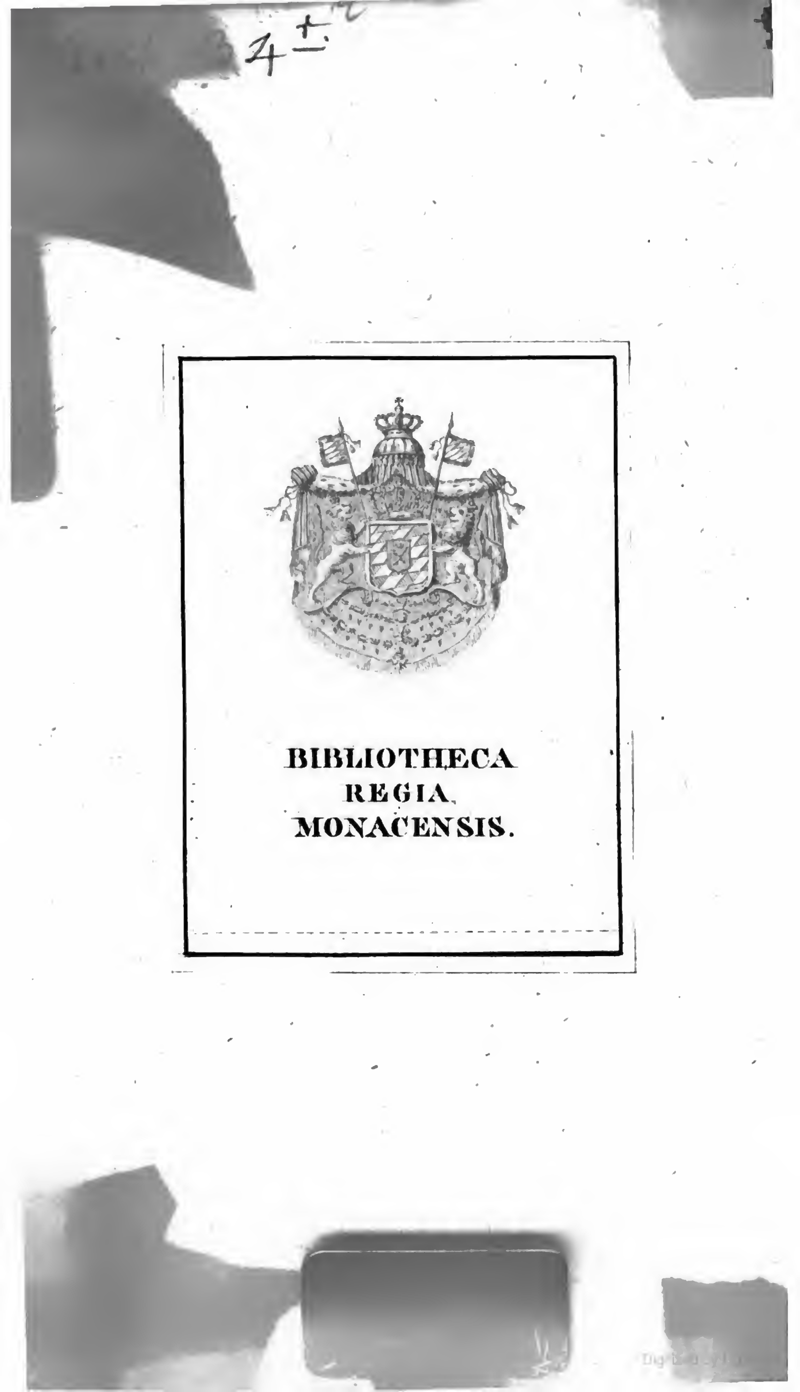








Historisch-antiquarische

Untersuchungen über Aegypten

oder die

Inschrift von Rosette

aus dem Griechischen

übersetzt und erläutert

von

Dr. Wilhelm Drumann

ordentl. Professor der Geschichte zu Königsberg
und Königl. Bibliothecar daselbst.

Königsberg

in der Universitäts-Buchhandlung

1823.

Dem Herrn

Dr. Christian August Lobeck

ordentl. Professor der Literatur
und erstem königl. Bibliothecar zu Königsberg

widmet diese Schrift

als

Denkmal inniger Hochachtung und Freundschaft

der Verfasser.

Vorrede.

Die Geschichte der Ptolemäer, mit welcher ich mich seit einer Reihe von Jahren in den Mußestunden vorzugsweise und mit Liebe beschäftigt habe, leitete mich auf das Denkmal, dessen griechische Inschrift der Gegenstand dieses Werkes ist. Es war anfangs meine Absicht, nur eine kurze Zeit bei ihm zu verweilen; bald aber fühlte ich mich durch Schwierigkeiten gefesselt, und während ich mir über die Geschichte des fünften Ptolemäers Aufschluß zu verschaffen wünschte, zu so manchen Untersuchungen veranlaßt, welche diesen König nicht unmittelbar angiengen und doch von Wichtigkeit zu sein schienen, daß ich sie unabhängig von einem andern Zwecke fortsetzte. Ueberdieß wurden jetzt die Annalen von Champollion angekündigt, welches mich bewog, meinen frühern, umfassendern Plan aufzugeben.

Indeſs war mir die Inſchrift nur aus Heyne's Abhandlung in den Götting. Commentationen genauer bekannt, und obgleich mir dann auch das in London beſorgte *Fac-ſimile* zu Geſicht kam, nach welchem ſie hier nun abgedruckt iſt, ſo beſtimmte ich meine Arbeit doch noch nicht für die Preſſe. Dieſs geſchah erſt dann, als ich Gelegenheit hatte, andere über denſelben Gegenſtand mit ihr zu vergleichen. Denn es drang ſich mir die Bemerkung auf, daſs er zwar von berühmten Gelehrten, aber nur in Bruchſtücken, oder einſeitig, oder ſehr flüchtig behandelt war. Ich nahm, mit Angabe der Quellen, aus ihren Erklärungen manches in die meinigen auf, anderes widerlegte ich, oder beſtritt es wenigſtens, ohne immer ihre Namen zu nennen.

Wie ich glaube, wird ſich aus den Anmerkungen ergeben, welcher Geiſt ſich in dieſem Werke der ägyptiſchen Prieſter offenbart, welche Abſichten ſie hatten, und welche Mittel ſie wählten, um ſie zu erreichen. Nur daran erinnere ich, daſs ſie Altes und Neues, Aegyptiſches und Fremdes neben einander ſtellen und vermiſchen; denn hier droht dem Ausleger eine Klippe. Er

möchte unterscheiden, was diesem Zeitalter eigenthümlich, und was ihm mit andern gemein war; wie weit er zu Herodot zurückgehen, oder sich zu spätern Schriftstellern wenden dürfe, um im Verfolge seiner Forschungen an ihnen Führer zu haben; wie weit unter andern die Eintheilung der Priester, welche sich hier findet, und die Bezeichnung der Classen mit entsprechenden ägyptischen Namen, aus früherer Zeit stamme. Diess wird aber dadurch erschwert, dass unser Denkmal vereinzelt steht. So viel als möglich habe ich eine Verwechslung der Zeiten vermieden und bemerklich gemacht, welche Ideen und Gebräuche ägyptisch, und welche den Aegyptiern von den Griechen aufgedrungen und nur aus Klugheit von den Priestern als ihrem Volke angehörig anerkannt seien. Nicht jeder wird meine Ueberzeugungen theilen; mir aber wird es erwünscht sein, wenn sachkundige Gelehrte mit Beziehung auf meine Schrift die ihrigen aussprechen. Es handelt sich ja nur um Wahrheit, welche oft im fremden Werke einem unbefangenen, und nicht durch Sammeln und Ordnen ermüdeten Auge am leichtesten erscheint; nicht um gerade herrschende

Ansichten oder um ein persönliches Interesse, durch dessen Wahrnehmung die Wissenschaft entweiht wird.

Wo mich auf den ersten Blick der Vorwurf zu grosser Ausführlichkeit treffen könnte, da hoffe ich vor dem aufmerksamen Leser durch die Dunkelheit des Gegenstandes bald gerechtfertigt zu werden; auch wird es ihm nicht entgehen, dass es nicht in meinem Plane lag, Beweisstellen zu häufen, wenn wenige genügten, oder wenn ich auf neuere Werke verweisen konnte, in welchen sie bereits gesammelt sind.

Königsberg, im Januar 1823.

Der Verfasser.

Einleitung.

§. 1.

Entdeckung und Schickfale der Infchrift von Rofette.

Die Franzofen entdeckten das Monument, welches von der Stadt Rafchid oder Rofette am Bolbitinifchen Nilarme, nicht weit von deffen Mündung [1]), den Namen erhalten hat, als fie hier auf ihren Feldzügen in Aegypten unter Napoleon Bonaparte das Fort St. Julien wieder herftellten [2]). Man erhielt in Paris zwei Copien, welche Marcel und Galland beforgten und der General Dugua überbrachte, worauf die Claffe für Literatur und fchöne Künfte im National-Inftitut beauftragt wurde, fie zu unterfuchen. In ihrem Namen unterzog fich Dü Theil diefem Gefchäfte, da er aber bald von Paris abgerufen wurde, fo trat Ameilhon an feine Stelle. Er zögerte, feine Arbeit durch den Druck bekannt zu machen, weil er das Original in Paris zu fehen, und dann die Lücken, welche durch die Verletzung des Steins entftanden find, leichter zu ergänzen hoffte [3]). Die-

1) S. Denon Voyage dans l. h. et l. b. Egypte p. 30. pl. 13 u. 14.
2) Turner in Account of the Rof. ftone p. 7.
3) Ameilh. Eclairciffem. p. 1—4.

ſer muſste indeſs zufolge der Capitulation, welche der G. Menou 1801 mit dem Lord Hutchinſon ſchloſs, den Engländern übergeben werden, welche ihn durch den Oberſten Turner auf der Fregatte *the Egyptienne* nach Europa ſchickten; im Februar 1802 kam der Stein in Portsmouth an, und wird ſeitdem im brittiſchen Muſeum aufbewahrt.

Er beſteht aus ſchwarzem Halbgranit oder ägyptiſchem Baſalt (*blak granite*) und iſt 2 Pariſer Fuſs 10 Zoll breit und 3½ Fuſs hoch [4]). Die dreifache Inſchrift, welche darauf eingegraben iſt, in Hieroglyphen, in ägyptiſcher Buchſtabenſchrift und in griechiſcher, hat denſelben Inhalt, wie aus dem 54ſten Abſchnitte der griechiſchen erhellt [*]). Dieſe iſt in Uncialbuchſtaben, ohne Interpunction und Accente, und im gemeinen Dialekt in 54 Linien oder Abſchnitten abgefaſst, hat aber, wie die andern, durch den Bruch des Steins ſehr gelitten.

§. 2.

Inhalt. Ptolemäus Epiphanes.

Die Inſchrift enthält einen Beſchluſs der ägyptiſchen Prieſter zu Ehren Ptolemäus 5. Epiphanes, welcher ſich nach ihrer Verſicherung um ganz Aegypten und insbeſondere um die Prieſter und Tempel groſse Verdienſte erworben hatte.

Er war 4 Jahr [5]), im 5ten ſeines Lebens [6]), als ſein Vater Ptolemäus 4. Philopator 204 v. Chr. ſtarb, und regierte 23 Jahre und einen Theil des 24ſten,

4) Magaſ. Encyclop. p. Mill. Ann. 8. T. 4. p. 592. ſind unrichtig 3½ F. L. und 1 F. 3 Z. H. angegeben.
*) J. Bailey Hieroglyph. origo et nat. p. 72 iſt dieſer Meinung nicht. S. hier L. 54. A. 144.
5) Hieronym. in Daniel. p. 1124.
6) Juſtin. 30, 2. 8. S. hier L. 46. A. 122 u. 123.

oder bis 181 v. Chr. [7]). Unter blutigen Auftritten wurde er vom Volke als König anerkannt, und zu einer Zeit, wo sich der Staat in der schwierigsten Lage befand; denn am Hofe war Parteienkampf, in einem Theile des Reichs geheime Gährung, in Syrien drohte Antiochus d. Gr., welcher bei Paphia gegen Philopator seinen Ruhm und Provinzen verloren hatte, und schon warf auch Rom seinen Blick auf den Osten, wo es die Völker zu beschützen anfing, um sie zu unterjochen. Wohl hatte man in solchen Zeiten Ursach, den unmündigen König mit Sorgfalt zu erziehen. Aber das Gute, welches in ihm war, wurde nicht entwickelt, und viel Schlechtes ihm angebildet. Ohne sich je durch Fähigkeiten oder Tugenden auszuzeichnen, war er von Natur nicht schwach oder schlecht. In seinen Knaben- und ersten Jünglingsjahren zeigte er sich noch unverdorben; seine Vorliebe für die Jagd, für Pferdetummeln und Waffenübungen beweist, dass er wenigstens jetzt noch nicht entnervt war [8]), auch fügte er sich lange Aristomenes verständiger Leitung. Dann aber, mehr als zehn Jahre nach dem Ehrenbeschlusse der Priester, entzog er sich ihr durch einen Mord und missbrauchte seine Freiheit gleich einem Knaben, welcher der Schule entlaufen ist. Das Gute, welches geschehen war, verdankte man Aristomenes; der König suchte nun nur durch willkührliches, zum Theil grausames Schalten sich und der Welt zu beweisen, dass er jetzt Herr im Lande sei.

---

7) Die armenische Handschr. von Euseb. Chron. hat 22, Abulpharag. 21 u. s. f. Ich kann hier nur das Ergebniss meiner Forschungen mittheilen, auch da, wo es von der gewöhnlichen Meinung abweicht. Mehreres wird in d. Anm. z. Inschr. erledigt werden.

8) Polyb. 23, 1. ed. Schweigh.

Die Rotte, welche mit Aufopferung der eigenen Ehre die Gunſt ſeines Vaters erkauft und die letzten Jahre ſeines Lebens mit Schande bezeichnet hatte, Agathocles, der Aetolier, und deſſen Schweſter und Mutter, Agathoclea und Oenanthe, hoffte ihn zum Gehorſam gegen ſich zu erziehen. Ihn zu tödten lag nicht in ihrem Plane; bei der oft erprobten Ergebenheit der Macedonier gegen die Lagiden würde ſie ihr eigenes Todesurtheil damit unterſchrieben haben. Aber auch ſo beſchleunigte ſie ihren Untergang. Agathocles verſuchte es nie, ſich als Vormund zu beglaubigen, als da es zu ſpät war; dieſs beleidigte die Eitelkeit der Alexandriner; ferner gab er ihnen nie Gelegenheit, ihren König zu ſehen; dadurch vermehrte er Haſs und Miſstrauen gegen ſich, denn er wurde längſt verabſcheut, und zugleich ſchien er nach der Sitte des Morgenlandes eine Scheidewand zwiſchen Hof und Volk ziehen zu wollen, welche bisher, die letzten Jahre des Philopator ausgenommen, einander ſehr nahe geſtanden hatten. Am meiſten ſchadete ihm ſeine Sorgloſigkeit; als viele der Angeſehenſten, und ſelbſt Ariſtomenes, ſich an ihn anſchloſſen, und andere, wie Soſibius der ältere, aus dem Wege geräumt waren, glaubte er ſich ſicher; es dünkte ihn, man werde auch an ihm dulden, wozu er Philopator verführt hatte, während es zum Aufruhr nur an der Looſung, der erbitterten Menge nur an Führern fehlte. Aber noch war das erſte Jahr ſeiner Regentſchaft nicht verfloſſen, als dieſe Führer ſich fanden, und nun in einer Zeit von vier Stunden ganz Alexandrien in Bewegung war, die Feſſeln zu brechen. Er beſchuldigte Tlepolemus, welcher als Exeget das Geſchäft hatte, die Getraide-Zufuhr zu beſorgen, daſs er nach dem Diadem ſtrebe; Soſibius der jüngere ſuchte Gelegenheit, den Tod ſeines Vaters zu rächen; je-

ner beförderte insgeheim den Ausbruch der Empörung, und dieser bemächtigte sich dann des Königs und gab dadurch Agathocles preis, welcher, mit dem gröſsten Theile seiner Anhänger, noch 204 ermordet wurde.

Die beiden Haupturheber seines Falls erhielten die Regentschaft, aber die Uebel, welche sie zu begleiten pflegen, hörten damit nicht auf. Jene hatten das Ruder des Staats ergriffen, um sich selbst zu dienen; es fehlte ihnen an Kraft, an Erfahrung und an redlichem Willen. Als ein junger, hochfahrender Krieger, welcher sich im Felde einigen Ruhm erworben hatte, sah Tlepolemus in seiner Erhebung nur eine Anerkennung seiner Vorzüge; das Heer begünstigte ihn, und nur die Wünsche der andern Alexandriner und des Hofes konnten ihn bestimmen, die höchste Gewalt eine Zeitlang mit Sosibius zu theilen, welcher bisher ein Anführer der Leibwache gewesen war. Dieser übernahm mit dem königlichen Siegel die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, während die Geschäfte des Tlepolemus vorzüglich den Staatshaushalt betrafen, wozu er sich am wenigsten eignete. Seine Vergnügungssucht und Verschwendung erregten Miſsfallen, und sein Nebenbuhler benutzte dieſs, um hinter erheuchelter Anspruchslosigkeit und Einfachheit seinen Ehrgeiz zu verbergen. Dennoch muſste Sosibius gegen Ende des J. 204 vom Schauplatze abtreten. Auf eine Anklage des Tlepolemus, welcher die Stimmung der Macedonier und der übrigen Krieger Gewicht gab, befahl ihm der Staatsrath, den Siegelring Tlepolemus zu überliefern.

Während dieser die Staatseinkünfte an Feste, Heer und Freunde verschwendete, bereiteten sich Ereignisse vor, welche Ernst und Anstrengung erforderten und deshalb seinen Fall beschleunigten. An-

tiochus der Gr. König von Syrien verband sich mit Philipp 3. von Macedonien, um Aegypten zu erobern. Sie schlossen zum voraus einen Theilungsvertrag, statt sich durch ein Bündniss mit Ptolemäus gegen Rom zu sichern. Allein Philipp verfolgte zugleich andere Eroberungspläne; er nahm an diesem Kriege, welcher von 203 — 198 dauerte, wenig Theil, und gab ihn bald ganz auf. Mit desto mehr Nachdruck verfuhr Antiochus. Er eroberte fast alles in den asiatisch ägyptischen Provinzen, was im Kriege mit Philopator von ihm nicht wieder genommen oder verloren war. Darauf deuten bei den Lücken in Polybius dessen Nachrichten von den Feldzügen der Aegyptier unter Scopas. Es erklärt sich leicht aus der schlechten Verwaltung des Tlepolemus.

Von Osten her gedrängt, und mit der gefährlichen Politik des Westen noch unbekannt, suchten die Alexandriner hier Schutz; sie baten Rom, die Vormundschaft zu übernehmen, einen Staat, dessen Verhältnisse von der Art waren, dass er nach der Beendigung des zweiten punischen Krieges einem Kampfe jenseits des adriatischen Meers entgegensah. Der Antrag war ihm deshalb willkommen. Die Römer wussten bereits, wie es fromme, Schiedsrichter und Friedensstifter vorauszuschicken; sie wussten aber auch, dass diese schlagfertig sein mussten, wenn jene wirken sollten. Daher trafen erst nach dem Frieden mit Carthago, im Winter des J. $\frac{201}{200}$ ihre Gesandte in Alexandrien ein, und unter diesen M. Aemilius Lepidus, um es von dem Frieden zu benachrichtigen, und ihm zu danken, dass es in einer Zeit, wo Rom einen Kampf von ungewissem Ausgange zu bestehen gehabt und sich von Nachbaren und Bundesgenossen verlassen gesehen habe, ihm treu geblieben sei. Es folgte die Bitte, in diesen Gesin-

nungen zu verharren, wenn man, durch Beleidigungen gezwungen, Philipp von Macedonien bekriegen werde. Dieser Zusatz verräth den Zweck und die Zeit der Gesandtschaft. Man handelte aus Vorsicht so, als ob der alexandrinische Hof sein Interesse kenne.

In Lepidus hatte der römische Senat den Mann gewählt, welcher sich und den Römern Vertrauen erwerben konnte. Er war jung, ausgezeichnet schön, ernst und entschlossen; Römer, wenn es galt, seinem Auftrage nachzukommen, als Privatmann untadelhaft in Gesinnung und Sitten. Man weiss nicht, ob Tlepolemus erst durch ihn im Namen des Senats entlassen und vielleicht auch bestraft wurde; er ernannte Aristomenes, einen Acarnanier, zum Vormunde des Königs, um unter der Aufsicht Roms die Regentschaft zu führen. Diess war eine Maassregel, welche Ansehen bei der Welt und Dank und Vertrauen in Aegypten verschaffte, ohne es abhängig zu machen. Sie zeugt von Lepidus Scharfblicke, so fern seine Wahl auf einen Mann fiel, welcher Agathocles auch unter den letzten Stürmen mit Lebensgefahr treu geblieben und dadurch verdächtig geworden war. Aristomenes wusste sich bei dem jungen Könige in Ansehen zu setzen, die Priester und in ihnen die Mehrzahl der Eingebornen zu gewinnen, und Meutereien am Hofe zu verhindern oder zu ersticken.

Indess hatte der syrische Krieg seinen Fortgang. Ein Aetolier, Scopas, erhielt den Oberbefehl über das ägyptische Heer; denn wie verächtlich er auch übrigens sein mochte, so galt er doch für einen ausgezeichneten Krieger. Sein erster Feldzug, 199, schien diese Meinung zu rechtfertigen, aber nur, weil die Syrer nicht wachsam waren, und er nicht in den Fall kam, eine Schlacht liefern zu müssen,

Im folgenden Jahre wurde er am Berge Panium in Galiläa überwunden und bald nachher übergab er Sidon unter der Bedingung des freien Abzuges. Antiochus drang bis Gaza vor, nahm es und bewilligte darauf, 198, den Frieden, weil er nun das Verlorne in Paläſtina und Phönicien wieder erobert hatte. Nicht, wie Appian vermuthet [9]), um während eines Krieges mit Rom, welcher erſt ſieben Jahr ſpäter den Anfang nahm, auf dieſer Seite geſichert zu ſein, ſondern um ſeinen Plan gegen Vorderaſien, insbeſondere gegen das pergameniſche Reich, gegen den thraciſchen Cherſones und ſelbſt gegen Griechenland ausführen zu können, beſchloſs er, jetzt im Süden nicht über die alten Gränzen ſeines Reiches hinauszugehen. Er war ſchlau genug, die Friedensbedingungen ſo zu ſtellen, daſs er viel nachzugeben ſchien, während er nichts nachgab: ſeine Tochter Cleopatra, ſpäter die Syrerin genannt, ſollte ſich in der Folge mit Epiphanes vermählen und ihm Cöleſyrien, Phönicien, Samaria und Judäa als Ausſteuer zubringen, jedoch ſo, daſs der Tribut dieſer Provinzen zwiſchen den beiden Königen getheilt würde.

Dieſer Vertrag ſchien Gewinn für Ariſtomenes, welcher ſelbſt nicht Feldherr war, und alle Urſach hatte, ſeine Aufmerkſamkeit auf den Hof und das Innere des Reiches zu richten. Hier drohte von mehrern Seiten Gefahr. Scopas waren im J. 200 auſser den Reutern 6000 Aetolier nach Alexandrien gefolgt. Im Vertrauen auf ihre Hülfe machte er eine Verſchwörung, deren Zweck nicht ſowohl ein Umſturz der Verfaſſung als die Plünderung des Schatzes und der Stadt Alexandrien geweſen zu ſein ſcheint. Sie wurde im J. 196 oder im Anfange des

9) De bell. ſyr. p. 88.

folgenden entdeckt, und Scopas nebst seinen Mitschuldigen starben auf Aristomenes Befehl im Gefängnisse durch Gift.

§. 3.

Fortsetzung. Unterwerfung der Lycopoliten.

Um diese Zeit gelang es Aristomenes auch, sich der Stadt Lycopolis zu bemächtigen, welche lange der Sitz des Aufruhrs gewesen war.

Die Geschichte dieser Empörung, auf welche sich die Inschrift L. 22 — 28 und in mehrern andern Stellen bezieht, ist sehr dunkel. Es gab unter dem Namen Lycopolis zwei Städte in Aegypten, eine berühmtere, im coptischen Siôout, im obern, oder wie Champollion [10]) abtheilt, im mittlern, und eine andere, welche jener übergeht und Cellar [11]) mit einigem Zweifel zu erwähnen scheint, in Unter-Aegypten. Stephanus Byzant.[12]) unterscheidet beide sehr genau; er versetzt die zweite in den Nomos von Sebennytus, nicht weit vom Meere, und auch Strabo [13]) kennt zwei Lycopolis, eins in der Nähe von Panopolis in Ober-Aegypten und ein anderes nicht weit von der sebennytischen Mündung [14]). Dazu kommt, dass unsere Inschrift Lycopolis als eine Stadt im District von Busiris bezeichnet, welche folglich, wie Busiris selbst, westlich vom sebennytischen Nilarme lag [15]). Wie es scheint, hat man sich dadurch irre führen lassen, dass Strabo beide Lycopolis in Verbindung mit Hermopolis aufführt;

---

10) l'Egypte s. l. Phar. 1. p. 276. Vergl. Description de l'Egypte. T. 4. p. 125—157. ed. II.
11) Notit. orb. ant. 2. Aeg. p. 26. ed. 1706.
12) de urbib. v. Λυκωπολ.
13) 17. p. 815. 14) 17. p. 802.
15) Vgl. Champ. l'Egypte s. l. Phar. 2. p. 184.

man mufs aber Hermopolis Magna von einem andern unterfcheiden, welches von Champollion [16]) ebenfalls übergangen wird, und nach Strabo nicht weit vom febennytifchen Nilarme in der Gegend von Mendes lag, wie ein drittes, Hermopolis Parva, zwifchen dem canopifchen Arme und Libyen [17]).

Nach dem, welches fo eben bemerkt ift, hatte die Empörung, deren die Infchrift gedenkt, ihren Sitz in Lycopolis in Unter-Aegypten. Eben fo gewifs ift es, dafs fie fchon unter Ptolemäus 4. Philopator den Anfang genommen hatte. Er bewaffnete im Kriege mit Antiochus d. Gr. 219 — 217 v. Chr. die Aegyptier, welches für den Augenblick nützte, bald aber fehr verderblich wurde. Denn der Sieg bei Raphia machte fie übermüthig; feitdem wollten fie nicht mehr gehorchen, fondern befehlen, und fuchten nur einen Vorwand und Anführer, um das ins Werk zu richten, was fie bald darauf unternahmen. So fagt Polybius [18]). Diefe Aegyptier waren nicht Macedonier in Alexandrien, deren eigenes Intereffe es erforderte, den Ptolemäern treu zu fein, mit welchen fie ftehen und fallen mufsten; auch nicht Krieger von der alten Kafte, welche fchon unter Pfammetich tödtliche Streiche getroffen hatten [19]), fondern Eingeborne überhaupt. Philopator ftellte fie in die Reihen der Streiter [20]), und fie benutzten diefe nach dem Kriege zu einem Verfuche, ihn und die Macedonier zu vertreiben. Zu dem Ende fetzten fie fich in Lycopolis feft. Hier behaupteten fie fich, obgleich fie ihre Abficht nicht erreichten. Philopator nahm nicht einmal ernftliche

---

16) 2. p. 249.
17) Vgl. Defcription de l'Egypte T. 4. p. 159 ff. ed. II.
18) 5, 107. Vgl. 5, 65. u. 14, 12.
19) L. 15. Anm. 50. u. L. 19. Anm. 61.
20) Polyb. A. a. O.

Maasſsregeln, ſie ſich zu unterwerfen; der Krieg mit ihnen zeichnete ſich nur durch gegenſeitige Grauſamkeit und durch Treuloſigkeit aus; man lieferte ſich weder zu Lande noch zur See eine Schlacht; Lycopolis wurde nicht belagert, und überhaupt ereignete ſich nichts wichtiges [21]). Indeſs muſsten die Empörer auf ihre Erhaltung bedacht ſein; ſie plünderten in der umliegenden Gegend und verſchonten ſelbſt die Tempel nicht [22]). Dadurch erhielt alles eine andere Geſtalt. Die Sache des Königs und der Macedonier wurde nun die Sache der Prieſter und eines von Prieſtern gegängelten, abergläubiſchen Volkes. Es bedurfte nur einer etwas kräftigern Regierung, um die Abgefallenen zu entwaffnen. Allein nach Philopators Tode war Agathocles, der Regent, mit ſich beſchäftigt, mit den Mitteln, ſich gegen ſeine perſönlichen Feinde zu behaupten und mit den Freuden, welche ihm die ſchönſte Frucht einer unter Verbrechen verlängerten Herrſchaft zu ſein ſchienen, während Alexandrien über Plänen brütete, ihn zu ſtürzen. So konnte Lycopolis jetzt mit Muſse in den beſten Vertheidigungsſtand geſetzt werden [23]), und auch nach Agathocles Falle wurden Tlepolemus ſchlaffe Verwaltung, ſeine Streitigkeiten mit Soſibius d. j. und der Krieg mit Syrien [24]) hinderlich, die Stadt zu nehmen, welche ein Sammelplatz aller Miſsvergnügten geworden war [25]). Erſt nach Beendigung des Krieges mit Antiochus d. Gr. war Ariſtomenes im Stande, ſie mit Nachdruck anzugreifen, oder, wie die Inſchrift ſagt, Epiphanes, ſeinen Vater und ſich ſelbſt zu rächen [26]), wie Horus ſeinen

21) Polyb. 14, 12.
22) Inſchr. v. Roſ. L. 26. 27. Vgl. L. 23.
23) Ebendaſ. L. 22.
24) S. §. 2.
25) I. v. Roſ. L. 23.
26) Ebend. L. 28.

Vater Osiris gerächt hatte [27]). Unwiderleglich erhellt demnach aus der Inschrift sowohl als aus Polybius, dass der Aufruhr, welcher den Priestern Gelegenheit gab, dem Könige zu schmeicheln, nicht unter seiner Regierung entstanden war.

Lycopolis wurde nun, im achten Jahre der Regierung des Epiphanes [28]), folglich 196 v. Chr. erobert, nicht eben in kurzer Zeit, wie die Priester rühmen [29]), sondern nach einer Einschliessung von mehrern Monaten, welche sich mit einem Sturme endigte [30]). Hiermit sind indess noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt. Auch Polybius erwähnt eine Belagerung von Lycopolis durch Epiphanes, welche aber, wie man gedeutet hat, nicht während seiner Unmündigkeit, sondern in seinem 25sten Jahre erfolgt sei [31]). Ohne Zweifel veranlasste diess Bossi [32]) zu der Behauptung, die in der Inschrift erzählten Ereignisse stimmten nicht mit der Geschichte überein, und sie sei auch aus diesem Grunde für unächt zu halten; und umgekehrt erklärt Combe [33]) die Zeitangabe bei Polybius für unrichtig. Vaillant musste ihr folgen, ohne einen scheinbaren Widerspruch zu ahnden, denn er kannte das Denkmal von Rosette noch nicht, Ameilhon dagegen hätte genauer untersuchen, nicht bloss eine irrige Meinung, zu welcher Vaillant ihn verleitet hatte, aufgeben sollen [34]).

Man kann nämlich Polybius und die Inschrift gar wohl in Uebereinstimmung bringen, welches Champollion-Fignac so deutlich und genügend dargethan hat, dass ich mich hier nur auf ihn zu bezie-

27) Inschr. v. Ros. L. 10.
28) Ebend. L. 24 u. 26.
29) Ebend. L. 26.
30) S. Anm. 69. zu L. 26.
31) 23, 16.
32) S. u. §. 5.
33) Account of the Ros. st. p. 54.
34) Eclairciffem. p. 65.

hen und das Ergebniſs kurz zu berühren brauche [35]). In einem Bruchſtücke aus Polybius [36]), welcher die Geſchichte der Empörung ohne Zweifel ausführlicher erzählt hatte, wird bemerkt: als Lycopolis von Ptolemäus belagert ſei, haben ſich die vornehmſten Aegyptier voll Beſtürzung ihm auf Gnade und Ungnade ergeben, ſie ſeien aber mit Härte behandelt und daraus für den König viele Gefahren entſtanden. Bloſs zur Vergleichung wird hinzugefügt: ſo habe Epiphanes auch die Empörer auf eine grauſame Art beſtraft, welche von Polycrates, des Königs Feldherrn und Vertrauten, gedrängt, nach Saïs freiwillig zu ihm gekommen ſeien, als er 25 Jahr alt war, folglich im 25ſten ſeiner Regierung, oder 183 v. Chr. Demnach hat man keinen Grund, anzunehmen, daſs Polybius im Anfange dieſer Stelle von einer zweiten, etwa erneuerten Empörung der Lycopoliten unter Epiphanes ſpreche, von einer andern, als die Inſchrift. Das Uebrige bezieht ſich auf einen Aufruhr, welcher gegen Ende ſeiner Regierung ausbrach, ohne mit jenem im Zuſammenhange zu ſtehen, und von Polycrates gedämpft wurde, nachdem Ariſtomenes ein Jahr früher, 184, durch einen Schierlingstrank aus dem Wege geräumt war [37]).

§. 4.

Fortſetzung. Anacleterien.

Gleich nach der Meuterei der Aetolier und nach der Eroberung von Lycopolis, 195 v. Chr., wurde zu Memphis die Feierlichkeit veranſtaltet, welche man Anacleteria nannte, eine Königsweihe durch Prie-

---

35) Annales des Lagid. T. 2. p. 102—110. Ueber Couſinéry, welcher läugnet, daſs man in Aegypten die Jahre vom Regier. Antritte d. Ptol. an gezählt habe, ſ. u. A. 19. zu L. 4.
36) A. a. O. Vgl. L. 26. A. 70.
37) Diod. Sic. fragm. l. 29. init.

ſter, wie etwas ähnliches auch in Perſien zu Paſargädä geſchah [38]). Die Fürſten waren urſprünglich zugleich Oberprieſter; wurden ſie daher aus einem nicht prieſterlichen Geſchlechte gewählt, etwa aus den Kriegern, ſo wurden ſie in der Prieſter-Weisheit unterrichtet; in Aegypten muſsten ſie auch in deren Kaſte aufgenommen [39]), ſie muſsten ſelbſt Prieſter werden [40]). Es war dieſs folglich in der That etwas anderes, als die Salbung oder Krönung der Neuern; es war eine feierliche Handlung, welche nicht bloſs von Prieſtern verrichtet, ſondern wodurch auch der König ihnen zugeſellt wurde, und nur in ſo fern eine Anerkennung, als man ihm dadurch die unerläſsliche Eigenſchaft mittheilte und damit erklärte, er ſei würdig, zu regieren. Aber er wurde nicht erſt König durch die Anacleterien, ſondern durch Erbrecht oder Wahl, und es war ſchon eine Abweichung vom Urſprünglichen, wenn ſie bei der Thronbeſteigung eines Königs aus der Prieſterkaſte Statt fanden [41]).

38) Plutarch. Artaxerx. 3.

39) Clem. Alex. ſtrom. 5. p. 566. C. ed. Colon.

40) Plutarch. de Iſ. et Oſir. p. 354. B. Erläuternd für dieſe Gebräuche iſt ein Gemälde zu Medynet-abou, welches nach Jollois u. Devilliers eine Königsweihe darſtellt, und ein Basrelief zu Karnak. Deſcript. de l'Egypte T. 2. p. 80 u. 467 ed. II.

41) Ich berühre dieſs hier nur kurz, ſo weit es der Zweck der Einleitung erfordert, und ohne bei den Anſichten Anderer zu verweilen. Unter allen Erklärern der Inſchrift hat Couſinéry, welcher am meiſten und unfreundlichſten abſpricht, ſich auch am meiſten geirrt: ſo, wenn er Anacleter. zu Alexandrien und eine Inauguration zu Memphis annimmt. Magaſ. Encycl. p. Mill. 1808. 3 T. beſ. p. 87. Bei Polyb. 15, 26. auf welchen er ſich bezieht, iſt von einem erdichteten Plane des Tlepolemus die Rede, den Thron zu uſurpiren, wobei ſeine Verläumder freilich nicht vorgeben durften, daſs es unter Feierlichkeiten in Memphis habe geſchehen ſollen. S. meine Schedae hiſtoricae, quibus de reb. Ptolem. agitur. Regiomont. 1821. §. 8. und unten die Anm.

So oft diefe Feier erwähnt wird, findet man faft immer den Zufatz [42]): nach der Sitte, nach dem Herkommen, nämlich aus der Zeit der Pharaonen. Aber für die Ptolemäer, welche Macedonier und als folche einer andern Religion zugethan waren, konnte fie nach ihrer erften Beftimmung keinen Sinn haben, wenn fie auch nach Alexanders Rath und Beifpiel das Herkommen in Aegypten, zumal das religiöfe, ehrten. Sie konnten nicht ihre Bildung in den Schulen der ägyptifchen Priefter fuchen, nicht felbft Priefter werden und das Joch einer Kafte tragen wollen, welches fchon mehrere Pharaonen unerträglich gefunden und abgeworfen hatten. Mit bewunderungswürdiger Gewandtheit und Schlauheit wiffen die Priefter in der Infchrift diefen Punct zu behandeln, ohne anftöfsig zu werden oder die Vortheile aufzugeben, welche fie von der Erneuerung eines veralteten Gebrauchs erwarteten. Befchloffen wurde die Feier am Hofe; die Bedeutung, welche fie haben follte, beftimmte er ebenfalls, aber man liefs die Priefter mit ihren Deutungen oder vielmehr Zweideutigkeiten und mit ihren Hoffnungen gewähren.

Erweislich hat keiner unter den Vorfahren des Epiphanes fich den Anacleterien unterzogen [43]). Ptolemäus 1. nahm 307 v. Chr. nach der Schlacht bei Salamis den Königstitel an, ohne dafs die ägyptifchen Priefter irgend befragt oder zur Beftätigung aufgefordert wurden [44]). Er ernannte zwei Jahre vor feinem Tode, folglich 286, feinen Sohn Ptolemäus

42) Nicht blofs in der Infchr. L. 28 u. 45.

43) Obgleich Champoll. Annal. d. Lag. T. 1. p. 347. u. Coufinéry Mag. Enc. 1808. T. 3. p. 86. das Gegentheil behaupten, jener von Ptol. 1. und diefer von Ptol. 2.

44) Diod. Sic. 20, 53. Juftin. 15, 2. Appian. Syr. p. 122. ed. H. Steph.

Philadelphus zum Mitregenten, und auch bei dieser Gelegenheit fand, so weit die Nachrichten reichen, keine religiöse Feier Statt [45]). Selbst der berühmte Aufzug des Philadelphus darf nicht auf Anacleterien gedeutet werden und fand nicht in jenem Jahre, sondern erst nach 277 Statt [46]). Auch von Ptolemäus 3. und 4. wird nirgends gesagt, dass sie sich zu Memphis von den Priestern haben weihen lassen.

Demnach gab Ptolemäus 5. Epiphanes im 9ten Jahre seiner Regierung [47]), folglich im 14ten seines Alters, oder 195, das erste Beispiel dieser Art, und zwar, wie aus Polybius erhellt [48]), auf Betrieb einer Hofpartei, an deren Spitze Polycrates stand. Dieser war ein Argiver aus altem Geschlechte, und schon unter Philopator in Aegypten angestellt [49]), ein geschickter Krieger, besonders im Reuterdienst erfahren, und dem königlichen Hause unverbrüchlich treu, obgleich er sich eine Zeitlang an Agathocles anschloss. Als Statthalter von Cyprus verhinderte er, dass die Insel nicht in die Gewalt Antiochus des Gr. gerieth, und die Einkünfte übergab er nach seiner Rückkehr nach Alexandrien, kurz vor der Verschwörung des Scopas, dem Könige [50]). Nach Polybius wurden darauf die Anacleterien in Anregung gebracht, weil man die Ruhe im Lande dadurch zu befestigen hoffte, dass man den König für mündig, für den Selbstherrscher (αὐτοκρατωρ) erklärte, obgleich er noch nicht ganz das erforderliche Alter hatte, Aeusserungen, aus welchen zugleich hervorgeht, wie man die Feier betrachtet wissen wollte. Auch der Wunsch, nach dem Aufruhre der

45) Justin 16, 2. Pausan. 1, 6. Schol. zu Theocrit Idyll. 17, 41. Lucian. Macrobii. §. 12. ed. Schmieder.
46) Vgl. Manso Vermischte Schriften, 2ter Th. Lpz. 1801. S. 400 ff.
47) Inschr. v. Ros. L. 4.
48) 18, 38.
49) Polyb. 5, 64.
50) Ders. 18, 37.

Eingebornen die Priester, welche man aus diesem Grunde bisher schon begünstigt hatte, noch mehr in das Interesse des Hofes zu ziehen, und durch sie das Volk ihm geneigter zu machen, mochte Antheil daran haben. Ob aber Polycrates Aristomenes nur für diesen Plan gewann, um ihn vom Ruder zu entfernen, und wenn es der Fall war, ob es aus Eigennutz geschah, oder um den ohnediess schwachen Einfluss der Römer zu vernichten, wird nicht gemeldet; sondern nur, dass Aristomenes die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten bis zu seinem gewaltsamen Tode, 284, behielt.

Jener Gebrauch wurde dann auch von mehrern Nachfolgern des Epiphanes beobachtet, und unter Umständen, wodurch es nach dem Wunsche der Priester das Ansehen gewann, als sei ihre Weihe Bestätigung eines Königs und nur der rechtmässige Regent, welchem sie zu Theil geworden. Denn als nach Epiphanes Tode Antiochus 4. von Syrien dessen Söhnen, Philometor und Physcon, Aegypten zu entreissen versuchte, und es bis auf Alexandrien erobert hatte, liess er den ältesten in Memphis weihen, um angeblich als Vormund in dessen Namen zu regieren [51]. Als Physcon seinem Bruder gefolgt war, galt die Weihe schon für Bestätigung; die ägyptischen Priester mochten, wie im ähnlichen Falle die neuern römischen, unermüdlich gewesen sein, die Lüge zu wiederholen, bis sie, wenigstens bei der Menge, für Wahrheit galt; denn der König gieng nach Memphis, als er schon verheirathet war; seine Gemahlinn Cleopatra gebar ihm in dieser Zeit einen Sohn, welchen er deshalb Memphites nannte [52]. Antonius nahm dagegen solche Rücksichten nicht,

51) Hieronym. in Daniel. p. 1128. Polyb. 28, 10.
52) Diod. Sic. fragm. l. 33. Vol. X. p. 85. ed. Argent.

als er die Länder des Orients, über welche er bereits herrschte oder zu herrschen hoffte, unter die Söhne der Cleopatra vertheilte; er liefs Throne für sie im Gymnasium von Alexandrien aufstellen, wohin er das Volk beschied, und ernannte sie hier zu Königen der Könige, ohne die Priester irgend zuzuziehen, obgleich er auch Cleopatra nicht blofs als Königinn von Aegypten bestätigte, sondern ihr auch Cyprus und andere ehemals ägyptische Länder überwies [53]).

So oft aber die Priester an der Feier Theil nahmen, wurden die Anacleterien in Memphis, als der alten Hauptstadt Aegyptens, veranstaltet, wie die Beherrscher von Rufsland in Moscau gekrönt werden. Der Hof begab sich dann nach grofsen Zurüstungen [54]), und, wie es scheint, im höchsten Glanze nach Memphis, und selbst vom Auslande, so weit es mit Aegypten in Verbindung stand, trafen Gesandte ein, dem Könige Glück zu wünschen [55]).

§. 5.

Aechtheit.

Um mich auf das Vorige beziehen und Wiederholungen vermeiden zu können, erwähne ich erst jetzt die Zweifel, welche neuerlich der Ritter Bossi in einer, in der Academie zu Turin gehaltenen, Vorlesung gegen die Aechtheit der Inschrift erhoben hat. Sie sind mir nur durch eine kurze, aus der *Bibl. ital.* entnommene, Anzeige in einem öffentlichen Blatte [56]) bekannt geworden. In grofser Entfernung von dem Mittelpuncte des literärischen Verkehrs darf ich nicht hoffen, dafs mir bald mehr

---

53) Plutarch. Anton. p. 941. Francof.
54) Polyb. 18, 38. 55) Ebend. 28, 10.
56) Beilage zum liter. Converf. Bl. 1821. No. 103.

darüber zukommt, und ist dort treu berichtet, so möchte diess auch kaum nöthig sein, weil die Gründe, welche Bossi vorbringt, auf den ersten Blick als unhaltbar erscheinen.

Nach seiner Meinung sind 1) Inschriften in mehrern Sprachen niemals so alt. Diess wird durch die Nachricht bei Herodot widerlegt, dass Darius Hystaspis nach seinem Feldzuge gegen die Scythen am thracischen Bosporus zwei Säulen mit einem Verzeichnisse aller Völker in seinem Heere in assyrischer und griechischer Schrift errichten liess [57]. Selbst ohne ein so bestimmtes Zeugniss würde man annehmen müssen, dass Sieger, welche durch Denkmale das Gedächtniss ihrer Siege verewigen wollten, sich neben der ihrigen der Sprache der Ueberwundenen bedienten, z. B. wenn man von den Säulen mit Inschrift absieht, welche nach der Sage Sesostris aufstellte und Herodot zum Theil in Syrien und Palästina gesehen haben will [58], Hannibal, als er auf der ehernen Tafel, welche Polybius in der Gegend von Lacinium in Bruttien fand [59], die Zahl seiner Truppen und die Völkerschaften angab, zu welchen sie gehörten. Die Verträge ferner zwischen verschiedenen Völkern, wie zwischen Griechen und Barbaren, müssen nothwendig auch in verschiedenen Sprachen abgefasst sein, und bei den Griechen war es so gewöhnlich, sie in Säulen einzugraben, und diese öffentlich aufzustellen [60], dass man sie selbst Säulen nannte [61]. Auch sind die *numi bilingues*,

57) 4, 87.
58) 2, 102. 106. Vgl. Diod. Sic. 1, 55. welcher nur von heiliger Schrift spricht.
59) 3, 33. 56.
60) Thucyd. 5, 18. 23.
61) Demosth. f. d. Megapol. p. 123. ed. Lutet. Jos. Morisanus Inscriptiones Rheginae, worin de inscript. polyglottis et hybridis, habe ich mir hier nicht verschaffen können. S. Walch Philol. Bibl. T. 1. p. 394.

Münzen mit Inſchriften in eigener und der Beherrſcher Sprache, mindeſtens bereits in den mittlern Zeiten der Lagiden-Dynaſtie üblich geworden, als Furcht und Schmeichelei beredt machten, und einzelne Beiſpiele finden ſich ſchon unter den Münzen Alexander des Gr. [62]). Wäre dem aber auch nicht ſo, ſo hatten die in Memphis verſammelten Prieſter Urſach genug, ihren Beſchluſs in dreifachen Characteren einzugraben; ſie wollten dem Könige ſchmeicheln und ſich ihm und dem Hofe empfehlen, und zugleich Epiphanes und ſeine Verdienſte dem Volke preiſen und dieſem zu erkennen geben, wie viel ſie jetzt wieder vermöchten, und durch Hieroglyphen hätten ſie es nicht erreicht.

2) war der König, deſſen die Inſchrift ſo lobpreiſend wegen ſeiner Siege und ſeiner Wohlthaten erwähnt, zur Zeit, die ſie feſtſetzt (ungefähr um 191 oder 192 unſ. Zeitr.?) nur etwa 6 Jahr alt. Die Feier fand vielmehr 195 v. Chr. im 14ten Lebensjahre des Epiphanes und im 9ten ſeiner Regierung Statt [63]), und am alexandriniſchen Hofe, dem Sitze niedriger Schmeichelei, konnte es nicht auffallen, wenn man einem unmündigen Könige fremde Verdienſte zuſchrieb.

3) ſtimmen die darin erwähnten Begebenheiten nicht mit der Geſchichte. Da nichts hinzugefügt iſt, ſo vermuthe ich, daſs dieſe Bemerkung ſich auf den ſcheinbaren Widerſpruch in den Nachrichten der Inſchrift und des Polybius von der Empörung der Lycopoliten bezieht, ein Einwurf, welchem bereits im Vorigen begegnet iſt [64]).

4) giebt ſie Abtheilungen der Hierarchie an, die damals noch nicht beſtanden. Nach dem Grund-

62) Eckhel doctr. num. vet. V. 1. Prol. p. 93.
63) S. oben §. 4. u. A. zu L. 4.
64) S. oben §. 5.

satze, welcher damit ausgesprochen ist, pflegt man die Aechtheit einer Schrift nicht zu beurtheilen; man verwirft sie nicht, weil sie ein Ereigniss oder eine Einrichtung zuerst erwähnt, etwa Herodot, weil kein anderer vor ihm sieben ägyptische Kasten nennt. Hatte doch nicht jeder unter der Regierung der Lagiden, vor und zu Epiphanes Zeit, Beruf und Veranlassung wie die Priester, sich über ihre Abtheilungen zu äussern, und bestanden diese nur damals noch nicht, so frage ich, was denn erweislich später die Ursach geworden sei, dass man sie einführte? Andeutungen von einem verschiedenen Range und Wirkungskreise der Priester giebt schon Herodot. Er spricht von Hohenpriestern [65]), von einem Schreiber des saïtischen Tempels [66]), wobei hier unentschieden bleibt, ob ein Schriftpriester gemeint sei, überweist einem Priester, dessen Geschäft diess gewesen, die Bezeichnung der Opferstiere [67]), und bedient sich, wenn auch nicht in Beziehung auf Aegypten, des Namens Hypozacoros [68]), welcher später von griechischen Schriftstellern so oft von ägyptischen Tempeldienern gebraucht wird. Auch darf es nicht unbeachtet bleiben, dass die Kriegerkaste in zwei Abtheilungen zerfiel.

5) kommen Buchstaben in der griechischen Inschrift vor, die erst später dem Alphabet beigefügt wurden. Um darauf einzugehen, bedürfte man eine genauere Angabe.

§. 6.

Wichtigkeit.

Zu manchen Schätzen, welche in diesem Denkmal verborgen sind, wird der Schlüssel erst nach grössern Fortschritten in der ägyptischen Alter-

---

65) 2, 37 u. 143. 66) 2, 28. 67) 2, 38. 68) 6, 134.

thumskunde überhaupt gefunden werden, und eine solche Rückwirkung um so erfreulicher sein, je mehr sie selbst ihm in vieler Hinsicht verdankt. Es hellt nicht bloss einzelne, bisher wenig beachtete, Puncte auf bekanntem Gebiete auf, sondern es versetzt uns auch in ein ganz neues, und wenn Nebelgestalten im Hintergrunde bleiben, welchen den Schleier völlig abzuziehen nicht gelingt, so hat es grossen Werth, auch nur aufmerksam auf sie geworden zu sein. Und von welchen Urhebern stammt es, und von welchen Zeiten zeugen sie? Menschen einer grauen Vorzeit scheinen nach einem langen Schlafe zu erwachen und mit Staunen und Unwillen eine neue Ordnung der Dinge zu bemerken, um sich dann aus Noth mit ihr zu befreunden und der Nachwelt von ihr Kunde zu geben. Wir sehen Priester, die Träger uralter Satzungen und Ansprüche, mit uralten Stiftungen und ehernen Formen, gleichsam in ein zierliches Hofgewand eingezwängt, aber gerüstet mit den Waffen priesterlicher Schlauheit vor den Thron eines jungen Königs treten, welcher nichts mit ihnen gemein hat, als ein von einem Eroberer ererbtes Land, in den Kreis macedonischer und griechischer Grossen, welche, ihrem Volke wie ihrem Glauben fremd, aus der verhassten Lagiden-Stadt in den alten Sitz der Pharaonen eingezogen sind; wir hören ihre Schmeicheleien, wodurch sie auf verlornem Boden wieder festen Fuss zu fassen hoffen, und erblicken in einem Spiegel, welchen sie uns vorhalten, das Bild einer Welt, welche sie vernichten möchten, und verherrlichen müssen. So wird es ungewiss, ob die Ausbeute für die Geschichte der Aegyptier, oder für die Geschichte des Priesterthums und des menschlichen Herzens grösser ist.

Diess im Einzelnen auszuführen, behalte ich mir für die Anmerkungen zu der Inschrift vor; hier

nur noch folgendes. Sie hebt manchen Zweifel in der Geschichte der Ptolemäer überhaupt. Es ergiebt sich, dass mehrere ihrer Beinamen, deren Erfindung man der Spottsucht der Alexandriner zugeschrieben hat, vielmehr Ehrennamen waren, und auf ihre Gemahlinnen übergiengen, wie Adelphen und Philopatoren, welches einen Einwurf gegen die Aechtheit der adulitanischen Inschrift entkräftet, und für die Berichtigung des Textes einiger Schriftsteller, z. B. des Eratosthenes, wichtig ist. Wir erhalten mehr Aufschluss über die göttlichen Ehrenerweisungen, welche Alexander dem Gr. Epiphanes Vorgängern und deren Gemahlinnen in Aegypten zu Theil geworden waren, unter andern, dass sie alle einen gemeinschaftlichen Priester hatten. Es wird bestätigt, was aus den Münzen hervorgeht, dass die Ptolemäer keine fortlaufende Aere bleibend einführten, sondern die Jahre nach dem Anfange ihrer Regierung zählten, und zwar mit Beibehaltung der macedonischen Monatsnamen, wobei vieles in Betreff des macedonischen Kalenders Licht gewinnt. Ueber den Aufstand der Lycopoliten, die Anacleterien und manches andre, welches die Geschichte des Epiphanes während der vormundschaftlichen Regierung angeht, sucht man vergebens anderswo so genaue Nachrichten; auch wird hier allein der Geburtstag des Königs gemeldet, nach welchem sich wieder die Zeit seines Regierungs-Antrittes und seines Todes und vieles andere leichter berechnen lässt.

Fast noch wichtiger sind die Mittheilungen über den Zustand der Priester selbst und über die Beschaffenheit des Cultus. In keinem andern Werke erkennen wir so deutlich den Geist des ägyptischen Priesterthums in jener Zeit, wo es sich mit dem Neuen im Kampfe befand. Man sieht, wie die Prie-

fter äufserlich vom Staate geftellt waren, welche Befitzungen fie noch hatten, welche Laften auf ihnen ruhten und welchen Einflufs man ihnen aus Klugheit geftattete. Es ift fchon berührt, wie viel wir der Infchrift in Hinficht auf die Abtheilungen der Priefter und deren Rang verdanken, wenn fie auch nicht alle erwähnt werden; die Pterophoren und Tempelfchreiber haben wir mit Gewifsheit nur durch fie unterfcheiden gelernt, nachdem fie noch kürzlich von geachteten Schriftftellern verwechfelt find. Hätten fie unfer Denkmal vor fich gehabt, fo würde felbft ein Gale über die Aufzüge der Aegyptier anders geurtheilt und Plefsing nicht die Unmöglichkeit einer Vermifchung von etwas fremdartigem mit ihrer Religion behauptet haben, eine Behauptung, worauf der gröfste Theil feines Memnonium beruht, und woraus auch von andern nach ihm fo viel gefolgert ift.

Wenn man endlich überall eine Entzifferung der Hieroglyphen hoffen darf, fo mufs diefes Denkmal den Weg dazu bahnen, wo die Priefter felbft eine grofse Anzahl diefer Charactere mit griechifcher Schrift von gleichem Inhalte zufammengeftellt haben.

§. 7.

Verzeichnifs der Schriften über das Denkmal von Rofette, welche bei diefer verglichen find.

Um im Folgenden bei Anführungen kürzer fein zu können, nenne ich hier die Schriften, welche mir aufser dem *Fac fimile* von dem Steine, welches die Gefellfchaft der Antiquare in London auf drei Kupferblättern herausgegeben hat, zugänglich gewefen find.

C. S. Heyne, Commentatio in inſcriptionem graecam monumenti trinis inſigniti titulis ex Aegypto Londinum apportati. In conſeſſu S. R. Scient. hab. d. IV. Sept. MDCCCII [69]).
Ameilhon, Eclairciſſemens ſur l'inſcription grecque du monument trouvé à Roſette. Paris 1803 [70]).
D'Anſſe de Villoiſon, Lettre à M. Åkerblad ſur un paſſage de l'inſcription gr. de Roſ. [71]).
— — II Lettre à M. Åkerblad ſur le titre de Dieu donné aux rois payens et aux empereurs grecs chrétiens, et ſur l'anciennité du grec vulgaire [72]).
— — III Lettre à M. A. ſur les fêtes ſolennelles des Egyptiens et des Grecs anciens et modernes et ſur le dialecte macédonien [73]).
(Comte de Pahlin) Analyſe de l'inſcript. en hiéroglyphes du monument trouvé à Roſette. Dresde 1804 [74]).
Couſinéry, Première lettre à M. Roſtan ſur l'inſcript. de Roſette. Déification de Ptolemée V. [75]).
— II Lettre. Minorité de Ptol. V. [76]).
— III Lettre. Recherches ſur l'époque de ce monument [77]).
— IV Lettre. Syſtème monétaire de la dynaſtie des Lagides [78]).
An account of the Roſetta ſtone, by order etc. of the ſociety of antiquaries of London. Lond. 1811.
Remarks on the greek Inſcription upon the Roſetta ſtone [79]).
F. v. Schlichtegroll, Ueber die bei Roſette in Aegypten gefundene dreifache Inſchrift. Erſte Abhandlung, vorgeleſ. in d. K. Baier. Acad. d. Wiſſ. am 28. März 1818. München.

Eine Copie des griechiſchen Theils der Inſchrift von Granville Penn: *The greek verſion of the decrée of the egyptian prieſts etc.* London 1802, geben Millin [80]) und Beck [81]). Andere Werke, wie Silveſtre de Sacy *Lettre au C. Chaptal, au ſujet de l'inſcription égyptienne du monument trouvé à Ro-*

---

69) In den Comment. Soc. R. Scient. Gotting. Vol. XV. Tom. XV. p. 260—280.
70) Vgl. d. Anzeige im Magaſin Encyclop. p. Millin. Ann. 9. T. 1. p. 503.
71) Im Mag. Enc. Ann. 8. T. 6. p. 70.
72) Im M. E. Ann. 9. T. 2. p. 174.
73) Daſ. p. 313.
74) Vgl. die Anzeige im Mag. Enc. 1805. T. 6. p. 28.
75) Im Mag. Enc. 1807. T. 5. p. 106.
76) Daſ. 1807. T. 5. p. 51. 77) Daſ. 1808. T. 5. p. 76.
78) Daſ. 1810. T. 1. p. 283. T. 2. p. 5.
79) Im Claſſical Journal Vol. X. No. XIX. Sept. 1814. p. 66—79.
80) Mag. Enc. Ann. 8. T. 2. p. 504.
81) Commentat. Soc. philol. Lipſ. Vol. III. p. 274 ſeq.

sette. Paris 1802 [82]); J. D. Åkerblad *Lettre sur l'inscription égypt. de R. adressée au C. S. de Sacy.* Paris 1802, welche sich auf das ägyptische Alphabet bezieht, nebst Sacy's Antwort [83]); Francesco Giampietri *sulla iscrizione di Rosetta, lett. al Sign. Ab. Enrico Campbell* [84]); Jacob Bailey *Hieroglyphicorum origo et natura.* Cantabrig. 1816 [85]), kenne ich nur aus Anzeigen, oder durch solche, welche sie benutzt haben. Sie betreffen gröfstentheils Gegenstände, mit welchen ich mich hier nicht beschäftige. So weit es nöthig und möglich war, sind sie nicht unbeachtet geblieben [86]).

§. 8.

Uebersetzung.

1 Zeile. Als der junge König regierte und die Regierung vom Vater überkam, der Herr der Königreiche, der preiswürdige, welcher Aegypten und den Dienst der Götter wiederhergestellt,

2. der gottesfürchtige, der die Feinde überwunden, durch welchen ein neues Leben unter den Menschen begonnen, der Herr der Zeiten von dreifsig Jahren, wie Hephästos der grofse, König, wie Helios

3. der grofse König der oberen und unteren Gegenden, der Sohn der Götter Philopatoren, welchen Hephästos würdig gefunden, welchem Helios den Sieg gegeben, das lebendige Bild des Zeus, der Sohn des Helios, Ptolemäus,

82) Mag. Enc. Ann. 8. T. 1. p. 426. u. Comment. Soc. phil. Lipf. Vol. III. p. 165.
83) Mag. Enc. Ann. 8. T. 3. p. 141. u. Museum Criticum. S. hier L. 54. A. 144. Note 94.
84) Giorn. encicl. di Napoli. Marzo 1820. p. 291.
85) Classical Journal Vol. XVI. No. XXXII. p. 313 f.
86) S. u. a. L. 54. Anm. 144.

4. der ewig lebende, welchen Phtha liebt, im neunten Jahre, als Aetos, der Sohn des Aetos, Priester war Alexanders, und der Götter Soteren, und der Götter Adelphen, und der Götter Evergeten und der Götter Philopatoren und
5. des Gottes Epiphanes, des gnadenreichen, als Pyrrha, die Tochter des Philinus, Athlophore der Berenice Evergetis war, Aria, die Tochter des Diogenes, Canephore der Arsinoe Philadelphus, Irene, die Tochter des Ptolemäus, Priesterinn der Arsinoe
6. Philopator, am vierten des Monats Xandicus, am achtzehnten des ägyptischen Mechir, haben die Hohenpriester, und die Propheten, und die, welche in das Heiligthum gehen, um die Götter zu
7. kleiden, und die Pterophoren, und die heiligen Schreiber, und alle andern Priester, welche aus den Tempeln des Landes zum Könige nach Memphis gekommen sind, zu der Feier, als Ptolemäus
8. der ewig lebende, welchen Phtha liebt, der Gott Epiphanes, der gnadenreiche, die Regierung übernahm, welche er von seinem Vater ererbt, sich im Tempel zu Memphis versammelt und an demselben Tage ausgesprochen:
9. da der König Ptolemäus, der ewig lebende, welchen Phtha liebt, der Gott Epiphanes, der gnadenreiche, der Sohn des Königs Ptolemäus und der Königinn Arsinoe, der Götter Philopatoren, den Tempeln
10. und deren Dienern und allen seinen Unterthanen viele Wohlthaten erwiesen, er, ein Gott von einem Gotte und einer Göttinn entsprossen, wie Horus, der Sohn der Isis und des Osiris,

der Rächer seines Vaters Osiris, und da er, stets geneigt

11. den Göttern zu spenden, den Tempeln Einkünfte an Gelde und Getraide zugesichert, und grofsen Aufwand nicht gescheut, um Aegypten die Ruhe wieder zu geben, und den vorigen Zustand der Tempel herzustellen,

12. und alle seine Machtfülle zum Heil der Menschen angewandt, und von den in Aegypten bestehenden Staatseinkünften und Steuern einige ganz erlassen, andere vermindert, damit das Volk und alle andern

13. unter seiner Regierung glücklich sein möchten; da er die Rückstände, welche der königliche Schatz in Aegypten und in den andern Theilen des Reichs zu fordern hatte, obgleich sie sehr beträchtlich waren, erlassen, da er die, welche sich in den Gefängnissen

14. befanden, oder seit langer Zeit wegen Vergehen belangt waren, freigesprochen, da er auch befohlen hat, dafs den Tempeln ihre Einkünfte, und was jährlich an Getraide und an Gelde

15. an sie entrichtet werden mufs, ferner der den Göttern gebührende Antheil an den Früchten des Weinlandes und der Paradise und an allem andern, was die Götter unter der Regierung seines Vaters erhielten

16. verbleiben sollen; da ferner von ihm verfügt ist, dafs die Priester nicht mehr an Abgaben entrichten, als der Ansatz bis zum ersten Jahre der Regierung seines Vaters betrug; da er den heiligen Geschlechtern

17. die jährliche Schifffahrt nach Alexandrien erlassen, und auch verordnet hat, dafs sie keinen Beitrag zur Flotte geben, ferner zwei Drittel

der Byſſus - Zeuge, welche ſie ſonſt in den Schatz lieferten

18. den Tempeln erlaſſen, auch alles, was in frühern Zeiten abgekommen war, nach Herkommen und Recht wieder hergeſtellt, darauf bedacht, daſs den Göttern das Uebliche entrichtet werde,

19. wie es ſich geziemt, und da er jedem Gerechtigkeit werden läſst, wie Hermes, der groſse und aber groſse; da er auch verfügt hat, daſs die Krieger und die andern, welche in den Zeiten der Unruhen

20. ſich ihm feindlich gezeigt, dann aber zurückgekehrt ſind, ihre Beſitzungen behalten ſollen, und da er es veranſtaltet hat, daſs Truppen zu Pferde und zu Fuſse und Schiffe gegen die ausgeſandt wurden,

21. welche zur See und zu Lande gegen Aegypten heranzogen, und dabei viel Geld und Getraide aufwandte, um die Tempel und alle Einwohner des Landes zu ſichern; da er auch

22. gegen Lycopolis im Gebiete von Buſiris auszog, welches beſetzt, und eine Belagerung auszuhalten, befeſtigt, und mit Waffen und mit allen andern Bedürfniſſen in Ueberfluſs verſehen war, weil der Aufſtand der Frevler,

23. welchen es zum Sammelplatze diente, und die den Tempeln und den Einwohnern von Aegypten viel Uebel zufügten, ſchon lange gedauert hatte;

24. da er vor die Stadt rückte, und ſie mit groſsen Wällen, Graben und Caſtellen umgab, und im achten Jahre, bei einer ſtarken Nilſchwelle, bei welcher die Ebenen überſchwemmt zu werden

25. pflegen, dem Flusse dadurch Schranken setzte, dass er die Mündungen der Canäle an vielen Orten mit bedeutendem Geldaufwande verstopfte, und Reuterei und Fussvolk zur Bewachung derselben aufstellte,

26. in kurzem die Stadt mit Sturm nahm, und alle Frevler in ihr vernichtete, wie Hermes und Horus, der Sohn der Isis und des Osiris diejenigen überwanden, welche früher in derselben Gegend

27. abgefallen waren; da er die, welche unter der Regierung seines Vaters den Aufruhr zuerst erregt, die Umgegend verwüstet und die Tempel beraubt hatten, als er sich nach Memphis begab, alle, wie sie es verdient, bestraft

28. und damit den Vater und seine eigene königliche Würde gerächt hat, zu der Zeit, als er sich dort einfand, um auf geziemende und herkömmliche Art die Regierung zu übernehmen; da er auch

29. den Tempeln die nicht unbedeutenden Rückstände an Gelde und Getraide, welche der Schatz bis ins achte Jahr zurück von ihnen zu fordern hatte, und den Werth der nicht an den königlichen Schatz gelieferten Byssus-Gewänder

30. und den Werth der Gewänder, welche geliefert, aber bei der Besichtigung nicht genügend befunden worden, bis zu derselben Zeit zurück erlassen; da er die Tempel von der rückständigen Artabe von einem Acker Getraideland und eben so von der Lieferung eines Fasses

31. von einem Acker Weinland freigesprochen; da er Apis und Mnevis und den andern heiligen Thieren in Aegypten vieles geschenkt, und für

alles, was fie betrifft, ftets weit mehr beforgt, als die Könige
32. vor ihm, mit ausgezeichneter Freigebigkeit gewährt, was fowohl ihr Begräbnifs als die ihnen geweihten Tempel mit den Opfern, feftlichen Verfammlungen und andern Gebräuchen erfordern;
33. da er alles, worauf die Ehre und das Anfehen der Tempel in Aegypten beruhet, wie es fein foll, unverändert gelaffen, und den Tempel des Apis durch prachtvolle Gebäude erweitert, wozu er eine grofse Menge von Gold und Silber
34. und Edelfteinen verwandt; da er Tempel, Capellen und Altäre errichtet, und die, welche eine Ausbefferung bedurften, wiederhergeftellt, wo es das Göttliche gilt, von den Gefinnungen eines wohlthätigen Gottes
35. befeelt; da er überdiefs, nachdem er fich darüber berichten laffen, die Tempel während feiner Regierung wieder mit Koftbarkeiten verfehen, wie es fich geziemt, wofür ihm die Götter Gefundheit, Sieg, Stärke und alles andere Gute gegeben,
36. und das Reich ihm und feinen Kindern für alle Zeiten bleibt: fo haben die Priefter aller Tempel des Landes befchloffen, — mögen die Götter es fegnen — zu der [Ehre] welche bisher
37. dem ewig lebenden Könige Ptolemäus, welchen Phtha liebt, dem Gotte Epiphanes, dem gnadenreichen, und eben fo zu der, welche feinen Eltern, den Göttern Philopatoren, und feinen Grofseltern, den Göttern Evergeten
38. und den Göttern Adelphen, und den Göttern Soteren erwiefen ift, viel gröfsere Ehrenerweifungen hinzuzufügen: dem ewig lebenden Könige, Ptolemäus, dem Gotte Epiphanes, dem

gnadenreichen, in jedem Tempel, da, wo sie am meisten gesehen werden kann, eine Statue zu errichten,

39. welche die Statue des Ptolemäus, des Rächers von Aegypten genannt werden, und neben welcher die Hauptgottheit des Tempels stehen soll, ihm die Siegeswaffe reichend, welches auf eine [angemessene] Art

40. auszuführen ist; drei Mal des Tages sollen die Priester vor diesen Bildern den heiligen Dienst verrichten, und ihnen den heiligen Schmuck anlegen, und auch übrigens an den [hohen] Festen vollbringen, was zu Ehren der andern Götter

41. eingeführt ist; auch soll dem Könige Ptolemäus, dem Gotte Epiphanes, dem gnadenreichen, dem Sohne des Königs Ptolemäus und der Königinn Arsinoe, der Götter Philopatoren, in [jedem] Tempel ein Bild und eine Capelle von Gold

42. geweiht und mit den übrigen Capellen in den Heiligthümern aufgestellt, und an den grofsen Festen, an welchen die Aufzüge mit den Capellen gebräuchlich sind, auch die des Gottes Epiphanes, des gnadenreichen, umhergetragen

43. werden; damit sie jetzt und in Zukunft kenntlich sei, sollen die zehn goldenen Diademe des Königs auf der Capelle liegen, und eine Schlange hinzugefügt werden

44. [entsprechend] der schlangenförmigen Diademe auf den andern Capellen; in der Mitte derselben soll das Diadem liegen, welches Pschent genannt wird, und welches der König trug als er in [den Tempel zu] Memphis einzog,

45. um unter den herkömmlichen Gebräuchen die Regierung zu übernehmen; auf dem Vierecke, welches die Diademe umgiebt, soll man, ne-

ben dem vorhergenannten Diadem goldene Amulete anbringen, [mit der Infchrift:]

46. dieſes iſt dem Könige geweiht, welcher das obere und untere Land durch Wohlthaten verherrlicht hat; und wie es bereits in den Tempeln eingeführt iſt, daſs der dreiſsigſte Tag des Meſori, an welchem das Geburtsfeſt des Königs gefeiert wird, und eben ſo — — —

47. an welchem er die Regierung vom Vater erbte, nach dem Könige benannt werden, weil ſie allen viel Gutes gebracht haben, ſo ſoll man dieſe Tage in den Tempeln

48. Aegyptens, jeden in ſeinem Monat, als Feſte feiern, und an dieſen Tagen Brand- und Trankopfer bringen, und alles andere beobachten, was an den übrigen Feſten gebräuchlich iſt, und die Gaben [durch die Prieſter]

49. in den Tempeln überreichen; auch ſoll man dem ewig lebenden, welchen Phtha liebt, dem Könige Ptolemäus, dem Gotte Epiphanes, dem gnadenreichen, jährlich in feierlicher Verſammlung ein Feſt begehen

50. [im ganzen] Lande, vom Neumonde des Thoth an fünf Tage hindurch, an welchen diejenigen, welche Brand- und Trankopfer bringen, und die übrigen heiligen Gebräuche beobachten, ſich bekränzen ſollen; nennen ſoll man ſie

51. auſser nach dem Namen der andern Götter, deren Prieſter ſie ſind, nach dem Gotte Epiphanes, dem gnadenreichen, und in alle Beſchlüſſe, und in die — — —

52. ſoll der Name ſeiner Prieſter aufgenommen werden; es ſoll auch den andern, welche nicht Prieſter ſind, erlaubt ſein, das Feſt zu feiern, und die erwähnte Capelle aufzuſtellen, und ſie zu beſitzen [zu dieſer]

53. jährlichen [Feier]. Damit kund werde, warum die Aegyptier verherrlichen und ehren den Gott Epiphanes, den gnadenreichen, den König, wie es gebräuchlich ift, fo foll [diefer Befchlufs auf ein Denkmal von

54. fchwarzem,] hartem Stein in heiliger, in der Landes- und in griechifcher Schrift [eingegraben, und das Denkmal in jedem Tempel] vom erften und zweiten Range aufgeftellt werden.

Die griechische Inschrift [a])

mit Erläuterungen.

Lin. 1. Βασιλευοντος του νεου και παραλαβοντος την βασιλειαν παρα του πατρος κυριου βασιλειων μεγαλοδοξου του την αιγυπτον κατασησαμενου και τα προς τους

L. 2. θεους ευσεβους αντιπαλων υπερτερου του τον βιον των ανθρωπων επανορθοσαντος κυριου τριακονταετηριδων καθαπερ ο ηφαισος ο μεγας βασιλεως [b]) καθαπερ ο ηλιος

L. 3. μεγας βασιλευς των τε ανω και των κατω χωρων εκγονου θεων φιλοπατορων ον ο ηφαισος εδοκιμασεν ω ο ηλιος εδωκεν την νικην εικονος ζωσης του διος υιου του ηλιου πτολεμαιου

L. 4. αιωνοβιου ηγαπημενου υπο του φθα ετους ενατου εφ ιερεως αετου του αετου αλεξανδρου και θεων σωτηρων και θεων αδελφων και θεων ευεργετων και θεων φιλοπατορων και

L. 5. θεου επιφανους ευχαρισου αθλοφορου βερενικης ευεργετιδος πυρρας της φιλινου κανηφορου αρσινοης φιλαδελφου αρειας της διογενους ιερειας αρσινοης φιλοπατορος ειρηνης

L. 6. της πτολεμαιου μηνος ξανδικου τετραδι αιγυπτιων δε μεχειρ οκτωκαιδεκατη ψηφισμα οι αρχιερεις και προφηται και οι εις το αδυτον εισπορευομενοι [c]) προς τον σολισμον των

---

a) Nach dem in London besorgten Fac simile. Unbedeutende Fehler im griech. Text sind ohne Bemerkung verbessert.

b) βασιλευς? L. 2. Anm. 10.   c) εισπορευομ.

L. 7. θεων και πτεροφοραι και ιερογραμματεις και οι αλλοι ιερεις παντες οι απαντησαντες εκ των κατα την χωραν ιερων εις μεμφιν τω βασιλει προς την πανηγυριν της παραληψεως της

L. 8. βασιλειας της πτολεμαιου αιωνοβιου ηγαπημενου υπο του φθα θεου επιφανους ευχαριςου ην παρελαβεν παρα του πατρος αυτου συναχθεντες εν τω εν μεμφει ιερω τη ημερα ταυτη ειπαν

L. 1—8.

Veranlaſſung, Zeit und Ort der Verſammlung der Prieſter, welche auſserordentliche Ehrenerweiſungen für Ptolemäus beſchlieſsen.

L. 1.

L. 1. 1. Του νεου.) Νεος, der junge [1]) König; er war im 14ten Jahre [2]), folglich παντελως νεος την ἡλικιαν, wie Diodor [3]) von Seſoſtris ſagt, hatte die Regierung dem Namen nach ſelbſt übernommen, als er noch nicht im reifen, männlichen Alter war, (ἐκ ἀνδρωθεις [4]) ὀδεπο μεν της ἡλικιας κατεπειγεσης) [5]). Für diejenigen aber, welche ihn mit Boſſi für ein 6jähriges Kind halten, liegt kein Beweis darin; denn Strabo [6]) nennt den Opferkönig der Ionier aus Priene ἀνδρα νεον, und eben ſo wenig wird, etwa im Gegenſatze, ein hohes Alter ſeines Vaters Philopator dadurch angedeutet, welcher nur 37 Jahr lebte. Als deſſen Sohn und Nachfolger, und bisher unter Vormundſchaft, konnte Epiphanes der junge König genannt werden. So unterſchied

---

1) Ameilhon. Steph. Weſton im Account.
2) Einl. §. 4.
3) 1, 53. Vgl. Polyb. 16, 21. ed. Schweigh. Τληπολεμος — — ἠν γαρ κατα την ἡλικιαν νεος.
4) Diod. Sic. l. c. von Seſoſtris.
5) Polyb. 18, 58.
6) 8. p. 384. Vgl. Couſinéry im M. Enc. 1808. T. 5. p. 88.

man durch den Zusatz νεωτερος, der Jüngere, L. 1. Ptolemäus 7. Evergetes 2. von seinem ältern Bruder, Ptolemäus 6. Philometor [7]), welcher dagegen πρεςβυτης heisst [8]), und von Ptolemäus 3. Evergetes 1. [9]) und Ptolemäus 13. [10]) von seinem ältern Bruder Ptolemäus 12. Die Bedeutung neu [11]) ist hier nicht zulässig, zumal da der König schon ins 9te Jahr regierte [12]), sondern nur dann, wenn νεος mit Beinamen der Lagiden verbunden ist, welche von Göttern entlehnt sind, wie in νεος Διονυσος [13]), dem Beinamen des Ptol. 11. Auletes, und in νεα Ισις [14]), oder θεα νεωτερα [15]), wie die letzte Cleopatra sich nannte.

2. Παραλαβοντος την βασιλειαν.) In demselben Sinne sagt Hieronymus [16]) von Antiochus 4. welcher im Namen des Ptol. Philometor Aegypten bis auf Alexandrien erobert hatte: *ascendit Memphim et ibi ex more Aegypti regnum accipiens etc.* Die Priester spielen mit diesem Ausdrucke in der ganzen Inschrift, um es ins Ungewisse zu stellen, ob Ptolemäus als der Sohn des Philopator nach dem Erbrechte und deshalb allein, oder ob er durch die priesterliche Weihe in Memphis, als eine unerlassliche Bedingung, rechtmäfsiger König sei; jenes wagten sie unter dem fremden Herrscherstamme nicht zu läugnen und diess nicht unumwunden zu behaupten.

7) Polyb. 29, 8. 8) Ders. 28, 19.
9) Euseb. Chron. p. 176. ed. J. Scal.
10) Dio Cass. 42. p. 201. ed. Hanov.
11) Heyne: regnante novo. 12) L. 4.
13) Diod. Sic. 1. 44. Euseb. Chron. p. 180. Spanheim de usu et praestant. num. L. 1. p. 436. ed. nov. Lond. u. d. Inschrift auf e. Obelisk zu Philä bei Champollion-Figeac Annal. des Lagides T. II. p. 407. und hier L. 54 A. 144.
14) Plutarch. Anton. p. 941. ed. Francof.
15) Eckhel doctr. num. vet. T. 4. p. 23. Dio Cass. 50. p. 421.
16) in Daniel. p. 1128. ed. Paris.

L. 1. Nur wenn man diese Ansicht gefaſst hat, dringt man in den Geist der Inschrift überhaupt und in den Sinn der Stellen insbesondere ein, worin jene oder ähnliche Worte vorkommen. L. 1. deuten sie auf die Feier in Memphis, denn sie sind Zeitbestimmung und können nur in diesem Sinne nach *βασιλευοντος* gesetzt sein; eben so ganz offenbar L. 7. *της παραληψεως της βασιλειας*, und L. 28 u. 45.[17]). Dagegen kann man L. 8 u. 47. nur an eine Nachfolge durch Erbrecht, unmittelbar nach der Thronerledigung durch Philopators Tod, denken; in der letzten Stelle namentlich wird bemerkt, daſs man schon vor der Weihe in Memphis den Tag dieser Nachfolge gefeiert habe. Eben so sind die Worte in der adulitanischen Inschrift in Beziehung auf Ptolemäus 3. zu verstehen: *παραλαβων παρα τȣ πατρος την βασιλειαν* etc. [18]) und in einem Beschlusse der Sigeer die 3te Z. welche von Antiochus 1. Soter sagt: *ἐν ἀρχῃ τε παραλαβων την βασιλειαν* [19]). Um die Unbestimmtheit der Begriffe zu vermehren, gebrauchen unsere Priester *βασιλεια* bald von der Regierung, bald von der Krone oder dem Diadem [20]). Gegen die Behauptung des Saint-Martin [21]): *παραλαβ.* beziehe sich darauf, daſs Philopator seinen Sohn 3 Jahre vor seinem Tode zum Mitregenten ernannt habe, und solle dessen Legitimität constatiren, ist zu bemerken,

---

17) Vgl. die Stellen bei Villoison im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. 339 ff.

18) Chishull Antiquit. asiat. p. 73 seqq. Silvestre de Sacy Mém. sur l'inscript. d'Adulis, Annales des voyages, XII, 330. Buttmann u. Niebuhr im Museum d. Alterth. Wiss. von Wolf u. Buttm. 2ter B. S. 105 u. 513.

19) Chishull Ant. asiat. p. 50. Vgl. Apollodor. Biblioth. 3. 15. ed. Heyne. *Αὖθις δε Ἰσμαρου τελευτησαντος — — την βασιλειαν παρελαβε.*

20) L. 43. 44.

21) Nouvell. Recherches sur l'époque de la mort d'Alexandre p. 87 ff.

dafs keiner unter den Alten eine folche Mitregentfchaft erwähnt und erwähnen konnte, weil Ptolemäus 5. damals im zweiten Jahre war. Wenn indefs die Priefter die Abficht hatten, die Rechtmäfsigkeit der Regierung mit der Zeit von ihrer Weihe abhängig zu machen, wie die Päbfte erft krönten und dann Kronen vergaben, fo fahen fie fich getäufcht. Aegypten war und blieb unter den Ptolemäern eine in männlicher und weiblicher Linie erbliche Monarchie, in welcher die Könige das Recht hatten, den Nachfolger zu beftimmen und es fogar auf ihre Gemahlinnen zu übertragen, wie Ptolemäus 7. [22]). Gefchah es, dafs durch Ränke oder Schwäche Streit und Verwirrung entftand, fo entfchied, und nur dann, nicht die Priefterfchaft, fondern das alexandrinifche Volk, und zwar in der Regel zu Gunften des Erftgebornen, und nicht nach einem Staatsgrundgefetze, fondern nach dem Herkommen, wobei man nicht einmal bis zu den erften Zeiten des Staates zurückgehen kann, denn Ptolem. 1. zog feinen jüngern Sohn Philadelphus vor. Auf diefem Wege erhielt Ptolemäus 8. Lathurus den Thron, welchen fein jüngerer Bruder Alexander und die Mutter Cleopatra ihm ftreitig machten [23]). L. 1.

3. Κυριου βασιλειων.) Mit gleichem Schwulft nannten fich nach der Sage Ofymandyas: König der Könige [24]), und Sefoftris: König der Könige und Herr der Herrn [25]). Wie die Perfer Grofskönige hatten, fo gaben fich die Beherrfcher von Parthien den Titel: Könige der Könige [26]). Die Ptolemäer zeigten diefe Eitelkeit nicht; es ift als eine Ausnahme zu betrachten, dafs Ptolemäus 3. auf dem Denkmal von Adule βασιλευς μεγας genannt wird,

22) Juftin. 39, 5. 23) Derf. l. c.
24) Diod. Sic. 1, 47. 25) Derf. 1, 55.
26) Dio Caff. 55, 11. u. 66, 11.

L. 1. und Antonius an Wahnſinn gränzenden Liebe zuzuſchreiben, daſs er Cleopatra und deren Kindern orientaliſche Titel beilegte [27]. In den chriſtlichen Zeiten wuſsten Fürſten und Geiſtliche das alte Morgenland in dieſer Hinſicht zu überbieten [28]. Indeſs konnte Epiphanes auf jenen Titel wohl Anſpruch machen, zumal da auch die Könige im Alterthume ſich häufig nach Ländern benannten, an welche ſie ein Anrecht hatten, ohne ſie wirklich zu beſitzen, und da ſie kein Bedenken trugen, wegen einzelner Städte in einem übrigens von ihnen unabhängigen Lande den Namen des ganzen Landes in ihre Titel aufzunehmen. Der König beſaſs auſser Aegypten Cyrenaica, einen Theil von Aethiopien [29], und Cyprus; wer, wie die Prieſter, ihm ſchmeicheln wollte, mochte auch noch die Nebenländer in Aſien als ſein Eigenthum betrachten, Paläſtina, Cöleſyrien und Phönicien [30], obgleich die Bedingung, unter welcher der Eroberer Antiochus der Gr. die Einkünfte mit ihm theilen wollte, die Vermählung mit deſſen Tochter Cleopatra, erſt 192 v. Chr. erfüllt wurde [31]. Ferner erbte er von Philopator einen Theil der Südküſte von Vorderaſien und mehrere Städte an der Weſtküſte [32], insbeſondere Epheſus, und die Inſeln Samos und Chios. Dieſs erhellt aus dem Theilungsvertrage zwiſchen Antiochus dem Gr. und Philipp 3. von Macedonien, welche das ägyptiſche Reich zu zerſtören beſchloſſen [33]. Allein Antiochus gieng 197. v. Chr. nach Vorderaſien; es war ihm vorzüglich wichtig, Epheſus zu nehmen,

27) Plutarch. Anton. p. 941.
28) Beiſpiele ſ. bei Villoiſon im M. E. Ann. 9. T. 2. p. 184 ff.
29) S. bei Niebuhr a. a. O. was ſich dagegen ſagen läſst.
30) Einl. §. 2.
31) Liv. 35, 13.
32) Polyb. 5, 34.
33) Derſ. 15, 20. Juſtin. 30, 2.

welches gelang [34]), und es unterliegt keinem Zweifel, daſs der alexandriniſche Hof hier alles an ihn verlor. Die Römer lieſsen ihn dann auffordern: die Städte in Aſien zu räumen, welche Ptolemäus gehörten, und die Inſeln Samos und Chios, deren ſich kurz vor ihm Philipp 3. bemächtigt hatte; deshalb hieſs es: auch das ſolle er zurückgeben, was er Philipp entriſſen habe [35]). Epiphanes hatte in keinem Vertrage auf die Beſitzungen Verzicht gethan, welche ihm ſeit 197 entzogen waren; man konnte ſie daher noch als Theile ſeines Reichs betrachten, wobei es ſogar den Schein ſeiner Macht vermehrte, daſs dieſes „aus ſo vielen Anhängen und weit von einander getrennten Zipfeln" beſtand [36]).

L. 1.

4. *Του την αιγυπτον καταςησαμενου.*) Der Wiederherſteller von Aegypten, welcher durch den Frieden mit Syrien, durch die Dämpfung der Meuterei des Scopas und der Empörung der Lycopoliten es von auſsen und im Innern geſichert hat, ſo daſs man rühmen kann, unter ſeiner Regierung habe ein neues Leben begonnen [37]). Die Prieſter ſprechen mit erheuchelter Theilnahme von ganz Aegypten, um ihre Selbſtſucht zu verbergen, und um Epiphanes, oder eigentlich Ariſtomenes Verdienſten einen gröſsern Umfang zu geben. Sie meinen aber nur ſich; unter Philopator, in deſſen letzten Regierungsjahren, und unter deſſen Günſtling Agathocles waren ſie hart behandelt und insbeſondere mit Abgaben gedrückt, wie ſie bald ſelbſt zu erkennen geben [38]), jetzt ſchonte und begünſtigte man ſie aus Klugheit, und ſo wenig wuſsten ſie ihre Geſinnungen zu verbergen, daſs ſie im Folgenden den König nur deshalb

---

34) Polyb. 18, 52. 35) Derſ. 18, 55. u. 16, 2 ff.
36) Derſ. 5, 35.
37) L. 2. Vgl. L. 12. A. 44. u. L. 39. A. 98.
38) L. 15. 18.

L. 1. als den Ueberwinder der Lycopoliten preisen, weil diese den Tempeln viel Uebel zugefügt [39]), die Tempel verletzt [40]) haben, wobei die übrigen Aegyptier nur zum Schein abermals erwähnt werden. Ueber den Sprachgebrauch in dieser Stelle ist Villoison zu vergleichen [41]), und nur hinzuzufügen, dass in einem Beschlusse der Sigeer auf ähnliche Art von Antiochus 1. gesagt wird: *τας τε πολεις εἰς εἰρηνην και την βασιλειαν εἰς την ἀρχαιαν διαθεσιν κατεςησεν* [42]).

L. 2.

5. Ευσεβους.) Der Gottesfürchtige, welcher die alt-ägyptischen Götter ehrt, ihre Tempel und Priester beschenkt, und ihnen Abgaben und andere Staatslasten erläst [43]). Für die Priester in Aegypten war diess immer der Maassstab, nach welchem sie den Werth oder Unwerth der Könige bestimmten, ganz wie für die christlichen Priester des Mittelalters. Jene nahmen sich nicht bloss mit den Göttern für eins, sondern auch mit dem Staate, welches letztere insbesondere sich aus unserer Inschrift auf das deutlichste ergiebt. So sagten sie schon Herodot, dass Recht und Gerechtigkeit geherrscht, und Aegypten sich im blühenden Zustande befunden habe [44]), bis Cheops und Chephren die Tempel verschlossen und das Volk an seiner Arbeit und am Opfern hinderten, um sich Pyramiden zu erbauen [45]). Cheops war ein Frevler, und in den 106 Jahren, in

39) L. 23. 40) L. 27.
41) Im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 179. 199 u. 202.
42) Chishull Antiq. asiat. p. 51. L. 11 u. 12.
43) L. 29 ff.
44) Herod. 2, 124. — *εἰναι ἐν Αἰγυπτω πασαν εὐνομιην — και εὐθηνεειν Αἰγυπτον.* S. hier L. 12 u. 15. *ὁπως — — ἐν εὐθηνια ὠσιν.*
45) Ders. 2, 129.

welchen er und Chephren regierten, verſank *L. a.*
das Reich in das tiefſte Elend [46]).

6. Αντιπαλων υπερτερου.) Bei Pindar: Δαΐων ὑπερτεροι [47]), und in Hermapions angeblicher Ueberſetzung der Hieroglyphen auf dem Obelisk des Rhameſſes in Rom: 'Ραμεςης — — τας ἀλλοεθνεις νικησας [48]), welches aber, wie viele andere Bezeichnungen, welche an die Denkmäler der Ptolemäer erinnern, von dieſen entlehnt iſt [49]), daher man auch keineswegs glauben darf, daſs unſere Prieſter etwa die Ehrennamen in ihrer Inſchrift von den Obelisken oder andern Monumenten der Pharaonen entnommen haben. Bei der Bezeichnung eines ſiegreichen Königs muſsten ſie einen Ausdruck vermeiden, wodurch es zweifelhaft werden konnte, ob dieſer der Beiname des Königs werden ſollte, wozu Epiphanes auserſehen war, und noch mehr ein Wort, welches man ſchon zum Beinamen für Andere beſtimmt hatte, wie Nicator für Seleucus 1. von Syrien, oder gar zum Spottnamen, wie Callinicus für Seleucus 2, ein ſchöner Sieger, welcher ſtets geſchlagen wurde. Die Aegyptier haben überhaupt in dieſer Hinſicht nicht nachgeahmt, wohl aber die Syrer und Pergamener, z. B. jene in den Beinamen Philopator, Epiphanes, Soter, Dionyſus, und dieſe in Philadelphus [50]) und Philometor, wenigſtens ſind ſie bei dieſen immer ſpäter gebraucht.

---

46) Herod. 2, 124 u. 128. ἐς πασαν κακοτητα ἐλασαι.
47) Nem. 4, 62. Vgl. Villoiſ. im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 202. u. L. 39. A. 99 u. 100.
48) Ammian. Marc. 17, 4. §. 20. ed. Wagner et Erfurdt. Nach J. Marsham der Lateran-, nach J. Bailey der Flaminiſche Obelisk. Siehe Claſſical Journal Vol. XVI. No. XXXII. p. 318. u. hier L. 54. A. 144.
49) S. Villoiſon im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 181.
50) Attalus 2. Vgl. Chishull Ant. Aſiat., Monum. Attal. p. 146.

L. 2. 7. *Του τον βιον των ανθρωπων επανορθωσαντος.*) Die Worte, welche Ameilhon: *réformateur des moeurs des hommes* überfetzt [51]), könnten an fich, mit Zuziehung des Vierecks und anderer geometrifchen Symbole [52]), wohl auf eine Verbefferung der Sitten und der Sittlichkeit, felbft auf eine Berichtigung der Begriffe bezogen werden, wie Polybius von einer ἐπανορθωσις τȣ των ἀνθρωπων βιȣ fpricht, und den Sieg des Xanthipp über Regulus erzählt haben will: χαριν της των ἐντυγχανοντων διορθωσεως [53]), um vor Sicherheit im Glücke zu bewahren, und davon zu überzeugen, wie viel geiftige Ueberlegenheit vermöge. Wenn nur von folchem fittlichen Gewinne in der Infchrift überhaupt die Rede wäre, und die Priefter nicht Verdienfte von ganz anderer Art dem Könige in Rechnung brächten: dafs er fie und ihre Tempel vor den Räubereien der Lycopoliten gefchützt, die Einkünfte der Tempel vermehrt und ihre Abgaben vermindert und durch Ermäfsigung der Staatslaften auch für die andern Aegyptier geforgt habe, dafs es ihm gelungen fei, Aegypten Friede und Ruhe wiederzugeben [54]), zu bewirken, dafs das Volk und alle andern unter feiner Regierung fich glücklich fühlten [55]). Faft jeder Abfchnitt der Infchrift beweift, wie materiell diefe ἐπανορθωσις zu nehmen fei.

8. *Κυριου τριακονταετηριδων.*) Ptolemäus wurde dadurch die höchfte Ehre erwiefen, dafs man ihn für den Herrn eines Zeitabfchnittes oder der Zeit im Allgemeinen erklärte, denn es lag eine Vergötterung darin. Um diefs zu finden, mufs man fich erinnern, dafs die Priefter bei dem Befchluffe überhaupt die Abficht hatten, ihren ehemaligen bef-

---

51) p. 108. 52) Pahlin p. 22 ff. 53) 1, 35.
54) L. 11. 55) L. 13.

fern Zuſtand ſo viel als möglich wieder her- *L. 2.*
zuſtellen, daſs ſie deshalb den Schein zu gewinnen ſuchen, als ſei er noch unverändert, und namentlich hier, als ſei die Zeitrechnung noch ganz von ihnen abhängig. Dieſe Klugheits-Regel haben die Prieſter ſtets beobachtet, welche einen Kampf für Vorrechte und Herrſchaft beſtanden.

Die ägyptiſchen ſtellten durch jene Bezeichnung einmal den König ſich ſelbſt gleich; ſie geſtatteten ihm, der durch die Weihe zu Memphis einer der ihrigen geworden war, an der Anordnung des Kalenders Theil zu nehmen, wovon jeder Nicht-Prieſter ſich ausgeſchloſſen ſah [56]. Sie ordneten aber die Zeitrechnung nur im Namen und im Dienſte der Götter; dieſe ſind Herrn der Zeit, welches ſchon das Folgende: *καθαπερ ο ηφαιστος* andeutet; jeder Monat und Tag wird von einem Gotte regiert, ſagt Herodot von den Aegyptiern, obgleich in aſtrologiſcher Beziehung [57]; auf der groſsen Iſis-Tafel wird Iſis ein Phönix dargeboten, unverkennbar ein Symbol von der Wiederkehr einer gewiſſen wichtigen Epoche, wie verſchieden man auch die Zahl der Jahre angeben mochte [58]; und in Hermapions Ueberſetzung entſpricht wenigſtens Ἀπολλων — δεσποτης χρονων [59]) dem Titel, von welchem hier die Rede iſt. Doch in einem ſo weiten Sinne ſollte dieſer nicht genommen werden, wenn die ägyptiſchen Könige bei den Anacleterien in Memphis ſchwören muſsten, das alte ägyptiſche Jahr von 365 Tagen nicht durch

---

56) Strabo 17. 806.
57) 2, 82. *Μεις τε και ἡμερη ἑκαστη θεων ὁτευ ἐστι.*
58) Herod. 2, 13. Horap. Hieroglyph. 1, 34. 2, 57. Ovid. Met. 15. v. 392. Tacit. Annal. 6, 28. Lactant. carmen de Phoenice. Vgl. Des-Vignoles Chronol. de l'hiſtoire Sainte II. p. 672.
59) Ammian. Marc. a. a. O.

L. 2. Einschaltung zu verändern [60]), damit nämlich die Feste und Opfer der Götter in einem beweglichen Jahre nicht stets auf denselben, sondern nach und nach auf alle Tage fielen [61]). Allein dadurch, dass die Priester Epiphanes die Herrschaft über eine bestimmte Zeit, über einen Cyclus oder ein Fest von 30 Jahren zuschreiben, wird dieser Abschnitt der dunkelste in der ganzen Inschrift. Noch ist es niemanden gelungen, hier Licht zu schaffen, und bei den jetzigen Hülfsmitteln dürfte es auch wohl niemanden gelingen können. Die Alten erwähnen keinen Schalt-Cyclus der Aegyptier, kein Ereigniss, auch nur in den Sagen, worauf diese Zeitbestimmung sich mit Sicherheit beziehen liesse. Was bleibt also übrig? Wie man auf dem jetzigen Standpuncte der Alterthums-Wissenschaft glauben muss, nur eine astrologische Träumerei, welche aber damals allgemein bekannt war, weil nichts zur Erklärung hinzugefügt wird, nicht einmal ein *καλουμενων* [62]), den Ausdruck zu entschuldigen. Solche Träumereien erwähnt Jamblichus, und man hat keinen Grund, diese Zeiten davon freizusprechen: die Aegyptier theilen den Himmel in zwei Theile, oder in vier, oder zwölf, oder sechs und dreissig, oder in doppelt so viel, und geben ihnen mehr oder weniger Vorsteher, einen jedoch, welcher über alle erhaben ist [63]). Die Einbildungskraft hatte hier ein weites Feld; wo irgend gleiche oder ähnliche Zahlen es zuliessen, suchte man eine Beziehung zur Zeit oder

---

60) Commentar zu German. Ueberfetz. d. Phaenom. des Arat. ed. Buhle. T. 2. p. 71. ed. Paris. p. 126.
61) Geminus Isagoge in Petav. Uranolog. p. 19.
62) L. 44.
63) Myster. Sect. 8. c. 5. Die Hemisphären, 4 Theile und 12 Zeichen des Zodiacus und die 36 Decane. S. Gale bei d. St.

zum Himmel, so zwischen dem Crocodil und der Sonne wegen der Zahl sechzig [64]). L. 2.

Es wird indess nicht unzweckmässig sein, die Vermuthungen anderer Ausleger der Inschrift über die Triacontaeteriden hier zusammenzustellen.

Heyne: *Probabile est, hac respicere cyclum intercalarem; a. b. Gatterer observatum in diss. de theogonia Aegyptiorum Vol. VII. Commentat. Soc. R. Gotting. constitutum secundum trinos deorum ordines, VIII prioris, XII secundi, et X tertii: ap. Herodot. II,* 145. [65]). Allerdings würde die Zahl 30 hier sehr erwünscht sein, aber Herodot spricht nicht von 30 Göttern. Er erwähnt drei Classen von Göttern, welche in Aegypten regiert haben, und theilt der ersten acht, und der zweiten zwölf zu, bestimmt aber keine Zahl für die dritte, in welche er nach andern Stellen nur fünf verweis't [66]), während H. zehn zählt.

Weston: *Lord of the festival of thirty years* [67]), der Herr des Festes der Epacten, mit Beziehung auf die 5 Tage, welche zu den 360 hinzugefügt und nach Plutarch [68]) Geburtstage des Osiris, Arueris, Typhon, der Isis und Naphthys genannt wurden.

64) Jamblich. Myst. Sect. 5. c. 8.

65) Comment. Soc. reg. Scient. Gotting. Vol. XV. p. 275. Die Wiederholung in Vogel Versuch über die Relig. d. alten Aegypt. u. Griechen S. 113. Vgl. Classic. Journal. Vol. X. No. XIX. p. 74. u. Millin Mag. Encycl. Année 8. T. 4. p. 394.

66) 2, 145. 156. Hirt Bildung d. ägypt. Gottheiten. S. 7 u. 8 zählt überhaupt nur 17 Götter; zu den 8 der ersten Classe kamen 4 durch Zeugung hinzu, und aus diesen 12 bestand die zweite. Der unsichere Syncellus fand in einer Chronik 30 Dynastien erwähnt, welche in einer Zeit von 36,525 Jahren nach Helios regierten, 25 Hundssternperioden, wie er hinzufügt, oder 25 mal 1461 Jahre. Chronograph. p. 51. 52.

67) Im Account of the Rosetta stone p. 15 u. 21, wo thirty days wohl nur durch ein Versehen gesetzt ist. Vgl. Class. Journal a. a. O.

68) Is. et Osir. 355. D. E. Vgl. Diod. Sic. 1, 13.

L. 2. Bei einer Jahrform von 360 Tagen hatte man in 30 Jahren 150 Tage zu wenig. Mir ist nirgends eine Spur von einem solchen ägyptischen Schalt-Cyclus vorgekommen.

(Pahlin): *Je dois observer, qu'il ne peut-être question ici que des années de quatre ans, par lesquelles comptoient les prêtres, et dont trente forment le cycle de 120 ans, au bout desquels on intercaloit peut-être un mois: supputation dont le but est rempli pour nous par la bisextile* [69]). Der heliacische Aufgang des Sirius, mit welchem ursprünglich der Anfang des ägyptischen Jahrs zusammentraf, erfolgte in der Regel mit jedem vierten Jahre um einen Tag später [70]), welches in 120 Jahren 30 Tage oder einen ägyptischen Monat ausmachte, und darauf scheint P. sich zu beziehen, allein man kennt wohl eine Hundsstern-Periode von 1461 Jahren, nach deren Verlaufe, wie man glaubte, der Sirius wieder am 1. Thoth, dem ersten Tage des Jahres, heliacisch aufgieng, nicht aber eine Schaltperiode von 120 Jahren.

Silvestre de Sacy: *maître des périodes de trente années.* Er findet etwas analoges bei den Arabern, deren *keran* im Allgemeinen eine Vereinigung und insbesondere die Conjunction mehrerer Planeten in demselben Zeichen des Thierkreises bedeute. Einigen dieser Conjunctionen schreibe man einen grossen Einfluss auf die Schicksale der Menschen zu und halte sie für Epochen einer Revolution auf der Erde. Dieser Idee zufolge seien einige Fürsten, besonders Tamerlan und einige seiner Nachkommen *Saheb Keran* genannt, Herr der Conjunction. Die arabischen Astronomen haben sich viel mit den Conjunctionen des Saturn mit Jupiter beschäftigt; sie unterscheiden

69) Analyse de l'inscription etc. p. 25. 26.
70) S. Ideler Histor. Untersuch. S. 85 u. 87. u. Classic. J. a. a. O. p. 70.

drei, eine grofse, eine mittlere und eine kleine, aber in der Zahl der Jahre, nach welchen die periodifche Rückkehr diefer Conjunctionen erfolge, weichen fie von einander ab; nach d'Herbelot finde die grofse nach 960 J. von neuem Statt, die mittlere nach 240; *la petite*, fährt er fort, *pourroit-elle être une approximation de* 30 *ans?* [71]). Er läfst es felbft unentfchieden, ob diefe Bemerkung, auch wenn das letzte richtig fein follte, auf unfre Infchrift anzuwenden fei.

L. 2.

Ein englifcher Gelehrter [72]), welcher Wefton's und Heyne's Erklärungen verwirft, glaubt durch Syncellus [73]) Auffchlufs zu erhalten. In einem Fragment, welches diefer mittheile, werden die Götter in einer ähnlichen Folge genannt, wie in d. Infchr. Vulcan, Sol und Saturn, welcher kein ägyptifcher Gott fei; dafür trete auf dem Steine von Rofette der Gott Ptolemäus als dritter ein, der Sohn der Sonne, der Herr der Perioden von 30 Jahren, wie Vulcan, der grofse König, und Sol, der grofse König von ganz Aegypten. Sol werde eine Regierung von 30000 J. zugefchrieben, das heifse, 1000 Perioden von 30 J. welches fo zu nehmen fei, wie bei den Hindus, bei welchen ein Jahr Gottes viele Jahre der Menfchen in fich begreife. *So that the fame vaft period is here affigned to Vulcan, and to the Sun, as is promifed to his fon Ptolemy and all three are deemed gread kings over all Egypt.*

Es würde leicht fein, diefe Vermuthungen mit andern zu vermehren, ohne eben den Vorwurf grö-

---

71) Antwort auf eine Anfrage des Ameilhon in deffen Eclairciffemens p. 28.

72) Im Claffical Journal a. a. O. unterz. Norwich. S.

73) Chronograph. p. 51. Parif. Θεων βασιλεια κατα παλαιον χρονικον· Ἡφαιστου χρονος οὐκ ἐστιν· δια το νυκτὸς καὶ ἡμερας φαινειν. Ἡλιος Ἡφαιστου ἐβασιλευσεν ἐτων μυριαδας τρεις. ἐπειτα Κρονος, φησι, και οἱ λοιποι παντες θεοι δωδεκα ἐβασιλευον κ. τ. λ.

L. 2. ſserer Kühnheit fürchten zu müſſen. Da 32 ägyptiſche Jahre, zu 360 Tagen 33 macedoniſche, zu 354, weniger 2 Tage in ſich faſsten, und folglich die Macedonier alle 32 Jahre ein Jahr mehr zählten [74]), ſo könnte man annehmen, τριακονταετηρις ſei eine runde Zahl, welche dieſe Periode bezeichne, und Ptolemäus werde der Herr derſelben genannt, weil es bei ihm ſtard, dieſe Verſchiedenheit in der Zeitrechnung in Aegypten aufzuheben, und dadurch zu bewirken, daſs auch die Prieſter in Zukunft nicht mehr genöthigt waren, wie hier, ägyptiſche und macedoniſche Monate neben einander zu ſtellen. Allein kein Zeugniſs der Alten bürgt dafür, daſs man mit τριακ. dieſen Begriff verband.

9. Καθαπερ ο ηφαιςος ο μεγας.) Hephäſtos, Helios, Zeus und Hermes ſind die einzigen griechiſchen Götternamen, deren ſich die Prieſter in der Inſchrift bedienen; ſie erwähnen aber auch Phtha, Iſis, Oſiris, Horus und ſelbſt Apis und Mnevis, und gebrauchen folglich den griechiſchen und ägyptiſchen Namen deſſelben Gottes, Hephäſtos und Phtha, Namen, welche hier vorläufig als gleichbedeutend angeſehen werden, und zwar findet ſich der erſte nur zweimal, der andere dagegen fünfmal [75]). Dieſs alles kann nicht Zufall ſein. Erinnert man ſich, unter welchen Umſtänden und in welcher Abſicht die Inſchrift verfaſst wurde, und daſs auch macedoniſche und ägyptiſche Monatsnamen, und jene zuerſt, aufgenommen ſind [76]), ſo kann auch über den Grund dieſes Verfahrens kein Zweifel bleiben. Als das Denkmal entſtand, hatten die Griechen die Götter der Aegyptier ſchon mit den ihrigen vergli-

74) S. Champoll. Annal. des Lagid. 2, 114 u. d. Einwürfe des S. Martin in Nouvell. Recherch. p. 77.

75) L. 4. 8. 9. 37. 49.

76) L. 6. 46. 50.

chen, Aehnlichkeiten zu entdecken und sich dadurch berechtigt geglaubt, ihre Namen mit den ägyptischen zusammenzustellen. Aus Klugheit erkennen die Priester diese Identität an [77], da die griechischen Namen ihrer Götter unter den Herrschenden, am Hofe, gebräuchlich waren, sie benutzen diess aber, um mit scheinbarer Duldsamkeit neben dem Neuen das Alte in Erinnerung zu bringen, und jenem die alt-ägyptischen Vorstellungen unterzulegen. Es wird eben als das grösste Verdienst des Epiphanes gepriesen, dass er das Alte, wie man andeutet, die Rechtgläubigen, ehre. So werden nun die ägyptischen Götter von Hephästos, Helios und Zeus gleichsam eingeführt, und dann ist von dem ersten nur noch einmal [78] die Rede, worauf Phtha in seine Rechte tritt, und auch die beiden andern verschwinden, und aus Gründen, wie sich ergeben wird, ohne Stellvertreter. Bei den Hieroglyphen, welche nicht für den Hof bestimmt waren, konnte man anders verfahren.

L. 2.

Warum werden uns nun aber gerade diese drei Götter vorgeführt, und warum Hephästos zuerst? Nach Herodot [79] verehrten nicht alle Aegyptier dieselben Götter, Isis und Osiris ausgenommen. Auch Hephästos [80] war ursprünglich nicht Nationalgott, sondern die Hauptgottheit in Memphis [81], wie Zeus

---

77) Welche Selbstüberwindung es kosten mochte, erhellt unter andern aus Herodot. 2, 41: Kein Aegyptier und keine Aegyptierinn würde sich entschliessen, den Mund eines Griechen zu küssen, oder sich seines Messers, Bratspiesses oder Kessels zu bedienen, oder Fleisch von einem reinen Stiere zu essen, welches mit dem Messer eines Griechen zerschnitten ist. Vgl. 1 Mos. 43, 32.

78) L. 3.

79) 2, 42.

80) Die den Aegyptiern aufgedrungenen griechischen Namen werden hier beibehalten, weil die Inschrift sie gebraucht, und es dadurch nöthig macht.

81) Herodot. 2, 3. 99. 101. 112. 121. 176. 3, 37.

L. 2. in Theben oder Diospolis [82]) und Helios in Heliopolis [83]). Jeder Leser unter den Alten, welchem die gräcisirte Götterlehre der Aegyptier bekannt war, dachte bei den Namen jener Götter an diese drei Städte. Nun aber waren unstreitig auch ihre Priester bei der Feier in Memphis gegenwärtig; denn die memphitischen hatten nicht das Recht, im Namen aller einen Beschluss abzufassen, sogar eine neue Form für die Priesterbeschlüsse zu bestimmen [84]), zu verfügen, dass Säulen, auf welche der ihrige eingegraben war, in den Tempeln aufgestellt würden [85]), und ein Fest für ganz Aegypten anzuordnen [86]); auch wird ausdrücklich gesagt, diese Ehrenerweisungen seien von allen Priestern des Landes beschlossen, welche sich in Memphis versammelt haben [87]). Die Memphiten hatten Veranlassung genug, unter diesen die thebaischen und heliopolitanischen auszuzeichnen. Wie erwünscht es ihnen sein mochte, dass das Fest in ihrer Stadt gefeiert wurde, und sie die Hauptrolle dabei spielten, wie nur Memphis in der Inschrift erwähnt wird, und keine der beiden Nebenbuhlerinnen, sondern nur die jüngere, Alexandrien, weil sonst Verdienste des Epiphanes hätten übergangen werden müssen [88]), so mussten sie doch jene ältern in ihr Interesse ziehen, um, wenigstens bei dieser Gelegenheit, Eifersucht und Entzweiung zu verhüten, und desto gewisser den Altar wieder über den Thron zu erheben [89]). Diese Absicht bezweifeln, heisst das Wesen des Priesterthums verkennen; man denke an das neue Rom

82) Herod. 1, 182. 2, 42. Plutarch. Is. et Osir. p. 354. C.
83) Herodot. 2, 59.
84) L. 51. 85) L. 54. 86) L. 49.
87) L. 7. u. A. 57. daselbst L. 56. 88) L. 17.
89) So wird unten Mnevis neben Apis genannt. L. 31. A. 81. Vgl. L. 41. A. 108.

und unser Jahrhundert. Jene beiden Städte konnten grosse Ansprüche machen, wenn überhaupt das Alte sich wieder erhob, vorzüglich Theben. Es stand als ehemalige Residenz gegen Memphis, wie dieses gegen Saïs, und Saïs gegen Alexandrien, und rühmte sich eines uralten Cultus und Orakels und riesenhafter Tempel, Palläste und Gräber, welche von einer grauen Vorzeit zeugten. Noch hatte es sich in den Augen des Hofes durch keinen Aufstand gebrandmarkt, wie später unter der Regierung Ptolemäus 8. Lathurus, und bis dahin war es zugleich so reich, dass es in dieser Hinsicht selbst Delphi mit seinen heiligen Schätzen übertraf [90]). Heliopolis hatte dagegen durch die Gelehrsamkeit seiner Priester einen grossen Ruf erhalten; es war für die Griechen lange ein Wallfahrtsort, wo sie Philosophie und Geschichte lernen zu können glaubten [91]), weshalb es auch von andern mit Memphis und Theben zusammengestellt wird [92]), und mochte daher auch bei dem alexandrinischen Hofe in vorzüglichem Ansehen stehen, und diess für die schlauen Memphiten ein Grund mehr sein, seinem Gotte in der gräcisirten Gestalt Ehre zu erweisen, und seinen heiligen Stier Mnevis neben Apis zu nennen. Aber Hephästos hat den Vorrang und ist hier ein und derselbe mit Phtha, welches Sacy [93]) und Pahlin [94]) läugnen, Ameilhon [95]) und Åkerblad [96]) anerkennen, der letzte mit der Bemerkung, dass

L. 2.

---

90) Pausan. 1, 9. Vgl. Homer. Iliad. 9. 382.
91) Herodot. 2, 3. Porphyr. vit. Pythagor. p. 185. ed. Cantabr.
92) Porphyr. a. a. O.
93) Lettre au C. Chaptal p. 22 ff. S. Te Water zu Jablonski opusc. T. 1. p. 382. not. n.
94) p. 27 u. 28.
95) p. 51.
96) S. Te Water a. a. O. u. vgl. Hug Untersuch. über d. Mythos u. s. w. S. 182 ff.

L. 2. Hephästos in der ägyptischen Inschrift ebenfalls Phtha heisse. Ein griechischer Göttername ohne Beziehung auf einen ägyptischen Gott ist in unserer Inschrift nicht denkbar und kein ägyptischer Gott ausser Phtha, auf welchen Hephästos bezogen werden könnte, welches mehr entscheidet, als Cicero's [97]) und Suidas [98]) gleich lautendes Zeugniss. Ohne darauf einzugehen, wie im neuplatonischen Schmelztiegel Phthá mit Amun und Cneph sich identificirte [99]), komme ich darauf zurück, dass Hephästos in unserer Stelle als Herr eines Cyclus genannt wird. Er war der Sohn des Nil [100]), welcher auf die Zeitrechnung der Aegyptier den grössten Einfluss hatte, und der Vater des Helios [1]); dieser folgte ihm in der Regierung [2]), mithin hatte er auch gleiche Verrichtungen mit ihm, und Helios erzeugte die Zeit, indem er seine Bahn durchlief [3]), ist König der obern und untern Erdhälfte [4]), oder, wie Hermapion in seiner angeblichen Uebersetzung wenigstens entsprechend sagt, Herr des Himmels [5]). Noch unumschränkter ist nach Manetho Hephästos Herr der Zeit, denn er ist durch keine Zeit beschränkt, weil er Tag und Nacht leuchtet [6]).

Es wird hier wieder sehr fühlbar, dass die Inschrift vereinzelt steht. Seit Herodot, welcher weder Phtha erwähnt, noch Hephästos ausdrücklich zu einer der drei Classen von Göttern zählt, von welchem bei ihm die Rede ist [7]), mochte in der ägypti-

97) de natura deor. 3, 22. 98) v. Φϑας.
99) Jamblich. Myster. sect. 8. c. 3. Porphyr. in Euseb. Praep. Evang. 3, 11.
100) Cic. de natura deor. 3, 21.
1) Cic. a. a. O. 2) Suidas v. Ἥλιος.
3) Clem. Alex. strom. 5. p. 566. ed. Colon.
4) L. 3.
5) Ammian. Marc. 17, 4. §. 21. Vgl. Anm. 11.
6) Syncell. p. 51.
7) 2, 4. 46. 145. Vgl. Hirt über die Bild. d. ägypt. Gotth. S. 16.

fchen Theologie, wie die Griechen, und fofern fie auf fie Rückficht nahmen, die Priefter fie darftellten, manches verändert fein, befonders unter der Herrfchaft der Macedonier. Die Verfchiedenheit in den Angaben, nach welchen Mendes oder Pan [8]), oder Hephäftos [9]), oder Helios [10]) der ältefte unter den Göttern war, fcheint daraus entftanden zu fein, dafs jeder berühmte Tempel feinem Gotte diefen Vorzug zufchrieb, und die Sagen dann, als der Local-Cultus allgemeiner wurde, fich durchkreuzten.

L. 2.

10. Βασιλεως.) So viele Schreibfehler fich in der griechifchen Infchrift finden [11]), fo halte ich doch βασιλεως für die richtige Lesart, und beziehe es auf Ptolemäus, deffen nähere Bezeichnungen alle im Genitiv gegeben find, nicht auf Hephäftos mit einer Veränderung in βασιλευς. Darnach ift es nicht mit den vorhergehenden Worten, ο μεγας zu verbinden, wozu man wohl geneigt gewefen ift [12]), weil ein Zufatz zu fehlen fchien, etwa wie ihn L. 5. in ο ηλιος μεγας βασιλευς giebt; allein theils hat hier der Artikel eine andere Stelle, theils wird L. 19. auch Hermes blofs ο μεγας και μεγας genannt, und der Königstitel in diefer Verbindung ift gegen die übrigen, welche Ptolemäus erhält, nicht zu unfcheinbar: er ift König wie Helios [13]).

---

8) Herodot. 2, 46. 145.
9) Diod. Sic. 1, 13. Amm. Marc. 17, 4. §. 22.
10) Diod. Sic. a. a. O.
11) L. 6 9. 11. 15. 16 u. f. f.
12) Schlichtegroll. Hug Unterfuch. p. 185.
13) S. d. folg. Anm. Auch L. 53. wird Epiph. blofs König genannt, ohne Zweifel in demfelben Sinne, wie hier. Das vorhergehende ευχαριστου fteht dort für fich, wie in der ganzen Infchrift.

L. 3.

L. 3.

11. Καθαπερ ο ηλιος (L. 3.) μεγας βασιλευς των τε ανω και των χωρων.) Helios kann in einer doppelten Beziehung gedacht werden, als König von Aegypten und als König des Himmels [14]). Nach Herodot [15]) regierten zuerst Götter in Aegypten, ehe es menschliche Fürsten erhielt, er nennt aber weder Helios noch Hephästos ausdrücklich als einen der Götter in den drei Classen, welche er erwähnt, obgleich beide, wie Hirt nicht ohne Grund annimmt, in die erste und älteste gehören [16]). Nur als ein ägyptischer Gott mit einem Cultus in Heliopolis wird Helios von ihm aufgeführt [17]), und von Osiris unterschieden, für welchen er vielmehr den griechischen Namen Dionysos gebraucht [18]). Die Magier zu Xerxes 1. Zeit, welchen die ägyptische Theologie nicht fremd sein konnte, kennen ihn nur als einen Gott der Griechen, welcher diesen Anzeichen gebe [19]). Nach spätern Nachrichten folgte er seinem Vater Hephästos [20]), Könige von Aegypten, in der Regierung [21]), oder er war gar der älteste unter den ägyptischen Königen [22]), auch wenn man ihn mit Plutarch [23]) für Osiris hält, welchem in einer Inschrift bei Theon von Smyrna dieser Vorzug beigelegt wird [24]).

Unsern Priestern liegt nur daran, eine für Ptolemäus schmeichelhafte Vergleichung zu finden, und

---

14) Eine Beziehung auf das Todtenreich, welche Hirt, Bildung d. ägypt. Gotth. S. 19. anzunehmen geneigt ist, möchte hier wegen der Vergleichung mit Ptolemäus nicht zuläſsig sein.

15) 2, 146. 16) In d. ang. Schrift S. 16 u. 17.

17) Herodot. 2, 59. 18) 2, 144. 19) Herod. 7, 37.

20) Cic. de nat. deor. 3, 21. Syncell. p. 51.

21) Suidas v. Ἥλιος. 22) Diodor. Sic. 1, 13.

23) Is. et Osir. p. 372.

24) de musica c. 47. πρεσβυτατος βασιλευς παντων Ὀσιρις.

zugleich die Heliopoliten zu gewinnen. *L. 3.* Sie betrachten Helios nicht als König von Aegypten und insofern etwa als den Ahnherrn des Lagiden, sondern als Himmelskönig, und Ptolemäus als sein irdisches Abbild, wie er sogleich auch sein Sohn genannt wird, welcher ihm den Sieg verdanke, und ein lebendiges Bild des Zeus [25]). Alles dreht sich demnach in unserer Stelle, welche man verschieden erklärt hat [26]), um ein Wortspiel.

Χωρα bezeichnet hier, wie in den andern Stellen der Inschrift, wo es gebraucht wird [27]), das Land, Aegypten. Bei Philo [28]) und mehrern andern hat es ebenfalls häufig diese Bedeutung. Die Natur hat Aegypten in zwei Theile geschieden, in das obere, *ἡ ἀνω χ.* in welchem der Nil, von der libyschen und arabischen Bergkette eingeengt, nur in einem Bette fliesst, und dessen südlichsten Theil die Griechen *ἐςχατιαι* und *ἀκρα της Αἰγυπτου* nennen [29]), und in das untere, *ἡ κατω χ.* wo der Fluss von Cercasorus an sich in der Ebene in sieben Arme theilen konnte. So sagt Strabo [30]) von Schiffen, welche von Alexandrien aus nach dem Süden fuhren (*πλοια*) *ἐφ' οἱς οἱ ἡγεμονες εἰς την ἀνω χωραν ἀναπλεουσιν*· und im folgenden: *ἐνταυθα* (zu Schedia) *δε και το τελωνιον των ἀνωθεν καταγομενων και ἀναγομενων*, und Heliodor [31]): — — *Ὡρον τε και τον ζειδωρον ἀποκαλουντες, Αἰγυπτου τε ὁλης, της μεν ἀνω σωτηρα, της κατω δε και πατερα και δημιουργον κ. τ. λ.* Selbst jeder einem an-

25) L. 3.
26) Ameilhon p. 29 u. 100. Hug Untersuch. S. 185.
27) L. 7. 36. 46. 50.
28) de Josepho p. 540. E. ed. Paris. *Μετα γαρ διετη χρονον τῳ βασιλει τα μελλοντα τῃ χωρᾳ συμβαινειν* etc. von Pharao's Traume. u. Vita Mos. 677. C. *Μιμημα του κατα την χωραν ἱερωτατου ζωου.* Strabo 17, p. 787. *Ἡ δε χωρα την μεν πρωτην διαιρεσιν εἰς νομους ἐςχε.*
29) Aristid. Aegypt. T. II. p. 335. 339. 347. Oxon.
30) 17. p. 799. 31) Aethiop. 9. p. 456. Lugd.

L. 5. dern füdlich gelegener Punct hiefs ein oberer. Bei Herodot [32]) findet man: das Land über Heliopolis, ἀνω ἰοντι, sei enge, denn das arabifche Gebirge erftrecke fich von Norden nach Süden, αἰει ἀνω τεινον ἐς την Ἐρυθρην καλεομενην θαλασσαν, und bei demfelben [33]): unter Menes fei ganz Aegypten bis auf Thebais ein Sumpf gewefen, aus welchem nichts von dem Theile des Landes hervorragte, welcher jetzt unterhalb des Sees Möris, ἐνερθε λιμνης M., nordwärts, liege.

Ptolemäus ift demnach König von Ober- und Unterägypten, wie Helios König der beiden Hemifphären ift [34]). Es würde leicht fein, nach Anleitung der aus Herodot und Heliodor angezogenen Stellen und mit der Bemerkung, dafs in Schriften fpäterer Zeit Helios auch Ofiris und diefer Nil genannt wird, in diefe Vergleichung einen noch weitern Sinn zu legen, wenn man Gewifsheit hätte, dafs es von den Prieftern gefchah, dafs fie namentlich an die Austrocknung des obern und die Anfchwemmung eines Theils von Unterägypten dachten [35]); wie Helios nach diefer Vorftellung, fo machte fich auch der König Ptolemäus nach der Infchrift um das ganze Land verdient.

12. Εκγονου θεων Φιλοπατορων.) Sohn der vaterliebenden Götter, Ptolemäus des 4ten und feiner Schwefter und Gemahlinn Arfinoe. Warum diefer Philopator hiefs, wofür fich bei Jofephus [36]) einmal Eupator findet, ift nicht bekannt. Nur kann

---

32) 2, 8. 33) 2, 4.

34) In einer Infchrift an den Ruinen eines Tempels zu Apollinopolis Parva, welche in die Zeit der Ptolemäer gehört, wird Helios θεος μεγιϛος genannt. Denon Voyage pl. 80. Text. p. 269.

35) Hirt Verfuch über den allmähligen Anbau u. Wafferbau des alten Aegyptens.

36) Antiquit. Jud. 12, 3. §. 5.

es nicht ein Spottname gewesen sein, etwa einen Vatermord anzudeuten, dessen Justin Ptolemäus 4. beschuldigt, mit dem Zusatze, er habe auch seine Mutter Berenice vor seiner Thronbesteigung getödtet [37]); sie wurde wie sein Bruder Magas und Arsinoe, seine Gemahlinn, erst nachher umgebracht [38]); von einer Ermordung seines Vaters Evergetes findet sich bei Polybius keine Spur. Man gab ihm allerdings auch Spottnamen, wie Tryphon [39]) und Gallus [40]), aber Philopator war ein Ehrenname, sonst würde man ihn nicht auf öffentlichen Denkmälern gebraucht haben, am wenigsten auf dem unsrigen, wo er noch mehrere Male vorkommt [41]), oder auf den Münzen des Königs [42]). Es blieb auch immer ein Ehrenname, welches unter andern aus der Urkunde auf Papyrus vom J. 104 v. Chr. [43]) und aus einer Inschrift auf den Ruinen eines Tempels zu Apollinopolis Parva erhellt [44]).

L. 5.

Ptolemäus 4. Schwester und Gemahlinn hiess nicht Eurydice [45]), oder Cleopatra [46]), ein Name, welcher zuweilen von den Fürstinnen aus dem Stamme der Lagiden als ein allgemeiner gebraucht wird, sondern Arsinoe, welches unsere Inschrift [47]), die Münzen [48]) und Polybius [49]) ausser Zweifel setzen. Sie wurde auf Veranstaltung ihres Gemahls oder vielmehr seines Günstlings Agathocles von einem Ver-

37) 29, 1. 30, 1.
38) Polyb. 5, 34. 36.
39) Plin. H. N. 7, 56.
40) J. Scalig zu Euseb. Chron. No. 1797. mit der Berichtigung durch Reiz zu Lucian. T. III. Calumn. §. 2.
41) L. 4. 9. 37. 41.
42) Vaillant Histor. Ptolem. p. 69. Eckhel doctr. num. Vol. 4. p. 15.
43) Böckh Erklärung einer ägypt. Urkunde auf Papyrus, S. 4.
44) Denon Voyage Pl. 80.
45) Justin. 30, 1. 2.
46) Liv. 27, 4.
47) L. 5, 9. 41.
48) Eckhel a. a. O.
49) 5, 83. 15, 33. Vgl. 3 Maccab. 1, 1 u. 3.

L. 8. wandten desselben, Philammon, getödtet [50]). Die Priester geben sich das Ansehen, als sei es ihnen unbekannt, und lassen sie nach der Sitte der Ptolemäer den Ehrennamen des Königs theilen, eine Sitte, wozu ohne Zweifel auch der Umstand beitrug, dass König und Königinn häufig Geschwister waren. Dass der Name Arsinoe in der Inschrift wiederholt zu dem Titel hinzugefügt ist [51]), hat, wie schon bemerkt wurde, für die Geschichte grossen Werth; es geschah in ähnlichen Fällen nicht immer, doch finden sich auch andere Beispiele, wie auf einem cyprischen Denkmale, welches die Stadt Citium zu Ehren ihres ägyptischen Statthalters Hegias errichten liess: *ἀρετης ἑνεκεν και εὐνοιας της εἰς βασιλεα Πτολεμαιον και βασιλισσαν Κλεοπατραν την ἀδελφην θεους Φιλομητορας κ. τ. λ* [52]).

13. Ὀν ο ηφαιςος εδοκιμασεν.) Ameilhon [53]) übersetzt: *que Vulcain a approuvé*, mit Beziehung auf Hermapion [54]) (Ῥαμεςης) ὀν Ἡλιος προεκρινεν; Villoison [54]) dagegen: *que Vulcain a éprouvé*; die Jahre der Minderjährigkeit des Königs seien sehr stürmisch, eine Prüfungszeit für ihn gewesen, und fast auf jeder Seite der Septuaginta und des N. T. werde δοκιμαζειν in diesem Sinne gebraucht. Allein die Priester preisen Ptolemäus als einen mächtigen und siegreichen Fürsten, als einen Liebling der Götter und insbesondere des Phtha [56]), wozu diese Erklärung um so weniger stimmt, da es ihnen fremd war, Leiden von einem höhern Standpuncte, als Wohlthaten der Gottheit, zu betrachten. Ferner wurde die Inschrift bei Gelegenheit der Anacleterien verfasst,

50) Polyb. 15, 33. Justin. 30, 1.
51) L. 9. 41.
52) Chishull Antiquit. Asiat. p. 88.
53) p. 30. 31.
54) Ammian. Marcell. 17, 4. §. 18 u. 23.
55) Magas. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 320 ff.
56) L. 4. 9 37.

und diese feierte man in Memphis, wo der Tempel des Hephästos war, und sehr wahrscheinlich in diesem selbst[57], so dass es am nächsten liegt, unsere Stelle auf die Feier zu beziehen. Auch wird diess durch die ältere Bedeutung von δοκιμαζειν gerechtfertigt: untersuchen, ob jemand die zu einem öffentlichen Geschäfte erforderlichen Eigenschaften besitze, ob er sich nach seiner Abstammung oder nach seinen Tugenden und Verdiensten dazu eigene[58]. Demnach erklären die Priester, Hephästos habe Ptolemäus des Throns würdig oder bewährt gefunden, womit sie versteckt andeuten, dass jener auf den Thron zu erheben vermöge, und dass Ptolemäus nun erst ächter, wahrer, rechtmässiger König sei, βασιλευς δοκιμος[59]), eine Verherrlichung ihrer selbst, als der Werkzeuge und Stellvertreter des Gottes, und wie sie hoffen mochten, ein starker Schritt zur alten Theocratie zurück. Auf einen andern, als auf Phtha im griechischen Gewande bezogen, haben ihre Worte keinen Sinn.

L. 5.

14. ῳ ο ηλιος εδωκεν την νικην.)[60]) Der Sieg der königlichen Truppen über die Lycopoliten war den Priestern am erfreulichsten, und eines andern konnte sich Ptolemäus auch nicht rühmen, denn im Kriege mit Syrien wurde sein Heer geschlagen[61]). Combe[62]) erinnert an Aelian, welcher berichte[63]), Ptolemäus Philopator habe nach der Schlacht mit

---

57) L. 8. 44.
58) Hesychias v. Δοκιμασια, ἡ ἐξετασις των ἀρχοντων. Pollux Onomastic. 8, 6. p. 587. Francof. Δοκιμασια δε τοις ἀρχουσιν ἐπηγγειλετο ——— εἰτ᾽ ἐπιτηδειοι εἰσιν ἀρχειν, εἰτε και μη. Vgl. Suid. v. Δοκιμασθεις.
59) Pollux Onom. 5, 10. Ἀργυριον δοκιμον.
60) Vgl. L. 2. Anm. 6. L. 3. A. 11. und L. 39. A. 100.
61) Einl. §. 2 u. 3.
62) Account of the Ros. stone p. 43.
63) Natur. Animal. 7, 44.

L. 5. Antiochus dem Gr. bei Raphia 217 v. Chr. Helios vier Elephanten als Siegesopfer gebracht und dann, nach einer Mahnung im Traume, vier eherne aufgeftellt. Diefelbe Nachricht giebt Plutarch [64]), Polybius [65]) dagegen fchweigt davon, obgleich er übrigens diefe Ereigniffe fehr ausführlich erzählt. Wenn fie indefs gegründet ift, fo beweif't fie doch nicht, dafs die Ptolemäer ihre Siege überhaupt Helios zufchrieben, fo dafs die Priefter etwa darauf Rückficht nahmen. In diefem einzelnen Falle fcheint Philopator allerdings aus einem uns unbekannten Grunde Helios als den Urheber feines Sieges betrachtet zu haben, wie es macedonifche Sitte war, nach glücklichen Schlachten den Göttern Opfer, ἐπινικια, zu bringen [66]). Ferner opferte der König nicht Elephanten, weil er fie für die Werkzeuge des Gottes hielt, wie Combe meint, fondern weil man glaubte, dafs fie gegen die Götter, und insbefondere gegen Sonne und Mond eine tiefe Verehrung bezeugten und deshalb von Helios geliebt würden [67]). Jenes würde eine feltfame Aeufserung der Dankbarkeit gewefen fein; auch konnte fich Ptolemäus feinen 73 Elephanten wohl nicht dadurch verpflichtet fühlen, dafs fie vor den feindlichen flohen, wie gewöhnlich libyfche vor indifchen, und Antiochus nach fich zogen, welcher durch eine zu weite Verfolgung diefes Flügels feine Niederlage beförderte.

15. Εικονος ζωσης του διος) Die Griechen verglichen Amun, die Hauptgottheit der Thebäer, mit ihrem Zeus [68]). So gewifs diefs ift, fo wenig kann man in die bisher verfuchten Erklärungen jenes

---

64) de folert. Animal. p 972. B. 65) 5, 82 ff.
66) Diod. Sic. 17, 72.
67) Plin. H. N. 8, 1. Aelian. Nat. Anim. 4, 10. 5, 49. 7, 44.
68) Herodot. 2, 42. Plutarch. If. et Ofir. p. 354. C.

ägyptischen Wortes aus dem Coptischen, L. 5. Vertrauen setzen, weil sie, wie viele andere, so sehr von einander abweichen, der Ableitungen aus dem semitischen Sprachstamme nicht zu gedenken. Nach Jablonski [69]) bedeutet es *lucidus, inferens lucem*, nach Champollion [70]) *gloria, sublimis, celsitudo*; im letzten Falle würde Ptolemäus durch die Bezeichnung: Bild des Zeus, die höchste Würde, Erhabenheit zugeschrieben. Es sind ausserdem die verschiedensten Deutungen möglich, zumal wenn man auch Porphyrius [71]) und Jamblichus [72]) Belehrung über den Demiurg und das Weltei nicht verschmäht, aber wer verbürgt bei der Kürze und Vieldeutigkeit unserer Stelle, welchen Sinn die Priester selbst mit ihr verbanden? Zunächst würde man darüber entscheiden müssen, ob eine Vorstellung nach der ägyptischen oder griechischen Theologie zum Grunde lag. Wenn man das erste annimmt, so könnte der Widderkopf des Amun [73]) und die Bemerkung des Macrobius [74]), dass dieser in gewisser Beziehung auch Sonnengott sei, auf die Erklärung führen: wie der Sonnengott, wenn er in das Zeichen des Widders tritt [75]), und der nördlichen Erdhälfte Licht, längere Tage, Sommer und Erndte bringt, so hat auch Epiphanes Heil und Freude ver-

69) Pantheon Aeg. L. 2. c. 2. p. 182 seqq.
70) L'Egypte s. l. Phar. 1. p. 217.
71) Euseb. Praep. Ev. 3, 11.
72) de Myster. sect. 8. c. 3. Ὁ γαρ δημιουργικος νους, και της αληθειας προςατης — — — Ἀμων κατα την των Αἰγυπτιων γλωσσαν λεγεται.
73) Nachweisung der Monumente, wo er im ägyptischen und griech. Geschmacke erscheint, s. bei Hirt Bildung der ägypt. Gotth. S. 13 ff.
74) Saturnal. 1, 21. p. 329. ed. Zeune.
75) Nach Theon das erste unter den Zeichen des Thierkreises bei den Aegypt. S. Jablonski Panth. 2, 2. p. 168. und Hug über die Jahreszeiten in Aegypt. in seinen Untersuchungen S. 50.

L. 3. breitet [76]), er ist das lebendige Bild des Gottes. Man kann aber auch nach der griechischen Mythe an Zeus, den Ueberwinder der Titanen, denken; wie dieser hat auch der König seine Feinde zu Boden geschlagen [77]).

16. Υἱου του ἡλιου.) [78]), Man pflegte Fürsten nicht bloss Götter, sondern auch Götter-Söhne zu nennen, seitdem Alexander aus politischen Gründen das Beispiel dazu gegeben hatte. Anfangs fügten sich Macedonier und Griechen ungern in diese Ehrenerweisung, die Athenienser verurtheilten Demades zu einer Geldstrafe von 100 Talenten, weil er Alexander öffentlich zum dreizehnten Gotte erhob, und der König selbst spottete unter Vertrauten über seine Abstammung von dem ammonischen Zeus, unter andern, als der Philosoph Anaxander bei einem starken Gewitter äusserte: *μητι συ τοιουτο ἐποιησας Ἀλεξανδρε ὁ του Διος* [79]); und auf die Frage des Nicesias, welcher bemerkte, dass er nach dem Gebrauche einer Arznei heftige Schmerzen empfand: *ὠ βασιλευ, τι δει ποιειν ἡμας, ὁτε και ὑμεις οἱ θεοι τοιαυτα πασχετε* [80]). Auch einige seiner Nachfolger gaben sich wenigstens das Ansehen, als ob solche Schmeichelei ihnen missfalle, z. B. Antigonus [81]), allein die meisten hörten sie gern; so Demetrius Poliorcetes, welcher in Samos mit den Worten begrüsst wurde: *ὠ του κρατιςου παι Ποσειδωνος θεου χαιρε και Ἀφροδιτης* [82]). Hierin lag offenbar eine besondere Beziehung, welche man auch bei der Bezeichnung: Ptolemäus, Sohn des Helios, voraussetzen darf, obgleich

76) L. 2. Anm. 7.
77) L. 2. A. 6. Plutarch. Is. et Osir. 360. E.
78) L. 3. A. 11 u. 14.
79) Athen. Deipn. 6. p. 250. F. 80) Ders. 6. p. 251. C.
81) Plutarch Is. et Osir. p. 360. C. Vgl. Combe im Account on the Ros. stone p. 44.
82) Athen. 6. p. 253. D. E.

Antigonus, der es auf eine fehr derbe Art ablehnte [83]), und in Hermapions angeblicher Ueberfetzung Rhameffes und Apollo [84]) ebenfalls fo genannt werden. Da der Obelisk in Rom, deffen Hieroglyphen Hermapion erklärt zu haben behauptete, aus Heliopolis ftammte, fo war es wenigftens der Sache angemeffen, dafs diefer oft Helios erwähnte und Rhameffes als deffen Sohn. Ein Grieche mochte auch die Stadt und ihren Gott nicht nennen hören, ohne an Helios, den Gemahl der Rhodos und an deren Kinder, die Heliaden, zu denken, befonders an Actis, welcher von Rhodus nach Aegypten kam, Heliopolis gründete und nach feinem Vater benannte [85]). Unfere Priefter konnten dem griechifchen Mährchen keinen Beifall fchenken, zumal da es Actis auch die Begründung ihrer aftronomifchen Kenntniffe zufchrieb und dadurch um fo mehr ihre Eitelkeit beleidigte. Sie bringen dem Zwecke der Infchrift ein hinlänglich grofses Opfer, wenn fie den ihnen aufgedrungenen griechifchen Namen eines Gottes gebrauchen, deffen ägyptifchen man nicht mit Gewifsheit angeben kann [86]). Dagegen findet man häufig, dafs ein Gott mit dem Kopfe des heiligen Vogels *ἱεραξ*, nach Horapollo und andern das Bild des ägyptifchen Gottes, welchen die Griechen Helios nannten, feegnend, weihend oder krönend vorgeftellt ift, allein, und nachdem er feinen Sohn Horus gekrönt hat, auch mit diefem in

L. 3.

83) Plutarch. a. a. O. Ὅθεν Ἀντιγονος ὁ γερων, Ἑρμοδοτου τινος ἐν ποιημασιν αὐτον ἡλιου παιδα και θεον ἀναγορευοντος, Οὐ τοιαυτα μοι (εἰπεν) ὁ λασανοφορος συνοιδεν.

84) Ammian. Marc. 17, 4. §. 18. 20.

85) Diod. Sic. 5, 57.

86) Nach Zoega's Vermuthung hiefs er Phre. De orig. et ufu obelisc. p. 159. not. 8. Vgl. Jablonski Panth. lib. 2, c. 1. p. 138.

L. 3. gleicher Handlung begriffen [87]), und diefs giebt, wie fchon Hirt bemerkt hat, ungezwungen ein Verhältnifs zu Ptolemäus, zumal in einer Infchrift, welche bei den Anacleterien entftanden ift: Helios feegnet, weiht den König, welchen Hephäftos der Weihe würdig gefunden hat [88]), und wie wenig die Priefter auch weiterhin darauf eingehen, fo haben fie doch damit den Anfprüchen der Heliopoliten genügt, und, wenn diefe Idee damals fchon verbreitet war, Ptolemäus zugleich für den Bruder des Ofiris und Horus erklärt [89]).

L. 4.

17. Αιωνοβιου.) [90]) Darin liegt kein Wunfch, fondern eine Anerkennung des Gottes, welchem man Unfterblichkeit, ein ewiges Sein nicht wünfchen kann. Faft fcheint es, als habe Hermapion unfere Infchrift vor Augen gehabt, wenn er Rhameffes mehrmals mit demfelben Worte diefelbe Eigenfchaft beilegt [91]). Sonft war: ewiges Leben! ewige Herrfchaft! ein Wunfch, mit welchem man fich insbefondere in Afien den Königen näherte. Sinätes, welcher zufällig auf Artaxerxes Mnemon traf, überreichte ihm Waffer aus dem Fluffe Cyrus mit den Worten: *βασιλευ 'Αρταξερξη, δι' αἰωνος βασιλευοις* [92]). In den chriftlichen Zeiten fuchte man fich in den Ehrennamen und Acclamationen der Kai-

---

87) Hirt Bildung der ägypt. Gotth. S. 19 u. 46. wo die vorzüglichften Monumente diefer Art angegeben werden.
88) L. 3. Anm 13.
89) Plutarch. If. et Ofir. p. 355 F. *Εἰναι δε τον 'Οσιριν ἐξ 'Ηλιου και τον 'Αρουηριν·* und kurz zuvor: —— *'Αρουηριν — ὁν και πρεσβυτερον 'Ωρον ἐνιοι καλουσι.*
90) Vgl. L. 8. 9. 37. 38. 49.
91) Ammian. Marcell. 17. 4. §. 18. 20.
92) Aelian. V. H. 1, 32.

ſer: αἰωνιος βασιλευς, ἀεισεβαςτος, πολλα τα L. 4.
ἐτη u. ſ. f. zu überbieten [93]).

18. Ηγαπημενου υπο του Φθα.) [94]) Der Name dieſes Gottes wird hier ſtets ſo [95]) und nie Φθας geſchrieben, welches Sacy und Champollion gegen La Croze und Jablonski geltend machen, da dieſe die letzte Form bei ihrer Erklärung aus dem Coptiſchen: *definiens*, *decernens*, *ordinans*, zum Grunde legen [96]). Jene finden in Phtha die Bedeutung *Dieu*, *Dieu-Createur* [97]), und Sickler, welcher eine Paronomaſie und eine Verwandtſchaft der heiligen Prieſterſprache mit den ſemitiſchen Dialekten annimmt, erklärt: der Oeffnende, Eröffnende [98]). Ueber die Darſtellung des Phtha in der Kunſt ſiehe Hirt [99]).

19. Ετους ενατου.) Dieſer Ehrenbeſchluſs wurde im neunten Jahre der Regierung des Ptolemäus [100]) und nach der bald folgenden Beſtimmung

---

93) S. Villoiſon im Mag. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 184 ff. und die Recenſion in d. Götting. Anzeigen 1803. St. 190. wo αἰωνοβιος auf die Fortdauer nach dem Tode gedeutet wird, welche mit der Erhaltung des Körpers verbunden war. —

94) Vgl. L. 2. A. 9. u. L. 3. A. 13.

95) L. 8. 9. 37. 49.

96) Jablonski Panth. L. 1. c. 2. p. 50. und die dort mitgetheilte Stelle aus La Croze.

97) S. de Sacy Lettre au C. Chaptal au ſujet de l'inſcription etc. S. Te Water in d. Anm. *n.* zu Jablonski Opusc. 1. p. 382. Champoll. l'Egypte ſ. l. Phar. 1. p. 87 u. 94.

98) Sickler Auflöſungs- und Erklärungs-Verſuch der 10 hieroglyphiſchen Gemälde auf einem ägyptiſchen Mumien-Kaſten u. ſ. w. in Oken Iſis 1821. 1. Heft, und Sickler: Thoth, Hildburghauſen 1819. S. dagegen F. A. Spohn in Böttiger Amalthea 1. B. p. 77 ff. u. Paulus Anzeige von Sicklers Schrift: Homers Hymnus an Demeter, in d. Heidelb. Jahrb. 1821. No. 35 ff. Möchte jeder Verſuch, da Licht zu ſchaffen, wo Alle es noch bedürfen und vermiſſen, mit Wohlwollen aufgenommen werden! Beſtreitung und Widerlegung iſt ja gar wohl damit vereinbar.

99) Bildung der ägypt. Gotth. S. 16. 100) Einl. §. 4.

L. 4. des Tages, am 4ten Xandicus nach dem macedonifchen, oder am 18ten Mechir nach dem ägyptifchen Kalender abgefafst [1]). Bei dem Mangel an einer allgemeinen Aere datirten die Ptolemäer nach den Jahren ihrer Regierung, und wenn fie Mitregenten hatten, auch nach diefen, z. B. auf der Urkunde auf Papyrus vom Jahre 104 v. Chr. wo ἐτους ΙΒ, im Jahre 12, auf die Königinn Mutter Cleopatra, und του και Θ, im Jahre 9, auf ihren Sohn Ptolemäus 9. Alexander 1. fich bezieht, welcher von 107 bis 89 v. Chr. oder bis zu ihrer Ermordung mit ihr regierte [2]). Zuweilen wählte man aufser jener Epoche auch wohl eine zweite; auf einer Münze der letzten Cleopatra findet man: ἐτοὺς ΚΑ τοῦ και ς Θεας, feit ihrem Regierungsantritte zählte fie 21 und feit ihrer Vergötterung als Θεα νεωτερα 6 Jahre [3]). Allein Coufinéry irrt, wenn er für unfere Stelle eine andere als die gewöhnliche Aere fucht, weil die Empörung der Lycopoliten nicht vor dem 25ften Lebensjahre des Königs, oder vor dem 21ften feiner Regierung geftillt, und folglich auch die Infchrift, welche diefs Ereignifs erwähne, nicht früher entftanden fei; ihr 9tes Jahr könne nicht auf den Anfang feiner Regierung, fondern nur auf die Vermählung des Ptolemäus mit Cleopatra, der Tochter Antiochus des Gr. gedeutet werden [4]). Es ift bereits bemerkt [5]), dafs Polybius [6]), welchen Coufinéry hier im Auge hat, von einem andern Aufruhr aus fpäterer Zeit fpricht, und aus der Infchrift felbft erhellt aufs deutlichfte, dafs der König noch unverheirathet

1) L. 6. A. 31.
2) Böckh Erklärung einer ägyptifchen Urkunde auf Papyrus, S. 4. 7. 8.
3) Champ. F. Annal. des Lagides T. 2. p. 367 u. planche 1. Fig. 3. Anders erklärt Eckhel doctr. num. T. 4. p. 24.
4) Mag. Encycl. 1808. T. 3. p. 77. 97. 98.
5) Einleit. §. 5.
6) 25, 16.

war, als sie entstand [7]). Nicht besser begründet ist die Behauptung Saint-Martin's, nach welcher Ptolemäus von seinem Vater mehrere Jahre vor dessen Tode zum Mitregenten ernannt war [8]). *L. 4.*

20. Ε𝛷 ιερεως αετου του αετου.) In der ersten, in London besorgten, Abschrift ist durch ein Versehen αετου του δε του gesetzt, worauf schon Heyne [9]) und Ameilhon [10]) aufmerksam gemacht haben; auch im *Account of the Rosetta stone* [11]) findet sich die richtige Lesart. Demnach ist der Vater des Priesters genannt, während in der erwähnten Urkunde auf Papyrus sogar der Name des Priesters selbst fehlt [12]). Ob Aetos [13]) oder Aetes [14]) die richtige Form des Wortes sei, welches auch in der von Jomard zu Cairo gefundenen Inschrift nur im Genitiv vorkommt [15]), läfst sich eben so wenig entscheiden, als es gleichgültig ist; nur darf man Aetos nicht durch Adler übersetzen; Heyne entschloss sich dazu [16]), weil er glaubte, dass es ein Würden-, nicht ein Eigenname sei, folglich Bezeichnung eines Priesterthums im Allgemeinen, wie man sie bei den Mysterien der Alten mit Unterdrückung der Eigennamen finde [17]). Vielleicht dachte er an Porphyrius,

---

7) L. 46. A. 123. 8) L. 1. A. 2.
9) Commentat. Soc. r. f. gotting. Vol. XV. T. XV. p. 268 n.
10) p. 121. 11) p. 10.
12) Böckh S. 4 u. 15: ἐφ' ἱερεως του ὀντος ἐν 'Αλεξανδρειᾳ. S. L. 51. A. 135.
13) Heyne. Weston. Villoison.
14) Ameilhon. (Pahlin). Schlichtegroll.
15) Champoll. F. Annales d. Lag. T. 2. p. 407. 'Απολλοδωρος 'Αετου.
16) Heyne: Sacerdote Aquila, Aquilae filio.
17) p. 276. Vgl. die Anzeige seiner Schrift im Mag. Encycl. Ann. 8. T. 4. p. 395. u. Commentar. Soc. philol. Lipf. Vol. III. p. 166: nomen symbolicum, summum pontificem indicans.

L. 4. welcher dieſs von den Mithra-Myſterien ſagt [18]). Figur und Name des Adlers wurden von den Aegyptiern, bei welchen er nach Champollion Pakhom hieſs [19]), allerdings auch ſinnbildlich gebraucht; man nannte den Nil Adler, griech. 'Αετος, welches ſich unter den Copten im Mittelalter in *Pi-autes* oder *Autes* verwandelte [20]), und zwar wegen der Heftigkeit ſeiner Strömung, wenn man dieſs aus Diodor und andern, durch Einmiſchung griechiſcher Mythen widerlich gewürzten, Nachrichten abnehmen darf [21]); auch erſcheint Aetos als Bei- oder Ehrenname, z. B. des Königs Pyrrhus von Epirus [22]). Allein es iſt in der Inſchrift ſo wenig von Myſterien die Rede, als eine Beziehung auf den Adler Stadt ſindet, welcher ſich auf dem Rücken des Apis zeigte [23]), oder auf den Adler auf der Kehrſeite der Lagiden-Münzen, oder auf den, welcher nach einer Sage Ptolemäus 1. als er in ſeiner Kindheit ausgeſetzt war, mit dem Blute von Wachteln nährte und jenes Gepräge veranlaſst haben ſoll. Vielmehr iſt Aetos hier Eigenname des Prieſters, wie im Folgenden Pyrrha, Philinus, Ptolemäus u. ſ. w. Eigennamen ſind [24]). Als Würdenname könnte es auch in der Urkunde auf Papyrus nicht fehlen, welches der Fall iſt, wie ſchon bemerkt wurde. Die Sitte der Griechen, in öffentlichen Urkunden die Zeit durch Prieſternamen zu beſtimmen [25]), iſt hier nachgeahmt, obgleich es ſchmerzlich ſein muſste,

---

18) de abſtin. 4. §. 16. Vgl. Villoiſon im Mag. E. Ann. 8, T. 6. p. 78.
19) L'Egypte ſ. l. Phar. 1. p. 132.
20) Champoll. a. a. O.
21) S. Champoll. a. a. O. und Weſſeling zu Diod. Sic. 1. 19.
22) Aelian. Nat. Anim. 7, 45: 'Εχαιρε μεν ἀκουων 'Αετος ὁ 'Ηπειρωτης πυῤῥος.
23) Herodot. 3, 28. 24) L. 5.
25) S. Cuper Harpocrat. p. 137.

an der Spitze dieses Beschlusses Fremde zu nennen, welche überdiess in Alexandrien lebten, wie durch die Urkunde auf Papyrus v. J. 104 fast zur Gewissheit wird [26]). Die ägyptischen Priester, in deren Kaste der Einzelne nur als Theil des Ganzen gelten und bestehen sollte, nennen sich weiterhin bloss nach Classen oder Würden [27]). L. 4.

21. Αλεξανδρου.) Die Worte Αλεξανδρου bis Επιφανους L. 5. finden sich auch in der oft erwähnten Urkunde v. J. 104, nur ist dort Θεων Επιφανων gesetzt und damit Cleopatra eingeschlossen, mit welcher Epiphanes sich erst nach der Weihe in Memphis vermählte. Auf diese Urkunde sowohl als auf unsere Inschrift ist die Bemerkung anwendbar: „Alle (hier aufgeführten Beherrscher von Aegypten) werden Götter genannt, mit Ausschluss des Alexander, bei welchem die Benennung Gott fehlt, weil er bei seinem eigenen Namen genannt ist, die andern aber nur durch Hülfe des göttlichen Attributs umschreibend bezeichnet werden" [28]). Er hatte als Gott keinen Beinamen, wodurch er ohne Hinzufügung des Eigennamens kenntlich geworden wäre, und gebrauchte man diesen, so konnte man ihn nicht Gott nennen; als solcher erscheint er aber dennoch, da ein Priester erwähnt wird, welchen er mit den vergötterten Ptolemäern gemein hatte. Dass Ptolemäus 1. die Aegyptier gezwungen habe, Alexander göttliche Ehre zu erweisen, wie behauptet ist [29]), lässt sich nicht darthun, und ist sogar unwahrscheinlich. Aber die Priester sahen sich ohnediess dazu aufgefordert. Denn Ptolemäus Lagi, welcher sich gar bald von dem macedonischen Königshause unab-

26) Vgl. oben not. 12.
27) L. 6. 7.
28) Böckh S. 4. 9.
29) Examen critique des anciens Historiens. II. edit. p. 521.

L. 4. hängig machte, und nur zum Schein und auf eine kurze Zeit eine Aere des Philippus Arrhidäus einführte, wollte doch gern als Nachfolger Alexanders betrachtet sein, wie er auch bei Appian [30]: ὁ δευτερος Αἰγυπτου βασιλευς μετ' Ἀλεξανδρον genannt wird. Eine Verwandtschaft mit ihm, welche Curtius annimmt [31], erkannte er nicht an, entweder, weil er sich wirklich nicht für den Sohn Philipps von Macedonien hielt, welcher ihn mit Arsinoe erzeugt und diese während ihrer Schwangerschaft mit Lagus, einem Macedonier von nicht vornehmem Stande verheirathet, hatte, oder weil er es vorzog, für ehlich geboren zu gelten, obgleich er nach überwiegenden Gründen Alexanders natürlicher Bruder war [32]. Wie aber die Könige von Macedonien auf ihre argivische, oder überhaupt griechische, Abkunft einen grossen Werth legten, so hörten die Lagiden sich gern Macedonier nennen: Ἐχαιρον γαρ δη Μακεδονες οἱ ἐν Αἰγυπτῳ καλουμενοι βασιλεις, καθαπερ γε ἠσαν [33], und nannten sich auch selbst so, unter andern der Erste auf einem Weihgeschenke zu Olympia: Μακεδονα δε αὑτον ὁ Πτολεμαιος ἐν τῳ ἐπιγραμματι ἐκαλεσε βασιλευων ὁμως Αἰγυπτου [34]. Die Dichter verstanden solche Winke, daher singt Callimachus von dem erhabenen Geschlechte:

ᾧ ὑπο μιτρην
Ἰξεται οὐκ ἀεκουσα Μακηδονι κοιρανεεσθαι
Ἀμφοτερη μεσογεια και αἱ πελαγεσσι καθηνται·[35]

und auch der Hof und die Priester verstanden sie, und Alexander, welcher den macedonischen Namen

30) Histor. Rom. Praefat. p. 8. ed. Amstelod.
31) 9, 8.
32) S. Meine Schedae historicae, quibus de rebus Ptolemaeorum agitur, dissert. Regiom. MDCCCXXI. §. 5.
33) Pausan. 10, 7. §. 5.
34) Ders. 6, 3. §. 1.
35) Hymn. in Delum. v. 165—168.

am meisten verherrlicht und so vielen Dynastien das Dasein gegeben hatte, erhielt bleibend seinen Platz an der Spitze der neuen ägyptischen, wie es schien, mit um so mehr Recht, da Ptolemäus Lagi seinen Körper, wenn auch aus politischen Gründen und auf eine betrügerische Art [36]), von Babylon nach Alexandrien, nicht, wie Pausanias gegen das einstimmige Zeugniss vieler andern sagt [37]), nach Memphis gebracht, ihm als Heros geopfert und ihm zu Ehren prachtvolle Spiele angeordnet hatte. Er erbaute ihm eine Grabstätte, welche nach ihm benannt wurde [38]), und bei den Alten auch *σημα* [39]), *conditorium* [40]), *sacrata adyta* [41]) heisst, und dann zugleich den Ptolemäern zum Begräbnissorte diente, und gab ihm einen goldenen Sarg; diesen vertauschte der geldgierige Seleucus Cybiosactes, bei Strabo Ptolemäus Cocce's Sohn oder Parisactos [42]), gegen einen gläsernen. Wenn es demnach Ptolemäus Lagi Absicht auch nicht war, Alexander Anubis und Osiris zuzugesellen [43]), so setzte er ihn doch mit seiner Dynastie in eine solche Beziehung, dass man diese nicht vergöttern konnte, ohne ihn einzuschliessen.

L. 4.

22. *Και θεων σωτηρων.*) Ptolemäus 1. Lagi und dessen Gemahlinn Berenice. In umgekehrter Ordnung, von Epiphanes bis Soter zurück, werden die Ptolemäer weiterhin nochmals genannt [44]). Man

36) Aelian. V. H. 12, 64. Pausan. 1, 6. §. 3.
37) Pausan. a. a. O. u. 1, 7. §. 1.
38) Achill. Tat. 5, 1. Vgl. Bonamy descript. de la ville d'Alex.
39) Strabo 17. 794: σωμα.
40) Sueton. Octav. 18. Casaub.
41) Lucan. Pharsal. 10, 22. Vgl. Dio Cass. 51, p. 454. Hanov.
42) 17, 796. S. Casaub. b. d. St. u. Champoll. F. Annal. d. Lagid. T. 2. p. 212. n. 1.
43) Lucian. Dial. Mort. 13. §. 5. T. 1. Amstelod.
44) L. 37 u. 38.

L. 4. hatte die drei ersten, weil sie die mächtigsten und in die Angelegenheiten anderer Staaten am meisten verflochten waren, im Auslande vorzüglich durch Ehrenbeschlüsse ausgezeichnet. So Ptolemäus 1. in Rhodus. Als ihre Hauptstadt von Demetrius Poliorcetes belagert wurde, erhielten die Rhodier von Cassander, Lysimachus und Ptolemäus Getraide und von dem letzten auch eine geringe Anzahl von Truppen [45]). Nach der Aufhebung der Belagerung, welche andere Ursachen hatte, wurden die Rhodier durch ihr Handels-Interesse bestimmt, sich gegen den König von Aegypten am dankbarsten zu beweisen. Sie gaben ihm in demselben Jahre 304 v. Chr. nach einer Anfrage bei dem Orakel des Jupiter Ammon den Titel Soter, Erretter, und sangen ihm zu Ehren bei dem Opfer einen Päan [46]). Diese Ehrenbezeugung war nicht neu; denn schon vier Jahre früher hatte Athen Antigonus und Demetrius Poliorcetes als Rettungsgöttern Altäre errichtet, weil es sich durch sie von Cassanders Herrschaft befreit sah [47]); sie schmeichelte aber dem Könige um nichts weniger, daher man auch auf Münzen von ihm Πτολεμαιου Σωτηρος findet [48]), und an dem Leuchtthurme Pharus die Worte: Θεοις Σωτηρσιν standen [49]). Callimachus pries unter Phila-

45) Diod. Sic. 20, 88 ff.

46) Pausan. 1, 8. §. 6. Athen. D. 15. p. 696. Diod. Sic. 20, 100. Keinesweges erhielt er diesen Namen, weil er Alexander im Kampfe mit den Malli oder Oxydracen, an welchem er nicht Theil nahm, das Leben rettete. Arrian. Anabas. 6, 11. Steph. Byz. v. Ὀξυδρακαι. Curt. 9. 5. und Plutarch. de fortuna Alexandri. 344. Vgl. Jul. Carol. Schläger de diis hominibus Servatoribus. Helmstad. 1737.

47) Diodor. Sic. 20, 46. Plutarch. Demetr. c. 10.

48) Vaillant Hist. Ptolem. p. 25. Eckhel doctr. num. Vol. 4. p. 6.

49) Strabo 17, p. 791. Dass der Pharus unter Ptolem. 1. Regierung erbaut wurde, möchte sich gegen Eusebius,

delphus das Glück des ägyptischen Reichs, vom erhabenen Geschlechte der Soteren regiert zu werden: L. 4.

'Αλλα οἱ ἐκ μοιρεων τις ὀφειλομενος θεος ἀλλος
'Εςι, σαωτηρων ὑπατον γενος· [50])

und in einer zu Delos gefundenen Inschrift wird dieser König der Sohn Πτολεμαιου Σωτηρος genannt [51]).

In der Mehrzahl gebraucht, bezieht sich diese Bezeichnung, θεοι Σωτηρες, welche auf Münzen nicht vorkommt, zugleich auf Berenice; so hier und in der Urkunde auf Papyrus v. J. 104. Ptolemäus Lagi lebte zuerst mit Artacame, einer Perserinn, dann mit Thais aus Athen, worauf er Eurydice, die Tochter des Antipater, heirathete, und während sie noch lebte, Berenice, welche früher mit einem Macedonier, Philippus, vermählt gewesen war. Mit dieser gab er das erste Beispiel der Polygamie auf dem neu errichteten ägyptischen Throne. Sie gebar ihm Philadelphus und theilte seine Vergötterung; im Denkmal von Adule wird sie in diesem Verhältniss ausdrücklich erwähnt: των βασιλεως [52]) Πτολεμαιου και βασιλισσης Βερενικης θεων σωτ.

Der Name Soter wurde seitdem immer gewöhnlicher; man gab ihn Antiochus 1. (281 v. Chr.) und Demetrius 1. (161) von Syrien, Ptolemäus 8. Lathurus (116), und in Sicilien aus Furcht selbst Verres, wie Cicero berichtet: *Itaque eum non solum Patronum istius insulae, sed etiam Sotera inscriptum vidi Sy-*

Syncellus, J. Scaliger, Schmidt, Hody u. s. w. beweisen lassen.

50) Hymn. in Del. v. 165. 166.

51) Chishull Antiquit. asiat. p. 201.

52) Ueber diese Lesart s. Buttmann im Mus. der Alterth. Wiss. 2. B. S. 127. 128. Champoll. F. Annal. d. Lag. 1. p. 232. nennt B. unrichtig die vierte Gemahlinn Pt. 1. sie war die zweite.

L. 4. *racusis. Hoc quantum est? ita magnum, ut latino uno verbo exprimi non possit. Is est nimirum Soter, qui salutem dedit* [53]). Wenn demnach Christus im N. T. als Erretter angekündigt wird, so scheint sich diess nicht bloss auf den unglücklichen Zustand der Völker im Allgemeinen zu beziehen, sondern auch auf den Missbrauch dieses Namens. Nach Chishulls Bemerkung hatte man Nero *σωτηρ της οικουμενης* genannt, als Paulus an die Christen in Philippi schrieb, gedrückte Provincialen des Römer-Staates: Ἡμων — *το πολιτευμα ἐν οὐρανοις ὑπαρχει, ἐξ οὑ και σωτηρα ἀπεκδεχομεθα* Κυριον Ἰησουν Χριςον [54]).

23. Και θεων αδελφων.) Ptolemäus 2. und dessen Schwester und zweite Gemahlinn Arsinoe. Der König wird nur von Schriftstellern Philadelphus, der Schwesterliebende, genannt [55]), und nie auf Münzen oder öffentlichen Denkmälern, ohne Zweifel, weil das Wort auch den Bruderliebenden bezeichnet und daher für Spott gelten konnte: denn er tödtete seinen rechten Bruder Argäus, wie man sagte, wegen Nachstellungen [56]), und einen Halbbruder, der die Cyprier zum Abfalle zu bringen suchte und dessen Namen Pausanias [57]) übergeht; Champollion [58]) nennt ihn unrichtig Meleager; dieser war ein Sohn Ptolemäus 1. von Thais aus Athen, und jener von Eurydice. Auch hiess kein anderer Lagide Philadelphus. Bei Eusebius [59]) muss in der Stelle aus Porphyrius: Πτολ. ὁ Φιλαδ. (Ptol. 8. Lathurus) nach Champollions richtiger Bemerkung [60]) *ὁ ἀδελφος αὐτου* (Ἀλεξανδρου) gelesen werden, und

---

53) Cic. in Verr. II. 63.
54) Philipp. 3, 20. Vgl. Chishull Antiquit. asiat. p. 58.
55) Pausan. 1, 8. §. 6.
56) Ders. 1, 7. §. 1.
57) A. a. O.
58) Annal. d. Lag. 2. p. 19.
59) Chron. p. 226. ed. J. Scal.
60) Annal. d. Lag. 2. 410.

wenn Ptolemäus 11. Auletes auf einem Obelisk zu Philä Philadelphus heifst [61]), fo ift diefs Prädicat fo wenig als das vorhergehende Philopator ein Beiname; auch erfährt man nicht, dafs er fich irgend um feinen Bruder Ptol. auf Cyprus verdient gemacht habe, während Attalus 2. König von Pergamus wegen feiner Treue gegen feinen Bruder Eumenes 2. den Namen Philadelphus mit Recht führte.

L. 4.

Arfinoe war keines Brudermordes fchuldig; da mithin keine Zweideutigkeit darin liegen konnte, fetzte man auf Münzen [62]) und bei öffentlichen Verhandlungen, z. B. in unferer Infchrift [63]) und in der Urkunde auf Papyrus [64]), Αρσινοης φιλαδελφου, nicht: A. Gemahlinn des Philadelphus, fondern die Bruderliebende, wie Ptolemäus 3. Evergetes Gemahlinn Evergetis hiefs, wobei nicht zu überfehen ift, dafs gegen die Regel der Ehrenname den Grund in ihr felbft, in ihrer Liebe zu Ptolemäus hat, keineswe-ges als blofs auf fie übertragen betrachtet werden darf. In Infchriften und in andern öffentlichen Urkunden und auf Münzen heifsen beide θεοι αδελφοι [65]), umfchrieben, die göttlichen, auch durch das Band der Ehe vereinigten Gefchwifter.

Kann man nun Philadelphus, von Arfinoe gebraucht, nur auf ein Verhältnifs zu ihrem Bruder beziehen, fo darf es auch, von diefem gebraucht, nur auf ein Verhältnifs zu ihr bezogen werden, nicht aber wollte er fich dadurch das Anfehen geben, als

61) Champ. daf. 2. 407.
62) Vaillant Hift. Ptol. p. 43. Eckhel doctr. num. Vol. 4. p. 12.
63) L. 5. 64) Böckh S. 13.
65) Infchr. v. Rof. L. 4 u. 38. Infchr. v. Adule im Anf. Urkunde auf Papyr. Böckh p. 4. Vaill. H. Ptol. p. 40. (Vgl. Buttmann im Mufeum d. Alterth. Wiff. v. Wolf u. B. 2. B. S. 119). Eckhel doctr. num. Vol. 4. p. 8. 9.

L. 4. ob er seine Brüder zärtlich geliebt habe[66]), oder etwa seine Versöhnlichkeit gegen seinen Halbbruder Ptolemäus Ceraunus beweisen, welcher nur nach Vaillant, der diess behauptet [67]), auf einen Vergleich antrug, obgleich Ptolemäus 2. einen ihm gebührenden Thron einnahm. Bei diesen Erfindungen ist überdiess vergessen, dass Fürsten, und so auch die Lagiden, sich Ehrennamen nicht selbst gaben.

Es scheint ferner schon in der Benennung: Götter Adelphen, der Beweis zu liegen, dass nur eine Schwester des Königs gemeint sein könne. Er vermählte sich zwei Mal: zuerst mit Arsinoe, der Tochter des Lysimachus, Königs von Thracien, welcher als Wittwer Arsinoe, eine Tochter Ptolemäus 1. von Berenice, und folglich eine leibliche Schwester Ptolemäus 2. heirathete. Nach Lysimachus Tode zwang sie ihr Halbbruder Ptolemäus Ceraunus zu einer Verbindung mit ihm, er tödtete dann aber ihre beiden Söhne aus der ersten Ehe, Lysimachus und Philippus, und schickte sie nach Samothracien ins Exil[68]), worauf Ptolemäus 2. sie zur Gattinn wählte, nachdem er die erste Arsinoe, die Stieftochter der zweiten, verstossen hatte.

Diese zweite Ehe des Königs hielt Harduin [69]) für eine lächerliche Erdichtung. Er erinnerte sich nicht, als er die Unächtheit des adulitanischen Monuments daraus folgerte, dass Sotades die Adelphen wegen dieser Heirath in einem schmutzigen Verse gebrandmarkt und mit dem Leben dafür gebüsst hatte [70]), und dass Arsinoe selbst sie durch die Feier

66) Champ. F. Annal. d. Lag. 1. 208.
67) p. 28. Vgl. Eckhel a. a. O. p. 12.
68) Justin. 24, 2. 3.
69) Chronol. Vet. T. p. 579. Opp. select.
70) Athen. 14. p. 620.

des Adonis-Festes gewissermaassen zu rechtfertigen suchte [71]; denn allerdings war diess in der Dynastie der Lagiden das erste Beispiel des Incests und den Griechen und Macedoniern sehr anstössig [72]. Nicht so den Aegyptiern, bei welchen Ehen zwischen Geschwistern herkömmlich waren [73], deren Hauptgottheiten, Osiris und dessen Schwester Isis, sogar in einer solchen Verbindung, und wegen ihres Vorganges gleichsam als Stifter jeder ähnlichen gedacht wurden [74]. Schmeichler am Hofe mochten Apollo und Artemis nennen, die θεοι ἀδελφοι, wie sie auf den delischen Münzen hiessen, und Schmeichler unter den ägyptischen Priestern Landesgötter als Adelphen vorstellen, um das Wort zu weihen und durch die Erinnerung an die Gottheit des königlichen Paars das Verbrechen der Blutschande bei Nicht-Aegyptiern ins Vergessen zu bringen. So findet man auf einem Relief Anubis zwischen dem Amun- und Apiskopfe und über diesen Figuren die Worte: θεοι ἀδελφοι, und unter ihnen: συνθρονοις τοις ἐν Αἰγυπτῳ θεοις ἰσιας ἀρχιερευς ἀνεθ. [75].

L. 4.

---

71) Theocrit. Idyll. 15. ed. Valckenaer u. dessen A. Man begieng diese Feier noch im Anfange des fünften Jahrh. n. Chr. Cyrill. Alex. Op. II. p. 275. Vgl. Bion. Idyll. 1. Ovid. Metam. 10. 708 seqq. u. Combe im Account of the Ros. stone. p. 45.

72) Γαμοι ἀνοσιοι. Aristoph. Ran. 874. Arnob. adv. gent. lib. 8. p. 325. ed. Basil. kann durch die Zusammenstellung *Aegyptiis et Athenis cum sororibus legitima connubia* nicht irre führen.

73) Pausan. 1, 7. §. 1. Philo de legib. special. p. 779. E. Paris.

74) Diodor. Sic. 1, 27. u. nach Diodor. Euseb. Praep. Ev. 2. c. 1. p. 48. D. Paris. Den ägypt. Frauen wurde noch ärgeres vorgeworfen. Herodot. 2, 46. u. mit Beziehung auf Pindar's αἰγιβατοι ὅθι τραγοι γυναιξι μισγονται. Strabo 17. 802. Aelian. Nat. An. 7, 19 u. a.

75) Montfauc. Antiq. expliq. T. 2. Part. 2. Pl. 128. p. 313.

L. 4. Nur ſcheinbar unabhängig von dieſer Unterſuchung iſt die andere, ob der Ehrenname Adelphen die erſte oder zweite Arſinoe angehe. Die Gelehrten, welche jener den Vorzug geben, nehmen die Regel an, daſs, wenn ein Lagide ſich mehrmals verheirathete, jede Königinn mit ihrem Gemahle die göttliche Ehre genoſs, daſs aber nach der Ehe und dem Tode des Gemahls dieſe Ehre nur für die fortdauerte, welche den Thronerben geboren hatte [76]. Nun erzeugte Philadelphus mit der erſten Gemahlinn Ptolemäus 3. Evergetes, von ſeiner Schweſter hatte er keine Kinder, dennoch iſt dieſe die Vergötterte, deren unſere Inſchrift gedenkt. Denn einmal würde die Benennung Adelphen für die erſte Arſinoe, welche nicht Ptolemäus Schweſter war, ganz unpaſſend geweſen ſein. Sagt man, nicht mehr, als Sotera, Evergetis u. ſ. f. für andere Königinnen, Namen, welche bloſs auf ſie übertragen wurden, ſo beweiſ't: A. Philadelphus, daſs hier bloſs von einer Uebertragung nicht die Rede ſein könne, und wie konnte die erſte A. die Bruderliebende heiſsen? Ferner wiſſen wir, daſs zwiſchen dieſer und dem ausſchweifenden Ptolemäus von deſſen Buhlerinnen die Alten neun namentlich aufführen, ein inniges Verhältniſs nicht Statt fand, daſs er dagegen ſeine Schweſter, und nicht ohne Erwiederung, ſehr liebte und ſie nach ihrem Tode, da ſie vor ihm ſtarb, auf alle Art zu ehren ſuchte. Endlich wird zwar Evergetes ein Sohn der Adelphen genannt, welches für die erſte A. ſeine Mutter zu zeugen ſcheint, allein dieſen Einwurf, deſſen ſich Beger gegen die Aechtheit der Inſchrift von Adule bediente [77], hat bereits Chishull [78] durch die Be-

76) Champoll. F. Annal. d. Lagid. 1. 230. Böckh Urk. auf Papyr. S. 12.
77) Theſaur. Brandenb. III. p. 32. 78) Antiq. Aſiat. p. 84.

merkung entkräftet, daſs die zweite A. nach dem Scholiaſten des Theocrit die Kinder ihres Gemahls von der erſten adoptirte [79]). *L. 4.*

24. *Και θεων ευεργετων.*) Ptolemäus 3. und deſſen Gemahlinn Berenice. Die Ehrennamen der beiden erſten Lagiden mochten den Prieſtern ſehr gleichgültig ſein, für den dritten hatten ihn nach Hieronymus [80]) die Aegyptier ſelbſt gewählt, weil er aus dem Kriege mit Seleucus 2. Callinicus, Könige von Syrien, um 243 v. Chr. 2500 koſtbare Gefäſse und Götterbilder und unter dieſen auch ſolche zurückbrachte, welche von Cambyſes geraubt waren. Ob man den König als den „wohlthätigen Gott" Oſiris an die Seite ſetzen wollte, und bei dieſer Benennung überhaupt nur an ihn dachte, läſst ſich bei den vielen willkührlichen Erklärungen des Namens Oſiris nicht entſcheiden. Plutarch verſichert, Oſiris ſei ἀγαθοποιος und ſein anderer Name Ὀμφις bedeute εὐεργετης [81]); jener hat ihm aber auch die Bedeutung vieläugig, heilig, oder iſt eins mit Sirius mit vorgeſetztem *o*, wie es gerade eine beliebige Darſtellung ſeiner Mythen erfordert [82]).

Die Gemahlinn dieſes Lagiden, Berenice, eine Tochter des Magas, Beherrſchers von Cyrene und der ehrgeizigen und verbuhlten Apame [83]), wird unter allen ägyptiſchen Königinnen dieſes Namens am häufigſten erwähnt, ſowohl als eine der klügſten und entſchloſſenſten und wegen der ungewöhnlichen Um-

79) Ad Idyll. 17. 128. Και εἰςεποιησατο (Πτολεμαιος) αὐτῃ τους ἐκ της προτερας Ἀρσινοης γεννηθεντας παιδας.
80) In Daniel. p. 1123. Pariſ. Monum. Adulit. in Chish. Antiq. Aſiat. p. 79 80.
81) Iſ. et Oſir. p. 363 A. Vgl. Diod. Sic. 1, 17.
82) Iſ. et Oſir. 355. A. 375. D. 372. D.
83) Die Eltern der B. werden von mehrern alten Schriftſtellern unrichtig genannt. z. B. von Hygin. poet. aſtronom. 2, 24. Ptolemäus und Arſinoe. S. L. 5. A. 28.

L. 5. stände, unter welchen sie verheirathet wurde, als wegen ihres Haars, welches Schmeichler unter die Sterne versetzten, und wegen ihres Sieges zu Olympia [84]). Sie wurde auf Veranstaltung ihres Sohns Philopator und auf den Rath des Sosibius und Anderer verhaftet und nahm im Gefängnisse Gift. Der König bereute die That, und weihte ihr in Aegiâla als Rettungs - Göttinn einen Tempel [85]).

In der folgenden Zeile [86]) wird sie Evergetis genannt, und so muſs auch bei Eratosthenes [87]) Πλοκαμοι Βερενικης Ευἐργετιδος, nicht Ευἐργετου mit hinzugedachtem γυναικος, gelesen werden, wie Villoison [88]) gegen dessen Herausgeber Schaubach und gegen Eckhel [89]) bemerkt hat.

25. Και θεων Φιλοπατορων.) [90])

L. 5.

26. Και (L. 5.) θεου επιφανους.) Ἐπιφανης, was in die Augen fällt, leicht bemerklich, sichtbar ist [91]) — was gesehen zu werden verdient, ansehnlich; auf vornehmen Stand bezieht es sich bei Philo [92]); auf Pracht und Ruf, von einem Tempel gebraucht, bei Pausanias [93]); auf Umfang und Macht

---

84) S. L. 5. A. 28.
85) Polyb. 5, 56. 15, 25. Plutarch. Cleomen. 53. Zenob. Proverb. Cent. 3, 94.
86) L. 5. 87) Cataster. 12.
88) Im Mag. Encycl. Ann. 8. T. 6. p. 82.
89) Doctr. num. Vol. 4. p. 14. 90) L. 5. A. 12.
91) L. 58. A. 97. Ueber die verschiedenen Sagen von Sarapis bemerkt Origenes: (contr. Celsum p. 257. Cantabrig.) seine Statue sei auf Veranstaltung eines Ptol. nach Aegypten gebracht, βουληθεντος οιονει ἐπιφανη δειξαι τοις ἐν Ἀλεξανδρεια θεον.
92) de Josepho 543. E. 93) 2, 19. §. 5.

der Städte bei Diodor Sic. [94]), und auf den Zuſtand eines Landes, welches mit Glanz umgeben, beneidenswerth geworden iſt, in unſerer Inſchrift [95]). Als Ehrenname eines vergötterten Königs kann es nur auf einen *praeſens conſpicuusque deus* [96]) gedeutet werden. Wie man in der Dämonenlehre Erſcheinungen der Geiſter annahm, δαιμονια φασματα, oder θεοπτιαι, wobei man an einem feurigen Glanze oder irgend einem andern Zeichen die Nähe der Dämonen erkannte, und wie man in alten Mythen vom Wandeln und Verweilen der Götter auf der Erde ſprach; ſo ſchrieb man dem Gotte eine ἐπιφανεια oder eine μετουσια, eine ὀψις ἐπιφανεισα [99]) zu, welcher durch Aeuſserungen ſeiner Macht, beſonders durch groſse Wohlthaten ſeine Gegenwart oder Nähe ankündigte. Die Veſtalinn Aemilia, welcher das heilige Feuer erloſchen war und deshalb eine harte Strafe bevorſtand, betet zu Veſta: ἐπιφανηθι μοι και βοηθησον γε, nahe mir hülfreich, rettend! es bricht aus der todten Aſche eine Flamme hervor, und man erkennt darin die ἐπιφανεια der Göttinn [100]). Wenn Iſis, die Heilende, Kranken während des Schlafes in ihrem Tempel half, war ſie φανερως ἐπιδεικνυμενη την τε ἰδιαν ἐπιφανειαν [1]).

L. 5.

Auch Ptolemäus 5. iſt ἐπιφανης, ein Gott, welcher ſich als ſolcher zeigt, offenbart, aus ſeinen Werken erkannt wird, ein hülfreicher Gott, der ſeine Macht anwendet, Tempeln und Prieſtern Gutes zu erweiſen; daher immer der Zuſatz εὐχαρι-

94) 17, 65. extr. 95) L. 46.
96) Ovid. Triſt. 2. v. 54. Vgl. Horat. Od. 1. 35. init.
97) Mich. Pſell. περι ἐνεργ. δαιμ. p. 37. Pariſ.
98) Daſ. p. 93.
99) Jamblich. Myſter. Sect. 7. c. 5. Diod. Sic. 1, 88.
100) Dionyſ. Halic. 2, 68.
1) Diod. Sic. 1, 20 u. 25. S. Weſſel, b. d. St. u. Iſ. Caſaub. zu Athen. 12. 542.

L. 5. ϛος [2]). Beachtet man die verſteckten Ausfälle, nicht bloſs auf den Vater des Königs [3]), ſondern auf ſeine Vorfahren überhaupt, welche ja alle Laſten, wovon er die Prieſter ganz oder zum Theil befreite, ihnen aufgelegt oder doch nicht abgenommen und für den Cultus und die heiligen Thiere insbeſondere weit weniger gethan hatten [4]), und ihm deshalb auch an Ehrenerweiſungen nachſtehen ſollten [5]), ſo wird der Sinn jener Benennung vollkommen deutlich [6]). Folgende Stelle im Athenäus ſcheint wie zur Erläuterung der unſrigen geſchrieben zu ſein: — — χαιρε — — ἀλλοι μεν ἠ μακραν γαρ ἀπεχουσιν θεοι, ἠ οὐκ ἐχουσιν ὠτα ἠ οὐκ εἰσιν ἠ οὐ προσεχουσιν ἡμιν οὐδε ἐν. σε δε παρονθ' ὁρωμεν, οὐ ξυλινον, οὐδε λιθινον, ἀλλ' ἀληθινον [7]).

27. Ευχαριϛου.) Εὐχαριϛος entſpricht in der ſpätern Gräcität Φιλοδωρος [8]) und μεγαλοδωρος [9]) und findet ſich in der Bedeutung von *liberalis* auch bei

---

2) L. 5. 8. 9. 37. 38. 41. 42. 49. 51. 53.
3) L. 15. beſond. 16. 4) L. 31. 32. 5) L. 38.
6) Couſinéry, welcher ohne allen Grund auch bei Ptolemäus 5. eine Deification und Apotheoſe unterſcheidet, läſst Ptolemäus wegen ſeiner Abſtammung von Hercules von göttlichem Geſchlechte ſein. Daran dachten die Prieſter ohnerachtet des Hercules in d Inſchr. v. Adule wohl am wenigſten. Magaſ. Encycl. Ann. 1807. T. 3. p. 132. Vgl. L. 46. A. 121.
7) Athen. D. 6. p. 253. E. Dagegen ſagt Here drohend bei Homer. Iliad. 20. 125 ff.: (vgl. Aelian. N. A. 11, 17.) alle Götter werden vom Olymp herabkommen, an der Schlacht zwiſchen den Griechen und Troern Theil zu nehmen, und fügt hinzu:

— 'Αχιλευς — — — — — — —
δεισετ' ἐπειθ' ὁτε κεν τις ἐναντιβιον θεος ἐλθῃ
ἐν πολεμῳ· χαλεποι δε θεοι φαινεσθαι ἐναργεις.

8) Pollux Onomaſt. 5. c. 32. Φιλοδωρος και εὐχαρις. — εὐχαριϛειν διδοναι χαριν. Cato bei Priscian. l. 3. c. 1. in einer Rede: *de Ptolemaeo, rego optimo, beneficiſſimo.*
9) Polyb. 10, 5. — ὑπαρχων εὐεργετικος και μεγαλοδωρ. (Scipio).

Diodor. Sic. [10]). Ptolemäus hatte ſich um die Tempel groſse Verdienſte erworben, κατα πολλα ευεργετηκεν τα θ' ιερα κ. τ. λ. [11]), weit mehr als ſein Groſsvater, welchen man aus einem ähnlichen Grunde Evergetes genannt hatte, daher man dieſen Ausdruck hier vermied. Jenen erkannte man aus ſeinen Werken als einen milden, wohlthätigen Gott, ſeine ſo ſichtbar beurkundete Macht war eine ſeegensreiche, ἀγαθοποιος δυναμις, wie ſie Oſiris zugeſchrieben wird [12]). So oft die Prieſter den König Epiphanes nennen, fügen ſie εὐχαρ. hinzu [13]), daraus folgt aber nicht, daſs auch dieſes Beiname ſein ſollte, wie Champollion behauptet [14]), obgleich man es in andern Inſchriften zuweilen beibehielt [15]). Er erwähnt dieſs als das erſte Beiſpiel, daſs ein Lagide zwei Ehrennamen bekam; allein nie gaben dieſelben zwei, ſondern es traf ſich nur, daſs ein König von verſchiedenen verſchieden benannt wurde, z. B. Ptolemäus 8. von den Aegyptiern Philometor, und von den Griechen Soter. Auch fehlt εὐχαρ. in einer Inſchrift, welche zu Cairo gefunden iſt [16]).

L. 5.

28. Αθλοφορου βερενικης ευεργετιδος πυρρας της Φιλινου.) Villoiſon [17]) und Weſton [18]) haben die Wörter dieſer Zeile ſo zuſammengeſtellt:

Ἐπιφανους εὐχαριςου ἀθλοφορου
Βερενικης εὐεργετιδος πυρρας της Φιλινου κανηφορου

10) 18, 28. Δια το της ψυχης εὐχαριςον. Weſſeling verweiſ't bei dieſer Stelle auch auf Paul. ad Coloſſ. 3, 15. u. Joſeph. Ant. Jud. 16, 6. §. 2.

11) L. 9. u. d. Ausführung bis L. 36.

12) Jamblich. Myſter. ſect. 6. c. 6. init.

13) S. A. 26. n. 2.

14) Annal. d. Lagid. 2, 116 ff. 160.

15) Champoll. F. daſ. p. 405. aus einer Inſchr. zu Antäopolis: Θεων ἐπιφανων και εὐχαριςων.

16) Champ. daſ. p. 407. Θεων ἐπιφανων Ἀπολλοδωρος κ. τ. λ.

17) Im Mag. Encycl. Ann. 8. T 6. p. 70 ff. Er zog Athlophor. anfangs zu Berenice, dann aber (Magaſ. Enc. daſ. p. 378. u. Ann. 9. T. 2. p. 193) wie Weſton zu Epiphanes.

18) Account of the Roſ. ſtone p. 15.

L. 5. Ἀρσινοης Φιλαδελφου ἀρειας της διογενους ιερειας
Ἀρσινοης Φιλοπατορος εἰρηνης (L. 6.) της πτολεμαιου (ἱερειας).

Ehe ich eine andere Bearbeitung der Inſchrift vergleichen konnte, als Heyne's flüchtig hingeworfenen Bemerkungen, beſtimmte ich mich für folgende Abtheilung, welche ich auch jetzt noch für die richtige halte:

Αθλοφορου βερενικης ευεργετιδος πυρρας της φιλινου
Κανηφορου αρσινοης φιλαδελφου αρειας της διογενους
Ιερειας αρσινοης φιλοπατορος ειρηνης της πτολεμαιου.

Bei dieſem Verfahren wird der Inſchrift und der Geſchichte kein Zwang angethan, wie ſich aus der Erläuterung des einzelnen ergeben wird. Im Allgemeinen ſpricht dafür, daſs L. 4. εφ ιερεως voranſteht, unbeſtritten vor den Namen der vergötterten Könige, und hier die ähnlichen Bezeichnungen αθλοφ. κανεφορ. ιερειας dieſelbe Stelle erhalten; daſs ferner die Bezeichnung für Irene nicht fehlt, während Villoiſon ἱερειας hinzudenkt. Er ſagt, die Wiederholung von ἱερ. würde unnütz und widrig geweſen ſein; warum ſich in den Fall ſetzen, ſie hinzudenken zu müſſen, und warum annehmen, daſs die Würde bei dieſem Namen nicht angegeben ſei, wie bei den andern? Athlophoros will er nicht zu Pyrrha ziehen, weil man ſie ohnedieſs durch Canephoros bezeichnet habe; dieſs iſt aber eben die Streitfrage, und wenn bei den Spielen des Philadelphus Lagiden den Siegeskranz erhielten [19]), wie folgt daraus, daſs Athlophorus ein Beiname für ſie wurde, und gar für die Dynaſtie, und als ſolcher auf Epiphanes überging, welches Villoiſon behauptet? Er wird weder deſſen

19) Athen. 5, 205.

Ahnen gegeben, noch kommt er in der Inschrift bei seinem eigenen Namen wieder vor. Villoison konnte hier das Rechte nicht wohl finden, weil er Berenice für Ptolemäus 2. Tochter hält, welche mit Antiochus 2. Theos, König von Syrien, verheirathet war [20]).

L. 5.

Berenice Evergetis war die Tochter des Magas und der Apame, und jener, Statthalter, dann Beherrscher von Cyrene, der Sohn von Berenice, der Gemahlinn Ptolemäus 1. aus ihrer ersten Ehe mit Philippus, einem Macedonier [21]), wie Apame eine Tochter Antiochus 1. von Syrien [22]). Schon früh zeigte die cyrenäische Berenice Muth und Entschlossenheit. Als ihr Vater einst im Felde die Flucht ergriff, schwang sie sich auf ein Pferd, und brachte das Heer zum Stehen, welches zum Siege führte. Mit gleicher Kühnheit bahnte sie sich den Weg zur Verbindung mit Ptolemäus 3., indem sie Demetrius, welchen Apame ihr bestimmt und dann sich zum Buhlen gewählt hatte, in deren Armen tödten liess. Auf beide Handlungen bezog sich der Name der Hochherzigen, welchen Callimachus ihr gab, und die Stelle in der Nachbildung bei Catull insbesondere auf die letzte:

— — — — — Atqui ego certe
Cognoram a parva virgine magnanimam.
Anne bonum oblita es facinus, quo regium adepta es
Conjugium, quod non fortior ausit alis? [23])

20) Verlangt man Autorität, so haben Heyne p. 268. Ameilhon p. 108. Champollion F. 1. 253. und Böckh eben so abgetheilt, wie es hier geschehen ist, der letzte in der Urkunde auf Papyrus S. 13. wo die Worte: Ἀθλοφορου βερενικης εὐεργετιδος, Κανηφορου ἀρσινοης Φιλαδελφου ebenfalls vorkommen. S. auch Jomard in Descript. de l'Egypte T. 1. p. 195. n. 1. ed. II.

21) Pausan. 1, 6. 7. Plutarch. Pyrrhus, p. 585.

22) Pausan. 1, 7. §. 3.

23) 66. 25 seqq.

L. 5. Villoiſon zweifelt; ein ſchmeichelnder Dichter könne an einen ſo ſchrecklichen Mord nicht haben erinnern wollen [24]). Möchte jeder Zweifel ſich ſo leicht heben laſſen. Demetrius war ein Nichtswürdiger, und Apame, welche die Vermählung ihrer Tochter mit Evergetes auf alle Art zu hindern ſuchte, dann mit Demetrius, deren Verlobten, buhlte, ſich ſtets als eine Feindinn Aegyptens zeigte und es noch zuletzt in einen Krieg mit Antiochus 2. von Syrien verwickelte, konnte wohl am alexandriniſchen Hofe nicht ein Gegenſtand zarter Schonung ſein; überdieſs hatte ihre Tochter ihr ſelbſt nicht nachgeſtellt. Auch davon abgeſehen wuſste der Dichter, welchen nach Villoiſon's eigener Meinung Catull hier bloſs überſetzte, am beſten, was er ſchreiben durfte.

Aber Berenice konnte deshalb, als Evergetis vergöttert, keine Athlophore zur Prieſterinn erhalten, ſo wenig als wegen ihres Haars, welches nach der Erklärung des Mathematikers Conon unter die Sterne verſetzt war, obgleich Ameilhon dies vermuthet [25]), ſondern jenes Prieſterthum bezieht ſich auf einen Sieg in den olympiſchen Spielen, zu welchen ſie Pferde ſchickte [26]). Das Geſetz, welches Frauen als Preisbewerberinnen ausſchloſs, beſchränkte ſich auf unmittelbare Theilnahme [27]).

24) Im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 349. 25) p. 36.
26) Hygin. Poet. aſtron. 2, 24.
27) Pauſan. 5, 6. §. 5. Sueton. Nero. 12. S. Valckenaer zu Theocrit. Idyll. 15. p. 197. ſeiner Ausgabe. Obgleich nirgends geſagt wird, daſs B. zu Olympia geſiegt habe, ſo darf man doch bei der Nachricht Hygins und dieſer Benennung der Prieſterinn der B. nicht daran zweifeln. Zur Gewiſsheit wird es dadurch, daſs die Griechen von Ptol. 1. Zeiten an alles aufboten, ſich die Gunſt der Lagiden zu erwerben, insbeſondere durch Ehrenbezeugungen, wie viele Beiſpiele beweiſen. So wird man es benutzt haben, wenn B. Pferde nach Olympia ſchickte.

29. Κανηφορου αρσινοης Φιλαδελφου αρειας της διογενους.) Die Liebe Ptolemäus 2. zu feiner Schwefter Arfinoe verleitete ihn, fich mit ihr zu verheirathen und fie im Leben und nach dem Tode auf eine ausgezeichnete Art zu ehren, worin die Griechen mit ihm wetteiferten, um den Fürften des reichen Handelsftaates zu gewinnen [28]). In ihrer letzten Krankheit mahnte fie ein Traum, dafs der Raub eines Dianenbildes in Syrien die Urfach ihres Todes fein werde; es wurde zurückgefchickt, aber fie ftarb [29]). Ptolemäus war untröftlich. Er liefs den Bau eines Tempels der Arfinoe in Alexandrien anfangen, welcher indefs nie vollendet wurde [30]); einen andern erbaute man auf dem Vorgebirge Zephyrium, wo fie als Aphrodite Zephyritis verehrt werden follte [31]). Als folche war fie insbefondere die Göttin fchöner, mannbarer Jungfrauen, welche Artemis Dienfte mit dem Gefchenke eines Körbchens entfagt hatten, um nun von Aphrodite (ζευκτηρια, νυμφιδια) durch das Band der Liebe gefeffelt zu werden. Sie hatte die Adonien nach Alexandrien verpflanzt [32]), und wohl mochten fie ihr zu Ehren fortdauern und bei dem Aufzuge eine

L. 5.

Daher kann ich nicht mit Herrn P. Böckh (Urk. auf Papyr. S. 14.) die Athlophore für die Trägerinn und Spenderinn des Kampfpreifes in Spielen halten, welche B. geweiht waren; wir haben kein Zeugnifs dafür, und nicht mit Combe (im Account of the Rof. ftone p. 45.) nach Theocrit. Idyll. 15. 96. annehmen, Pyrrha habe einen von Berenice für das Adonis-Feft beftimmten Preis im Singen davon getragen, und heifse deshalb Athlophore. Dann würde fie fehr uneigentlich Athloph. der B. genannt, und fie felbft follte nicht geehrt werden, fondern die Königinn in einer ehrenvollen Beziehung vorftellen. S. L. 4. A. 23.

28) Paufan. 1, 8. §. 6. u. 9, 31. §. 1. Vgl. L. 4. A. 23.
29) Liban. 'Αντιοχικος. f. orat. XI. Vol. 1. p. 306. ed. Reisk.
30) Plin. H. N. 34, 42.
31) Athen. 7, 318.
32) S. die von Combe im Account of the Rof. ftone p. 45 ff. angef. Schriftft.

L. 5. ſchöne Jungfrau, wie Canephoren zu ſein pflegten, das Körbchen mit dem heiligen Geräthe auf dem Kopfe tragen und in der linken, wie die Statuen der Königinn, ein Füllhorn, ῥυτον, von welchem Theocles in ſeinen Ithyphallen ſang [33]).

30. *Ιερειας αρσινοης Φιλοπατορος ειρηνης* (L. 6.) *της πτολεμαιου.*) Die Ahnen des Epiphanes werden in der Inſchrift ſonſt nach der Zeitfolge in ab- oder aufſteigender Linie genannt [34]), in unſerem Abſchnitte findet man dagegen die Gemahlinn Ptolemäus 3. zuerſt erwähnt, weil dieſer vor Epiphanes ſich um die ägyptiſchen Prieſter am meiſten verdient gemacht hatte [35]), dann die Gemahlinn des zweiten und darauf die des vierten [36]). Berenice Sotera iſt ganz übergangen, wohl nicht, wie Combe meint [37]), welcher hier alles auf das Adonisfeſt bezieht, weil dieſes erſt von Arſinoe Philad. eingeführt wurde, und für Berenice deshalb keine Prieſterinn dabei angeſtellt werden konnte, wie bei Lebzeiten ihrer Nachfolgerinnen bleibend für dieſe; es ſcheint vielmehr, daſs zu Ptolemäus 1. Zeit die Kunſt zu ſchmeicheln in Aegypten noch nicht genug fortgeſchritten war, um die Königinn auf dieſe Art auszuzeichnen; der Prieſter Alexanders und der Götter Soteren genügte [38]).

Die Namen der Prieſterinnen ſind nicht bildliche, ſondern Eigennamen; am wenigſten kann in dieſer Hinſicht über Irene Zweifel Statt finden, das

---

33) Athen. 11, 495. — Ueber die Canephorie ſ. Panelius de ciſtophoris. beſ. p. 14 ſeqq.
34) L. 4. u. 37. 38.
35) L. 4. A. 24. und Combe im Account etc. p. 44. welcher glaubt, der Rang der Prieſterinnen habe die Ordnung beſtimmt, in welcher die Königinnen hier genannt werden.
36) L. 3. A. 12. 37) Im Account etc. p. 47.
38) L. 4. A. 20.

Wort kommt in der ſpätern ägyptiſchen Geſchichte ſehr oft vor. So hieſs die Buhlerinn Ptol. 7. Evergetes 2. Irene [39]). Ptolemäus, wie hier der Vater der Prieſterinn genannt wird, war ebenfalls ein unter den Macedoniern ſehr gewöhnlicher Name, ein für die Geſchichte des erſten Lagiden und ſelbſt Alexander des Gr. nicht ſehr erfreulicher Umſtand. Auch in Aegypten gab es auſser der königlichen Familie mehrere Ptolemäer; Apion bezog ſich auf einen Ptolemäus, welcher eine Geſchichte der ägyptiſchen Könige in drei Büchern geſchrieben hatte [40]), merkwürdig genug ein mendeſiſcher Prieſter, vielleicht derſelbe, welcher als Geſchichtſchreiber des Philopator erwähnt wird, und ein Sohn des Ageſarch war [41]).

L. 5.

Die neuen prieſterlichen Würden wurden Perſonen von vornehmem Geſchlechte verliehen, da deren Väter genannt werden. Ohne Zweifel waren ſolche Eindringlinge den altprieſterlichen Geſchlechtern verhaſst und am meiſten die Prieſterinnen; aber ſie konnten es nicht vermeiden, ſie zu erwähnen. Aegypten hatte vor der Regierung der Lagiden keine Prieſterinnen, wie aus Herodot erhellt [42]); wenn er von zwei thebaiſchen Prieſterinnen ſpricht, welche von Phöniziern entführt ſeien [43]), ſo dachte er wohl nur an Frauen von Prieſtern, und die Danaiden, welche angeblich die Thesmophorien nach Griechenland verpflanzten [44]), waren als Königstöchter dazu

39) Diod. Sic. fragm. l. 53. Vol. X. p. 83. ed. Argent. und Joſeph. contra Apionem l. 2. p. 473. ed. Havercamp. (graec. defic.)

40) Clem. Alex. ſtrom. 1. p. 320. C. ed. Colon. und aus dieſem Euſeb. Praep. Evang. 10. c. 11. p. 495. D. ed. Pariſ.

41) Clem. Alex. Admon. ad gent. p. 29. C.

42) 2, 35. Vgl. Jomard in Deſcript. de l'Egypte T. 1. p. 194 u. 195. ed. II.

43) 2, 54. 44) 2, 171.

L. 6. im Stande. Herodot widerspricht sich nicht, und Juvenal [45]) und Persius [46]) schreiben nur in Beziehung auf den ägyptischen Cultus in Rom von Priesterinnen. Durch die Monumente wird Herodot eben so wenig widerlegt, obgleich Caylus [47]) diess zu glauben geneigt ist. Bei dem häuslichen [48]) und Volks-Cultus [49]) waren allerdings auch Frauen beschäftigt, aber von Priesterinnen finden sich erst unter den Lagiden sichere Spuren. Bereits im Aufzuge des Dionysus, welchen Ptol. 2. veranstaltete, folgten Priester und Priesterinnen der Statue des Gottes [50]).

L. 6.

31. *Μηνος ξανδικου τετραδι αιγυπτιων δε μεχειρ οκτωκαιδεκατη.*) Die Priester geben hier die Zeit eines Ereignisses in derselben Absicht nach dem macedonischen und ägyptischen Kalender an, welche sie bestimmte, griechische und ägyptische Götternamen neben einander zu stellen [51]). Da man am Hofe die macedonischen Monatsnamen beibehalten hatte, so datiren sie, eben so gefügig als eigennützig, zuerst nach diesem Kalender, erinnern aber sogleich an den ägyptischen, als Vorbereitung auf das Folgende, wo er nun allein gebraucht werden soll [52]), wie die verhassten griechischen Götternamen gleich nach dem Anfange der Inschrift verschwinden. Für die Chronologie ist diese doppelte

45) Satyr. 6. v. 448. 46) Satyr. 5. v. 186.
47) Recueil d'antiq. T. 3. p. 37. u. 38. Vgl. Schmidt de sacerdot. Aeg. p. 89.
48) Herodot. 2, 65.
49) Ders. 2, 48. 60 ff. Das Genauere s. in A. 110. zu L. 42.
50) Athen. 5. p. 198. Auch in d. Urkunde auf Papyrus von 104 v Chr. werden mit Beziehung auf die Ptolem. Priesterinnen erwähnt. Ausg. v. Böckh. S. 15. 16.
51) L. 2. A. 9. 52) L. 46. u. 50.

Zeitbestimmung von grosser Wichtigkeit, *L. 6.*
wenn sie auch nicht zur Herstellung des ganzen macedonischen Kalenders führen sollte, wie Champollion hofft [53]). Sie beweis't auch, dass Alexander die Jahrform seines Erbreiches in Aegypten wie in Asien eingeführt und dort die Regierung sie beibehalten hatte. Man begreift kaum, wie Champollion aus der Inschrift von Rosette das Gegentheil schliessen, wegen des ägyptischen Simultan-Datum glauben konnte, der Eroberer habe mit Aegypten eine Ausnahme gemacht [54]). Es ist diess einer von den wenigen Puncten, worin Saint-Martin ihm mit Recht widerspricht [55]). Aus der Inschrift erhellt nur, dass es den Eingebornen gestattet war [56]), sich in ihren besondern Angelegenheiten des alten Kalenders zu bedienen, und namentlich den Priestern, welche die Zeit ihres Beschlusses nicht auch nach dem macedonischen bestimmt haben würden, wenn nicht die Rücksicht auf den Hof sie dazu genöthigt hätte.

Der Xanthicus, oder in der Dialektform, welche sich auch sonst findet [57]), Xandicus, war in dem macedonischen Mondjahre von 354 Tagen der sechste Monat. Welchem Tage des julianischen Kalenders, zurück gerechnet, der vierte Tag desselben entspricht, läst sich bei unserer Unbekanntschaft mit der macedonischen Jahrform nur aus dem hinzugefügten ägyptischen Datum abnehmen.

---

53) Annales des Lagides 1. p. 92.
54) Das. 1. p. 353. 354. 55) Nouvell. Recherch. p. 76.
56) In der Urkunde auf Papyrus von 104 v. Chr. wird nach dem fünften ägyptischen Monate Tybi datirt. Böckh S. 15. u. 17.
57) Villoison im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 194. u. 332. Sturz de dial. Maced. p. 31. 32. 49. und die daselbst p 48. genannten Schriften über den maced. Kalender. S. auch Ideler Histor. Untersuch. S. 227 ff.

L. 6. In der Reihe der ägyptischen Monate war der Mechir [58]) der sechste und nahm mit dem 151sten Tage des Jahres den Anfang [59]). Der 18te Mechir im 9ten Jahre der Regierung des Epiphanes [60]), oder der Zeitpunct, wo der König in Memphis geweiht wurde und diese Inschrift entstand, war nach dem julianischen Kalender der 27ste März des J. 195 v. Chr. [61]). Obgleich Champollion [62]) und der Verfasser eines Aufsatzes im Classical Journal [63]) diesen Zeitpunct in das J. 196 v. Chr. setzen, so mussten ihre Berechnungen sie doch auf den 27sten März führen, weil beide Jahre, 196 und 195, am 11ten October anfiengen [64]). Saint-Martin dagegen setzt ihn ganz gegen die Geschichte [65]), in der Meinung, Epiphanes sei schon drei Jahre vor dem Tode seines Vaters zum Mitregenten angenommen, in das Jahr 199, und berechnet gleichwohl, dass nur einmal, nur in diesem Jahre, der 4te Xanthicus mit dem 18ten Mechir habe zusammenfallen können, und dem 28sten März entspreche [66]).

---

58) S. L. 8. A. 59. u. L. 46. A. 124.
59) Sehr verschiedene Ableitungen des Wortes f. bei Gatterer: (Theogon. Aeg. in Comment. Soc. reg. scient. Gotting. Vol. VII. p. 33. *Praefixum μ, quod legi potest με vel μα, vel etiam αμ, admonet adjectivum esse nomen hoc, derivatum a vocabulo χειρα, quod vomerem significat. Incidunt nempe in signum hoc tempora, quibus Aegyptii orare ac serere solent.*) und Jablonski: (Opusc. 1. p. 143. ed. Te Water. *In Aegypto mense Mechir solebant navigationes et itinera maritima redauspicari. — Pars prior vocis significat plenus, chir est vicus vel platea urbis; Mechir itaque mensis, quo vici rursus frequentari incipiunt.* Doch wolle er nicht entscheiden.)
60) L. 4. 61) Einleit. §. 2. u. 4.
62) Annal. des Lagid. 2. p. 112. Epiphanes gekrönt 27. März 196 vor u. Aere, im 9 Mon. des 4. J. der 145. Olymp., im 6ten des 551sten J. des Nabonassar. Vgl. p. 82.
63) Vol. X. No. XIX. p. 69 f.
64) S. die Concordanz bei Champoll. a. a. O. Band 2. Anhang F. und hier L. 2. A. 8. 65) L. 1. A. 2.
66) Nouvell. Recherch. p. 85. u. 91. Vgl. dessen Observat. sur un opuscule de M. Champoll. Figeac. p. 39.

32. *Οι αρχιερεις.*)[67]) Die ägyptische Priesterkaste, *το συςημα των ιερεων*[68]) oder *ιερα ἐθνη*[69]), deren Fortdauer bis auf Ptolem. 5. Zeit nach unserer Inschrift nicht zweifelhaft sein kann, wie viele Veränderungen sie auch übrigens erfahren haben möchte, bildete mit den Tempeldienern, *ὑπηρεται*[70]), so viele besondere Priesterschaften oder Tempelsysteme, als es Götter oder heilige Thiere gab. Denn nicht ein einzelner, sondern viele waren bei jedem Tempel beschäftigt, mit erblicher Würde auch in so fern, als sie nicht an einen andern versetzt werden konnten: *Ἱρᾶται δε οὐκ εἱς ἑκαςῳ των θεων, ἀλλα πολλοι, των εἱς ἐςι ἀρχιερευς*[71]). *Οὐ γαρ — εἱς ἀνηρ ἡ μια γυνη την ἱεροσυνην παρειληφεν, ἀλλα πολλοι περι τας των θεων θυσιας και τιμας διατριβουσι, και τοις ἐγγονοις την ὁμοιαν του βιου προαιρεσιν παραδιδοασιν*[72]).

L. 6.

Diese Systeme unterschieden sich durch den Cultus, dessen Beschaffenheit von den Vorstellungen abhieng, welche man von der Gottheit hatte: *Ἡ δε δη ἐξαιρεσις των ἱρων και ἡ καυσις ἀλλη περι ἀλλο ἱρον σφι κατεςηκε*[73]), aber auch durch ihre andern Einrichtungen und Gebräuche, wie etwa die Klöster der

67) Bei den ungenügenden Nachrichten der Alten über die ägypt. Priester war es auch einem Jablonski, Schmidt, Cuper, van Dale, Nicolai, Zoega und andern nicht möglich, volles Licht zu gewinnen; die Gestalten fliessen in einander, besonders bei der Bestimmung der priesterlichen Verrichtungen. Die Inschr. v. Ros., auf welche ich mich in meinen Bemerkungen beschränke, giebt manchen Aufschluss über diesen Gegenstand; sie macht es aber auch sehr fühlbar, wie unsicher und trübe die Quellen sind.

68) Diod. Sic. 1, 71. 72. 3, 5.

69) L. 17. S. A. 55. z. d. St.

70) Diod. Sic. 1, 73.

71) Herodot. 2, 37.

72) Diod. Sic. a. a. O. Vgl. Herod. a. a. O. u. Aelian. Nat. Anim. 11, 10. ed. Schneider.

73) Herodot. 2, 40.

L. 6. Neuern vieles gemein und doch auch besondere Regeln haben [74]).

Nach ihren Verrichtungen theilten sich die Priester in gewisse Classen oder Ordnungen, unter welchen folgende am häufigsten erwähnt werden: die Propheten, Stolisten, Hierogrammateis, Horologen oder Horoscopen, Hymnoden und Pastophoren [75]). An den Insignien erkannte man, welche Stelle, ταξις [76]), jeder bei dem Tempel einnahm; auch werden die Ordnungen oder Abtheilungen selbst ταξεις [77]) oder γενη [78]) genannt. Ob alle bei jedem Tempel gefunden wurden, läſst sich nicht entscheiden, ein für die Untersuchung unerfreulicher Umstand; einige, wie die Stolisten und Pastophoren, hatten solche Geschäfte, daſs sie bei keinem gefehlt zu haben scheinen.

Wie an der Spitze der einzelnen Ordnungen Oberpriester standen, *antistites*, *sacrorum proceres* [79]),

---

74) So sagt Herodot 2, 37. zwar im Allgemeinen, weil es ihm nach dem Zusammenhange hier nicht auf genauere Bestimmungen ankam, von den Priestern: διδοται δε σφι και οἰνος ἀμπελινος; aber nicht alle tranken Wein. Porphyrius: (de abstin. 4. §. 6.) Οἰνου γαρ οἱ μεν οὐδ' ὁλως, οἱ δε ὀλιγιςα ἐγενοντο. Plutarch: (Is. et Osir. p. 353. A. B.) Οἰνον δε οἱ μεν ἐν Ἡλιου πολει θεραπευοντες τον θεον, οὐκ εἰςφερουσι το παραπαν εἰς το ἱερον. Im Heliodor (Aethiop. 3. 150.) wird gefragt, warum Calasiris keinen Wein trinke, und es erfolgt die Antwort: Μεμφιτης ἐςιν — και προφητης της Ισιδος. Eben so genoſs man bei einigen Tempeln Oel, bei andern nicht, wie Porphyrius sagt (a. a. O.).

75) L. 6. 7. Clem. Alex. strom. 6. p. 633 seq. Porphyr. de abstin. 4. §. 8. Synes. de provid. p. 65 u. a.

76) Porphyr. de abstin. 4. §. 6. Diod. Sic. 5, 3.

77) Porphyr. a. a. O. Gruter. Inscript. antiquae p. 314. 2. Ἡ ἱερα ταξις των παιανιςων.

78) Heliodor. Aethiop. 3. p. 157. ed. Lugd. προφητικον γενος. Synes. Encom. Calvit. p. 50. ed. Turneb. τα προφητικα γενη.

79) Appul. Metam. 11. p. 773. ed. Oudend. Vgl. Amm. Marc. 22, 14. §. 8. *Cumque initiante antistitum numero centum, inductus in thalamum esse coeperit sacer (Apis) etc.* Antist. kann hier nur Priester bezeichnen.

z. B. an der Spitze der Propheten ein ἀρχιπροφητης [80]), so hatte das ganze Tempelsystem einen Vorsteher in dem Hohenpriester, ἀρχιερευς [81]). Dass Clemens Alex. den Propheten προστατης του ἱερου [82]) nennt, ist einer von den Fällen, wo die alten Schriftsteller durch unbestimmte Ausdrücke es erschweren, die Eigenthümlichkeit jeder Art von Priestern zu finden. Die Hohenpriester gehörten keiner Ordnung an, sie waren dem ganzen Tempel, sowohl in Hinsicht auf den Cultus als auf die Verwaltung, vorgesetzt, und werden deshalb auch in unsrer Inschrift zuerst genannt. Vielleicht sind sie und die Oberpriester die ἐπιφανεστατοι ἱερεις, deren Söhne nach Diodor [83]) den Pharaonen zum Dienste beigegeben wurden.

L. 6.

33. Και προφηται.) Die verschiedenen Priesterordnungen werden nirgends vollständig oder in gleicher Folge erwähnt, so dass man ihre Zahl und ihren Rang mit Sicherheit bestimmen könnte. Nur darüber kann kein Zweifel sein, dass die Propheten das meiste Ansehn hatten. Die Inschrift nennt sie zuerst, und dadurch gewinnt Clemens Alex. Beglaubigung, wenn er sie in der Beschreibung der Aufzüge als diejenigen auszeichnet, welche den ehrenvollsten Platz einnahmen [84]), oder sie vorzugsweise als Philosophen mit den Weisesten unter andern Völkern zusammenstellt [85]). Auch Heliodor, welcher sie sonst selbst zu den Priestern rechnet, deutet durch die Unterscheidung von Priestern und Propheten ih-

80) Clem. Alex. strom. 1. p. 305. C.
81) Herod. 2, 37. 142. u. 143. Vgl. d. Relief bei Montfauc. oben L. 4. A. 23. not.
82) Strom. 6, 634. A. 83) 1, 70.
84) Strom. 6, 634. A.
85) Strom. 1, 305. A. Vgl. Porphyr. de abstin. 4. §. 8. und Jamblich. de Myster. Sect. 1. c. 1.

L. 6. ren hohen Rang an [86]), und eben ſo Ariſtides [87]). Entſprechend heiſsen ſie bei Epiphanius: των ἀδυτων τε και ἱερων ἀρχηγοι [88]), und in der erdichteten Darſtellung einer Königswahl in Aegypten bei Syneſius gilt ihre Stimme ſo viel, als hundert andere, wenn man von der Einkleidung abſieht, eine Beſtätigung der Nachrichten anderer Schriftſteller [89]).

Dieſes Anſehn läſst auf wichtige Verrichtungen ſchlieſsen. Sie ſind aber ſo in Dunkel gehüllt, daſs es noch niemanden gelungen iſt, auf eine überzeugende Art Auskunft darüber zu geben. Mit Jablonski's Verſicherung: *Quidam cultum deorum, omnesque illius ritus ordinabant et peragebant, iique prophetarum nomine deſignari ſolent* [90]), iſt wenig gewonnen. Oder wenn Schmidt [91]) geneigt iſt, die Hohenprieſter und Propheten, welche die Inſchrift von Roſette genau unterſcheidet, für dieſelben zu halten [92]); wenn er das Vorherſagen der Zukunft ein Hauptgeſchäft der Propheten nennt und hinzufügt: *Sacris Scribis aeque ac horoſcopis et omnibus aliis Sacerdotibus Aegyptiorum ſuperioris ordinis futurorum vaticinatio tribuebatur*, oder behauptet, alle ägyptiſchen Prieſter werden mitunter Propheten genannt. Einige Erklärer unſerer Inſchrift übergehen dieſen Gegenſtand, und Ameilhon belehrt uns mit wenigem: *Les prophètes interprêtoient les oracles et les ſonges* [93]).

86) Aethiop. 3. p. 157.
87) Aegypt. T. 2. p. 25. ed. Oxon.
88) Adv. haereſ. l. 3. p. 1094. A. ed. Pariſ.
89) De provid. p. 65. 90) Panth. Proleg. p. 91.
91) de Sacerd. Aeg. p. 106 ſeqq.
92) Bei Syncell. p. 52. nennt ſich Manetho ἀρχιερεα και γραμματεα κ. τ. λ. welches leichter irre führen könnte. S. L. 7. A. 36.
93) Eclairciſſ. p. 40.

L. 6.

Der Name dieſer Gelehrten verbürgt uns, daſs die Urſach ſo unbefriedigender Mittheilungen gröſstentheils in wenig ergiebigen Quellen zu ſuchen ſei. Es iſt ſchon von übler Vorbedeutung, daſs man ſich zunächſt an einen Kirchenvater, an Clemens Alex. wenden muſs, weil er am ausführlichſten über die Propheten ſchreibt: Ἐπι πασι δε ὁ προφητης ἐξεισι, προφανες το ὑδρειον ἐγκεκολπισμενος· ᾡ ἑπονται οἱ την ἐκπεμψιν των ἀρτων βαϛαζοντες· οὑτος, ὡς ἀν προϛατης του ἱερου, τα ἱερατικα καλουμενα ι' βιβλια ἐκμανθανει. Περιεχει δε περι τε νομων και θεων και της ὁλης παιδειας των ἱερεων· ὁ γαρ τοι προφητης παρα τοις Αἰγυπτιοις και της διανομης των προσοδων ἐπιϛατης ἐϛιν[94]).

Folgen wir dieſen Angaben, ſo trug der Prophet vorn im Buſen, jedoch nicht ganz verhüllt, einen Waſſerkrug. So erſcheint ein Prieſter auf einem alten Relief und Gemälde[95]), und der Krug wird auch ſonſt, zwar nicht in Beziehung auf die Propheten, aber doch auf andere ägyptiſche Prieſter erwähnt, und nicht ohne Deutungen, welche vielleicht den Beruf der erſten ins Licht ſetzen.

Nach Vitruv war dieſes Gefäſs ein Gegenſtand der Verehrung, weil das Waſſer der Grundſtoff aller Dinge ſei und nichts lebendes ohne es beſtehen könne[96]). Appulejus hält es für das Bild des höchſten Gottes[97]), welches dadurch erläutert wird, daſs, wie Plutarch ſchreibt, nicht bloſs der Nil, ſondern jede Feuchtigkeit für einen Ausfluſs des Oſiris galt und deshalb das Waſſergefäſs bei den Aufzügen zu

94) Strom. 6, 634. A.
95) Montf. Ant. Expl. T. 2. P. 2. pl. 116. 1. Pitture d'Ercolano T. 2. Tav. 60. Vgl. Schmidt de ſac. Aegypt. p. 124 ſeqq.
96) de architect. l. 8. praefat.
97) Metam. 11. p. 777.

L. 6. Ehren des Gottes herumgetragen wurde [98]). Drei Krüge, ſagt Horapollo [99]), bezeichnen die Nilſchwelle und gleichen einem Herzen mit einer Zunge; denn was das Herz für den Körper, iſt der Nil für Aegypten, und die Zunge kann nicht ohne Feuchtigkeit ſein; die Zahl drei bezieht ſich auf die drei Urſachen der Ueberſchwemmung u. ſ. f. Der Nil iſt nach Vorſtellungen, deren Alter ſich nicht beſtimmen läſst, ſogar eins mit Oſiris [100]) und der höchſte Gott [1]), und von Heliodor [2]) erfahren wir, daſs nur die Propheten die heiligen Bücher über den Nil haben leſen dürfen. Demnach könnte es ſcheinen, als ob ſie Prieſter des Nils geweſen ſeien [3]), zumal da ihnen nach Clemens Alex. Brodte nachgetragen wurden. Auſser dem Nilwaſſer, welches

98) Iſ. et Oſir. 365. B.
99) Hieroglyph. 1, 21. ed. de Pauw.
100) Plutarch. Iſ. et Oſir. 363. D.
1) Heliodor. Aethiop. 9. p. 435. Θεοπλαςουσι τον Νειλον Αἰγυπτιοι, και κρειττονων τον μεγιςον ἀγουσιν, ἀντιμιμον οὐρανου τον ποταμον σεμνηγορουντες — — και ταυτη μεν ὁ πολυς λεως — — προς δε τους μυςας, Ἰσιν την γην, και Ὀσιριν τον Νειλον καταγγελλουσι κ. τ. λ. Vgl. Athen. 5. p. 203. D. Αἰγυπτιε Ζευ Νειλε, aus d. Dichter Parmeno.
2) Aethiop. 2. p. 112.
3) Hug Unterſuch. über d. Mythos u. ſ. w. S. 363 ff. erklärt das Waſſergefäſs oder den Canop für ein künſtliches Zeitmaaſs nach Macrob. in Somnium Scip. 1. c. 21. ed. Zeune und Horap. Hieroglyph. 1, 16. Man ſetzte zwei eherne Töpfe über einander, und lieſs von der Zeit an, wo ein Stern in den nächtlichen Geſichtskreis trat, bis er am folgenden Abend wieder ſichtbar wurde, aus dem obern Waſſer in den untern laufen. Dieſes Waſſer, genau in 12 gleiche Theile abgetheilt, gab eine Gröſse an die Hand, ein Zwölftheil des Umlaufes zu meſſen; ſodann das Sternengewölbe in 12 gleiche Theile einzutheilen, und den 12 Zeichen ihren Umfang zuzuſcheiden. — S. 267. Lediglich als Waſſergefäſs konnte dieſes den Vorzug nicht anſprechen, der ſichtbare Ausdruck des höchſten Weſens zu ſein, (Appul.) aber als Zeitbeſtimmer — war es ſelbſt der Inbegriff aller Zeiten, und bei ſeiner Betrachtung gieng der Gedanke der Zeit in die Vorſtellung des Ewigen über, den man gleichſam daran verſinnlicht ſah.

nicht blofs äufserft kühl, rein und wohl-fchmeckend [4]), fondern auch fehr nährend war [5]), fo dafs Philadelph. es feiner Tochter Berenice nach Syrien fchickte [6]), und von welchem die Erhaltung der Aegyptier abhieng, trug man Brodte zur Schau, wie man nach dem Zufammenhange glauben darf, von Nillotus [7]), einem Hauptnahrungsmittel für die Armen, oder wie Plinius fagt, für die Hirten, welche aus diefem Lotus Brodt bereiteten [8]). So hatte man auch bei den Juden Schaubrodte, in dem von Clemens Alex. befchriebenen Aufzuge waren fie aber nicht Oblationen, fondern Symbole [9]).

L. 6.

Obgleich nun die Verehrung des Nils fich nicht auf Nilopolis befchränkte, wo er einen Tempel hatte [10]), fo kann man doch die Propheten nicht für deffen Priefter halten, auch felbft, wenn man auf fpäte Zeugniffe, in welche Herodot nicht einftimmt, fo entfchieden, wie Champollion [11]), annehmen wollte, Ofiris fei nichts anders, als der Nil, und nicht der Sonnengott, oder davon abfehen, dafs die Reifenden, welche über die Natur des Nils Auskunft wünfchten, fich gröfstentheils an die Tempelfchreiber wandten [12]), welche auch nach Clemens Alex. in diefer Hinficht die kundigften waren [13]). Denn

---

4) Achill. Tat. de Clitoph. et Leucipp. amor. 4, 18. Spartian. Pescenn. Nig. c. 3. *Nilum habetis, et vinum quaeritis?*
5) Plutarch. If. et Ofir. p. 353.
6) Polyb. Fragm. 54. Vgl. Athen. 2. p. 45.
7) S. Prosp. Alpinus de plantis Aegypti p. 73.
8) Diod. Sic. 1, 54. Plin. H. N. 22, 21. Vgl. Theophraft. Hift. Plant. 4, 10. Im befäeten Lande hatte man Brodt von Getraide, κυλληστις genannt. Herodot. 2, 77. Hefych. v. κυλλαστις, ἀρτος τις ἐν Αἰγυπτῳ ὑπο ῥιζων ἐξ ὀλυρας.
9) S. L. 48. A. 128.
10) H. Stephan. de urb. et pop. v. Νειλος. Ptolem. lib. 4. Herodot. 2, 90.
11) l'Egypte f. l. Phar. 1. p. 521.
12) L. 7. A. 56.
13) Strom. 6. p. 633. C.

L. 6. die Prophetenwürde war nicht an den Nil- oder Osirisdienst gebunden; es gab auch Propheten anderer Gottheiten, z. B. der Isis [14]), des Apis [15]) und selbst des Antinous [16]). Bis dahin läſst sich demnach aus den Worten des Kirchenvaters nur abnehmen, daſs die Propheten einen hohen Rang, nicht aber, welchen Beruf sie gehabt haben.

Die zehn hermetischen Bücher, mit deren Inhalte sie angeblich bekannt sein muſsten, lassen wir als eine Erfindung späterer Zeiten auf sich beruhen.

Es wird ihnen aber auch die Vertheilung oder Verwaltung der Tempeleinkünfte zugeschrieben [17]), und dem gemäſs war Calasiris, der Prophet der Isis zu Memphis, genau davon unterrichtet, daſs Rhodopis, ein buhlerisches Weib aus Thracien, der Göttinn groſse Geschenke machte [18]). Wenn dieſs ihnen oblag, so konnten sie bei keinem Tempel entbehrt werden, und auch Epiphanius [19]) überweis't sie, obwohl in anderer Beziehung, nicht bloſs einem oder einigen.

So weit nach Clemens Alex., welcher so wenig als irgend ein anderer alter Schriftsteller Propheten und Orakel in eine nähere Beziehung zu einander setzt. Man scheint durch den griechischen Namen dieser Priester darauf geführt zu sein, das Orakelsprechen als ihre Hauptbestimmung zu betrachten. Sie waren aber von den griechischen Propheten, wie von den jüdischen sehr verschieden. Bei den Griechen waren die Orakelsprechenden nicht immer Priester, und anfangs gar nicht, während die Propheten der Aegyptier unverkennbar zu den Priestern gehör-

14) Heliodor. Aeth. 3, 150. u. 2, 107.
15) Lucian. Deor. concil. T. II. p. 607. §. 101 ed. Schmied.
16) Euseb. H. Eccles. 4, 8. 17) Vgl. L. 14 ff.
18) Heliodor. Aeth. 2. p. 107.
19) S. oben not. 88. dies. A.

ten, schon nach dem Zusatze in der Inschrift von Rosette και οι αλλοι ιερεις [20]). L. 6.
Auch die jüdischen Propheten waren nicht Priester, es lag aber eben so wenig an und für sich das Orakelgeben, das Prophezeien oder Weissagen in dem Begriffe des נָבִיא, sondern sie waren Männer, welche mit Begeisterung zur Beförderung des äussern und innern Wohls ihres Volks zu sprechen wussten. So gebrauchen die Siebenzig das Wort, welche nicht lange vor der Abfassung unseres Beschlusses übersetzten und folglich vor andern hier eine Stimme haben [21]). Folglich gab es in Palästina Propheten ohne Orakel, ohne den äussern Beruf, die Zukunft zu verkündigen. Diess ist für die wichtig, welche die Inschrift von Rosette nennt. Als ein Pharao durch einen Traum geschreckt wird, schickt er nicht zu einem Orakel, wie es wohl in Griechenland in solchen Fällen geschah, auch lässt er nicht Propheten zu sich kommen, sondern: ἐκαλεσε παντας τους ἐξηγητας Αἰγυπτου και παντας τους σοφους αὐτης [22]).

Umgekehrt spricht Herodot [23]) von ägyptischen Orakeln, ohne Propheten zu erwähnen; und sagt man, diesen könne dennoch wenigstens das προφητευειν im weitern Sinne zugestanden werden, da es auslegen, deuten, wahrsagen im Allgemeinen bedeute [24]), so war diess auch das Geschäft der andern

20) L. 7.
21) 4 Mos. 11, 25—27. 1 Reg. (Sept. Regum 3.) 18, 22. 1 Samuel. 10, 5—15. Vgl. Eichhorn de poësi prophetica Hebraeorum, Vorles. gehalten 1821 u. 1822 in der Societ. d. Wiss. zu Göttingen.
22) 1 Mos. 41, 8. La Croze Thes. Epist. T. III. 169. erklärt freilich ἐξηγητας durch prophetas.
23) 2, 83. Vgl. 2, 54 ff. u. 155. Ptolem. 4. c. 5. Steph. Byz. de urb. v. Βουτος. Vgl. L. 14. 15. A. 50. extr.
24) Pollux Onomast. 1, 2. Suid. Προφητεια. Reiske (de Pauw.) und Wessel. zu Herodot. 2, 58.

L. 6. Priefter [25]), die heiligen Schreiber waren fogar am erfahrenften darin [26]).

Aus dem allen fcheint fich zu ergeben, dafs die Propheten, im Befitze des gröfsten Anfehens nach dem Hohenpriefter, einmal die wichtigften religiöfen Handlungen felbft verrichteten [27]), z. B. die Opfer brachten, welche für die heiligften geachtet wurden, bei Aufzügen die Symbole des Heiligften theils felbft trugen, theils fich nachtragen liefsen, über die richtige, herkömmliche Darftellung der Götter in Statuen [28]), über die Einführung der heiligen Thiere in ihre Tempel [29]), und über den ganzen Cultus wachten, und dafs fie ferner mit der Verwaltung und Vertheilung der Tempeleinkünfte beauftragt waren, welches alles die Oberauffіcht des Hohenpriefters, und da fie nicht alles felbft beforgen konnten, die Mitwirkung anderer Priefter nicht ausfchliefst.

34. *Και οι εις το αδυτον ειξπορευομενοι προς τον ϛολιϛμον των* (L. 7.) *θεων.*) Diefe Worte bezeichnen Priefter, und zwar Stoliften, *στολισται* [30]), oder, wie fie auch genannt werden, *ἱεροστολισται* [31]), oder *ἱεροστολοι* [32]), welche zu den hö-

---

25) Diodor. Sic. 1, 73.
26) Jofeph. Ant. Jud. 2, 9. §. 2. ed. Amftel. Ἱερογραμματεις εἰσι δεινοι περι των μελλοντων την ἀληθειαν εἰπειν. Vgl. 2, 5. §. 4.
27) S. auch Macrob. Saturn. 7, 15. *Et Horus — inquit — — Aegyptios opinari, ut ego Sacerdotes eorum, quos prophetas vocant, cum in templo vidiſſem circa deorum ſimulacra etc.*
28) Synef. Encom. Calvit. p. 50. ed. Turneb. Παρ' Αἰγυπτιοις τα προφητικα γενη βαναυσοις μεν και χειρωναξιν οὐκ ἐπιτρεπουσι δημιουργειν εἰδη Θεων κ. τ. λ.
29) Z. B. über die Wahl und Einführung des Apis, bei deffen Einholung fie fich zu dem Ende an die Tempelfchreiber anfchloffen. Aelian. Nat. Anim. 11, 10. p. 351. ed. Schneid.
30) Plutarch. If. et Ofir. p. 366. F.
31) Porphyr. de abftin. 4. §. 8.
32) Plutarch. de If. et Ofir. p. 352. B.

hern Priesterclassen gehörten. Plutarch scheint sie von den Priestern zu unterscheiden [33]), er nennt sie aber vielmehr vorzugsweise, weil sie bei der Feierlichkeit, welche er beschreibt, das Hauptgeschäft hatten, und jeder Zweifel über ihre Würde wird durch jene Worte unserer Inschrift gehoben. Nicht jedem waren alle Abtheilungen der Tempel zugänglich [34]) und die Schweinhirten von allen ausgeschlossen [35]). Die übrigen Aegyptier durften die Vorhöfe betreten, das eigentliche Tempelgebäude, *ναος* [36]), aber nur die mit dem Cultus beschäftigten, Priester und geweihte Tempeldiener, mochten diese auch die priesterlichen Vorschriften der Reinigung und Enthaltsamkeit nicht so genau beobachten [37]). So sagt Diodor Sic. von den Taricheuten: *τοις δε ἱερευσι συνοντες και τας εἰς ἱερον εἰσοδους ἀκολυτως ὡς ἱεροι ποιουνται* [38]). Das Heiligthum in diesem Gebäude, *το ἀδυτον, το ἀποκρυφον μερος του ἱερου* [39]) öffnete sich nur Priestern. Indess erhellt auch schon aus dem Zusammenhange, dass die Stolisten zu diesen gerechnet werden müssen, und zwar machten sie eine der angesehensten Ordnungen aus, denn Porphyrius nennt sie unmittelbar nach den Propheten und als solche, welche im Besitze der wahren Philosophie und in der Beobachtung aller diätetischen Gesetze der Priester sehr streng waren [40]). Auch Clemens Alex. zeigt sich uns von dieser Seite; er sagt: *Ἐπειτα ὁ στολιστης τοις προειρημενοις ἑπεται, ἐχων τον τε της δικαιοσυνης πηχυν, και το σπονδειον· οὑτος τα παιδευ-*

L. 6.

---

33) Is. et Osir. p. 366. F. — *και την ἱεραν κιστην οἱ στολισται και οἱ ἱερεις ἐκφερουσι κ. τ. λ.*

34) S. L. 38. A. 97. über die Einrichtung d. ägypt. Tempel. Caes. B. C. 3, 105.

35) Herodot. 2, 47.

36) Strabo 17. p. 805.

37) Porphyr. de abst. 4. §. 6. u. 8.

38) 1, 91.

39) Hesych. v. *ἀδυτον.*

40) A. a. O.

L. 6. τινα παντα και μοςχοσφαγιστικα καλουμενα· δεκα δε ἐστι τα εἰς την τιμην ἀνηκοντα των παρ' αὐτοις θεων, και την Αἰγυπτιαν εὐσεβειαν περιεχοντα. οἱον περι θυματων, ἀπαρχων, ὑμνων, εὐχων, πομπων, ἑορτων, και των τουτοις ὁμοιων [41]).

Ihr Beruf wird ſchon durch ihren Namen angedeutet. Στολισμος iſt Kleiden, Bekleiden, beſonders das Anlegen koſtbarer Gewänder oder eines heiligen Schmucks [42]); wer dieſs beſorgt und die Gewänder aufbewahrt, iſt Stoliſt [43]).

Um das Folgende richtig aufzufaſſen, erinnere man ſich, daſs die Aegyptier oft Vielen übertrugen, was unzertrennbar zu ſein ſchien, z. B. in der Heilkunſt [44]). Die Stoliſten beſorgten die Kleidung der Götterſtatuen, und veranſtalteten theils, theils wachten ſie darüber, daſs alles, was im Dienſte des Tempels oder aus freiem Antriebe zur Anbetung, ferner als Opfer oder Weihgeſchenk in den Tempel kam oder gebracht wurde, und bei den Aufzügen erſchien, in Hinſicht auf das Aeuſsere den prieſterlichen Vorſchriften entſprach.

Nicht immer werden ſie genannt, wenn vom Kleiden der Götterſtatuen oder heiliger Bilder anderer Art oder heiliger Thiere, oder vom Umhängen von Gewändern und Binden die Rede iſt. In der Erzählung von dem Löwen, welcher von Apollonius erfährt, daſs Amaſis Seele in ihn eingewandert ſei, ſchmücken Prieſter, unverkennbar Stoliſten, das Thier mit Halsbändern und Binden, worauf es unter

---

41) Strom. 6, 633. D.

42) Heſych. v. στολισμος, ἱματισμος, κοσμος. Inſchr. v. Roſ. L. 40. παρατιθεναι ἱερον κοσμον f. στολιζειν. Plutarch. Iſ. et Oſir. p. 366. F. και τουτο στολιζουσι και κοσμουσιν.

43) 2 Kön. (Regum 4. ſept.) 10, 22. Και εἰπεν Ἰηου — — ἐξαγαγετε ἐνδυμα ἁπασι τοις δουλοις του Βααλ. και ἐξηνεγκεν αὐτοις ὁ στολιστης (בלבוש). Vgl. L. 40.

44) Herodot. 2, 84.

Hymnen in das Innere von Aegypten geschickt wird [45]. Ferner wird man an sie erinnert, wenn Plutarch von einem vergoldeten Stiere spricht, welcher mit Beziehung auf Isis Trauer um Osiris mit einem schwarzen Gewande von Byssus bedeckt wurde, und von einem Aufzuge der Priester nach dem Meere, wobei sie ein mondförmiges Bild machten und es kleideten und schmückten [46], oder wenn Herodot [47] vom Stiere des Mycerinus sagt, dass er einen purpurnen Mantel trug, Hals und Kopf stark vergoldet waren, und zwischen den Hörnern sich ein goldener Kreis als Bild der Sonne fand, oder berichtet [48], dass man in Theben der Statue des Amun jährlich ein Widderfell umgehängt habe. Wegen solcher Geschäfte nennt Jul. Firmicus die Stolisten *vestitores divinorum simulacrorum* und *deorum vestitores* [49].

L. 6.

Mehrere dieser Stellen deuten auf lose Gewänder, welche bei den Griechen sehr gewöhnlich waren. Bekannt genug ist der Peplus der olympischen Juno, welche alle fünf Jahre sechzehn Frauen in einem eigends dazu bestimmten Gebäude auf dem Markte von Elis erneuerten [50]; dann der goldene Mantel der Minerva des Phidias mit einem Gewichte von vierzig Talenten [51], das Gewand dieser Göttinn, welches, immer neu gewebt, bei den Panathenäen dem Volke gezeigt wurde [52], u. m. a. In Aegypten war insbesondere der Peplus der Isis be-

45) Philostrat. vit. Apollon. Tyan. 5, 42.
46) Plutarch. Is. et Osir. 366. E. F. Ueber den Aufzug s. Creuzer Commentat. Herodot. 1. p. 123.
47) 2, 132 48) 2, 42.
49) Mathes. l. 3, 11. §. 9. u. 14. §. 5.
50) Pausan. 5, 16. §. 2. u. 6, 24. §. 8.
51) Thucyd. 2, 13.
52) Diod. Sic. 20, 46. Wessel. b. d. St. und Jo. Meurs. Panathen.

L. 6. rühmt; er wurde bei Aufzügen umhergetragen [53]); aber auch die Statuen anderer Gottheiten, z. B. des Anubis, wurden in Zeuge gekleidet [54]), und den heiligen Thieren kostbare Dekken untergelegt [55]). Die ägyptischen Gewänder hatten schon wegen ihrer Heiligkeit einen grossen Werth, und nichts liegt näher, als anzunehmen, dass die Stolisten auch für ihre Aufbewahrung sorgten.

Es geht ferner aus der Sache selbst hervor, wenn es auch nicht ausdrücklich gesagt wird, dass sie unmittelbar auf die Kleidung und auf die Attribute, welche die Priester trugen, achten mussten. Demnach hatten sie darauf zu sehen, dass diese nur in Leinwand gekleidet und mit einer Fussbedeckung von Papyrusstreifen im Tempel [56]), und bei den Aufzügen jedesmal so erschienen, wie es der Gottheit angemessen war, welcher sie dienten oder welche sie vorstellten, mit dem Feder- und Halsschmucke, mit dem angesetzten Barte, den Armbändern, dem gekrümmten Stabe, dem Tau, der Geissel u. s. f. [57]). Insbesondere kam bei der weit ausgebildeten Farbensymbolik der Aegyptier bei allem, was die Götter darstellte, oder ihnen diente und geweiht war, die Farbe in Betrachtung. Mag die Deutung der sechs Farben, welche man auf den ägyptischen Monumenten findet [58]), bei Griechen,

53) S. Cuper. Harpocrat. p. 260.
54) Lucian. Deor. concil. T. 2. p. 607. ed. Schmieder. Ἐν δε, ὠ κυνοπροσωπε, και σινδοσιν ἐσταλμενε Αἰγυπτιε.
55) Diod. Sic. 1, 84. Clem. Alex. Paedagog. 3. p. 216. D. ed. Sylb. Vgl. L. 17. 18. A. 58.
56) Herodot. 2, 37. 81. Plutarch. Is. et Osir. p. 352.
57) Ueber die Gewänder der ägypt. Priester bei d. Aufzügen s. Caylus Recueil d'Antiq. T. 4. p. 6. u. 7. u. Böttiger Andeutungen S. 8. u. Ideen zur Archäologie d. Mal. S. 79. über die Kopfbedeckungen.
58) Cayl. Rec. d'Antiq. T. 5. p. 20.

Kirchenvätern und andern auch nicht immer richtig sein, so ist doch unzweifelhaft und genügt hier zu wissen, daſs ein symbolischer Gebrauch derselben Statt fand. Schwarz war die Farbe des Todes, der Unterwelt, der Trauer und Sehnsucht. Daher hatte Osiris als Gott der Unterwelt, als Sonnengott in der untern Hemisphäre gedacht, ein schwarzes oder dunkelblaues Gewand [59]), oder als untergegangene Sonne auch wohl ein purpurnes [60]); eben so war Isis μελανοςολος, wenn sie um ihn trauerte oder ihn suchte, und selbst den Ursprung unter einem schwarzen Volke deutete man nach Pausanias an Statuen des Nils dadurch an, daſs man ihnen diese Farbe gab [61]). Weiſs, glänzend hell, lichtfarben, φωτοειδες, bezeichnete die Oberwelt, die obere Erdhälfte, Leben und Freude. Als Sonne der obern Hemisphäre erschien Osiris in dieser Farbe und Isis in Beziehung auf ihn selbst in buntem Gewande [62]). Für das Schlechte und dessen Urheber war die rothe Farbe gewählt [63]). Stern-, Elemente- und Thierdienst veranlaſsten nebst dem Dualismus in dieser Hinsicht die mannichfaltigsten Veränderungen, nach welchen sich auch die Kleidung der Priester und die Farbe der Opferthiere bestimmte. Trauerten jene um den ermordeten Typhon, so war ihr Gewand schwarz [64]), die Frauen, welche nach Appulejus sich bei dem Aufzuge der Isis zeigten, waren glänzend weiſs gekleidet [65]), und Typhon

L. 6.

---

59) Macrob. Saturn. 1, 19.
60) Euseb. Praep. Ev. 3, 11. p. 115. ed. Paris. Ohne Zweifel. ein dunkelfarbiges.
61) 8, 24. §. 6.
62) Macrob. a. a. O. Plutarch. Is. et Osir. p. 582. C.
63) Euseb. Praep. Ev. 3, 3. p. 91. B. Plutarch. Is. et Osir. 357. E. 362. E.
64) Servius zu Virgil. Aen. 11. v. 287. p. 658. B. ed. Colon.
65) Metam. 11. p. 770. ed. Oudend.

L. 6. opferte man rothe Stiere, an welchen ſich auch nicht ein weiſses oder ſchwarzes Haar finden durfte [66]). Dieſs alles geht die Stoliſten an und es erhellt daraus, wenn man die Menge der Opfer und Aufzüge in Aegypten, die vielen Modificationen der Idee deſſelben Gottes und die Aengſtlichkeit bedenkt, mit welcher man dort alles beobachtete, was den Gottesdienſt betraf, ein wie ſchwieriges Geſchäft ſie hatten, und wie ſehr ſie mit der ägyptiſchen Theologie vertraut ſein muſsten.

Auf die Stoliſten bezieht man aber alles um ſo ſicherer, da die Moſchoſphragiſtik ihnen von Clemens Alex. ausdrücklich zugeſchrieben wird [67]). Sie bezeichneten die Stiere, welche zum Opfer beſtimmt waren, banden Papyrusbaſt an die Hörner und drückten ihr Siegel auf; Thiere ohne dieſes Zeichen zu opfern, war bei Todesſtrafe unterſagt [68]).

Nach Clemens Alex. hatte der Stoliſt τον της δικαιοσυνης πηχυν και το σπονδειον. Von denſelben Gegenſtänden ſpricht Appulejus, wie ſelbſt Jablonski zugiebt [69]): *Quartus aequitatis oſtendebat indicium, deformatam manum ſiniſtram porrecta palmula: quae genuina pigritia, nulla calliditate, nulla ſolertia praedita, videbatur aequitati magis aptior quam dextera. Idem gerebat et aureum vasculum, in modum papillae rotundatum,*

---

66) Diodor. Sic. 1, 88. Plutarch. Iſ. et Oſir. 363. A.

67) Die richtige Lesart iſt μοσχοσφραγιστικα. Porphyr. de abſtin. 4. §. 7. Μυριαι δ' ἀλλαι παρατηρησεις, και της περι αὐτα τεχνης των καλουμενων μοσχοσφραγιστων, ἀχρι συνταξεων προαγουσα βιβλιακων. Alſo ſelbſt Schriften hatte man über dieſe Kunſt, aber wohl hermetiſche, welche auch Clemens Alex. erwähnt. Zoega obel. p. 515. A. 36. ſchreibt die Moſchoſphr. den Paſtophoren zu.

68) Herodot. 2, 38. Plutarch. Iſ. et Oſir. 363. B. Τον δε μελλοντα θυεσθαι βουν οἱ σφραγισται λεγομενοι των ἱερεων κατεσημαινοντο, της σφραγιδος — γλυφην μεν ἐχουσης ἀνθρωπον εἰς γονυ καθεικοτα ταις χερσιν ὀπισω περιηγμεναις, ἐχοντα κατα της σφαγης ξιφος ἐγκειμενον κ. τ. λ.

69) Pantheon. 4. c. 3. p. 241.

de quo lacte libabat[70]). Aber beide Schrift-steller erklären einander wenig. Schmidt, welcher *judicium* liest, und dann doch *fignum* dafür gebraucht, versteht unter πηχυς den untern Theil des Arms und verweist auf die Nachricht bei Plutarch [71]), dass die Bilder der Richter in Theben keine Hände gehabt haben, die Pflicht der Unbestechlichkeit anzudeuten [72]); ferner bemerkt er, dass man Theile des Körpers oft unter den Hieroglyphen abgebildet finde. Obgleich die Monumente diess letzte bestätigen und Diodor es mit ausdrücklichen Worten sagt [73]), so zeigt sich doch bei ihm, auch da, wo er von den Richtern spricht, keine Spur, dass diese Stolisten waren [74]), und eben so wenig sonst wo, wenn sie auch zu den Priestern gehörten [75]). Die Deutung der fehlenden Hände ist sehr verdächtig; man wusste auch Herodot in einem ähnlichen Falle viel darüber zu sagen, und er fand sie nachher abgefallen am Boden [76]). Auch ist diess alles hier ganz unpassend; der Arm des Stolisten war keine Hieroglyphe und nicht verstümmelt, vielmehr streckte er die linke Hand aus, und für die Gerechtigkeit gab es andere Symbole, als solche Verstümmelung [77]).

L. 6.

Zieht man für πηχυς die Bedeutung Elle vor, wie Jablonski, so stimmt nach dessen eigenem Geständnisse Appulejus gar nicht mehr zum Kirchenvater, und was noch mehr ist, man verliert alle Beziehung auf die Stolisten, wenn man sie nicht auf

70) Metam. 11, 775. Vgl. Beroald u. Oudendorp b. d. St.
71) Is. et Osir. 355.
72) de sacerdot. p. 132 seqq.
73) 3, 4.
74) 1, 75.
75) Aelian. V. H. 14, 34. Vgl. Nicolai de Synedrio Aeg. p. 21 seqq.
76) Herodot. 2, 131.
77) Diod. Sic. 3, 4. Horapoll. Hierogl. 2, 118.

L. 6. gut Glück erzwingen will. Πηχυς, vermuthet Jablonski, möge eine Nachbildung des Nilmessers mit den Zeichen gewesen sein, an welchen man erkannte, wie viel Ellen und Zoll der Fluss gestiegen war. Dieses Geräth, welches er auch auf der grossen Isistafel findet, und Sozomenus [78]) und andere *τον πηχυν του Νειλου* nennen, sei bei öffentlichen Aufzügen umhergetragen [79]). Selbst den griechischen Namen, welcher gewiss fest stand, würde Clemens Alex. nicht verändert haben, wenn er an dieses Geräth gedacht hätte.

Da die ägyptischen Priester ihre Hände einzuhüllen pflegten [80]), welches auch bei Griechen und Römern für anständig, wie das Gegentheil für ein Zeichen eines ungeregelten Lebens galt [81]), so konnte Appulejus die linke Hand, weil sie nicht im Gewande vor der Brust verborgen, sondern vorgestreckt und geöffnet war, verunstaltet nennen. Aber die so gehaltene und geöffnete Hand war *aequitatis indicium*, *πηχ. τ. δικαιος*. Die Rechte mit ausgestreckten Fingern bezeichnet nach Diodor [82]) Erwerb, die Linke, geballt, sorgfältiges Bewahren, also wohl geöffnet freigebiges Mittheilen des Erworbenen und Bewahrten, Freigebigkeit, Gerechtigkeit, die jedem werden lässt, was ihm gebührt [83]); die Rechte nimmt, raubt, die Linke giebt, und ohne Verkür-

78) Hist. Ecclef. 5, 3.

79) Panth. L. 4. c. 3. §. 5 seqq. Vgl. Hug Untersuch. S. 107. A. 3. Ueber die Einrichtung der Nilmesser s. Hirt Versuch über d. allmähligen Anbau u. Wasserbau des alten Aegyptens S. 14. u. 26.

80) Porphyr. de abstin. 4. §. 6. Ἀει δε ἐντος του σχηματος χειρες.

81) Z. B. bei Polemo, dem Zuhörer des Xenocrates. *Primum coronam capite detractam projecit, paulo post brachium intra pallium reduxit.* Valer. Max. 6. c. 9. Extern. 1.

82) 3, 4.

83) Vgl. (Pahlin) Analyse p. 37. 43.

zung, wie Appulejus andeutet. Demnach liegt hierin eine Bezeichnung des Stolisten, welcher darauf sieht, dass alle Gewänder das richtige, gerechte Maass, die rechte Farbe und auch sonst die erforderliche Beschaffenheit haben und damit für den Schmuck und die Pracht des Tempels sorgt.

L. 6.

Ein Gefäss zum Trankopfer, wie Appulejus es beschreibt, findet sich auf einem Basrelief bei Montfaucon [84]), auf welches Schmidt verweisst. Wie aber die Figur, welche es trägt, keinen Stolisten vorstellt, so brachten überhaupt auch andere Priester solche Opfer, z. B. die Hymnoden Libationen von Wasser [85]). In der Nähe der Insel Philä, am vermeintlichen Grabe des Osiris, füllten die Priester täglich 360 Gefässe mit Milch, deren auch bei griechischen Todtenopfern Erwähnung geschieht [86]), und von Virgil: *Inferimus tepido spumantia cymbia lacte*, wobei Servius bemerkt, dass Blut und Milch den Schatten der Unterwelt Kraft gegeben habe [87]). Vom Stolisten gebraucht, kann aber *lacte libare* nur ein Symbol der Fülle oder des Segens sein, welcher ihn zu der *aequitas* in den Stand setzte.

Es wird nun nicht weiter Anstoss geben, wenn nach Clemens Alex. der Beruf des Stolisten mit dem Berufe anderer Priester scheinbar zusammenfällt: der Prophet ist της ὅλης παιδειας των ἱερεων kundig, und der Stolist weiss τα παιδευτικα παντα, jeder so weit es

84) Antiq. expl. T. 2. P. 2. Pl. 116. 1.

85) Porphyr. de abstin. 4. §. 9. p. 324. ed. Traj. ad. Rhen.

86) Aeschyl. Persae 590 ff. Sophocl. Electra 893 ff. Eurip. Orest. 115.

87) Serv. zu Virgil. Aen. 3, 66. *Bene animam lacte et sanguine ad tumulum dicit elicitam. Lacte namque corpus nutritur post animae conjunctionem, et anima sine sanguine nunquam est, quo effuso recedit.*

L. 7. seine Verrichtungen angeht; der Stolist ist bei den Aufzügen beschäftigt, der Pastophor auch, aber in ganz verschiedenen Beziehungen, u. s. f. [88]).

L. 7.

35. Και πτεροφοραι.) Auf den ersten Blick möchte man πτεροφοροι für richtiger halten und annehmen, dass der, welcher die Inschrift übersetzte oder eingrub, aus Nachlässigkeit oder Unkunde jene andere Form gegeben habe [89]). Denn er hat oft falsch geschrieben [90]), und hier scheint überdiess Hesychius gegen ihn zu sein, v. Πτεροφοροι; deutet man ferner das Wort wegen der scheinbar weiblichen Endung auf Priesterinnen, so begreift man nicht, wie sie unter Priestern erwähnt werden konnten, und selbst wenn man sie zulässt, scheinen die Sprachregeln und die Analogie eine Endung in οι zu fordern, wie στεφανεφοροι und in unserer Inschrift κανηφοροι und ἀθλοφοροι. Dennoch muss die Wortform des Textes, welche Heyne [91]) von πτεροφορας ableitet, ohne etwas hinzuzusetzen, unverändert bleiben. Sie gehört dem gemeinen Dialekt an, welcher aus dem in Griechenland weit verbreiteten dorischen vieles aufnahm; diesem aber war es eigen, zusammengesetzte Wörter, welche bei den Attikern auf ος endigen, in die erste Declination zu verweisen, wie βακτροφορας, σαμφορας, βουκεφαλας, βουθοινας [92]).

88) S. L. 42. A. 110.

89) In dieser Meinung wurde ich bestärkt, als ich bei Villoison im Magas. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 175. u. 322 ff. fast dieselben Gründe dafür fand, welche sich mir dargeboten hatten; nur bezieht er sich unrichtig auf φερνοφορος, (S. 322) da Hieronym. in Daniel. p. 1123 nicht Berenice, sondern deren Vater Philadelphus so nennt.

90) L. 11. 19. 21. 23. 35. 37. 38. 39. 44. 46. 47.

91) Im Account p. 35.

92) Lobeck de substantivis in ᾶς exeuntibus in Wolf Litterar. Analekten III. 47.

Bei keinem andern Priesternamen, welcher sich in unserm Denkmale findet, ist es so schwierig, die Priesterclasse zu ermitteln, welche mit ihm bezeichnet ist, als bei diesem. Was bisher darüber geschrieben ist, führt nicht zum Ziele. Vielleicht gelingt es mir, diess zu beweisen, und dadurch der Erklärung, welche am Ende dieser A. folgen wird, Beifall zu verschaffen. L. 7.

Man hat nur an Priester mit einem Feder- oder Flügelschmucke gedacht. Beide sind wohl zu unterscheiden, und doch bedeutet πτερον sowohl eine Feder, als einen Flügel, woraus bei dieser Auslegung die erste Unsicherheit und Dunkelheit entsteht.

Man findet Figuren von ganzen Vögeln, oder von Hals und Kopf [93]), oder Flügel oder Federn, und wieder entweder einzelne Federn [94]), oder zwei, und zwar zu beiden Seiten des Kopfes über jedem Ohre eine [95]), oder zwei, welche sich wie Federbüsche auf dem Kopfe selbst erheben, und entweder neben einander stehen und dann gerade auslaufen [96]), oder sich oben etwas auseinander neigen und umlegen [97]), oder durch andere Theile des Kopfschmucks getrennt sind, und diese dann einschliessen. Ferner zeigt sich über der Haube ein vollständiger, ganz aus Federn zusammengesetzter Kopfputz, wie es scheint, das πτερον βασιλειον des Porphyrius [98]).

93) Montf. Ant. Expl. T. 2. P. 2. Pl. 105. u. daselbst Pl. 138. d. grosse Isistafel.
94) Denon Pl. 121. F. 8. Pl. 154.
95) Montf. a. a. O. Pl. 116. auf einem Monument aus spät. Zeit.
96) Cayl. Recueil d'Antiq. T. 4. Pl. 11. Hirt Bildung der ägypt. Gotth. S. 58. Taf. 8. F. 57.
97) S. die grosse Isistafel.
98) In Euseb. Praep. Ev. 3, 11. p. 115. A. ed. Paris. Vgl. Cuper Harpocr. p. 55. den Horus im Mus. P. Clem. 2, 16. Visconti M. P. Clem. T. 2. p. 134. in d. Erklärung, die vielen Kopfbedeckungen bei Denon Pl. 115. u. Vet. Monum. Matthaeiorum Tom. III. Tab. 26.

L. 7. Die geflügelten Figuren find einander ebenfalls nicht gleich. Die Flügel unter den Armen haben entweder eine verfchiedene Richtung, fo dafs der eine in die Höhe gehoben und der andere gefenkt ift, wie häufig auf Mumiengemälden [99]), oder beide gefenkt oder fonft gleichmäfsig ausgefpannt find [100]).

Diefs genügt, um zu zeigen, dafs fchon die verfchiedene Form diefes Schmucks es fchwer macht, das πτερον im Namen der Pterophoren zu deuten, wenn man es auf Federn oder Flügel deutet; man ift deshalb auch fehr willkührlich verfahren, wie fich ergeben wird.

Eben fo wenig weifs man in allen Fällen zu beftimmen, welche Vögel durch folche Theile oder durch ganze Figuren von Vögeln vorgeftellt werden, zumal da diefe Figuren oft unvollftändig oder mehr oder weniger durch einen andern Schmuck verdeckt oder in ihn verflochten find. Demnach kann man die Schriftfteller nicht einmal zur Erläuterung der Kunftdenkmäler gehörig benutzen, und umgekehrt. Andere erklären anders; felbft über den Sinn des Wortes ἱεραξ hat man fich nicht geeinigt [1]), und deutet man die Monumente, höchftens über den Ibis und das africanifche Perlhuhn (*Meleagris*) [2]). So kannte Cuper bei Erwähnung einer Kaifermünze mit

---

99) Cayl. Recueil d'Antiq. T. 5. Pl. 8.

100) S. die grofse Ifistafel, Denon Pl. 116. 117. 122. und Hirt in d. a. Schrift S. 57. u. 58.

1) Hammer in Fundgrub. d. Orients 3. H. 5. B. S. 275 ff. überfetzt Habicht, welches der allgemeine Name einer Ordnung von Landvögeln ift, aber auch Falke; Hug Unterfuch. S. 49. Geier; Hirt Bild. der ägypt. Gotth. S. 18. 35. 48. Falke; Becker im Augufteum 1. B. S. 17. Böttiger Ideen z. Archäol. d. Mal. S. 69. Grotefend in Dorow's Affyr. Keilfchrift S. 34. und (Pahlin) Analyfe p. 52. Sperber.

2) Böttig. Aehrenlefe S. 2. Taf. 2. Vgl. Blumenbach Naturgefchichte.

einem Serapis, einer Isis, einem Harpocrates und einem Adler bemerken: *nec is erraverit, qui corvum vel accipitrem conspici — existimabit* [3]), und Pahlin gesteht: *J'ignore quel est le membre du peuple emplumé, qui, dans toute cette inscription, a prêté son image aux prêtres* [4]). Noch ist bei unserm Gegenstande eine andere Vorfrage übrig. Man kann nur bei einigen Göttern nachweisen, dass gewisse Vögel ihnen geweiht waren, z. B. der Ibis dem Thoth, der Habicht dem Osiris und Horus, die Taube der Athyr, oder dass man ihre Federn und Flügel symbolisch zu ihrem und ihrer Priester Schmucke gebraucht hat. Deshalb ist die Deutung dieses Schmucks sehr schwer, und Hirt sagt ganz richtig: man finde Hauptkronen in einer sehr grossen Verschiedenheit, deren Enträthselung zu erwarten stehe; nur die Geierhaube einiger Göttinnen scheine bestimmt, mütterliche Vorsorge zu bezeichnen [5]). Auch fragt es sich, ob man die Symbole, welche von Vögeln entlehnt waren, nicht verallgemeinerte, indem man gewisse Nebenbegriffe fallen liess, und jene Zierde überhaupt zum Zeichen des Geweihten, Heiligen und Göttlichen wählte, wie von den Flügeln in Beziehung auf die Cherubs gesagt wird [6]). Diess konnte mit der Zeit der Fall sein; was aber die Schriftsteller darüber berichten, kommt grösstentheils aus der trüben Quelle der Deutelei.

L. 7.

Wegen seiner Schnelligkeit konnte der Vogel, und weil er zugleich sehr scharfsichtig ist, insbesondere der Raubvogel, einer Gottheit geweiht werden, welcher man jene Eigenschaften in einem vorzüglichen Grade zuschrieb; in ihrem Schmucke waren

3) Harpocr. p. 70. 4) Analyse p. 59.
5) Bildung der ägypt. Gotth. S. 57.
6) Clem. Alex. strom. 5. p. 564. A.

L. 7. dann ſeine Federn und Flügel wieder Symbole eines Symbols. So eignete ſich der Habicht am meiſten für den Sonnengott, für Oſiris [7]). Aber nicht jeder aus Federn oder Flügeln beſtehende Schmuck auf ägyptiſchen Monumenten gehört dem Habicht an, oder bezieht ſich immer auf Oſiris. Denn jene galten an und für ſich, ohne Rückſicht auf einen beſtimmten Vogel, für Zeichen ſchneller Bewegung [8]), und nicht bloſs bei den Aegyptiern, welches in der Natur der Sache liegt. Deshalb hatte Mercur Flügel [9]), Homer vergleicht ſchnellfahrende Schiffe mit ihnen [10]) und Plutarch nennt Eilboten Pterophoren [11]). Auf der andern Seite trug man in das Wort ἱέραξ Begriffe hinein, welche mit jenen nur entfernt oder gar nicht in Verbindung ſtehen. Man ſuchte Eigenſchaften oder dichtete ſie ihm an, oder deutete ſie klügelnd, um ihn mit dem Sonnengotte in ein näheres Verhältniſs zu bringen. Vielleicht nach Anleitung ſeines ägyptiſchen Namens βαιηθ, welcher Seele und Herz bedeuten ſoll [12]), fand man, daſs er nur aus Blut und Geiſt beſtehe und feurig ſei [13]); ferner ſchrieb man ihm ein ſehr langes Leben, ſelbſt von 700 Jahren zu [14]), und ſeit die Griechen Horus, welcher mit etwas veränderter Idee mit Oſiris eins war, mit Apollo verglichen, kümmerten ſie ſich nicht um den ägyptiſchen Namen des Vogels, ſondern nannten ihn den heiligen, den weiſſagenden, ἱέραξ, auf welchen dieſe

7) Clem. Alex. ſtrom. 5. p. 567. B. Vgl. Diod. Sic. 3, 4.
8) Suidas v. Πριακπος. 9) Macrob. Saturn. 1, 19.
10) Odyſſ. 7, 36. S. Macrob. a. a. O.
11) Otho. c. 4. Vgl. Caſaub. zu Suet. Octav. c. 27.
12) Horap. Hierogl. 1, 7. Jablonski opusc. 1. p. 47.
13) Porphyr. de abſtin. 4. §. 9. Derſ. in Euſeb. Praep. Ev. 5, 3. Clem. Alex. ſtrom. 5, 567. B. Aelian. Nat. Anim. 10, 24.
14) Porphyr. a. a. O. Aelian. Nat. Anim. 10, 14.

Gabe von ſeinem Gotte überging [15]). Endlich galt er auch für ein Symbol jedes Gottes [16]).

L. 7.

Aus dieſem Beiſpiele ſoll nur erhellen, wie unmöglich es iſt, die Eigenthümlichkeit der Pterophoren zu finden, wenn man πτερον in der oben angegebenen Bedeutung nimmt.

Jene waren nach der Inſchrift Prieſter, aber nicht des Oſiris oder irgend eines andern beſtimmten Gottes ausſchlieſslich, ſonſt würde ihr Name nicht neben den andern allgemeinen Prieſter-Benennungen ſtehen; nicht Hoheprieſter, denn dieſe werden ausdrücklich von ihnen unterſchieden, und aus demſelben Grunde nicht heilige Schreiber [17]), mit welchen man ſie verwechſelt hat [18]), in der Meinung, es ſei hier nur an einen Unterſchied wie zwiſchen *ſpecies* und *genus* zu denken [19]), oder an einen Theil der Schreiber mit einem höhern Range [20]), alſo etwa an Oberprieſter, welche aber bei den andern Claſſen nicht genannt werden, z. B. vor den Propheten nicht Archipropheten, wie überhaupt keine Abtheilungen der Claſſen; oder an Schreiber von einem niedern Range [21]). Nach einer andern Vermuthung waren die Pterophoren eine Abtheilung der Schreiber, welche bei öffentlichen Feierlichkeiten

---

15) Aelian. u. Porphyr. a. a. O. und Porphyr. de abſt. 2, 43. Jamblich. de myſter. Sect. 6. c. 3.

16) Clem. Alex. 5, 566. D. — Φθορας δε, ὁ γερων (συμβολον)· θεων τε αὖ ὁ ἱεραξ. Horap. de Myſter. 1, 6. Vgl. Zoega de obelisc. p. 439. u. 415.

17) Auch Villoiſon bemerkt dieſs (im Mag. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 177.); die Frage aber, welche ſich damit aufdringt, wer waren dann die Pter.? läſst er unbeantwortet.

18) Böttig. Amalthea 1 B. S. 109. Anm.

19) Sturz de dial. macedon. et alexandr. p. 111.

20) Combe im Account. p. 52

21) Remarks on the greek Inſcript. im Claſſical Journal Vol. X. No. XIX. Sept. 1814. p. 73.

L. 7. eine Mütze mit einer Feder zu beiden Seiten oder auch mit mehrern trug, um auf eine am meisten in die Augen fallende Art den Schutzgeist des ganzen Standes, Hermes, mit den Kennzeichen abzubilden, welche den einzelnen Abtheilungen eigen waren [22]. Ein Beweis dafür liegt weder in den Monumenten, noch in den Worten der Schriftsteller, welche hierbei angezogen werden [23]. Die Priester fügten sich so weit, dass sie Hermes sogar in unserer Inschrift erwähnen [24], aber sie waren eben so weit entfernt, diesen Fremdling als den Schutzgeist ihres Standes zu verehren [25], und könnte man diess auch zugeben, wie erkannte man die Pterophoren in ihrer Beziehung zu ihm, wenn nach Clemens Alex. alle Schreiber jenen Schmuck trugen? Finden wir nichts eigenthümliches, so zerfliessen sie in Nebelgestalten, welches unser Denkmal nicht zulässt. Ameilhon wagt es nicht, unserer Urkunde entgegen, Pterophoren und Schreiber zusammenzuwerfen, da er nun aber auch von jenen nichts zu sagen weiss, so greift er einige neuplatonische Ideen, z. B. vom Weltei und eine Aeusserung des de Paw auf, um doch eine Erklärung zu geben; jener schreibt, ägyptische Frauen von gemeinem Stande haben bei den Orgien den Phallus getragen und seien als Cherubs erschienen, indem sie sich zwei Paar grosse Flügel an die Schultern hefteten, wie man sie auf den Mumien abgebildet finde [26]. Solche Frauen, meint Ameilhon, seien wahrscheinlich

---

22) Hug Untersuch. S. 276.
23) Daselbst. A. 3. Montf. T. 2. P. 2. Pl. 116. Monum. Matthaeiorum Vol. 3. Tab. 26. Clem. Alex. strom. 6, 635. C. (in d. A. 5, 757.) ὁ ἱερογραμματευς — ἐχων πτερα ἐπι της κεφαλης. Hesych. v. πτεροφοροι — καλουνται δε αὐτως και των ἐν Αἰγυπτῳ ἱερεων τινες.
24) L. 19. A. 60. 25) L. 2. A. 9.
26) (de Paw) Recherches sur les Egypt. T. 1. p. 48. ed. 1775.

die Pterophoren unserer Inschrift [27]), welche demnach Frauen, nicht einmal Priesterinnen, sondern gemeine Weiber, welche sich bei Aufzügen vermummten [28]), neben Priestern nennt und ihnen das Recht zuspricht, mit diesen Beschlüsse zu fassen, davon zu schweigen, dass nicht etwa auch die geflügelten Figuren auf den Mumien solche Weiber vorstellen. Zuletzt möge hier noch Weston's Erklärung Platz finden, nach welcher die Pterophoren Flügelträger und Wassersprenger waren, welche in den Tempeln angestellt wurden, um die Fliegen fortzujagen und den Staub zu löschen [29]).

L. 7.

Hat nun dieser Weg nicht zum Ziele geführt und kann er nie dahin führen, weil man hier Monumente und Schriftsteller nicht auf einander zu beziehen und unter den vielen Feder- und Flügeltragenden nicht eine besondere, hier gesuchte Classe herauszufinden vermag, so fühlt man sich gedrungen, einen andern einzuschlagen.

Hesychius erklärt πτερον durch σκηνη und καλυβη durch σκηνη [30]), παστας, ferner καλυβος durch παστος. Bei σκηνη findet sich: ἡ ἀπο ξυλων ἡ περιβολαιων οἰκια [31]), und bei παστος [32]): ἡ ἐκ πετασματων ποικιλων κατεσκευασμενη σκηνη. Hiernach bezeichnet πτερον, in der Bedeutung von παστος genommen, eine Capelle, wie man sie in Aegypten bei Aufzügen mit den Götterbildern umhertrug [33]), und πτεροφοραι Pastophoren.

Gegen diese Erklärung kann man einwenden, dass die Pastophoren eine niedere Priesterclasse wa-

27) Eclairciссem. p. 42. 28) L. 42. A. 110.
29) Im Account. p. 22. Vgl. Classical Journal a. a. O. p. 70.
30) Wie man v. καλυβη statt σκληρη lesen muss, s. Palmer. u. Salmas.
31) Hesych. σκηνη.
32) Etymol. Magn. Vgl. Hesych. v. παστοφοριον (ναος ἐγανθης) u. Horapoll. Hierogl. 1, 41.
33) L. 41. A. 107.

L. 7. ren [34]), während sie hier den Rang vor den Schreibern zu haben scheinen; aber doch nur, weil die Inschrift sie früher nennt. Für sie spricht dagegen, daſs in unserm Denkmal alle andern Priesternamen vom Berufe oder Amte, wenn der Ausdruck erlaubt ist, hergenommen sind, nicht vom Schmucke, welches nach der gewöhnlichen Auslegung bei den Pterophoren der Fall sein würde, daſs es ferner befremden müſste, die Pastophoren, eine bei dem Cultus vorzüglich thätige Priesterclasse, deren Thätigkeit auch in dem Beschlusse ganz besonders in Anspruch genommen wird [35]), bloſs in dem *οι αλλοι ιερεις* begriffen zu sehen, und daſs alle die Zweideutigkeiten, Verwechslungen und Widersprüche wegfallen, welche nach dem obigen unvermeidlich sind, wenn man hier unter *πτερα* Federn oder Flügel versteht.

36. *Και ιερογραμματεις.*) Die Inschrift von Rosette ist die älteste Urkunde, welche diese Priester unter diesem Namen erwähnt. Herodot gebraucht ihn nicht, es wird nur ein saïtischer *γραμματιστης των ιερων χρηματων της Ἀθηναιης* von ihm genannt [36]). Dann aber sprechen auch Diodor. Sic. [37]), welcher Osiris als den heiligen Schreiber des Hermes aufführt [38]), ferner Clemens Alex. [39]) u. a. von *ιερογραμμ.*, wofür sich bei Aelian *γραμματεις ιεροι* findet [40]), bei Appulejus bloſs *γραμματευς* [41]), eben so bei Syncellus [42]) und bei Diodor da, wo vom Einbalsamieren die Rede ist [43]), während dasselbe Wort in einer andern Verbindung einen Profanschreiber bei

34) Das Weitere s. L. 42. A. 110.
35) L. 42. 36) 2, 28. 37) 1, 70. 87. 38) 1, 16.
39) Strom. 6, 633. C. 40) Nat. Anim. 11, 10.
41) Metam. 11, 789. ed. Oudend.
42) Chron. p. 32.
43) 1, 98. Vgl. Herodot. 2, 86.

ihm zu bezeichnen scheint [44]), wie διαγραφευς, den Beamten, welcher Grundstücke und Steuern catastrirte, ὑπογραφευς, dessen Unterschreiber, und ἀντιγραφευς den Gegenschreiber, welcher die Controle führte, in der Urkunde auf Papyrus v. J. 104 v. Chr. [45]), ferner ὑπομνηματογραφος [46]) den Staatsschreiber, welcher öffentliche Urkunden nicht bloss auffetzte, sondern auch aufbewahrte, und von Polybius ὁ προς τοις γραμμασι τεταγμενος genannt wird [47]). Jener Zusatz ἱερο würde nicht hindern, auch die ἱερογραμμ. dafür zu halten, denn er deutet nicht nothwendig auf Priester, wie unter andern der Name der amphictyonischen Gesandten ἱερομνημονες beweis't, welche sogar auch ἱερογραμματεις genannt werden [48]), die Inschrift läßt aber über die priesterliche Würde ihrer Schreiber keinen Zweifel übrig.

L. 7.

Es scheint allerdings, daſs man auch bei dem Namen Arpedonaptä [49]) an heilige Schreiber denken muſs, wie Jablonski [50]) unter Schmidt's [51]) Beistimmung behauptet, wenn auch jener ihn nach seiner Gewohnheit zu zuversichtlich aus dem ägyptischen ableitet, von *arpedunabat* ὁ πραττων τα των νοημονων und durch νοημονικοι, νοημονες erklärt, welches überdieſs nach Aelian [52]) alle ägyptische Weise, wie νοηματα die ganze ägyptische Priester - Gelehrsamkeit, bezeichnet. Die Arpedon. werden von Democrit

---

44) 1, 78.
45) Böckh Erklärung dies. Urk. S. 5. 6. 53. 54.
46) Strabo 17, 797. 47) 15, 27.
48) Hesych. v. Ἱερομνημ. οἱ πεμπομενοι εἰς Πυλαιαν ἱερογραμματεις Suidas v. Ἱερομνημ. οἱ πεμπ. εἰς Πυλ. γραμματεις.
49) Clem. Alex. strom. 1, 304. A. Euseb. Praep. Ev. 10, 4. p. 472. B.
50) Panth. Proleg. p. 94. Opusc. 1. p. 38.
51) de Sacerd. Aegypt. p. 137.
52) V. H. 12, 4. wo νοηματα für νομιμα, welches Perizon. vorzieht, beizubehalten ist; 14, 34. bezeichnet νομιμα nur einen Theil der νοηματα. S. Lucian Philopseud. §. 34.
53) Clem. Alex. und Euseb. a. a. O.

L. 7. als Kenner der Mathematik geschildert und als solche, welche darin unterrichteten [53]), und da die heil. Schreiber als Gelehrte und Lehrende mit einem grossen Umfange von Kenntnissen erscheinen, welche sich auch auf die Mathematik erstreckten [54]), und Democrit, welcher rühmt, dass die Arpedon., bei welchem er Unterricht gesucht habe, in der Verzeichnung und Demonstration mathematischer Figuren ihm nachstehen, ein Schüler der heil. Schreiber genannt wird [55]), so hält man sie richtiger für eins mit den Arpedon., als dass man diese mit Caussinus als Mathematiker von ihnen, und von den Priestern überhaupt, unterscheidet [56]). Die Ableitung des Wortes muss auf sich beruhen, weil es an einem festen Grunde fehlt. Es ist nur eine Vermuthung, wenn Sturz annimmt, die heil. Schreiber seien Arpedon. genannt, weil sie einen Purpurfaden am Kopfe trugen [57]), denn *ἀρπεδονη* sei gleichbedeutend mit *νημα filum* [58]). Viger folgt der falschen Lesart bei Eusebius *ἀρσεπεδοναπται*, und leitet dieses von *ἀρσις*, *πεδον* und *ἀπτω* ab, mit dem Zusatze: *erant enim isti mathematicorum filii* [59]). Die Comasten waren nicht heilige Schreiber, wie Jablonski [60]) nach einer missverstandenen Stelle im Synesius [61]) vermuthet, sondern, das Wort im engern Sinne genommen, Pastophoren [62]). So weit von der Benennung dieser Priesterclasse.

---

54) Clem. Alex. strom. 6, 635. C.
55) Jamblich. Myster. Sect. 1. c. 1.
56) Zu Horapoll. Hierogl. 1, 38. p. 253. ed. Pauw.
57) Diod. Sic. 1, 87.
58) Pollux. 7, 10. p. 535. Francof. Και ἀρπεδονας δε τα νηματα Ἡροδοτος. (3, 47.) S. Sturz de dial. maced. p. 111.
59) Zu Euseb. Praep. Ev. 10, 4.
60) Opusc. 1, 121. Panth. Proleg. p. 92.
61) de provid. 1. p. 65.
62) Vgl. Gale zu Jamblich. de Myster. Sect. 5. c. 31. p. 252. u. hier L. 42. A. 110 gegen L.

Sie gehörte zu den angesehensten. *L. 7.* Die Tempelschreiber oder Schriftpriester werden zu den ägyptischen Philosophen gezählt [63]), zu denen, bei welchen man die wahre Philosophie finde [64]). Sie handeln bei den wichtigsten Geschäften, wie das Aufsuchen und die Fortschaffung des Apis nach Memphis war, gemeinschaftlich mit den Propheten [65]) und auch die Würdennamen, welche mit dem ihrigen verbunden werden, zeugen von ihrem hohen Range. So wird Epeis *μεγιστος ἱεροφαντης και ἱερογραμματευς* genannt [66]), und Manetho nennt sich selbst *ἀρχιερεα και γραμματεα των κατ' Αἰγυπτον ἱερων ἀδυτων* [67]).

Einen ausgezeichneten Standpunct unter den Priestern sichert ihnen auch Clemens Alex., welcher sich am ausführlichsten über sie äussert: *Ἑξης δε ὁ ἱερογραμματευς προερχεται, ἐχων πτερα ἐπι της κεφαλης, βιβλιον τε ἐν χερσι και κανονα, ἐν ᾧ το τε γραφικον μελαν, και σχοινος ᾗ γραφουσι· τουτον τα τε ἱερογλυφικα καλουμενα, περι τε της κοσμογραφιας και γεωγραφιας, της ταξεως του ἡλιου και της σεληνης, και περι των ε' πλανωμενων· χωρογραφιαν τε της Αἰγυπτου, και της του Νειλου διαγραφης· περι τε της καταγραφης σκευης των ἱερων, καὶ των ἀφιερωμενων αὐτοις χωριων· περι τε μετρων και των ἐν τοις ἱεροις χρησιμων, εἰδεναι χρη.* [68]).

So oft auch Verrichtungen der heiligen Schreiber erwähnt werden, so scheinen diese doch oft auch zu dem Geschäftskreise anderer Priester zu gehören; man kann daher ihren Beruf nicht genau bestimmen, wenn man nicht davon ausgeht, dass sie vorzugsweise die ägyptischen Gelehrten waren, welche bei allem,

---

63) Clem. Alex. Strom. 6, 654. A.
64) Porphyr. de abstin. 4. §. 8.
65) Aelian. Nat. Anim. 11, 10.
66) Euseb. Praep. Ev. 1, 10. p. 41. C. aus Philo Bibl.
67) Syncell. p. 32.
68) Strom. 6, 633. C.

L. 7. was den Priestern oblag, den Cultus und die Tempelverwaltung betraf, nicht bloss das Was? sondern auch das Wie und Warum? wenn auch nur vermeintlich, anzugeben wussten, weil sie durch einen sorgfältigen Unterricht und eigenes Forschen [69]) mit allen dahin gehörigen mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen genau bekannt waren.

Einmal mussten sie alle Tempelbücher aufbewahren, sich genau mit ihrem Inhalte bekannt machen, und so weit es erforderlich war, sie fortsetzen. Diese Bücher, welche die Religionslehren, die mit ihnen verbundenen Wissenschaften und insbesondere die Geschichte der Tempel und des Landes zum Gegenstande hatten, müssen sowohl von den sogenannten Säulen, στηλαις, mit Hieroglyphen, steinernen Monumenten aus alter Zeit, als von den hermetischen Schriften unterschieden werden, welche nicht lange vor Clemens Alex. entstanden sein mögen.

Es ist erklärlich, dass Fremde, welche nach der Landesgeschichte forschten, durch Mittheilungen der Priester vorzüglich die historischen Schriften kennen lernten, deren Inhalt diese überdiess am wenigsten geheim hielten. Schon Herodot erwähnt ägypt. Annalen [70]), dann Diodor [71]), Josephus [72]) u. a. [73]). Bei einem Volke mit Priestern und Schrift kann diese Erscheinung nicht auffallend sein; selbst

69) Nach Lucian. Philopseud. §. 34. gelangte Pancrates, ein h. S., nach 23jährigen Studien zum Besitze der ganzen ägyptischen Gelehrsamkeit. Aehnliches erzählt Caesar B. g 6, 14. von den Druiden. Diese mussten eine grosse Anzahl von Versen auswendig lernen, worauf einige eine Zeit von 20 Jahren verwandten; keiner durfte etwas aufschreiben.

70) 2, 100. 145.

71) 1, 44. 46. 69.

72) In Apion. 1. §. 16.

73) S. Zoega de orig. et usu obelisc. p. 519 seqq.

die Perser hatten ihre Archiv-Nachrichten und die Phönizier Schriften geschichtlichen Inhalts[74]), wie die Ptolemäer ihr Archiv, *βασιλικαι αναγραφαι*[75]). Freilich giengen die ägyptischen Annalen angeblich in Zeiten zurück, von welchen man nichts wissen konnte, die Priester erzählten den lernbegierigen Griechen oft *ἀδεσποτως μυθολογούμενα*, wie Josephus von Manetho sagt[76]), Dinge, welche sie vielleicht nicht einmal aufgezeichnet fanden, daher sie den Namen *ἱστορες ἀξιοχρεω* nicht unbedingt verdienen[77]); daraus folgt aber nicht, dass sie überhaupt keine Tempelbücher hatten. Artaxerxes 3. liess diese etwa anderthalb Jahrhunderte vor der Weihe des Epiphanes nach Persien bringen, worauf der Eunuch Bagoas, welcher ihn vergiftete, sie für eine grosse Summe den Aegyptiern zurückgab[78]).

L. 7.

Dass aber diese Schriften zunächst die Schriftpriester angiengen, erhellt aus deren Namen und Insignien, der Papyrusrolle und dem Gefässe mit der Schwärze zum Schreiben und dem Schreibrohr[79]). Man findet sie überdiess am Hofe der Pharaonen[80]) und auch sonst, z. B. bei Aufzügen[81]) mit Vorlesen aus diesen Büchern beschäftigt, und selbst die Erdichtung, dass ein Habicht ein heiliges Buch nach Aegypten gebracht habe, und die heiligen Schreiber deshalb einen Schmuck von den Federn

74) Joseph. in Apion. 1. §. 17. Origen. contr. Cels. 1. p. 13. ed. Cantabr.
75) Appian. praefat. 76) In Apion. 1. §. 16.
77) Aristid. Aegypt. T. 2.
78) Diod. Sic. 16, 51. Aelian. V. H. 6, 8.
79) Clem. Alex. strom. 6, 633. C. Vgl. Schmidt de Sac. Aeg. p. 138 seqq. Villoison im Mag. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 177. u. 196. Sturz de dial. alex. p. 101. v. *κανων*, u. d. Monumente, auf welche diese Gelehrte verweisen.
80) Diod. Sic. 1, 70. 81) Appul. Metam. 11. 789.

L. 7. dieses Vogels am Kopfe trügen [82]), beweis't wenigstens, dass man diese in nächster Beziehung zu den Tempelschriften dachte.

Wegen ihrer Gelehrsamkeit waren sie auch am geschicktesten, die Söhne der Priester zu unterrichten, sowohl in der heiligen Schriftart, in der hieroglyphischen [83]), als in allem andern, welches sie als Priester überhaupt und nach ihrer Classe insbesondere wissen musten. Es bedarf des Beweises nicht, dass ein solcher Unterricht Statt fand, welcher nach Synesius [84]) schon zu Osiris Zeit den Anfang nahm; man hat aber auch ausdrückliche Zeugnisse dafür [85]). Jamblichus versichert, dass die Griechen, welche in Aegypten Belehrung suchten, Pythagoras, Plato, Democrit, Eudoxus u. a. sich an die heiligen Schreiber gewandt haben [86]), und zu diesen gehörten ohne Zweifel auch die „Priester", welche ausser den Propheten Aristides über die natürliche Beschaffenheit Aegyptens befragte [87]), wie Herodot den Schreiber zu Saïs über den Nil [88]), welches alles darauf schliessen läst, dass diese Classe von Priestern auch jenen Unterricht besorgte.

Hält man den Satz fest, dass die heiligen Schreiber nicht unmittelbar in das Practische eingriffen, so wird es auch nicht befremden, dass sie scheinbar mit andern Priestern gleiche Geschäfte und diese gleiche Kenntnisse mit ihnen hatten.

Sie waren in der Cosmographie und Geographie erfahren, sagt Clemens Alex., und der Sinn kann kein anderer sein, als dass sie nach der Ver-

---

82) Diod. Sic. 1, 87. Vgl. Plutarch. Is. et Osir. 353. B. u. Clem. Alex. strom. 5, 5?6. C.

83) L. 54. A. 144.

84) de provid. 1.

85) Diod. Sic. 1, 70. 81. Philo vit. Mosis. 1. 606, B. Clem. Alex. a. a. O.

86) de Myster. Sect. 1. c. 1.

87) Aegypt. p. 351. Oxon.

88) 2, 28.

ſicherung deſſelben Schriftſtellers die Natur des Nils, alle Veränderungen, welche ihn und durch ihn das Land trafen und die Marken der Ländereien genau kannten [89]). War man über dieſe bei den Meſſungen nach der Nilſchwelle ungewiſs, ſo entſchieden ſie nach den Tempelbüchern, ohne ſelbſt die Aecker zu vermeſſen, welches unter der Aufſicht der Propheten geſchehen zu ſein ſcheint.

L. 7.

Ob es gleich Horoſcopen [90]) oder Horologen [91]) gab, ſo werden doch auch die heiligen Schreiber als Aſtronomen und Aſtrologen aufgeführt. Nach dem vorigen darf man nicht zweifeln, daſs ſie es waren, welche die Beobachtungen der Geſtirne, wenn ſie auch nicht von ihnen ſelbſt angeſtellt wurden [92]), alle Bemerkungen, nach welchen die Schickſale der Menſchen, glückliche und unglückliche Tage aus den Geſtirnen beſtimmt werden konnten [93]), und jedes Anzeichen mit ſeinem Erfolge, die Deutung in künftigen Fällen zu erleichtern [94]), in Bücher eintrugen, und aus dieſen vorlaſen.

Mit der Heilkunſt beſchäftigten ſich die Paſtophoren [95]); gleichwohl wurde bei ſchweren Krankheiten ein Schreiber herbeigerufen, welcher aus einem Buche, Ambres, und wie aus der Vergleichung anderer Nachrichten hervorgeht, aus aſtrologiſchen Zeichen erſah, ob Rettung möglich ſei [96]). Ferner durften die Aerzte nur nach unveränderlichen Vor-

---

89) Selbſt über die Quellen des Fluſſes behaupteten ſie Aufſchluſs geben zu können. Herodot. 2, 28. 109. Vgl. Diod. Sic. 1, 40. Strabo 17, 787. u. hier L. 6. A. 55.
90) Clem. Alex. ſtrom. 6, 633. B.
91) Porphyr. de abſtin. 4. §. 8.
92) Plato Epimen. Diod. Sic. 1, 49, 50, 81.
93) Derſ. 1, 73.
94) Herodot. 2, 82.
95) L. 42. A. 110. gegen E.
96) Horapoll. Hierogl. 1, 38.

L. 7. ſchriften verfahren, und wurden beſtraft, wenn es nicht geſchehen war und der Kranke nicht genas [97]); auch bei der Bereitung der Heilmittel war nichts der Willkühr überlaſſen [98]), und das Geſchäft, in vorkommenden Fällen nachzuleſen und, nicht als Beamte ſondern als Gelehrte, ein Gutachten zu geben, wird keiner Prieſterclaſſe mit mehr Recht zugeſchrieben, als der, von welcher hier die Rede iſt. Bei groſser Gefahr oder bei Seuchen ſcheint ſie auch ſelbſt magiſche Künſte angewandt zu haben, um dem Uebel Einhalt zu thun [99]).

Da ein reicher Schatz von Beobachtungen aus der Vorzeit, welche ſich auf Anzeichen und deren Erfolg bezógen, vor ihnen lag, ſo eigneten ſich die heiligen Schreiber am meiſten zu Traumdeutern und Wahrſagern, obgleich ſie nur von den Vornehmſten und bei dringenden Veranlaſſungen befragt zu ſein ſcheinen. Wie erdichtet oder entſtellt die Nachrichten ſein mögen, in welchen ſie mit Beziehung auf die Bibel in jener Eigenſchaft erwähnt werden, ſo geht doch daraus hervor, daſs man ſie ihnen allgemein zuſchrieb. Hiernach ſagten ſie Pharao Moſes Geburt vorher [100]); ſie riethen nach einem ſchreckenden Traume einem ägyptiſchen Könige, die unreinen Juden zu vertreiben [1]) und wurden aufgefordert, Pharao's Traum von den ſieben Kühen und Aehren

97) Diodor. Sic. 1, 82. Κἀν τοις ἐκ της ἱερας βιβλου νομοις ἀναγινωςκομενοις ἀκολουθησαντες — — ἐαν δε παρα τα γεγραμμενα ποιησωσι κ. τ. λ.

98) Putarch. Iſ. et Oſir. 383. E. — γραμματων ἱερων τοις μυρεψοις, ἐαν ταυτα μιγνυωσιν, ἀναγιγνωςκομενων κ. τ. λ.

99) Suid. v. ἰαχην u. ἱερογραμματ.

100) Joſeph. Ant. Jud. 2, 9. §. 2. Των ἱερογραμματεων τις, και γαρ εἰσι δεινοι περι των μελλοντων την ἀληθειαν εἰπειν. Suid. v. ἱερογραμμ.

1) Chaeremon bei Joſeph. contr. Apion 1, 32.

zu deuten [2]). Selbst unter den Ptolemäern behielten sie Einfluss; unter andern wandte sich Ptolemäus Lage nach einem Traume an die Priester, *quibus mos, talia intelligere* [3]). L. 7.

Stets erscheinen sie als diejenigen, welche in schwierigen oder wichtigen Fällen belehren oder anordnen; wenn Apis geboren sein sollte, begaben sich einige aus ihrer Mitte zu ihm, um zu untersuchen, ob seine Zeichen, deren Kenntniss sich bei ihnen vom Vater auf den Sohn vererbte, ihn als den wahren beurkundeten; dann aber führten die Propheten als Tempelbehörde ihn mit ihnen nach Memphis [4]); bei dem Einbalsamieren wiesen sie den Paraschisten an, wie er schneiden sollte [5]); überhaupt wussten sie über alles, was auf den Cultus Bezug hatte, Auskunft zu geben [6]). Deshalb wurden sie hieroglyphisch unter dem Bilde eines Hundes vorgestellt, *ἐπειδηπερ τον βουλομενον ἱερογραμμοτεα τελειον γινεσθαι, χρη πολλα μελεταν, ὑλακτειν τε συνεχως και ἀπηγριωσθαι, μηδενι προσχαριζομενον, ὁσπερ οἱ κυνες* [7]).

37. Κατα την χωραν.) Χωρα [8]) ist weder hier, noch L. 36. bloss die Umgegend, der District oder Nomos von Memphis, obgleich Epiphanius erklärt: *νομον γαρ οἱ Αἰγυπτιοι φασι την ἑκαστης πολεως περιοικιδα ἠτοι περι χωρον* [9]), und der memphitische selbst zur Zeit der römischen Kaiser noch bestand [10]);

---

2) Joseph. Ant. Jud. 2, 5. 4. sagt nur: *συνεκαλει — Αἰγυπτιων τους λογιωτατους*, Genes. 41, 8. חַרְטֻמֵּי und חֲכָמֶיהָ, Sept. *ἐξηγητας και σοφους*, bei *λογ.* kann aber Jos., zufolge seiner andern Aeusserungen über die h. S., nur an diese gedacht haben.
3) Tacit. Hist. 4, 83.
4) Aelian. Nat. Animal. 11, 10.
5) Diodor. Sic. 1, 91.
6) Clem. Alex. strom. 6, 633. C.
7) Horapoll. Hierogl. 1, 39. 8) L. 3. A. 11.
9) adv. haeres. 1. p. 68. C. Paris. Vgl. Strabo 17. p. 787.
10) Plin. Epist. 10, 5.

L. 8. es bezeichnet vielmehr Aegypten; die Priester des ganzen Landes hatten sich zu dieser Feier in Memphis versammelt [11]).

L. 8.

38. Εν τῳ εν μεμφει ιερῳ.) Im Tempel des Phtha [12]).

39. Τῃ ημερᾳ ταυτῃ.) Am achtzehnten des Monats Mechir [13]).

Lin. 9. επειδη βασιλευς πτολεμαιος αιωνοβιος ηγαπημενος υπο του φθα θεος επιφανης ευχαριστος ο εγ [a]) βασιλεως πτολεμαιου και βασιλισσης αρσινοης θεων φικοπατορων [b]) κατα πολλα ευεργέτηκεν τα θ ιερα και

L. 10. τους εν αυτοις οντας και τους υπο την εαυτου βασιλειαν τασσομενους απαντας υπαρχων θεος εκ θεου και θεας καθαπερ ωρος ο της ισιος και οσιριος υιος ο επαμυνας τῳ πατρι αυτου οσιρει τα προς θεους

L. 11. ευεργετικως διακειμενος ανατεθεικεν εις τα ιερα αργυρικας τε και σιτιχας [c]) προσοδους και δαπανας πολλας υπομεμενηκεν ενεκα του την αιγυπτον εις ευδιαν αγαγειν και τα ιερα καταστησασθαι

L. 12. ταις τε εαυτου δυναμεσιν πεφιλανδρωπηκε πασαις και απο των υπαρχουσων εν αιγυπτῳ προσοδων και φορολογιων τινας μεν εις τελος ἀφηκεν αλλας δε κεκουφικεν οπως ο τε λαος και οι αλλοι παντες εν

L. 13. ευθηνιᾳ ωσιν επι της εαυτου βασιλειας τα τε βασιλικα οφειληματα α προσωφειλον οι εν αιγυπτῳ και οι εν τῃ λοιπῃ βασιλειᾳ αυτου οντα πολλα πῳ πληθει αφηκεν και τους εν ταις φυλακαις

---

11) L. 2. A. 9. 12) L. 5. A. 13. L. 44. A. 116.
13) L. 6. A. 51.
a) εκ βασ.? S. Schlichtegr. p. IX.
b) φιλοπατ. c) σιτικας.

L. 14. απηγμενους και τους εν αιτιαις οντας εκ πολλου χρονου απελυσε των εγκεκλημενων προσεταξε δε και τας προσοδους των ιερων και τας διδομενας εις αυτα κατ ενιαυτον συνταξεις σιτι-

L. 15. κας τε και αργυρικας ομοιως δε και τας καθηκουσας απομοιρας τοις θεοις απο τε της αμπελιτιδος γης και των παραδεισων και των αλλων των υπαρξαντων τοις θεοις εγιι [d]) του πατρος αυτου

L. 16. μενειν επι χωρας προσεταξεν δε και περι των ιερεων οπως μηθεν πλειον διδωσιν εις το τελεστικον ου εταοσοντο εως του πρωτου ετους επι του πατρος αυτου απελυσεν δε και νους [e]) εκ των

L. 17. ιερων εθνων του κατ ενιαυτον εις αλεξανδρειαν καταπλου προσεταξεν δε και την συλληψιν των εις την ναυτειαν μη ποιεισθαι των τ εις το βασιλικον συντελουμενων εν τοις ιεροις βυσσινων

L. 18. οθονιων απελυσεν τα δυο μερη τα τε εγλελειμμενα [f]) παντα εν τοις προτερον χρονοις απρκατεστησεν εις την καθηκουσαν ταξιν Φροντιζων οπως τα ειθισμενα συντεληται τοις θεοις κατα το

L. 19 προσηκον ομοιως δε και το δικαιον πασιν απενειμεν καθαπερ ερμης ο μεγας και μεγας πρσεταξεν [g]) δε και τους καταπορευομενους εκ τε των μαχιμων και των αλλων των αλλοτρια

L. 20. Φρονησαντων εν τοις κατα την ταραχην καιροις κατελθοντας μενειν επι των ιδιων κτησεων προενοηθη δε και οπως εξαποσταλωσιν δυναμεις ιππικαι τε και πεζικαι και νηες επι τους επελθοντας

L. 21. επι την αιγυπτον κατα τε την θαλασσαν και την ηπειρον υπομεινας δαπανας αργυρικας τε και σιτικας

---

d) επι. e) τους.
f) εκλελειμμ. S. Schlichtegr. p. IX. g) προσετ.

μεγαλας οπως τα θ ιερα και οι εν αυτη παντας [h]) εν ασφαλεια ωσιν παραγινομε–

L. 22. νος δε και εις λυκων πολιν την εν τω βουσιριτη η ην κατειλημμενη και ωχυρωμενη προς πολιορκιαν οπλων τε παραθεσει δαψιλεστερα και τη αλλη . ορηγια παση ως αν εκ πολλου

L. 23. χρονου [i]) συνεστηκυιας της αλλοτριοτητος τοις επισυναχθεισιν εις αυτην ασεβεσιν οι ησαν εις τε τα ιερα και τους εν αιγυπτω κατοικουντας πολλα κακα συντετελεσμενοι και αν–

L. 24. τικαθισας χωμασιν τε και ταφροις και τειχεσιν αυτην αξιολογοις περιελαβεν του τε νειλου την αναβασιν μεγαλην ποιησαμενου εν τω ογδοω ετει και ειθισμενου κατακλυζειν τα

L. 25. πεδια κατεσχεν εκ πολλων τοπων οχυρωσας τα στοματα των ποταμων χορηγησας εις αυτα χρηματων πληθος ουκ ολιγον και καταστησας ιππεις τε και πεζους προς τη φυλακη

L. 26. αυτων εν ολιγω χρονω την τε πολιν κατα κρατος ειλεν και τους εν αυτη ασεβεις παντας διεφθειρεν καθαπε........ης και ωρος ο της ισιος και οσιριος υιος εχειρωσαντο τους εν τοις αυτοις

L. 27. τοποις αποσταντας προτερον τους αφηγησαμενους των αποσταντων επι του εαυτου πατρος και την χωραν ε........αντας και τα ιερα αδικησαντας παραγενομενος εις μεμφιν επαμυνων

L. 28. τω πατρι και τη εαυτου βασιλεια παντας εκολασεν καθηκοντως καθ ον καιρον παρεγενηθη προς το συντελεσθη .... προσηκοντα νομιμα τη παραληψει της βασιλειας αφηκεν δε και τα εν

L. 29. τοις ιεροις οφειλομενα εις το βασιλικον εως του ογδοου ετους οντα εις σιτου τε και αργυριου πληθος ουκ

h) παντες.   i) χρονου.

ολιγον ωσαυ ...... αι τας τιμας των μη συντετελεσμενων εις το βασιλικον βυσσινων οθ . ..

L. 30. ων και των συντετελεσμενων τα προς τον δειγματισμον διαφορα εως των αυτων χρονων απελυσεν δε τα ιερα και της λ......... μενης αρταβης τη αρουρα της ιερας γης και της αμπελιτιδος ομοιω..

L. 31. το κεραμιον τη αρουρα τω τε απει και τω μνευει πολλα εδωρησατο και τοις αλλοις ιεροις ζωοις [k]) τοις εν αιγυπτω πολυ κρεισσον των προ αυτου βασιλειων [l]) φροντιζων υπερ των ανηκον.....

L. 32. αυτα δια παντος τα τ εις τας ταφας αυτων καθηκοντα διδους δαψιλως και ενδοξως και τα τελισκομενα εις τα ιδια ιερα μετα θυσιων και πανηγυρεων και των αλλων των νομι.......

L. 33. τα τε τιμια των ιερων και της αιγυπτου διατετηρηκεν επι χωρας ακολουθως τοις νομοις και το απιειον εργοις πολυτελεσιν κατεσκευασεν χορηγησας εις αυτο χρυσιου τε κ.......

L. 34. ου και λιθων πολυτελων πληθος ουκ ολιγον και ιερα και ναους και βωμους ιδρυσατο τα τε προσδεομενα επισκευης προσδιωρθωσατο εχων θεου ευεργετικου εν τοις ανηκο.......

L. 35. θειον διανοιαν προσπυνθανομενος τε τα των ιξρων [m]) τιμιωτατα ανανεουτο επι της εαυτου βασιλειας ως καθηκει ανθ ων δεδωκασιν αυτω οι θεοι υγιειαν νικην κρατος και τ αλλ αγαθ........

L. 36. της βασιλειας διαμενουσης αυτω και τοις τεκνοις εις τον απαντα χρονον

k) ζωοις. l) βασιλεων. m) ιερων.

L. 9—36.

Verdienste des Königs, welche die Priester zu dem Ehrenbeschlusse bestimmen.

L. 10.

L. 10. 40. Καϑαπερ ωρος ο της ισιος και οσιριος υιος ο επαμυνας τω πατρι αυτου οσιρει.) Ptolemäus ist der Sohn eines Gottes und einer Göttinn, der Götter Philopatoren [14]), wie Horus der Sohn der Isis und des Osiris ist, und wie dieser Osiris an Typhon, so hat auch er seinen Vater an den aufrührerischen Lycopoliten gerächt [15]).

Herodot schreibt nicht so ausführlich von Osiris Untergange durch Typhon und von Horus Rache, als spätere Schriftsteller, in deren Zeiten die ägyptischen Priesterlehren aufgehört hatten, für Geheimnisse zu gelten. Mit Unrecht hat man daraus geschlossen, dass Sagen, welche sich auf Osiris gewaltsamen Tod beziehen, ihm unbekannt gewesen seien, welches bereits von Plessing gerügt ist [16]). Vorsichtiger bemerkt Wesseling [17]), Herodot sage nichts davon, sondern nur, Typhon habe die Regierung, welche er seinem Bruder entrissen, durch Horus wieder verloren. In der That kann man seine Worte in mehrern Stellen nicht anders als von einem Kampfe zwischen diesen Wesen verstehen, wie man auch den Kampf selbst erklären mag. Ihm wurde von den thebäischen Priestern erzählt, dass zuerst Götter in Aegypten regiert haben, und unter diesen Osiris, dann Typhon und zuletzt Horus, welcher der Herr-

14) L. 5. A. 12. 15) L. 26—28.
16) Memnonium S. 480. gegen den Verfasser des Versuches über. d. Relig. Geschichte der ältesten Völker, S. 144 ff.
17) Zu Herodot. 1. p. 174.

fchaft Typhons ein Ende machte [18]). Die Vorftellungen von Göttern und menfchlichen Königen gehen hier unmerklich in einander über. Ofiris, der rechtmäfsige Herrfcher, denn fo betrachtet fich fein Sohn, wird von Typhon verdrängt; zu Saïs zeigt man fein Begräbnifs und ftellt dort in der Nacht feine Leiden dar [19]), und fein Körper dient bei der koftbarften unter den drei Arten des Mumifirens zum Mufterbilde [20]). Auch Horus ift für den Thronräuber ein Gegenftand des Haffes und der Verfolgung, deshalb verbirgt ihn [21]) Ifis auf der Infel Chemmis; aber Typhon mufs auf dem See Serbonis, an der öftlichen Gränze des Landes, einen Zufluchtsort fuchen, denn Horus fiegt [22]).

L. 10.

Die urfprüngliche Geftalt der Mythe darf man bei Herodot nicht fuchen, da fchon griechifches hineingezogen ift, und in unferer Infchrift laffen es die Priefter unbeftimmt, in wie fern Horus als Rächer gedacht werden foll, denn man erklärte die Nachrichten von Ofiris Leiden phyfifch, hiftorifch und allegorifch, mit oder ohne Einmifchung von fremdem, befonders griechifchem, welches hier nur kurz erörtert werden kann, fo weit es unfer Denkmal erfordert.

Ohnerachtet der Warnung des Jamblichus, nicht alle Lehren der Aegyptier auf natürliche Urfachen zurückzuführen [23]), überzeugt man fich, dafs diefe Mythe einmal auf phyfifche, fowohl irdifche als himmlifche, Erfcheinungen gedeutet wurde. Zu derfelben Zeit, wo die Sonne, im Zeichen des Kreb-

18) Herodot. 2, 144.
19) Derf. 2, 170 — 172. S. Creuzer Comment. Herod. p. 403.
20) Derf. 2, 86.
21) Derf. 2, 156. wo Hor. Apollo genannt wird.
22) Derf. 5, 5. Vgl. 2, 144.
23) Myfter. Sect. 8. c. 5.

L. 10. ses, ihre gröſste Wirkſamkeit erhielt, fieng der Nil an, zu ſteigen [24]); man nahm deshalb beide unter dem Namen Oſiris für eins, und nun war Iſis die Erde und Typhon das Meer, welches den Nil verſchlingt [25]). In Aethiopien iſt demnach der Geburtsort des Oſiris, welchen Typhon, einer veränderten Vorſtellung zufolge, nach der Nilſchwelle in die Ufer des Fluſſes zurück und in das Meer drängt [26]). Bei ſeinem Todtenfeſte trauert man, ſo lange er abweſend, im Meere, iſt; dann erſcheint Horus, der Rächer, die verjüngte, wiederkehrende Sonne, mit welcher darauf auch der Nil mit ſeiner Seegensfülle zurückkommt; darum iſt Horus der Wohlthäter aller Aegyptier [27]), Typhon dagegen miſsgönnt ihnen jedes Gute und ſucht ſie zu verderben. Dieſe Vorſtellung lag um ſo näher, da die Plagen, als deren Urſach die Juden den Zorn ihres Jehovah betrachteten, zum Theil nach dem Zurücktreten des Nils ſich einfanden, welches Typhon bewirkte [28]). Sie waren theils örtlich, theils allgemein, und ſo konnte auch die Idee von einem böſen Weſen ſich nur allmählig geſtalten und verallgemeinern.

So lange das Delta mit Waſſer bedeckt und das Canalſyſtem unvollkommen war, litt das Land durch ungeſunde Dünſte, welche auch der Nilſchlamm erzeugte. Dieſs letzte iſt beſonders ſeit dem Verfalle der Canäle wieder ſehr merklich geworden [29]).

24) Plin. H. N. 5, 9.

25) Plutarch. Iſ. et Oſir. 363. D. Euſeb. Praep Ev. 5, 5. ed. Pariſ. aus Plutarch. Heliodor. Aethiop. 9. p. 435. ed. Lugd.

26) Plutarch. Iſ. et Oſir. 366. C.

27) Vgl. Heliodor. Aethiop. 9. p. 456.

28) S. Sex diſſertat. de plagis Aegyptiorum, def. praeſ. Joanne Bonsdorf. Åbo 1809 et 1810.

29) Vgl. Prosp. Alpin. Hiſt. Nat. Aegypt. 3, 4. Pleſſing Memnonium S. 189. u. Hirt Verſuch über d. allmähl. Anbau Aegyptens.

Dazu kamen sengende Winde: der Chamsin, welcher über dem Sande der libyschen Wüste entsteht, durch eine erstickende Hitze plötzlich die ganze Natur in den Zustand der Erstarrung versetzt, die Glieder lähmt, das Athmen erschwert, und durch den Triebsand, welchen er mit sich führt, die Augen wund macht. Ein anderer Wind von ähnlicher Art drang über die arabische Wüste herein; er hatte seinen Sitz zwischen dem Berge Casius, welcher nach Herodot [30]) Aegypten von Syrien trennte, und dem rothen Meere, etwa im See Serbonis, wo Typhon sich verbarg, und welchem die Aegyptier Ausdünstungen des Typhon zuschrieben [31]). Deshalb haben die Neuern erklärt, die ägyptische Form von Typhon sei Theu-ph-hou, *ventus malignus* [32]) oder Tiphôou, *dans malum* [33]). Möchte nur der coptische Sprachschatz nicht wieder zur Unzeit geöffnet sein, um die Ableitung für ein griechisches Wort zu finden. Die Aegyptier nannten nach Hellanicus den entarteten Bruder des Osiris Baby [34]), und nach Plutarch [35]) Bebo. Auch in andern Gegenden von Aegypten empfand man eine drückende Hitze, welche Krankheiten erzeugte [36]). An der Küste fürchtete man das unwirthbare Meer oder Typhon in einer andern Beziehung gedacht, am Flusse den Crocodil und den Hippopotamus, als verderbliche Thiere Geschöpfe des Typhon, oder er selbst, wie Osiris und die andern Götter, als sie von ihm verfolgt wurden, sich in wohlthätige, dann hei-

L. 10.

---

30) 2, 158.
31) Plutarch. Anton. 917. ed. Francof. Vgl. Champoll. l'Egypte f. l. Phar. 2. p. 304. u. Jablonski Panth. lib. 5. p. 64.
32) Jabl. Panth. lib. 5. p. 76. u. 97.
33) Champoll. l'Egypte f. l. Phar. 2. p. 92.
34) Athen. Deipn. 15. p. 680. A.
35) If. et Ofir. 371. C.
36) Plutarch. If. et Ofir. 380 C.

L. 10. lige Thiere verwandelten [37]). Demnach gehörte nicht bloſs die Dürre Typhon an, oder der Wind, das Meer, oder die Finſterniſs, ſondern alles Schädliche und Verderbliche in der Natur [38]). Die gegenwirkenden Kräfte ſind immer Oſiris und Horus, jener als der Urheber des Guten [39]) und dieſer als der Wiederherſteller deſſelben, als der Rächer ſeines Vaters. Die Idee des Dualismus iſt in der Natur der Dinge gegründet; ohne von Brahminen oder ſonſt von auſsen belehrt zu ſein, und ehe noch ſeine Prieſter einen einfachen Glauben in ein Syſtem brachten und durch Mummerei faſt unkenntlich machten, muſste ſie ſich dem Aegyptier aufdringen. Selbſt der Tonga-Inſulaner hat ſeinen Hotuah-Pow, welcher ihn auf Reiſen irre führt oder mit böſen Träumen plagt. Man bezog dann aber die Mythe vom Oſiriskriege auch auf Erſcheinungen am Himmel, und nun erhält man eine der vorigen analoge aber doch ganz verſchiedene Erklärung; die Namen der Götter bekommen andere Bedeutungen, Oſiris wird ein anderer Geburtsort angewieſen, die Trauer über ihn und die hierher gehörigen Symbole gewinnen eine andere Geſtalt und einen andern Sinn. Nach dem Sabäismus iſt Oſiris die Sonne [40]), genauer, die Sonne während ihres Laufes vom Zeichen des Krebſes bis zum Steinbock, folglich während ſie von der obern Hemiſphäre zu der untern hinabſinkt. Typhon verfolgt ſie und er-

---

37) Plut. daſ. 379. C. Germanic. in Anat. Phaenom. Capricorn. ed. Buhle, T. II. p. 71. oder ed. Pariſ. p. 125. Porphyr. de abſtin 3. §. 16. Vgl. Fr. Sam. Zickler de Aegypt. beſtiarum cultoribus. Jen. 1757.

38) Plutarch. Iſ. et Oſir. 369. A.

39) Jamblich. Myſter. Sect. 8. c. 3. ἀγαϑων ποιητικος. Plutarch. Iſ. et Oſir. 368. A. ἀγαϑοποιος.

40) Diod. Sic. 1, 11. Macrob. Saturn. 1, 21. Larcher A. 512. zu Herod. 2, 144.

hält zuletzt, am kürzesten Tage den Sieg; L. 10.
Osiris wird vom Throne verdrängt, er stirbt; aber er verjüngt sich als Horus, welcher den Vater rächt, glücklichere Zeiten zurückbringt; die Sonne fängt an, sich wieder der obern Erdhälfte zu nähern [41]). Demnach ist Osiris der Vieläugige, πολυοφθαλμος, und diess eine Uebersetzung des ägyptischen *Ōs* viel, und *Iri* das Auge [42]). Er geht aus dem Osten hervor, die Trauer um ihn bezieht sich auf seine Entfernung von der obern Erdhälfte, wie das tägliche Anfüllen von 360 Gefäfsen mit Milch auf der Insel Philä [43]) eine astronomische Bedeutung hat. Auch Isis klagt, denn sie ist nun der Mond, die Uralte, παλαια [44]), wie man erklärt, weil das Mondjahr älter war, als das Sonnenjahr; sie trauert, weil der Mond sein Licht von der Sonne erhält [45]). Dagegen ist Typhon der Lichtfeind, der Verderber, welcher keine Zeiteintheilung, keine Ordnung im Leben will [46]), woraus die Bedeutung und Wirksamkeit seines Gegners und Ueberwinders Horus von selbst folgt. Man blieb indefs keineswegs hierbei stehen, sondern wandte die Mythe auch auf andere Erscheinungen am Himmel an, wie aus Plutarch u. a. zu ersehen ist.

Die historische und allegorische Erklärung folgte nach. In ziemlich späten Zeiten fieng man an, die Götter für alte Könige zu halten. Demnach war Osiris König in Aegypten, wo er 28 Jahr lebte oder

41) Hug Untersuchungen bes. S. 28. u. 128 ff.
42) Plutarch. Is. et Osir. 355. A. Diod. Sic. und Macrob. a. a. O. Euseb. Praep. Ev. 1, 9.
43) Diod. Sic. 1, 22.
44) Ders. 1, 11. Euseb. a. a. O.
45) Euseb. Praep. Ev. 3, 12.
46) Plutarch. Is. et Osir. 371. B. 372. A.

L. 10. regierte [47]), etwa in Theben, wie Zoega will [48]). Sein Bruder Typhon tödtete ihn, den Gerechten, der gewaltthätige Frevler; aber seine Schwester und Gemahlinn Isis und sein Sohn Horus übernahmen es, ihn zu rächen; eine Schlacht im ägyptischen Arabien entschied; Typhon wurde erlegt und Isis trat die Regierung an [49]). Nach andern Nachrichten musste Horus, welcher als Krieger mit der Lanze erscheint [50]), nicht bloss Typhon mehrere Schlachten liefern, sondern dieser erhielt auch den Sieg, er riss ihm ein Auge aus, und tödtete ihn sogar [51]): scheinbare Widersprüche, deren Grund darin liegt, dass man Osiris und Horus, wie bekannt ist, auch für eins nahm. Eine gelehrte astronomische Ausdeutung giebt Plutarch. Jeder Versuch, eine Idee, welche bloss in geschichtlicher Hülle erscheint, wie hier der dualistische, geschichtlich zu erklären, sie etwa mit einem Kriege zwischen eindringenden äthiopischen und arabischen Colonien in Verbindung zu setzen, muss misslingen. Was würde dann auch aus der Urreligion, aus der Verwandtschaft von allem mit allem, wenn etwas so zufälliges einer Hauptlehre der Aegyptier von ihren Hauptgöttern, und ihren ältesten zugleich, das Entstehen gegeben hätte?

Es fehlte ferner schon im Alterthume nicht an einer allegorischen Erklärung. Typhon ist die Uncultur, das Sittlich-Schlechte [52]) im Gegensatze des Osiris, ihr Krieg ein Kampf zwischen dem Guten

---

47) Plut. Is. et Osir. 356. D. Ders. 559. D. Die Thebaner halten keinen Gott für sterblich.

48) De orig. et usu obel. p. 592.

49) Diodor. Sic. 1, 21. 88. Synesius de provid. 1. giebt die Fabel bis zur höchsten Vollständigkeit ausgesponnen, wobei auch der Cocytus nicht vergessen ist.

50) S. die grosse Isis-Tafel.

51) Plutarch. Is. et Osir. 358. D. 375. D. Diod. Sic. 1, 25.

52) Plutarch. adv. Colotem p. 1119. B.

und Bösen [53]), selbst zwischen der Harmonie und dem Misklange, welche Hermes einigt, als er Horus zu Hülfe gesandt, mit Typhons Sehnen seine Leyer besaitet [54]). *L.* 10.

Sucht man Nutzanwendungen, so ist auch dafür gesorgt; unter andern findet sich eine bei Plutarch, welche Epiphanes gern gehört haben würde, wenn seine Priester sie gekannt hätten. Als Osiris zum Beistande seines Sohns aus der Unterwelt herbeieilt, fragt er ihn, was er für das Schönste halte, und Horus erwiedert: *τῳ πατρι και τη μητρι τιμωρειν κακως παθουσιν* [55]).

Sobald einmal fest stand, was die ägyptischen Priester forschenden und gläubigen Griechen sagten: eure Götter haben wir schon lange vor euch gehabt, so hatte man nun für die einzelnen Mythen freies Feld, namentlich bei der Deutung des Osiris-Krieges. Den Priestern mochte die Entstellung ihrer Theologie, die Sprachen- und Mythenverwirrung verhasst sein, zumal, wenn es gegründet ist, dass Ergamenes, ein äthiopischer König in Meroe, zu Ptolemäus Philad. Zeit das Priesterjoch abwarf, als er durch Griechen aufgeklärt war [56]), aber sie duldeten, was sie nicht verhüten konnten und worin sich ihnen ein Ausweg darbot, wenn sie über Dinge, welche sie selbst nicht mehr verstanden, Auskunft geben sollten. Die Griechen überschritten nun alles Maass. Typhon, nach seinem Namen den Aegyptiern aufgedrungen, welche ursprünglich dabei so wenig an Typhoeus oder an Schiwa oder Ah-

53) Plessing Memnonium S. 337. 523 u. s. f. suchte dies gegen den ungläubigen Meiners geltend zu machen; er schrieb zu früh.
54) Plutarch. Is. et Osir. 373. C.
55) Ders. das. 358. B.
56) Diod. Sic. 3, 6.

L. 10. riman dachten [57]), als bei Osiris an Dionysus [58]) oder bei Horus an Apollo [59]), war der τετυφωμενος, der Aufgeblähete, Uebermüthige, und nun Osiris im Gegensatze nicht mehr der Vieläugige, sondern der Heilige όσιος και ιερος, sein Name, dessen Abstammung aus dem ägyptischen oder von Sirius mit vorgesetztem *o* so eben nachgewiesen ist, wird nun von jenen griechischen Wörtern abgeleitet, und Isis, nicht mehr die Uralte, ist jetzt die Weise, welche ειδεναι und επιστημη zukommt, daher ihr Name von ιστημι [60]). Hatte man gefunden, dass Horus Apollo sei, so liess sich in die Erzählung von dem Kampfe zwischen ihm und Typhon, welcher ihn suchte, um ihn zu verderben, leicht auch Latona hineinziehen und die schwimmende Insel; aber Isis ist die Mutter des Horus-Apollo, was bleibt für Latona? — man macht sie zur Wärterinn [61]). War ferner Osiris eins mit Dionysus, so muss er sich nun ganz in diesen fröhlichen Gott verwandeln, den Wein erfinden [62]), der vor Psammetich in Aegypten nicht gebaut wurde [63]), Scherz und Lachen lieben [64]), grosse Wanderungen unternehmen, um die Menschheit zum Anbau der Erde anzuleiten und sie dadurch zu beglücken, und in seinem bunt gemischten Gefolge erblickt man nicht nur Anubis, sondern auch Pan, und seltsam genug, als haben auch die Lagiden ihren Mann gestellt, Macedo [65]), welchen man nicht in den Macednus oder Macedo des Hella-

57) Plutarch. Is. et Osir. 369.
58) Herodot. 2, 42. 144. Diod. Sic. 1, 11. 4, 1.
59) Herodot. 2, 144. 156. Diod. Sic. 1, 25.
60) Plutarch. Is. et Osir. 351 F. 372. D. 375. D.
61) Herodot. 2, 156.
62) Diod. Sic. 1, 15.
63) L. 15. A. 51.
64) Diod. Sic. 1, 18. φιλογελως.
65) Ders. das.

nicus und Solin wird verwandeln wollen [66]). Die Aegyptier, welche „ihre Götter mit Klagen verehrten, wie die Griechen die ihrigen mit Tänzen" [67]) huldigen Apollo und den Musen, und selbst muthwillige Satyre schliessen sich an ihren Gott an, welcher nun nicht als der Kampflustige erscheint, auch der Waffen nicht bedarf, denn „überall wird er als Freude- und Seegenbringer willig aufgenommen, während sein Statthalter und sein Feldherr, Antäus [68]) und Hercules, welche er in seinem Reiche zurückgelassen hat, gleich Typhon und Horus, einander bekriegen [69]). Eine desto unglücklichere Rolle spielt Horus auf griechischem Boden, denn er wird von den Titanen erschlagen, obgleich dann vom Vater in das Leben zurückgerufen [70]). So weiss der Grieche Aehnlichkeiten zu finden und zu schaffen, und wehe der Alterthumskunde, wenn sie zur Pseudophilosophie und Afterreligion ihre Zuflucht nimmt, um solche Träume in das Heiligthum der Wahrheit einzuschwärzen.

L. 10.

Unsere Priester erklären sich nicht, in welcher Beziehung sie Horus als den Rächer seines Vaters gedacht wissen wollen; immer war er ein grosser und göttlicher Wohlthäter der Aegyptier, und die Vergleichung mit ihm für Epiphanes schmeichelhaft und die Erinnerung an ihn, an das Alte, welches wieder Ansehen gewinnen sollte, ihnen nützlich. Feierte doch noch Ptolemäus 10. Alexander 2. das Todtenfest des Osiris.

66) Hellan. bei Constantin. Porphyr. Themata lib. 2. c. 2. Solin. c. 9. p. 26. ed. Salmas.
67) Appul. de deo Socrat. p. 295. ed. Lugd. Bat.
68) Ihm errichtete Philometor einen Tempel zu Antäopolis (ägypt. nach Champoll. l'Egypte s. l. Phar. 1. 271. Tkoou). Die Inschrift, aus welcher diess hervorgeht, s. bei Jomard in Descript. de l'Egypte T. 4. p. 111.
69) Diod. Sic. 1, 17. 21. 70) Ders. 1, 25.

L. 11.

L. 11. 12. 41. Σιτιχας προσοδους.) Für σιτιχ. welches hier falsch eingegraben ist, kommt unten zwei Mal die richtige Form σιτικας vor [71]).

42. Δαπανας πολλας υπρμεμενηκεν.) Weiterhin, wo von dem Kriege mit Antiochus dem Gr. die Rede ist, werden von dem Könige fast dieselben Worte gebraucht: υπομεινας δαπανας αργυρικας τε και σιτικας μεγαλας [72]).

43. Ενεκα του την αιγυπτον εις ευδιαν αγαγειν [73]) και τα ιερα καταστησασθαι.) [74])

L. 12.

44. Ταις τε εαυτου δυναμεσιν πεφιλανθρωπηκε πασαις.) Der König verbesserte den Zustand der Priester nach Kräften, εἰς δυναμιν [75]), er wandte dazu alle Mittel an, welche ihm zu Gebote standen, denn darauf, nicht auf seine Kriegsmacht, wie unten [76]), ist hier δυναμεις zu beziehen. Die Priester geben sich hier und im zunächst folgenden das Ansehen, als ob sie den König wegen seiner Verdienste um ganz Aegypten ehren, dann aber [77]) zeigt sich der wahre Grund, warum sie seine Huld preisen [78]).

---

71) L. 14. 15. 21. L. 30. A. 79.

72) L. 21. u. Diod. Sic. Fragm. Vol. 10. p. 227. ed. Argent. μεγαλους κινδυνους ὑπομειναντων Ῥωμαιων.

73) Diod. Sic. 18, 56. Ἡγουμενοι δειν ἐπαναγαγειν παντας ἐπι την εἰρηνην.

74) S. L. 1. A. 4. u. L. 52. A. 84.

75) Polyb. 1, 41. §. 2. 76) L. 20.

77) L. 14. extrem. — L. 19. Vgl. L. 1. A. 4.

78) Diod. Sic. a. a. O. sagt von den Römern und ihrer angeblichen Grossmuth gegen Philipp 3. und Antiochus dem Gr. nach deren Besiegung: και τοσουτον ἐπ' αὐτοις φιλανθρωπευθεντων, ὡς μη μονον τας βασιλειας ἐχειν, ἀλλα και φιλους αὐτους εἰναι συγχωρησαντων.

45. Απο των — — — προσοδων και Φορολογιων.) L. 12. Nach Ameilhon [79]) unterſchied man einen Staatsſchatz und einen königlichen, welches der Geſchichte fremd iſt. Hier nur das Weſentliche über dieſen Gegenſtand, da die Prieſter oft darauf zurückkommen.

Die Könige hatten einmal gewiſſe Regalien. Ihnen gehörten zunächſt die Ausbeute aus den Bergwerken und Steinbrüchen und andere nutzbare Foſſilien [80]). Man fand in Aegypten nicht bloſs Edelſteine, vorzüglich ſehr harten Smaragd, ſondern es gab auch Natrum, welches man zum Mumiſiren, Waſchen, Bleichen u. ſ. w. gebrauchte [82]), und Foſſilien, welche als Färbeſtoffe Werth hatten [83]). Aus Cyprus erhielt man Kupfer und aus den eroberten Theilen von Aethiopien Gold [84]).

Auch die Elephantenjagden in den Ländern ſüdlich von Aegypten wurden ſeit Ptolem. 2. auf Rechnung der Regierung unternommen und für den beträchtlichen Handel mit Elfenbein mehrere Märkte eingerichtet [85]).

Sehr natürlich war ferner der Handel mit Papyrus, welchen Ptolemäus 2. aus Eiferſucht gegen Pergamus einſtellen lieſs [86]), aber ohne dauernde Fol-

79) Eclairciſſ. p. 53.
80) Strabo 16. 769. §. 6. S. L. 34. A. 88.
81) Plin. H. N. 37, 16. Vgl. Ameilhon Geſchichte der Handlung und Schifffahrt d. Aegyptier unter den Ptolem. deutſch. Prag. 1769. S. 167 ff. und Benedict Verſuch einer Geſchichte der Schifffahrt und der Handlung der Alten. S. 51.
82) Der Nomos von Momemphis hieſs wegen ſolcher Gruben, νιτριαι, Nitrioticus. Strabo 17, 803.
83) Plin. H. N. 35, 15 ff. 84) Diod. Sic. 3, 11—13.
85) Monum. Adul. in Chishull. Antiq. Aſiat. p. 79. Periplus Mar. Erythr. p. 143. in Arrian. ed. Amſtel. p. 143. Vgl. de Schmidt opuſc. p. 214.
86) Plin. H. N. 13, 11. Vgl. Nicol. Schow charta papyracea etc. praefat.

L. 12. gen, und die Fischerei im See Moeris [87]). Die Ptolemäer waren auch im Besitze der Ländereien, welche einst die Pharaonen und die Krieger gehabt hatten, und selbst ein grosser Theil des Tempellandes war jetzt damit verbunden [88]). Ausserdem behielten sie sich gewisse Landesproducte in Gegenden vor, wo sie eine vorzügliche Güte hatten, z. B. die Palmenfrucht in Thebais [89]).

Dazu kamen Zölle und Strafgelder. Jene wurden nicht bloss zu Schedia erhoben, wie es nach Strabo scheinen könnte, der doch selbst einen andern in Mittelägypten nennt [90]), und diese waren nicht die einzigen; von den Waaren, für welche Alexandrien den Zwischenhandel besorgte, musste ein doppelter Zoll, bei der Ein- und Ausfuhr, erlegt werden [91]), und die beiden Hafen der Stadt wurden sorgfältig bewacht, obgleich nicht bloss aus diesem Grunde, wie auch am arabischen Meerbusen Wachen standen [92]). Die Strafgelder und der Ertrag eingezogener Güter flossen ebenfalls in den königlichen Schatz [93]). Hierbei konnte nach der Meuterei des Scopas und der Empörung der Lycopoliten [94]) schon manche Ermässigung Statt finden.

Von den directen Abgaben und von den Lieferungen waren die Priester auch nicht mehr frei [95]),

87) Herodot. 1, 149. 5, 91.
88) Böckh Urkunde auf Papyrus S. 28. u. 50: ϱυμη βασιλικη königliche Felder.
89) Strabo 17, 818.
90) Ders. 17, 800. 815. Ἑρμοπολιτικη φυλακη.
91) Ders. 17, 798. §. 13. 92) Ders. 2, 101. 98.
93) Εις την βασιλικην κτησιν. Joseph. Antiq. Jud. 12, c. 2. §. 5. in dem Mährchen von d. Entstehen der Septuag. aus dem Werke des Pseudo-Aristäus, welcher Einrichtungen des Hofes und Staates treu schildern musste, wenn man ihm auch übrigens glauben sollte. S. Humfr. Hody contr. historiam Aristeae. Oxon. 1685.
94) Einleit. §. 2. u. 5. 95) L. 16 ff.

wie zur Zeit der Pharaonen [96]), unter welchen angeblich Sesostris zuerst ein Steuersystem für Grundstücke einführte [97]). In Aegypten selbst wurden die Steuern von Untereinnehmern, βασιλικοις τραπεζιταις, erhoben, und aus den Districtscassen, βασιλικαις τραπεζαις [98]), nach Alexandrien an die Schatzmeister, ταμιαι [99]), geschickt. In den Provinzen forderte man sie entweder von den Dynasten, welche man fortregieren liess [100]), z. B. auf Cyprus, oder von Statthaltern, oder man verpachtete sie. Diess letzte geschah in den Ländern an der Ostküste des mittelländischen Meers seit Evergetes 1., und war bei weitem am drückendsten, besonders als statt der Gesellschaften, welche aus rechtlichen Männern bestanden, sich Juden des Geschäftes bemächtigten. Sie wurden Generalpächter, indem sie statt 8000 Talente 16000 boten [1]), und verfuhren mit einer empörenden Härte; Josephus, ein Sohn des Tobias, der erste dieser Pächter, liess sich eine unbedingte Vollmacht und 2000 Mann gegen Säumige und Widerspenstige geben, worauf zwanzig angesehene Einwohner von Ascalon auf seinen Befehl hingerichtet wurden [2]). Wenn daher Aristomenes im Kriege mit Antiochus dem Gr. [3]) jenen Provinzen aus Klugheit einen Theil der Abgaben erliess, welches wahrscheinlich ist, so konnten die Priester diess zu Schmeicheleien benutzen, selbst um

L. 12.

96) Herodot. 2, 168. Diod. Sic. 1, 75.
97) Herodot. 2, 108.
98) Joseph. Ant. Jud. 12. c. 2. §. 3.
99) Polyb. 16, 21. 22. Athen. 11, 494. ταμιαι. Diesen war der διοικητης vorgesetzt, Cic. pro Rabir. Postum. 10. er hatte την των χρηματων ἐξουσιαν ʃ. φυλακην. Polyb. 16, 21.
100) Monum. Adul. in Chishull Ant. As. p. 81.
1) Joseph. A. J. 12, 4. Darius Hystaspes zog aus ganz Aegypten mit dessen Nebenländern in Africa nur 700 Tal. Herodot. 3, 91.
2) Joseph. a. a. O.
3) Einleit. §. 2.

L. 12. den König mit Osiris zu vergleichen, hätten sie schon wie Synesius gewusst, dass dieser sich dasselbe Verdienst um die Städte erwarb, und ihnen noch überdiess Geschenke machte [4]). Ueberhaupt musste jede Ermässigung um so willkommener sein, da die Aegyptier unter den Ptolemäern weit mehr steuerten, als unter den Persern. Die jährliche Einnahme Ptolem. 2. betrug 14,800 Tal. und 1,500,000 Artaben Getraide [5]), und schon Ptolemäus 1. hinterliess 740,000 Tal. im Schatze [6]).

46. Ὀπως ὁ τε λαος και οἱ αλλοι παντες.) Dieses ἀλλοι war Heyne dunkel, wenn nicht etwa nach L. 13. die Einwohner eroberter Länder im Gegensatze der Aegyptier gemeint seien. Allerdings erlauben die Priester bei dem: alle andern an alle andern zu denken, bis dann, unterschieden von den ἀλλοις ἰδιωταις [7]), die ἱερα ἐθνη hervortreten [8]), die *Sacrosancti*, welche sich so gern mit dem Gegenstande ihrer Thätigkeit für eins nehmen. So liest man bei Appulejus: *Tunc cuncti populi, tam religiosi quam profani*, und *Populi mirantur, religiosi venerantur etc.* [9]) und bei Diodor: οὐ γαρ μονον το συστημα των ἱερεων, ἀλλα και συλλήβδην ἁπαντες οἱ κατ' Αἰγυπτον κ. τ. λ. [10]). Stellen, worin Nichtkrieger, λαοι, den Kriegern [11]), oder Gefährten eines Fremden den Eingebornen, — — τους λαους — μετα των ἐγχωριων [12]) entgegengesetzt werden, können hier zur Erklärung nicht beitragen.

---

4) Synes. de provid. 1.
5) Hieronym. in Daniel. p. 1122.
6) Appian. Hist. Rom. praefat. p. 8. ed. Amstel.
7) L. 52. A. 137. 8) L. 17. A. 55.
9) Metam. 11, 788. 780. 10) 1, 71.
11) Polyb. 4, 52. §. 7. 12) Diod. Sic. 5, 7.

L. 13.

47. Εν ευθηνια ωσιν [13])

48. Τα τε βασιλικα οφειληματα.) Der König erliefs Rückstände, τα ὀφειλομενα εἰς το βασιλικον, τα μη συντετελεσμενα εις τ. β. [14]) bis ins achte Jahr zurück [15]), folglich, da das Denkmal im neunten Jahre seiner Regierung entstand, vom Anfange derselben oder von 204 bis 196 v. Chr. Man hatte die Zeit der Vormundschaft benutzt, die innere Zerrüttung durch Agathocles und durch den Zwist zwischen Sosibius dem jüngern und Tlepolemus, dann den Leichtsinn und die Verschwendung des letztern während seiner Verwaltung, und ohne Zweifel auch die stürmischen Auftritte am Hofe durch Scopas, die Empörung der Lycopoliten und den unglücklichen Krieg mit Antiochus d. Gr. [16]), um sich so viel als möglich den Staatslasten zu entziehen. Als nun die Rückstände so bedeutend geworden waren — οντα πολλα τῳ πληθει — dafs ihre Einforderung einen neuen Aufruhr erregen konnte, that Aristomenes als Regent darauf Verzicht. Diefs war um so rathsamer, da auch die Priester ihre Zeit ersehen, gar nicht gezahlt und geliefert, oder die Gegenstände nicht, wie sie hätten sein sollen, geliefert hatten [17]).

49. Και τους εν ταις φυλακαις

L. 14.

απηγμενους [18]) και τους εν αιτιαις οντας εκ πολλου χρονου απελυσε των εγκεκλημενων.) Die Worte, ἐκ πολλου χρονου, deuten, wie

13) L. 1. A. 4. L. 2. A. 7. 14) L. 29.
15) L. 29. Hadrian erliefs den Provinzen Rückstände von 16 Jahren.
16) S. Einleit. §. 2 ff. 17) L. 29, 30.

L. 14. Pahlin richtig bemerkt [19]), auf die ſchonendſte Art darauf hin, daſs ſich die Gefängniſſe bereits unter Philopator, dem Vater des Königs, füllten. Er hatte Günſtlinge, Soſibius d. ä. und dann Agathocles, welche ihn zu Gewaltthätigkeiten verführten, oder ſie in ſeinem Namen begiengen, um ſich zu behaupten, und in das Schickſal der Verfolgten wurden immer auch andere verwikkelt und wenigſtens eingekerkert. Der Bruder und die Mutter des Königs, Magas und Berenice, fanden während Soſibius Verwaltung ihren Untergang [20]); dann Cleomenes, König von Sparta, welcher, von den Macedoniern vertrieben, durch den ägyptiſchen Hof ſein Reich wieder zu erhalten hoffte und bei den Miethtruppen in Alexandrien in einem Verdacht erregenden Anſehen ſtand [20]). Als er aus dieſem und aus andern Gründen verhaftet war, und in Verzweiflung aber vergebens das Volk zur Empörung aufforderte, konnte er den Entſchluſs faſſen, mit Hülfe der Gefangenen in der Burg ſeinen Plan auszuführen; ſo zahlreich waren dieſe ſchon damals [22]). Wenige Jahre ſpäter wurde Soſibius durch Agathocles geſtürzt, welcher nicht bloſs die Königinn Arſinoe tödtete, ſondern auch um jeden andern Preis ſeinen Einfluſs ſich zu erhalten ſuchte [23]). Auch die Ereigniſſe nach ſeinem Falle im erſten Jahre der Regierung des Epiphanes, bis zu Ariſtomenes Regentſchaft [24]), muſsten dazu beitragen, die Zahl der Gefangenen zu vermehren, welche dieſer dann begnadigte [25]).

---

18) Polyb. 5, 59. Συγχρησομενοι τοις εἰς Φυλακην ἀπηγμενοις των ἀνδρων.
19) Analyſe p. 66. 20) L. 4. A. 24.
21) Polyb. 5, 36. 22) Derſ. 5, 39.
23) L. 5. A. 12. Einleit. §. 2. 24) S. oben A. 48.
25) Eine vollſtändige Urkunde einer Amneſtie, welche Polyſperchon bekannt machte, findet ſich Diod. Sic. 18, 56.

50. Προσεταξε δε και τας προσοδους των ιερων και τας διδομενας εις αυτα κατ ενιαυτον συνταξεις [26]) σιτι- L. 15.

L. 15.

κας τε και αργυρικας.) Die Prießter haben nur ßich im Auge, finden indeſs doch rathſam, mitunter auch das Gute zu erwähnen, deſſen ſich andere Unterthanen des Königs durch ihn erfreuen. Daher das Durcheinanderwerfen verſchiedenartiger Dinge und die Wiederholungen [27]).

Mit kluger Mäſsigung ſprechen ſie nur von der Wiederherſtellung ihres Zuſtandes, wie er im Anfange der Regierung Philopator's geweſen war [28]), durch deſſen Günſtlinge ihnen vieles entzogen und aufgebürdet ſein muſs, vorzüglich durch Agathocles, welches Ariſtomenes abſtellte.

Es würde ein beſonderes Werk erforderlich ſein, um zu zeigen, in welchen Verhältniſſen die Prieſter unter den ältern Pharaonen lebten, und wie ſich dieſe dann ſeit Pſammetich, unter der Herrſchaft der Perſer und unter den Lagiden veränderten. Zur Erläuterung der Inſchrift werden folgende Bemerkungen genügen.

Das religiöſe Bedürfniſs findet ſich neben dem phyſiſchen bei den Völkern ſchon in ihrer Kindheit. Dieſs iſt die Zeit, in welcher Prieſter als Erretter aus geiſtiger und leiblicher Noth, deren Gewalt über das Grab hinausreicht, Rechte begründen können.

---

26) Ἐλεγον ἑκαστους Φορους συνταξεις, ἐπειδη χαλεπως ἐφερον οἱ Ἑλληνες το των Φορων ὀνομα, Καλλιστρατου οὑτω καλεσαντος. Etymolog. Magn. u. Suidas v. συνταξις. Vgl. Villoiſon im Magaſ. Encycl. Ann. 9. T. 2. p. 546. Plutarch. Iſ. et Oſir. 359. D. συντεταγμενα τελειν. Athen. 11. p. 494. iſt συνταξις Jahrgeld, Beſoldung.

27) S. L. 19. A. 60.

28) L. 16. u. L. 18. A. 58.

L. 15. Die Rechte der Brahminen, der Lamen, Druiden [29]) u. f. f. haben keinen andern Ursprung; eben so war es in Aegypten [30]), welche Fabeln man auch später darüber erdichtete [31]). Mag die Bevölkerung Aegyptens von Aethiopien ausgegangen sein, worüber es Zeugnisse giebt [32]), aber zuverlässige nicht geben kann, mag diese manche Sitte mit sich gebracht haben, wie die Beschneidung, worüber Herodot [33]) nicht einmal zu entscheiden wagt, und die Hieroglyphenschrift: so kann ich mich doch nicht davon überzeugen, dass die ägyptische Priesterkaste äthiopischer Abkunft gewesen sei, so fern sie nämlich zur Beförderung des Handels als Colonie nach Theben gekommen und Staaten gestiftet haben soll, wie ein berühmter Geschichtschreiber neuerer Zeit zu glauben geneigt ist. Durch diese Vermuthung, welche sich auf Monumente aus unbekannter und auf Zeugnisse aus später Zeit gründet, schafft man nur Schwierigkeiten, auch wenn bloss der Staat von Meroe als der ursprüngliche Sitz jener Priester betrachtet wird.

Herodot weiss nichts davon; er sagt nur, die Sitten der Aethiopen seien zu Psammetich's Zeit durch ägyptische Flüchtlinge gemildert [34]). War Theben, oder irgend eine andere Stadt, bei der Ankunft der Priester schon erbaut, so gab es schon einen Staat, und dieser konnte nicht ohne Cultus, der Cultus nicht ohne Priester bestehen. Aber auch ange-

29) Caesar. B. G. 6, 13.
30) Porphyr. de abstin. 4. §. 6. u. 7.
31) Diodor. Sic. 1, 21.
32) Ders. 3, 2. 3. Stephan. Byz. de urb. v. Αἰθιοψ. nennen Aethiopien das am ersten bewohnte Land. Vgl. Fourmont in d. Mémoir. d. Acad. d. Inschr. zu Paris, T. 7. p. 504. Delisle Histoire des hommes, de Pauw Recherches philos. s. l. Egypt. et l. Chin.
33) 2, 104. 34) 2, 30.

nommen, dafs die Aegyptier, welche denn doch vorher wohl nicht ohne Religion gewesen waren, sich ohne Priesterthum behalfen, bis eine Handels-Colonie es ihnen zuführte; angenommen ferner, dafs die Aethiopen auch in ihrer politischen und wissenschaftlichen Cultur schnellere Fortschritte gemacht hatten, welches nothwendig sein würde, aber von Herodot, der Meroe nicht ausnimmt, geläugnet wird, und dafs also die Priester Staaten stifteten, zu welchem Volke gehörten die Krieger? Kamen sie mit den Priestern? Diefs wird durch das vorige ausgeschlossen. Fanden sie sich als einheimische ägyptische Völkerstämme schon vor? so hatten sie entweder die Rechte bereits, in deren Besitze wir sie später finden, einen Theil der Ländereien, Abgabefreiheit und den Vorzug, dafs der König aus ihrer Mitte gewählt werden konnte, und die äthiopischen Priester kamen als Gründer von Staaten und Staatsverhältnissen zu spät, und eine unbegreifliche Grofsmuth theilte mit ihnen Ansehen und Besitz; oder sie hatten ihre Rechte noch nicht, so gab es Staaten mit einer mächtigen Kaste, welche eine priesterliche Handels-Colonie nicht blofs aufnahm, sondern auch, im Besitze des Schwerdtes, sich jeden andern Besitz von ihr zutheilen liefs. Und wenn die Priester diefs vermocht hätten, etwa auch, weil die Kriegerkaste erst nach ihrer Einwanderung entstand: ist es irgend wahrscheinlich, dafs sie es auch gewollt haben würden, sie, aus deren Kaste Sethon kaum auf den Thron gelangt war, als die Krieger ihre Ländereien verloren? [35]). Diese also, deren Kaste, wenn sie nach der priesterlichen entstand, weder aus dieser, als einer geschlossenen Gesammtheit, noch vom Volke hätte ausgehen, sondern auch nur eine ein-

L. 15.

35) Herodot, 2, 141.

L. 15. gewanderte hätte sein können, machten bei der staatsbürgerlichen Entwickelung der Aegyptier das Schwerdt gegen den Altar geltend, wie es die Geschichte von den Galliern [36]) und von vielen andern Völkern lehrt.

Bei dem friedlichen und feindlichen Verkehre, welcher mit der Zeit zwischen beiden Ländern entstand, ist es leicht zu erklären, dafs man im südlichen Aegypten, z. B. auf der Insel Elephantine die äthiopische Sprache kannte [37]), oder dafs auf der Insel Tachompso Aegyptier und Aethiopen zusammen wohnten [38]), und Monumente, welche den ägyptischen ähnlich sind, in Aethiopien erbaut wurden. Herrschten doch Könige aus diesem Lande in Aegypten, und umgekehrt [39]).

So weit unsere Nachrichten reichen, finden wir in Aegypten Staaten mit einer monarchischen Verfassung, Könige [40]), Priester [41]) und Krieger [42]). Jene sowohl [43]) als diese [44]) bekamen zu ihrem Unterhalte Ländereien, und zwar abgabefrei, von den Königen. Religion und Cultus haben ihren Grund in der höhern Natur des Menschen, aber der Staat benutzte sie, um sich zu befestigen, zumal in Aegypten, dessen Bewohner gottesfürchtiger waren, als irgend ein anderes Volk [45]). Die Priester konnten bei einer zahllosen Menge von religiösen Gebräuchen nicht selbst erwerben, was sie bedurften [46]), und da man Geld in so frühen Zeiten in Aegypten nicht

36) Caesar a. a. O.
37) Herodot. 3, 19. 38) Ders. 2, 29.
39) Ders. 2, 110. 137. Diod. Sic. 1, 44. u. 60.
40) 1 Mos. 12, 15. 41) Das. 47, 22. 26.
42) 2 Mos. 14, 6. 7. 9. 25. 28.
43) 1 Mos. 47, 22. 26. 44) Herodot. 2, 141. vgl. 109.
45) Ders. 2, 37.
46) Ders. a. a. O. Porphyr. de abstin. 4. §. 8.

kannte [47]), wohl aber Landbesitz, so gaben die Könige ihnen Land. Dass diese gleichwohl von ihnen abhängig wurden, erklärt sich eben so, als wenn die Carolinger, die Schöpfer des Kirchenstaates und Herren von Rom, den römischen Bischöfen huldigten, und wie es in Deutschland Hohenstaufen und einen Ludwig d. Baier gab, welche den pfäffischen Heiligenschein in seine Elemente, Bettelstolz, Feigheit und Trug aufzulösen wussten, so hatte auch Aegypten, schon vor Psammetich, seine selbstständigen Könige.

L. 15.

Der Besitzstand blieb indess nicht immer derselbe. Den ursprünglichen kennen wir nicht. Herodot sagte man, Sesostris habe jedem Aegyptier nach dem Loose ein gleich grosses viereckiges Stück Land gegeben [48]; nach einer andern Bemerkung desselben Schriftstellers hielt das Feld jedes Kriegers, und wenn die Theile gleich gross waren, das Feld jedes andern Aegyptiers, 12 ἀρουραι [49]), die Arura zu 100 ägyptischen Ellen ins Gevierte, also zu 10,000 Ellen Flächenraum gerechnet [50]). Darnach war auch das Volk nicht ohne Ackerbesitz; es klagt, als es bei einer Hungersnoth Joseph sein Vieh für Brodt hat geben müssen, dass ihm nichts übrig bleibe, als der Leib und sein Feld [51]). Wenn es darauf dem Pharao, welchem Joseph diente, seine Bäckereien für Getraide abtreten und für die fernere Benutzung den Fünften geben musste [52]), so schliesst dies nicht aus, dass der König schon vorher Land besass, und vom Volke eine Abgabe, nur eine geringere erhob,

---

47) Das Gegentheil wird man nicht aus Herodot. 2, 121. u. 136. folgern wollen.
48) Herodot. 2, 109. 49) S. L. 30. A. 80.
50) Herodot. 2, 168.
51) 1 Mos. 47, 18. 19. το ἰδιον σωμα και ἡ γη ἡμων. Sept.
52) Das. v. 24. 26.

L. 15. da er sonst nicht hätte bestehen können. Etwas unbestimmt liegt diess in den Worten Diodors: den zweiten Theil des Ackers erhielten die Könige, welche davon ihre Einkünfte bezogen, um die Kosten des Krieges und des Aufwandes, welchen ihre Würde erforderte, zu bestreiten, und nun nicht genöthigt waren, das Volk zu sehr durch Abgaben zu drücken [53]). Auch nach Strabo hatten die Ackerbau- und Gewerbetreibenden zinsbares Land: ἀρ᾽ ὧν περ (γην και τεχνας ἐργαζομενων) και αἱ προσοδοι συνηγοντο τῳ βασιλει [54]).

Der Acker der Krieger und Priester war dagegen abgabefrei [55]) und unveräusserlich [56]). Sie konnten ihn aber nicht selbst bauen und mussten ihn folglich gegen einen Zehnten oder einen andern Antheil am Ertrage den Steuerpflichtigen überlassen, ohne dass diese Besitzer oder gar Eigenthümer wurden.

Obgleich ein Priester auch Privatvermögen haben konnte [57]), so flossen doch die Einkünfte von den Ländereien, welche zu seinem Tempel gehörten, in den Tempelschatz, welcher in alten Zeiten nur in Vorräthen bestanden haben kann [58]). Daraus entnahm man, was zur Unterhaltung der Priester und Tempeldiener, zu den Opfern, Aufzügen und überhaupt zum Cultus erforderlich war [59]).

Ausserdem hatten die Priester Nebeneinkünfte vom Hofe und vom Volke. Die dreissig Richter, Priester aus Heliopolis, Theben und Memphis, wur-

53) 1, 73. 54) 17. p. 787.
55) Herodot. 2, 168. Diod. Sic. 1, 73.
56) 1 Mos. 47, 22. 26. 57) Herodot. 2, 37.
58) Ders. 2, 28. 59) Ders. 2, 37. Diod. Sic. 1, 73.
60) Aelian. V. H. 14, 34. S. Perizon. Dass die Könige Oberrichter waren, ist nicht zu bezweifeln. Herodot 2, 129. Vergehen, welche unmittelbar den alten Cultus angiengen, z. B. die Verletzung der heiligen Thiere, scheinen immer von den Priestern bestraft zu sein. Herodot. 2, 65.

den vom Könige unterhalten [61]), und ohne Zweifel auch die Söhne der Priester, welche, über zwanzig Jahre alt, dem Könige zum Dienste, oder richtiger zur Aufsicht beigegeben wurden [62]). Findet man doch überhaupt den Grundsatz befolgt, daſs jeder im unmittelbaren Dienste des Hofes von ihm ernährt wird, z. B. die zweitausend Krieger, welche abwechselnd jährlich bei dem Könige die Wache hatten [63]). Von dem Volke wurden die Priester für das Einbalsamiren entschädigt, in spätern Zeiten mit Gelde, mit einem Silbertalent, zwanzig Minen und einer sehr geringen Summe, nach der Beschaffenheit der Mumie [64]). Ueberhaupt bedurfte der ängstlich religiöse Aegyptier die priesterliche Hülfe so oft, daſs es ihm nicht an Gelegenheit fehlte, sich dem Einzelnen oder dem Tempelsystem für ein Orakel, eine Belehrung, Heilung u. s. f. dankbar zu beweisen.

L. 15.

Nach der Inschrift erscheinen nun aber die Priester als tributpflichtige Unterthanen. Schon unter den Pharaonen seit Psammetich wurde der Grund zu einer Veränderung gelegt, welche ihnen in allen Beziehungen und in ihren Folgen auch dem Staate nachtheilig war; das Alte war erschüttert, und das Neue, welches ohnedieſs das Volk sich nie aneignen konnte, ohne Festigkeit, als Cambyses angriff.

Psammetich erhielt durch ionische und carische Miethtruppen den Sieg über seine eilf Mitregenten; zur Belohnung gab er ihnen Ländereien und den ehrenvollsten Platz im Heere [65]), und suchte griechische Bildung nach Aegypten zu verpflanzen. Auch Apries sicherte sich durch ein Heer von Ioniern und

---

61) Diod. Sic. 1, 75. 62) Ders. 1, 70.
63) Herodot. 1, 168.
64) Diod. Sic. 1, 91. Vgl. Herodot. 2, 86.
65) Herodot 2, 152. Diod. Sic. 1, 67.

L. 15. Cariern [66]); und Amasis versetzte sie nach Memphis, wo er sie zur Leibwache wählte [67]). Damit verloren auch die Priester an Einfluss und an Einkünften. Diese griechisch gebildeten Könige machten sich unabhängig von ihnen. Die Kinder Psammetich's, unter dessen Regierung der gröste Theil der einheimischen Krieger nach Aethiopien auswanderte [68]), wurden nach griechischer Sitte erzogen [69]); er war ferner der erste König in Aegypten, welcher Wein trank [70]). Auch Amasis verlebte den Tag nicht nach den Priesterregeln, und Warnungen blieben fruchtlos [71]); er gab Gesetze und machte Veränderungen in der Verwaltung, ohne die Priester zu befragen [72]), gab oder versagte den Tempeln Geschenke nach Willkühr [73]), und wies den Griechen nicht blos die Stadt Naucratis zum Wohnplatze an, sondern gestattete ihnen auch, an bestimmten Orten Altäre und Tempel zu erbauen, wie er selbst eine Griechinn zur Gemahlinn wählte [74]). Wo demnach alles aus den Fugen gieng, da mussten auch die Einrichtungen und Rechte der Priester veralten und geschmälert werden.

Unter der Herrschaft der Perser verbesserte sich ihr Zustand nicht. Cambyses misshandelte sie und verhöhnte ihre Götter. Vielleicht würde es dann ohne die wiederholten Empörungen besser mit ihnen geworden sein. Nach der letzten legte es Artaxer-

66) Herodot. 2, 163.
67) Ders. 2, 154. Diod. Sic. a. a. O.
68) Herodot. 2, 30. vgl. c. 164 ff. Diodor. Sic. a. a. O. Plutarch. de exil. p. 601. D. Nicht alle Krieger verließen Aegypten; unter Mardonius fochten Hermotybier und Calasirier bei Platää. Herodot. 9, 32.
69) Herodot. 2, 154. Diod. Sic. a. a. O.
70) Plutarch. Is. et Osir. 353. B.
71) Herodot. 2, 173.
72) Ders. 2, 177. Diod. Sic. 1, 95.
73) Herod. 2, 174.
74) Ders. 2, 178. 181.

xes 3. wieder vorzüglich darauf an, ſie und ihren Cultus lächerlich und unwirk- ſam zu machen; die Tempel wurden geplündert und ihre Schriften nach Perſien geſchickt; auch lieſs er Apis tödten und einen Eſel an deſſen Stelle weihen, mit dem Befehle, ihn anzubeten [75]), und nach einer Sage verzehrte er Apis mit ſeinem Hofſtaate [76]). Hieraus läſst ſich leicht abnehmen, daſs die Prieſter auch bei den Abgaben und Lieferungen mit angezogen wurden [77]).

L. 15.

Als die Ptolemäer zur Regierung gelangten, waren die Krieger als Kaſte vertilgt, und das wenige Tempelland, welches die Prieſter jetzt noch beſaſsen [78]), war und blieb der Beſteuerung unterworfen; das übrige gehörte, wie der Acker der Krieger, dem Könige. Da nun aber die neue Dynaſtie den alten Cultus aus Klugheit nicht ganz wollte ſinken laſſen, ſo half ſie mit gröſserer oder geringerer Freigebigkeit dem Mangel ab. Ariſtomenes insbeſondere gab den Prieſtern den fehlenden Opfer- und Lebensbedarf, und machte Geſchenke anderer Art [79]); er ſtellte verfallene Tempel her [80]) und erlieſs den Prieſtern einen Theil der Abgaben. Auch dauerten für dieſe manche Nebeneinkünfte vom Volke fort.

Solche Unterſtützungen waren nothwendig, wenn der ägyptiſche Cultus fortbeſtehen ſollte, denn dieſer erforderte einen bedeutenden Aufwand an Opferthieren, an Brodt, Honig, Milch, Wein [81]), getrockneten Weintrauben, Oel [82]), Myrrhen und

75) Aelian. Nat. Animal. 10, 28.
76) Plutarch. Iſ. et Oſir. 355. B. C.
77) Herodot. 3, 91. 78) L. 30.
79) L. 31. 34. 80) L. 33.
81) L. 15. A. 51. Herodot. 2, 39.
82) Herodot. 2, 94. Diod. Sic. 1, 34.

L. 15. anderem Räucherwerk [83]), und dieſs genügte nicht, denn andere Tempel hatten andere Bedürfniſſe. An manchen heiligen Orten brannten in der Nacht Kerzen [84]), und man muſste Schiffe, tragbare Capellen und koſtbare Gewänder, vorzüglich zum Behufe der Aufzüge herbeiſchaffen [85]) und Nahrungsmittel für die heiligen Thiere [86]). Die meiſten Koſten verurſachte das Begräbniſs des Apis; als das Thier bald nach dem Regierungs-Antritte Ptolem. 1. ſtarb, verwandten die Prieſter alles auf dieſe Feier, was ihnen zu Gebote ſtand, und borgten noch überdieſs funfzig Talente vom Könige; Diodor fügt hinzu, daſs noch zu ſeiner Zeit häufig mehr als hundert Talente bei dieſer Gelegenheit verſchwendet würden [87]). Auch das Volk ſcheint jetzt, wo der Tempelſchatz nicht mehr ausreichte, freigebiger geweſen zu ſein; es ſteuerte zu den Begräbniſskoſten der heiligen Thiere, nur die Thebaner ausgenommen, „welche keinen Gott für ſterblich hielten." [88])

Dennoch kam es dahin, daſs der Cultus ein Gaukelſpiel und für die Prieſter ein Mittel zur Bettelei wurde [89]). Bereits zu Herodots Zeit unterhielt man zu Theben [90]) und am See Moeris gezähmte Crocodile, welchen man in der Gegend der Ohren einen Schmuck und an den Vorderfüſsen Ketten anlegte [91]). In Arſinoe, vorher Crocodilopolis, ſah

83) Herodot. 2, 40. 84) Derſ. 1, 130.
85) L. 42. A. 110. u. L. 6. A. 34.
86) Diod. Sic. 1, 83. 87) 1, 84.
88) Plutarch. Iſ. et Oſir. 359. D. wo Weſſeling zu Diodor. Sic. 1, 85. mit Recht ταφας für γραφας lieſ't.
89) Selbſt zu Heliopolis: Strabo 17, 806. §. 29.
90) In deſſen Bezirk Strabo nur noch Flecken fand, 17, 816. §. 46.
91) Herodot. 2, 69. Vgl. Amm. Marc. 22, 15. §. 17. ed. Wagner.

Strabo [92]), dafs die Priefter einem Crocodil Nahrungsmittel in den Rachen fteckten. Eben fo wufsten fie, wie freilich fchon im frühesten Alterthume, Schlangen abzurichten [93]), und felbft Apis mufste fich bequemen, Orakel zu geben, indem er aus der Hand derer, welche ihn befragten, Nahrung annahm, oder nicht; er verfchmähte, was Germanicus ihm bot, und diefer wurde bald darauf getödtet [94]).

L. 15.

51. Ομοιως δε και τας καθηκουσας απομοιρας τοις θεοις απο τε της αμπελιδιτος γης.) Bis auf Pfammetich fehlte es in Aegypten an Wein vom Weinftock. Diefs wird dadurch nicht widerlegt, dafs die Juden fich beklagten, fie feien aus Aegypten in eine Wüfte geführt, wo es keine Weinftöcke gebe; es folgt nicht, dafs fie diefe dort vorher gehabt, fondern nur, dafs fie jetzt Entbehrungen aller Art zu ertragen hatten [95]). Man bereitete nur ein Getränk aus Gerfte [96]), wie in Gallien [97]) und in Thracien [98]), folglich eine Art Bier, mit welchem fich in fpätern Zeiten die ärmern Volksclaffen, auch in Alexandrien, begnügten [99]). Diodor, von welchem es, wie von andern [100]), ζυθος genannt wird, fchreibt ihm Wohlgefchmack und ei-

92) 17, 812.
93) Aelian. Nat. Anim. 17, 5. Es gefchah auch in Epirus. Aelian. Nat. Anim. 11, 2.
94) Plin. H. N. 8, 46. Solin. Polyhift. c. 52. Strabo 17, 807. Ael. Nat. Anim. 11, 10. Ueber die tiefe Gefunkenheit der Priefter zu Hadrians Zeit f. Vopisc. Saturnin.
95) 4 Mof. 20, 5.
96) Herodot. 2, 77. Athen. 10. p. 418. E. Αἰγυπτιους τας δε κριθας εἰς ποτον καταλεαινοντας. und 10. p. 447. C. τας κριθας εἰς το πωμα καταλεουσιν.
97) Diod. Sic. 5, 26. 98) Athen. 10. p. 447. C.
99) Strabo 17, 799.
100) Hefych. v. ζυθος: οἰνος ἀπο κριθης γινομενος. Plin. H. N. 22. extr. zythum. vgl. 14, 22.

L. 15. nen angenehmen Geruch zu [1]), und ohne Zweifel dachte Herodot auch bei der Sage von Mycerinus Trinkgelagen an dieses Getränk [2]).

Erst unter Psammetich kam der Weinbau in Aegypten durch griechische Ansiedler in Aufnahme [3]), und nun wurde auch Wein vom Auslande und besonders aus Phönicien und Griechenland eingeführt [4]) und bei manchen Festen in großer Menge verbraucht [5]). Die Aegyptier selbst, welche den Wein Herpis nannten [6]), gewannen ihn vorzüglich in Unterägypten; man sagte sogar, daß er hier, bei der Stadt Plinthine, erfunden sei [7]); aber den meisten Werth hatte der mareotische, am See Marea oder Mareotis; er hatte viel Feuer, war süß, wohlriechend und von weißer Farbe [8]). Doch baute man auch in andern Gegenden Wein, z. B. bei Antiphrä, welcher schlecht war, und in der großen Oase, sieben Stadien von Abydus in Oberägypten [9]).

52. Και των παραδεισων.) Von den Paradisen, deren Name persisch [10]) und folglich nicht von παρα und δευω abzuleiten ist [11]), sagt Xenophon: — — ἐπιμελειται τουτων, ὁπως κηποι τε ἐσονται,

---

1) Diodor. Sic. 1, 34. 4, 2.
2) 2, 133. Vgl. Athen. 10. p. 458. B. Es war berauschend. Athen. 1. extr.
3) Plutarch. Is. et Osir. 353. B. Vgl. Wesseling zu Diod. Sic. 1, 15. u. Voss Jen. L. Z. 1821. No. 87.
4) Herodot. 3, 6.
5) Ders. 2, 60. u. L. 6. A. 32. n. 74.
6) Eustath. et Tzetz. in Lycophron. ed. Müller. Vol. II. No. 579. Ἑρπιν. ἑρπις δε, παρα το ἑρποντας ποιειν τους πινοντας ἀμετρως, ὁθεν και οἱ Αἰγυπτιοι ἑρπιν καλουσι τον οἰνον. Vgl. Classical Journal 1814. Vol. IX. No. 18. p. 299. und Vol. X. No. 19. p. 58.
7) Athen. 1. p. 34. A.
8) Strabo 17, 799. Athen. 1. p. 26. A. u. 32. C. Virgil. Georg. 2. v. 91. *Sunt Thasiae vites, sunt et Mareotides albae.* Horat. Od. 1, 37. v. 14.
9) Strabo 17, 799. u. 813. Athen. 1. extr.
10) Pollux Onom. 9, 3. 11) Suidas παραδ.

οἱ παραδεισοι καλουμενοι, παντων καλων τε και ἀγαθων μεστοι, ὁποσα ἡ γη φυειν ἐθελει· και ἐν τουτοις αὐτος (ὁ βασιλευς) τα πλειστα διατριβει, ὁταν μη ἡ ὡρα του ἐτους ἐξειργῃ [12]). Sie unterſchieden ſich von den Saatfeldern und von dem nicht mit Bäumen bepflanzten Lande, ψιλος τοπος, ψιλη γη [13]), überhaupt, und beſtanden bei den Perſern in eingehegten [14]) Anlagen, welche Pflanzen -, Baum - und Thiergarten zugleich, wohl bewäſſert und von ſchattigen Gängen [15]) durchſchnitten waren. Es vereinigte ſich darin alles an Gebäuden, Teichen, ſchönen und wohlriechenden Pflanzen [16]), an Wild, Fiſchen und Vögeln [17]), wodurch ſie zu einem angenehmen Aufenthaltsorte werden konnten. Man weiſs, wie wichtig ſie den Satrapen waren, daher auch der Feind ſie zuerſt zu zerſtören ſuchte [18]). In unſerer Inſchrift kann παραδ. nur von gewöhnlichen Gärten verſtanden werden, da es in Aegypten an ſolchen Parks fehlte und man dort auch nur wenig Holz hatte [19]).

L. 15.

---

12) Oeconom. p. 829. C. ed. Leuncl.

13) Urkunde auf Papyr. ed. Böckh. S. 4. 15. 18. Das Gegentheil iſt συνδενδρος τοπος. Suid. Συναγκεια.

14) Xenoph. Hellen. p. 509. C. ed. Leuncl. oder 4, c. 1. περιειργασμενοι παραδεισοι. Cic. de ſenectute. 17. *Conſeptus ager, diligenter conſitus.*

15) Heſych. παραδ.

16) Suid. Σεμιραμις.

17) Xenoph. a. a. O.

18) Diod. Sic. 16, 41. und 14, 80. (Ἀγησιλαος) ἐπελθων δε την χωραν μεχρι Σαρδεων, ἐφθειρε τους τε κηπους, και τον παραδεισον τον Τισσαφερνους, φυτοις και τοις ἀλλοις πολυτελως πεφιλοτεχνημενον εἰς τρυφην και την ἐν εἰρηνῃ των ἀγαθων ἀπολαυσιν.

19) Vgl. Briſſon de regn. Perſ. p. 107 ff. Biel Nov. theſaur. philol. crit. P. IV. ed Schleusn. u. Schleusner Nov. lex. graeco-lat. in N. T. ad v. παραδ. wo indeſs die Claſſiker nicht genug berückſichtigt ſind.

L. 16.

L. 16. 17. 53. Μενειν επι χωρας) [20])

54. Εις το τελεστικον.) Το τελ. ist nicht eine Summe, welche die Priester erlegten, um unter weniger lästigen Förmlichkeiten in die Mysterien eingeweiht zu werden, wie Ameilhon glaubt [21]); davon ist nirgends die Rede, am wenigsten hier, und hätte ein solcher Abkauf Statt gefunden, so gieng er den König nicht an. Die Priester sprechen vielmehr von den Abgaben und Lieferungen, welche die Regierung ermäfsigt oder erlassen hatte [22]).

L. 17.

55. Ιερων εθνων.) Die heiligen Geschlechter, alle, welche zu den altägyptischen Priestern gehören, *ὁμοεθνοι* [23]), *το των ἱερεων ἐθνος* [24]), *το των ἱερεων γενος, ἀπο των ἀλλων χωρις ἀφωρισμενον* [25]), den *ἀλλοι παντες* [26]) und den *ἰδιωται* [27]) entgegengesetzt, und auch denen, welchen die unter den Ptolemäern neu gestifteten Priesterthümer [28]) übertragen waren. Deshalb wurde auch wohl der Ausdruck *γενος ἱερατικον* [29]), als zweideutig, hier vermieden. Nicht mehr die Gelehrten und Richter des Landes, ohne allen andern Einflufs, als den, welchen sie als Priester der Landes-

20) S. L. 33. A. 86. u. L. 36. A. 91.

21) Ameilhon Eclairc. p. 55. *Un droit de dispense, que les initiés étoient obligés de payer.* (Pahlin) Analyse p. 79: *τελ. paroit se rapporter à quelque don, fait annuellement à l'institution des Mystères* etc. vgl. p. 73. u. 76. Wie leicht ist es, in die fügsamen Hieroglyphen jeden Sinn hineinzulegen?

22) L. 17, 29. u. 30. wird *συντελεω* ebenfalls in diesem Sinne gebraucht.

23) Diod. Sic. 1, 70. 24) Aristotel. Metaph. 1, 1.

25) Plato Timaeus. Vol. 9. p. 294. Bipont.

26) L. 12. A. 46. 27) L. 52. A. 157. 28) L. 4. u. 5.

29) Euseb, Chron. ed. J. Scal. p. 175.

götter hatten, mufsten fie darauf und auf ihre Abftammung von der alten Kafte einen um fo gröfsern Werth legen. L. 17.

56. Του κατ ενιαυτον εις αλεξανδρειαν καταπλου.) [30] Der Zweck der Reifen, welche die Priefter bis dahin jährlich zu Waffer nach Alexandrien unternahmen, läfst fich nicht mit Gewifsheit beftimmen. Pahlin, einmal von Ameilhon irre geführt, denkt an Eingeweihte, welche Myfterien feierten, und zu dem Ende nach Alexandrien reifeten [31]; doch nicht auf Befehl der Regierung, welche es jetzt erliefs? fie hätte einen alten Religionsgebrauch, etwa eine jährliche Fahrt nach Rhacotis, nur unterfagen, nicht aber erlaffen können, und würde wenig Dank damit erworben haben. Am wahrfcheinlichften ift es, dafs die Priefter bisher ihre Lieferungen felbft hatten nach Alexandrien bringen müffen; hierbei war in Hinficht auf Menge und Güte eine genaue Auffícht nöthig, welche nicht einmal Betrug, auch von Seiten der Priefter, verhindern konnte [32]). Da man jetzt weniger von ihnen forderte, verlangte man auch nicht mehr, dafs es Priefter überbrachten, und diefs mufste ihnen aus einem doppelten Grunde erwünfcht fein, denn fie wurden damit vor dem Volke ausgezeichnet und fahen fich nicht dem Spotte der Alexandriner ausgefetzt, welche fie wegen ihrer Gebräuche verlachten, und, wie es fcheint, diefe aus muthwilligen Scherzen nachahmten: in dem Canal, welcher die canopifche Mündung mit Alexandrien verband, wurden

---

30) Polyb. 3, 88. §. 8. (Φαβιος) Γναϊον μεν — — απολυσας της κατα γην στρατειας.

31) Analyfe p. 79. Ameilhon p. 55. Hier erklärt diefer richtiger. (daf.)

32) L. 50.

L. 18. von Männern und Frauen auf Schiffen unter unzüchtigen Gesängen und Tänzen Aufzüge gehalten, welche mit Trinkgelagen in Canopus endigten [33]). Der Aufenthalt in einer Stadt, wo fremde Sprachen, Sitten und Religionen sie erinnerten, dass ihr Glanz erloschen sei, musste den Priestern an sich unangenehm sein, sie konnten hier mit ihrem Cultus und dessen Hauptsitze Memphis nur wie Ruinen einer Vorwelt erscheinen.

57. Την συλληψιν των εις την ναυτειαν μη ποιειςϑαι.) Weston übersetzt: *and ordered, that no one should be pressed for the navy* [34]). Diess ist eben so sehr dem Zusammenhange als der Geschichte entgegen; ein Pressen der Priester für den Seedienst würde alle Aegyptier empört haben. Vielmehr sollten jene keinen Beitrag, keine Beihülfe, συλληψιν [35]), zu dem Bedarfe der Flotte, ναυτικαις χρειαις [36]), geben.

58. Των τ εις το βασιλικον συντελουμενων εν τοις ιεροις βυσσινων

L. 18.

οϑονιων απελυσεν τα δυο μερη.) Die Schwierigkeiten, welche mit einer Untersuchung über die Byssus verbunden, und von J. R. Forster [37]) grössten-

---

33) Strabo 17, 801. §. 17. Vgl. Herodot. 2, 59. 60.
34) Im Account. p. 16. u. 22.
35) Aelian. V. H. 2, 4. (ὁ χαριτων) γινωςκων ὁτι των πολιτων οὐδεις αὐτοις συλληψεται. Diod. Sic. Fragm. l. 51. V. X. p. 179. ed. Argent. (Λευκιος Ἀσυλλιος) καϑολου δε τους ἀπο τινος ἐπαινουμενης μουσης ὁρμωμενους εὐεργετει, συλλαμβανων ἐκ της ἰδιας οὐσιας ἀφειδως. Vgl. Suid. v. ξυλλαβειν. u. Diod. Sic. 19, 65. u 20, 102. συνεπιλαβομενος της οἰκοδομιας.
36) Aelian. V. H. 2, 10.
37) De bysso antiquorum. Londin. 1776. u. die Bemerkungen darüber im Classical Journal Vol. IX. No. XVII. p. 153 ff. Forster hat die wichtigsten Stellen zusammengetragen, daher ich auf ihn verweisen kann. Vgl. auch Larcher zu Herodot. 2, 37. u. 86. Winckelmann's Werke,

theils glücklich beseitigt sind, haben ihren Grund vorzüglich darin, daſs die meisten unter den Alten ohne Sachkenntniſs von ihr schreiben; ohne selbst gesehen zu haben, entlehnen sie ihre Nachrichten aus andern Werken, und bei unklaren Vorstellungen werden auch ihre Ausdrücke zweideutig. Sie gebrauchen λινον und λινεος von allen ihren bekannten gewebten Zeugen, nur nicht von wollenen. So fragt es sich, ob man dabei an wirkliche Leinwand aus Flachs, an Baumwolle oder Seide denken solle. Umgekehrt entsteht daraus wieder ein schwankender Gebrauch der Wörter *byssus*, *xylon*, *sindon*, *gossypion* und *bombyx*; man bediente sich ihrer häufig zur Bezeichnung aller Zeuge, welche λινεα genannt wurden. Die Priester in Aegypten, welche der Reinlichkeit wegen nichts von Thieren an sich tragen durften, mithin auch kein aus Wolle von Schaafen verfertigtes Gewand, kleideten sich eine lange Zeit in wirkliche Leinwand, welche in einer Stelle bei Plutarch nicht zu verkennen ist[38]); auch wählte man sie, wenn man bei religiösen Handlungen, z. B. bei dem Einwickeln der Mumien, Zeug bedurfte.

L. 18.

Dann erhielt man in ungewisser Zeit, aber schon vor Herodot, Baumwolle, *byssus*, aus Indien und Arabien, und die Priester zogen sie nun vor[39]), weil sie weiſsere und feinere Faden gab. Daſs man sie selbst zu Mumien-Binden verwandte[40]), beweis't, daſs Aegypten sehr reich daran war, denn bloſs die äuſsern Zierbinden enthalten in der Regel über 500,

---

5. Band. Anm. 338. u. 342. ed. Meyer u. Schulze. Visconti Mus. Pio-Clem. T. 2. p. 135. u. hier L. 44. A. 115.

38) Is. et Osir. 352. C.

39) Plin. H. N. 19, 1.

40) Herodot. 2, 86.

L. 18. manche über 1000 Ellen [41]), und bestehen größtentheils aus Baumwolle; dieſs läſst sich um so leichter erkennen, je weiter die Lagen vom Körper entfernt sind, denn die ersten sind stark in Harz oder Gummi getaucht [42]).

Die Baumwolle, welche man bald auch in Aegypten, vorzüglich im östlichen, zu gewinnen wuſste, hieſs nach Indien, für Aegypten ihr Vaterland, Sindon [43]); das Wort bezeichnete dann aber dieſs Erzeugniſs überhaupt, welchem Lande es auch angehören mochte [44]). Um es von der Schaaf-Wolle zu unterscheiden, nannte man es *xylinum* [45]) oder *ἐριοξυλον*, welches wieder mit *gossypion* [46]) gleichbedeutend ist, während *βομβυξ* die Seidenraupe und die Seide bezeichnet, welche man von ihr erhält [47]).

'Οθονια erklärt Hesychius [48]) durch *λινα ἱματια*, unsere Inschrift nennt *βυσσινα ὀθ.*, auch wird *ὀθονιον ἰνδικον* und *ὀθ. το σηρικον* [49]) erwähnt, und so das Wort in einer allgemeinern Bedeutung auch von nicht leinenen Zeugen gebraucht [50]).

Aegypten hatte seine eigenen Webereien, und zwar besorgten die Männer dieſs Geschäft, und auf eine Art, welche man nur in Colchis wieder fand [51]). In ältern Zeiten waren die Weber, *λινουργοι*, in Pa-

---

41) F. W. Sieber Ueber ägypt. Mumien. Wien 1820. und Jomard Ueber die Hypogeen von Theben, in Descript. de l'Egypte, T. III. p. 68. u. 88 ff. edit. II.
42) Herodot. a. a. O. macht diesen Unterschied nicht.
43) Hesych. v. Σινδοι, ἐθνος ἰνδικον. v. Σινδους, χιτωνας σινδονας. Der Vf. des Peripl. Mar. Erythr. p. 146. Amstelod.
44) Pollux. Onom. 7, 17.
45) Doch wohl von ξυλον, nicht von der Insel Ceylon, wie neuerlich gesagt ist.
46) Plin. a. a. O.
47) Pollux a. a. O. Etym. M. v. βομβυξ.
48) v. 'Οθονια.
49) Peripl. Mar. Erythr. p. 147. u. 177.
50) Hesych. v. ὀθονη. 51) Herodot. 2, 35. u. 105.

noplos in Oberägypten vorzüglich berühmt [52]), später die in Arſinoe, Peluſium und Alexandrien [53]). Sie übertrafen ſelbſt die babyloniſchen [54]), und zeichneten ſich nicht weniger durch Färben und Sticken aus [55]), obgleich auch Zeuge von unächter Farbe ausgegeben wurden [56]). Das Untereinanderweben von Faden aus verſchiedenem Stoffe, z. B. ein Einſchlag aus Byſſus und ein Aufzug aus Lein, ſcheint nicht für Betrug gegolten zu haben [57]).

L. 18.

Da die Prieſter Zeuge von Byſſus ſehr liebten und vor andern bedurften, ſo wird ſie ſehr viel auf Tempellande gebaut ſein, daher die ſtarken Lieferungen an den Hof. Dieſer hatte ſchon zu Ptolem. 2. Zeit einen unermeſslichen Reichthum an ſchön gewebten und künſtlich geſtickten Zeugen, an groſsen Vor- und Ueberhängen, an golddurchwürkten Ober- und Untergewändern, in welchen das Bild des Königs und ſeiner Gemahlinn und auch Mythen durch Stickerei vorgeſtellt waren, an koſtbaren Zelten u. ſ. f. [58]). Selbſt die Segel der beiden groſsen Prachtſchiffe Ptolem. 4. beſtanden aus Byſſus [59]).

59. Εις την καθηκουσαν ταξιν.) Im nächſtfolgenden wird von dem, was den Göttern, d. h. den Prieſtern gebühre, *τα ειθισμενα* gebraucht, dann *το προσηκον* [60]), *ἀκολουθως τοις νομοις* und *ὡς καθη-*

52) Strabo 17, 813.
53) Peripl. M. Er. p. 145. u. 148. Plin. H. N. 8, 48.
54) Martial. 14, 150. Lucan. Pharſal. 10, 141.
55) Herodot. 2, 182. 3, 147. Peripl. M. Er. p. 148.
56) L. 30. A. 78.
57) Pollux Onom. 7, 17.
58) Athen. 5. p. 196. F.
59) Derſ. 5. p. 206. C.
60) L. 19. Vgl. Diod. Sic. 1, 49. vom Grabmale des Oſymandyas: *του βασιλεως ὁμοιως δωροφορουντα, ἁ προσηκον ἠν ἑκαστοις (των κατ᾽ Αιγυπτον θεων)* u. Derſ. 1, 88. vom ägypt. Bock: *το δε μοριον του σωματος, το της γενεσεως αιτιον, τιμασθαι προσηκοντως, ὡς αν κ. τ. λ.*

L. 19. *κει* [61]). Die Priester haben dem Könige und dem bisherigen Regenten so viel Lob gespendet, daſs sie es nun wagen, anzudeuten: übrigens habt ihr bloſs eure Schuldigkeit gethan, und, dürften wir mit euch rechten, bei weitem nicht genug. Sie danken im vorigen, daſs es in mancher Hinsicht wieder so mit ihnen geworden sei, wie im Anfange der Regierung Ptolem. 4. [62]); jetzt sprechen sie allgemeiner, um die Verdienste des Königs und ihren Ehrenbeschluſs in das rechte Licht zu setzen und den Ptolemäern zu erkennen zu geben, daſs bei dem Zurückgehen in die gute, alte Zeit der Pharaonen noch schönere Palmen winken.

L. 19.

60. *Ομοιως δε και το δικαιον πασιν απενειμεν καθαπερ ερμης ο μεγας και μεγας.)* [64]) Der Name des Gottes Hermes ist so wenig ägyptischen Ursprungs [65]), als die Aegyptier anders als aus Klugheit und aus Fügsamkeit gegen die Griechen und ihren griechisch redenden und griechisch gebildeten Hof einen ihrer Götter Hermes nannten. Als die Griechen die Aegyptier näher kennen lernten, verglichen sie deren Theologie mit der ihrigen, sie fanden Aehnlichkeiten und nahmen nun gewisse Gottheiten in beiden für identisch, welches die Aegyptier anfangs duldeten, um den Ruhm der ältern

---

61) L. 35. A. 86. u. L. 35. Seleucus Callinicus in e. Schreiben an d. Milesier: *συνεπιμεληθητε οὐν, ἱνα γενηται κατα τροπον.* Chishull. Ant. Asiat. p. 69.

62) L. 15, 16.

64) Manetho in Syncell. Chronograph. p. 40. *Ἱερα βιβλια γραφεντα ὑπο του προπατορος τρισμεγιστου ἑρμου.* Tertull. adv. Valentin. c. 15. *Mercur. Trismegistus.*

65) Jablonski Panth. lib. 5. p. 189. *Ermeh, qui rem plenam perfectamque reddit.* Zoega obelisc. p. 224. not. *Pater Scientiae.* Hug Untersuch. S. 269. Anm. 5.

Bildung zu behalten, und dann unter den Ptolemäern dulden mufsten. *L. 19.*

Anubis und Hermes fchienen den Griechen als Pfychopompen, Thoth und Hermes als Erfinder der Buchftabenfchrift und mehrerer Wiffenfchaften und Künfte eins zu fein. War man darüber einig, fo fchrieb man nun Thoth als Hermes zu, woran die Aegyptier nie gedacht hatten, z. B. die Leyer, welche er mit Typhons Sehnen befaitet [66]), und umgekehrt. Man würde demnach fehr irren, wenn man alle Eigenfchaften und Attribute des einen bei dem andern auffuchen wollte, oder annehmen, in den Städten, welche die Griechen Hermopolis, die Aegyptier aber ganz anders nannten, fei auch nur Thoth wirklich verehrt; diefs läfst fich nur bei Hermopolis Magna in Mittelägypten [67]) vorausfetzen, und nicht aus jenem Grunde, fondern weil die todten Ibis, dem Thoth geheiligte Vögel, dorthin gebracht wurden. Herodot erwähnt weder Thoth, noch Anubis, noch ein Hermopolis, und dagegen einen Tempel des Hermes zu Bubaftis [68]), wo die todten Katzen beerdigt wurden [69]), fo dafs jener Schlufs an und für fich nicht einmal ficher ift. Als man fand, dafs auf einen Gott zu viel gehäuft fei, und zugleich die Einheit und den Zufammenhang zwifchen der Theologie verfchiedener Völker, wie fie nun einmal erkünftelt waren, nicht aufgeben wollte, überwies man nicht jedem wieder das Seine,

66) Plutarch. If. et Ofir. 375. C. Die Griechen erlaubten fich dergleichen auch in Dingen, welche nicht ein Spiel der Phantafie fein und wobei fie die Wahrheit leichter entdecken konnten. Diod. Sic. 16, 4. läfst Philipp nach einem Siege eine Trophäe errichten, und doch war diefs gar nicht macedonifche Sitte. Paufan. 9, 40.

67) Champoll. l'Eg. f. l. Phar. 1, 288 ff. Vgl. Hygin. 2, 28.

68) 2, 138.

69) Herodot. 2, 67.

L. 19. sondern man theilte einen und denselben Gott in mehrere; ein Mechanismus, welcher mühsames Forschen ersparte. Diess begegnete auch Hermes; er vervielfältigte sich seit Plato, der nur einen Thoth oder ägypt. Hermes kennt, bis auf fünf [70]), und man stellte nun den einen oder den andern mit Thoth zusammen, z. B. Manetho den ersten [71]) und Cicero den fünften [72]). In den christlichen Zeiten kamen dann die hermetischen Schriften hinzu, ein Gemisch von orientalisch-ägyptisch-griechischen Religionsphilosophemen [73]).

In unserer Inschrift wird Epiphanes mit Hermes verglichen, so fern er jedem Gerechtigkeit werden liess. Diess scheint sich auf den Thoth in der Unterwelt, auf den unterirdischen [74]), zu beziehen, welcher dort das Schicksal der Verstorbenen nach dem Maasse ihrer Handlungen durch die Richter bestimmte [75]) und auch herbeieilte, um Horus im Kampfe mit Typhon zu unterstützen, und Philopator gegen die Lycopoliten [76]).

61. Εκ τε των μαχιμων.) Ptolemäus 4. hatte im Kriege mit Antiochus dem Gr. auch Aegyptier in seinem Heere, einige Reuter und 20,000 Phalangiten. Nach seinem Siege bei Raphia, 217 v. Chr., lehnten sich die Eingebornen unter seinen Truppen gegen ihn auf [77]), und setzten sich in Lycopolis fest [78]). Von diesen ist hier die Rede, von Einge-

---

70) Cic. nat. Deor. 3, 22. Arnob. adv. gent. lib. 4. p. 154. u. 155. ed. Basil.. Lactant. Div. Instit. 1, 6.
71) A. a. O. 72) A. a. O.
73) Jablonski Panth. Proleg. p. 96. Vgl. Dietr. Tiedemann Hermes Trismegists Poemander, in der Vorrede dieser Uebersetz.
74) Cic. u. Arnob. a. a. O.
75) Hirt Bild. d. ägypt. Gotth. S. 35. Taf. VII. Fig. 24. u. 25.
76) L. 26. A. 71.
77) Polyb. 5, 65. 107. 14, 12.
78) Einleit. §. 3.

bornen ohne Unterſchied, welche die Pto- lemäer zum Waffen- und Gepäcktragen, ſeltener als Streiter zum Kriegsdienſte anzogen [79]), nicht von der alten Kriegerkaſte, obgleich Herodot ſie auch μαχιμοι zu nennen pflegt und ſie noch bei Platää für die Perſer focht [80]). Unter der jetzigen Dynaſtie machten die Macedonier, welche ein beſonderes Quartier in Alexandrien bewohnten, und die Miethtruppen ein ſtehendes Heer aus, und werden als Krieger den Bürgern entgegengeſetzt [81]). Die Macedonier waren den Ptolemäern, mit welchen ſie ein gleiches Intereſſe hatten, immer unverbrüchlich treu.

L. 20.

62. Και των αλλων [82]) των αλλοτρια

L. 20.

φρονησαντων [83]) εν τοις κατα την ταραχην καιροις κατελθοντας.) Im Vorigen [84]) war die Begnadigung der Verhafteten und Angeklagten erwähnt; hier ſprechen die Prieſter von denen, welche an der Empörung der Lycopoliten Theil genommen und die Waffen freiwillig niedergelegt hatten, zurückgekehrt waren [85]); die Regierung beſchloſs,

---

79) Diod. Sic. 19, 80.
80) Herodot. 2, 164. 9, 32. Vgl. L. 15. A. 50.
81) Polyb. 15, 29. Ἐπηεσαν τας των Μακεδονων σκηνας, μετα δε ταυτα τας των ἀλλων στρατιωτων· εἰσι δ' αὑται συνεχεις, προς ἑν μερος ἀπονενευκυιαι της πολεως. — — Και ταυτα τα γενη συμπεφωνηκει, καὶ τα στρατιωτικα, και τα πολιτικα κ. τ. λ.
82) Nach dem Gegenſatze bei Polyb. a. a. O. των πολιτικων. Es ſchloſſen ſich demnach auch Nicht-Krieger an die Empörer an.
83) 2 Maccab. 14, 26. Ὁ δε Ἀλκιμος — — ἐλεγε τον Νικανορα ἀλλοτρια φρονειν των πραγματων. Pſephisma Sigeor. in Chishull. Ant. Aſiat. p. 51. l. 5. u. 6 Δια τους ἀποσταντας των πραγματων. Polyb. 15, 22. ἀλλοτριαζειν.
84) L. 13. A. 48 u. 49.
85) L. 19. Τους καταπορευομενους.

L. 21. 22. dafs fie frei von Acht und Verbannung [86]) wieder in den Befitz ihrer Güter gefetzt werden follten; die andern beftrafte fie mit gröfster Strenge, als Lycopolis erobert war [87]).

63. *Προενοηθη δε και οπως εξαποσταλωσιν.*) Diefs bezieht fich auf den Krieg des Epiphanes mit Antiochus dem Gr. 203 — 198 v. Chr. Die Syrer kamen nur bis Gaza, erzwangen aber einen für Aegypten fchimpflichen Frieden [88]).

L. 21.

64. *Υπομεινας δαπανας αργυρικας τε και σιτικας μεγαλας* [89]). Auch unter Ptolemäus 4. wurden zum Behufe des fyrifchen Krieges grofse Magazine angelegt [90]).

65. *Παραγινομε-*

L. 22.

νος δε και εις λυκων πολιν) [91])

---

86) Κατελθοντας. Polyb. gebraucht 4 in demfelben 17. Cap. καταπορευεσθαι, κατελθειν und κατανοστειν vom Zurückkehren aus dem Exil. Hier haben fichtbar die beiden erften Ausdrücke eine verfchiedene Bedeutung. In dem Sinne von καταπορ. fagt Polyb. 23, 16. von den Empörern zu Lycopolis, welche fich Epiphanes, aber zu fpät unterwarfen: ἔδωκαν σφας αὐτους εἰς την βασιλεως πιστιν.

87) L. 26. 28.

88) Einleit. §. 2.

89) L. 11.

90) Polyb. 5, 63. Παρεσκευαζον — — τας σιταρχιας.

91) Ueber die Lage von Lycopolis und d. Gefchichte der Empörung, deren Sitz es wurde, f. d. Einleit. § 3. Παραγιν. L. 27. παραγενομενος εις Μεμφιν. Pfephisma Sigeor. l. 12. in Chishull Antiq. Af. p. 51. (Ἀντιοχος) παραγινομενος εἰς τους τοπους κ. τ. λ. Diod. Sic. 1, 69. vulg. εἰς Αἰγυπτον παραγενεσθαι. Weffel. παραβαλειν. Polyb. 4, 54. §. 3. Οἱ δε Λυττιοι παραγενομενοι προς την πολιν ἀπο της ἐξοδιας.

L. 23.

L. 23. 24. 25.

66. Ασεβεσιν.) Auch im Folgenden [92]) werden diese Aufrührer ἀσεβεις genannt, weil sie die Tempel beraubten.

L. 24.

67. Εν τῳ ογδοῳ ετει.) Im achten Jahre der Regierung des Epiphanes, folglich ein Jahr vorher, ehe diese Inschrift entstand [93]).

L. 25.

68. Οχυρωσας τα στοματα των ποταμων.) Aus dem Zusammenhange geht hervor, dass man nicht die Absicht hatte, den Lycopoliten das Trinkwasser zu entziehen, wie Diocletian 292 u. Ae. Alexandrien, als er hier Achilleus belagerte, dadurch, dass er die Wasserleitungen abschnitt, oder wie 1801 die Franzosen derselben Stadt, indem sie das Wasser in den mareotischen See leiteten. Auch wollte man nicht die Verbindung mit dem Meere aufheben, und dadurch einen Entsatz unmöglich machen, wie Ameilhon glaubt [94]), sondern die Belagerer suchten durch die Maasregeln, deren die Inschrift gedenkt, sich selbst und ihre Werke vor dem Wasser zu schützen. Die Belagerung hatte sich bis zur Zeit der Nilschwelle hingezogen, und man sah sich nun genöthigt, ausser dem gewöhnlichen Verschlusse Dämme vor den Canälen anzulegen, und dadurch diesen Theil der Ebene westlich vom sebennytischen Nilarme zu sichern.

Durch Canäle wurde das Wasser in der Ebene abgeleitet, damit man zur rechten Zeit die Einsaat

92) L. 26. 93) L. 4. A. 19.
94) Eclairciss. p. 62.

L. 26. besorgen konnte, oder auch da, wo es wegen der Entfernung vom Flusse nöthig war, Behältnissen zugeführt, worin man es aufbewahrte. Sicherung der Wohnörter bezweckte es weniger, denn sie waren im Delta gröfstentheils, und ohne Zweifel auch Lycopolis, auf künstlichen Erhöhungen angelegt, selbst Meierhöfe, so dafs diese Hügel zur Zeit der Ueberschwemmung Inseln ähnlich waren und mit den Cycladen verglichen werden [95]). Diefs gilt insbesondere von Bubastis [96]); aber auch von andern Städten, z. B. von Heliopolis [97]) wird es ausdrücklich bemerkt, und diese Einrichtung, zu welcher die Noth zwang, Sesostris und dem äthiopischen Sabaco zugeschrieben [98]). — Wie grofse Schwierigkeiten ein Feldzug in Aegypten hatte, und wie verderblich er werden konnte, wenn man die Natur des Nils und die Beschaffenheit seiner Ufer nicht genau kannte, erfuhr schon Perdiccas im Kriege mit Ptolemäus 1. [99]).

L. 26.

69. Εν ολιγῳ χρονῳ την τε πολιν κατα κρατος ειλεν.) Die Stadt wurde nach einer Belagerung oder Einschliefsung von mehrern Monaten genommen, denn es ist nicht glaublich, dafs der Angriff zur Zeit der Nilschwelle begann, in der ungünstigsten, wenn auch das Wasser das Fortschaffen

95) Herodot. 2, 97. 157. Diodor. Sic. 1, 56. Seneca Quaest. Nat. 4, 2.
96) Herodot. 2, 137. Diod. Sic. 1, 36.
97) Herodot. 2, 97. Strabo 17, p. 804.
98) Herodot. 2, 137. Diod. Sic. 1, 57. Vgl. Hirt Versuch über den allmähligen Anbau u. Wasserbau der alten Aegyptier, besonders S. 25. u. 24. und Champollion l'Egypte f. l. Phar. 1. p. 124 ff.
99) Diod. Sic. 18, 55.

der Belagerungsmaschinen und anderer Kriegsbedürfnisse erleichtert haben würde. L. 26. 27.

70. Και τους εν αυτη ασεβεις παντας διεφθειρεν.) Noch während der Belagerung, sagt Polybius, unterwarfen sich vornehme Aegyptier dem Könige, welcher sie hart behandelte und dadurch in grosse Gefahr gerieth, εἰς κινδυνους πολλους ἐνεπεσεν[100]). Es scheint, dass die übrigen durch diese Härte abgeschreckt wurden, sich zu ergeben, dass deshalb noch ein blutiger Kampf, πολλοι κινδ. folgte, und die Stadt mit Sturm erobert werden musste, wie aus der Inschrift erhellt.

71. Καθαπε........ης [1]) και ωρος ο της ισιος και οσιριος υιος εχειρωσαντο τους εν τοις αυτοις

L. 27.

τοποις αποσταντας προτερον.) Die schlauen Priester benutzen den griechischen Namen der Stadt Lycopolis und die Sage, dass Osiris in der Gestalt eines Wolfes, λυκῳ την ὀψιν ὁμοιωθεντα [2]), aus der Unterwelt gekommen sei, und Isis und Horus im Kampfe mit Typhon [3]) unterstützt habe. Da die Stadt im ägyptischen einen ganz andern Namen hatte, und ferner Diodor diese Sage auf das andere Lycopolis in Oberägypten bezieht, wie aus dem Zusatze erhellt: andere glauben, die Wölfe seien heilig, weil sie einst die Aethiopen bei einem Einfalle in Aegypten bis über Elephantine zurücktrieben, weshalb auch der lycopolitische Nomos so genannt sei; so sieht man, wie willkührlich die Priester den

---

100) Polyb. 23, 16.
1) Heyne ergänzt: καθαπε[ρ ο ερμ]ης. Porson: καθαπε[ρ ερμ]ης
2) Diod. Sic. 1, 88. Vgl. Synes. de provid. l. 1.
3) L. 10. A. 40.

L. 28. Osiris-Krieg, an welchem auch Hermes, der heilige Schreiber und Vertraute des Osiris [4]), Theil nahm [5]), mit einem Lycopolis überhaupt und insbesondere mit dem nördlichen in Verbindung bringen, um theils dem Könige zu schmeicheln, theils wieder an ihre alten Götter zu erinnern, welche hier, seltsam genug, den Fremdling Hermes [6]) gleichsam in ihren Kreis aufnehmen, um sich mit ihm dem Hofe vorzustellen.

72. Τους αφηγησαμενους των αποσταντων επι του εαυτου πατρος) Die Aegyptier, welche unter Philopator zuerst die Waffen gegen die Regierung ergriffen und sich in Lycopolis warfen, bei Polybius οἱ δυνασται των Αἰγυπτιων [7]).

73. Και την χωραν ε . . . . αντας [8])

L. 28.

74. Παντας εκολασεν καθηκοντως.) Der Hass gegen die Tempelräuber überwiegt bei den Priestern den Hass gegen die fremde Regierung, von welcher jene das Land befreien wollten. Das Unternehmen hatte keinen Erfolg und die Noth zwang, zu nehmen, wo sie fanden, nun wurden sie in den Augen der Priester ασεβεις, diese freuen sich des Unterganges ihrer Landsleute, welche bei mehr Glück diese Inschrift, ein Meisterstück der Priester-Politik und knechtischer Schmeichelei, überflüssig gemacht haben würden. Von welcher Art die Bestrafung gewesen sein mag, läst sich daraus schliessen, dass

4) Diod. Sic. 1, 16.
5) Plutarch. If. et Osir. 375. C. Ovid. Metam. 5, 330. Hygin. 2, 28.
6) L. 19. A. 60. 7) 23, 16.
8) Heyne: χωραν ε[πιθρεξ]αντας *aut simile quid.* Porson: χωραν ε[ρημωσ]αντας. Im Account p. 20. χ. ε[κπερσ]αντας.

man nach dem vorigen nicht einmal die verschonte, welche während der Belagerung zum Gehorsam zurückkehrten; aber so traf sie καθηκοντως, nicht als Beleidiger der königlichen, sondern der priesterlichen Majestät. L. 29. 30.

75. Συντελεςθη.........) [9]

L. 29.

76. ωσαυ......) [10]

77. Οθ...) [11]

L. 30.

78. Και των συντετελεσμενων τα προς τον δειγματισμον διαφορα.) Die Regierung hatte den Priestern zwei Drittel der Byssus-Zeuge, welche sie sonst liefern mussten [12]) und auch die Rückstände [13]) erlassen, und verlangte keinen Ersatz für die Zeuge, welche zwar geliefert, aber nicht von der gehörigen Beschaffenheit waren. Ohnerachtet des ungewöhnlichen δειγματισμος, welches Porson weiter unten auch als Ergänzung vorschlägt [14]), und welchem παραδειγματισμος der Form nach entspricht [15]), ist der Sinn des Wortes nicht zu verfehlen. Δειγμα ist το δεικνυμενον ἐφ' ἑκαστου των πωλουμενων [16]), die Probe von seinen Waaren, welche der Verkäufer vorzeigt, überhaupt ein kleiner Theil eines Ganzen, welchen man wie zur Probe giebt [17]), daher auch

9) Heyne: *forte* συντελεςθη[ναι παντα τα]. Porson: συντελεςθη[ναι αὐτω τα]. Vgl. L. 45.
10) Heyne u. Porson: ωσαυ[τως δε κ]αι.
11) Heyne und Porson: οθ[ονι]ων.
12) L. 17. u. 18. A. 58.
13) L. 29. Vgl. L. 15. A. 48.
14) L. 51.
15) Polyb. 15, 20.
16) Suidas Δειγμα.
17) Diod. Sic. 2, 49.

L. 50. ein Markt in Athen, wo die Waaren zur Schau ausgelegt wurden [18]), und ein Ort von wahrscheinlich gleicher Bestimmung zu Rhodus [19]), diesen Namen erhielten. Παραδειγμα ist das Musterstück, welches der Empfänger gegen die Waaren hält, um darnach zu beurtheilen, ob sie die verlangten Eigenschaften haben, auch das Muster oder Vorbild, nach welchem gearbeitet, z. B. ein Schiff erbaut wird [20]). Demnach bezeichnet δειγματισμος die Handlung des Vergleichens, oder die Beurtheilung des Gelieferten nach dem Musterstücke. Die Priester konnten in mehr als einer Hinsicht betrügerisch verfahren sein, wenn nämlich die Zeuge nicht das rechte Maass oder nicht die gehörige Güte hatten, ὀθονια χυδαια, κιβδηλα, wenn unter baumwollene Faden zu viele leinene gemischt [21]), oder die Farben unächt waren [22]).

79. Απελυσεν δε τα ιερα και της λ....... μενης [23]) αρταβης.) Die Artabe, ein Maass, welches, wie sein Name, ursprünglich persisch und nicht überall gleich gross war, hielt in Aegypten drei attische Choenix mehr, als ein attischer Medimnus [24]), folglich 51 Choenix [25]) oder gegen 90 Pfund. Sie war seit der Perserherrschaft das in Aegypten allgemein eingeführte Maass.

---

18) Suidas u. Harpocrat. Δειγμα.
19) Polyb. 5, 88. Diod. Sic. 19, 45.
20) Polyb. 1, 20.
21) Pollux Onom. 7, 17.
22) Der Vf. d. Peripl. Mar. Erythr. p. 145. ed. Amstel. Ἀβολοι νοθοι χρωματινοι.
23) Heyne: *Expleo* λελειμμενης: *artabae vectigal reliquum, haud persolutum.* Supra lin. 18. τα τε ἐγλελειμμενα παντα (ἐλλελειμμενα).
24) Herodot. 1, 192.
25) Hesych. Μεδιμνον μετρον χοινικων τεσσαρακοντα ὀκτω. Hesych. u. Suid. v. Ἀρταβη setzen die Artabe dem attischen Medimn. gleich. Vgl. Suid. v. Ἀχανη und die Stellen bei Wesseling. zu Diodor. Sic. 20, 96. und bei Sturz de dial. maced. v. ἀρταβη.

Die Ptolemäer erhielten sehr bedeutende Getraide-Lieferungen, unter andern der Zweite jährlich 1,500,000 Artaben [26]), und sie scheinen auch wenigstens in den ersten bessern Zeiten stets grosse Vorräthe in Magazinen aufbewahrt zu haben, so dass Ptolem. 1. den Rhodiern während der Belagerung ihrer Stadt durch Demetrius Pol. 300,000 Art. schicken [27]) und Ptolem. 3. nach dem Erdbeben von 222 v. Chr. sie mit 1 Million Art. zu unterstützen versprechen konnte [28]).

L. 30. 31.

80. Τῃ αρουρᾳ) Herodot: ἡ δε ἀρουρα ἑκατον πηχεων ἐστι Αἰγυπτιων παντη· ὁ δε Αἰγυπτιος πηχυς τυγχανει ἰσος ἐων τῳ Σαμιῳ [29]). Demnach hielt die Arura, oder der Acker, die Hufe, auf jeder ihrer vier Seiten 100 Ellen, oder an Flächenraum 10,000 Ellen, und die ägyptische Elle betrug $21\frac{1}{2}$ Pariser Zoll [30]).

L. 31.

81. Τῳ τε απει και τῳ μνευει πολλα εδωρησατο.) Die Aegyptier, deren Land nicht sehr reich an Thieren war [31]), hielten diese, mit wenigen Ausnahmen, wozu die Schweine und Esel gehören, für heilig [32]), aber andere in andern Gegenden und

26) Hieronym. in Daniel. p. 1128.

27) Diod. Sic. 20, 96.

28) Polyb. 5, 89. Vgl. Herib. Rosweyde Onomast. rer. et verb. difficil. zu dessen Vitae patrum, ed. Antverp. 1628. p. 1014. v. *Artaba*.

29) 2, 168.

30) Strabo 17, 787. Ἡ δε χωρα την μεν πρωτην διαιρεσιν εις νομους ἐσχε, — — — παλιν δ' οἱ νομοι τομας ἀλλας ἐσχον· εις γαρ τοπαρχιας οἱ πλειστοι διῃρηντο, και αὑται εις ἀλλας τομας· ἐλαχισται δ' αἱ ἀρουραι μεριδες. Vgl. Rosweyde a. a. O. v. *Arura*.

31) Herodot. 2, 65. Das Gegentheil sagt Amm. Marc. 22, 15. §. 14.

32) Herodot. a. a. O. Porphyr. de abst. 4. §. 9. Vgl. F. S. Zickler de Aegyptiis bestiarum cultoribus. 1756.

L. 31. nur einige allgemein. Obgleich die fremden Völker darüber ſpotteten [33], ſtanden ſelbſt noch in der Römer-Zeit eins oder mehrere Thiere jeder Gattung unter der Aufſicht und Pflege von Prieſtern, unter andern mehrere Stiere. Unter dieſen wurde Apis allgemein und am meiſten verehrt [34], und nach ihm Mnevis [35]; Pacis [36] und Onuphis [37] waren weniger angeſehen, und andern Stieren und Kühen, welche man unterhielt, erwies man keine göttliche Ehre; ſie hatten keine Prieſter und Tempel [38], wie Apis zu Memphis [39], Mnevis zu Heliopolis, Pacis zu Hermunthis, und Onuphis in einer Stadt, deren Namen Aelian als übeltönend nicht angeben mag [40].

Herodot erwähnt nur Apis; hieraus und aus dem frühen Verfalle von Heliopolis, deſſen Tempel Cambyſes zerſtörte und welches Strabo öde fand [41], iſt es zum Theil zu erklären, daſs man die Verſchie-

---

Banier ſur l'origine du culte, que les Egypt. vendoient aux animaux, in l'Hiſtoire de l'academ. d'inſcript. et bell. lett. T. 6. Bochart Hierozoic. p. 1. Jablonski Panth. L 4. p. 180. 259 ſeqq. u. hier L. 42. A. 110.

33) Plutarch. Iſ. et Oſir. 379. D. Lucian. de ſacrif. §. 15. ed. Schmieder.

34) Aelian. N. A. 11, 10. Lucian. a. a. O. θεος ἐναργεστατος — μεγιστος.

35) Plutarch. Iſ et Oſir. 364. B.

36) Macrob. Sat. 1, 21. Strabo 17, 817.

37) Aelian. N. A. 12, 11.

38) Strabo 17, 803. S. L. 42. A.

39) Zu Hadrians Zeit machten mehrere Städte darauf Anſpruch, ihn in ihren Mauern zu haben. Spartian. vit. Hadrian. c. 7.

40) A. a. O.

41) 17, 805. §. 27. Νυνι μεν οὖν ἐστι πανερημος ἡ πολις. Es würde zwar noch bewohnt, und es beſtand noch ein Cultus, aber die, welche ihn beſorgten, waren nicht mehr die alten, als Philoſophen und Aſtronomen berühmten Prieſter, deren Wohnungen ſie den Reiſenden als Merkwürdigkeiten zeigten, ſondern arme und unwiſſende Gaukler. Strabo 17, 806. §. 29.

denheit in der Gestalt der beiden Stiere, deren die Inschrift gedenkt, nicht genau bestimmen kann, und daher auch bei den Monumenten in dieser Hinsicht oft ungewiss ist; einige halten z. B. die beiden Stiere an den äussersten Enden auf der grossen Isis-Tafel für Apis und Mnevis [42]), andere erkennen in beiden Figuren einen Apis [43]); Pignorius glaubte, dass Mnevis und Onuphis, Jablonski [44]), dass dieser und Pacis ein und derselbe gewesen seien. Durch Nachhülfe und Betrug der Priester fanden sich Stiere mit den erforderlichen Zeichen und diese vermehrten sich mit der Zeit, wie die Deutungen und Mährchen, welche nachzuerzählen selbst Diodor Anstand nahm [45]). Herodot kannte Apis nur als einen schwarzen Stier mit einem weissen Vierecke [46]) auf der Stirn, dem Bilde des Adlers auf dem Rücken, doppelten Haaren am Schweife und der Figur eines Käfers auf der Zunge [47]). Später erklärte man seine und Aristagoras Beschreibung für falsch, mindestens für unvollständig; denn nun gab es 29 Zeichen [48]), welche ihm und andern Stieren angehörten, da alles zwischen einander geworfen wurde, und die Priester selbst den wahren Unterschied nicht mehr wissen mochten. Im Auslande insbesondere trug man vieles von andern auf den berühmtesten Stier über, die Vielfarbigkeit von Pacis, welcher angeblich jede Stunde die Farbe veränderte [49]), oder man gab den Zeichen eine andere Stelle,

L. 51.

42) Pignor. Böttig. Archäol. d. Mal. S. 58.
43) Jabl. Panth. L. 4. p. 265.
44) Panth. L. 4. p. 273. u. 274.
45) 1, 85.
46) S. L. 45. A. 118.
47) 3, 28. Vgl. 2, 58.
48) Aelian. N. A. 11, 10.
49) Ders. a. a. O. Macrob. a. a. O.

L. 31. wie Plinius den käferförmigen Knoten unter der Zunge [50]).

Auch Mnevis [51]) hatte ſeine Kennzeichen, welche Aelian [52]), wie er andeutet, nicht kannte, und Strabo, ohne Zweifel aus demſelben Grunde, ebenfalls übergeht [53]). Er war auch ſehr ſchwarz, wie Apis, deſſen Vater [54]) er mit Unrecht [55]) genannt wird, ferner ungewöhnlich groſs, und hatte zurückſtehendes Haar und ſtarke Hoden [56]). Die Sonne ſchwärzt, ſie nimmt eine dem Laufe der andern Geſtirne entgegengeſetzte Richtung und befruchtet: ſo erklärte man.

Es kann nicht meine Abſicht ſein, mich über die Urſachen des Thierdienſtes bei den Aegyptiern, oder auch nur des Stierdienſtes insbeſondere zu verbreiten. Dieſer Gegenſtand iſt in alter [57]) und neuer Zeit [58]) ſchon von vielen andern behandelt. Der erſte Grund, welcher zur Verehrung von Thieren beſtimmte, muſste in ihrer Natur liegen. Man ehrte ſie wegen ihres Nutzens, oder weil man ſie fürchtete. Weil aber ein ungebildetes Volk leichter durch den Glauben zum Gehorſam, als durch Vernunftgründe zur Folgſamkeit vermocht wird, ſo brachte man das Gebot, gewiſſe Thiere zu ſchonen, ſie zu pflegen oder zu vermeiden, oder ihr Fleiſch nicht zu eſſen,

---

50 H. N. 8, 46. Nach Strabo 17, 807. hatte Apis eine mit Weiſs untermiſchte Farbe auf der Stirn und auch an einigen andern Theilen des Körpers, übrigens war er ſchwarz.

51) Bei Macrob. a. a. O. nach e. falſchen Lesart Neton.

52) N. A. 11, 11. 53) 17, 805.

54) Plutarch. Iſ. et Oſ. 364. B.

55) Herodot. 3, 28. Ael. N. A. 11, 10.

56) Plutarch. a. a. O. Porphyr. in Euſeb. P. Ev. 3, 13.

57) Diod. Sic. 1, 86 ff. u. a. S. unten.

58) S. Zickler u. d. andern not. 32. von mir angeführten Schriften.

mit der Religion in Verbindung [59]). Die Priester fühlten keinen Beruf, das Volk seiner geistigen Unmündigkeit zu entreissen; wegen einer anfangs zweckmässigen Beziehung zu etwas göttlichem, deren Grund es nicht ahndete, verehrte es die Thiere selbst wie Götter und blieb so sehr bei der äussern Erscheinung stehen, dass es bald selbst an jene Beziehung nicht dachte. So entstand eigentlicher Thierdienst, und in seinem Gefolge eine Anzahl von Mährchen, wodurch die Priester ihn rechtfertigen und ihn Wissbegierigen erklären wollten. Der Elemente- und Sterndienst gaben Stoff und Gelegenheit dazu, und die Verwirrung wurde noch grösser, als auch Fremde, vorzüglich Griechen, hinzudichteten und hinzudeuteten.

L. 31.

Die Griechen gehen bei der Erklärung solcher Erscheinungen gern den bequemen historischen Weg, welchen ihre Phantasie mit Gaukelbildern zu beleben wusste. In dem Maasse, als ihre Erdkunde sich erweiterte, wissen sie nachzuweisen, wie das Leben der Völker, besonders das religiöse, sich durch Mittheilung von aussen gestaltet habe, und dadurch einen Zusammenhang zu gewinnen. Die Anlagen des Menschen, welche es ihm überall möglich machen, ein Verhältniss zu einem Wesen über sich zu erkennen, und die Richtung, welche sie unter gewissen Umständen in ihrer Entwicklung nehmen mussten, blieben unbeachtet, Mythen- und Namen-Aehnlichkeit galt für Beweis, und unbefangen stellte man das Widersprechendste neben einander. Nach Phylarch

59) Die Neger an der Küste von Guinea verehren Thiere und selbst deren Zähne, Hörner u. s. f. und bringen diejenigen um, welche ein heiliges Thier tödten. Als einst eine heilige Schlange im Lande der Fidah an dieser Küste von einem Schweine gefressen war, konnte man kaum verhindern, dass nicht alle Schweine ausgerottet wurden.

L. 51. brachte Dionyſus zwei Stiere, Oſiris und Apis, aus Indien zurück [60]), andere wuſsten, daſs ein argiviſcher König Apis, ohne Zweifel der Urheber des Apisdienſtes, Memphis gegründet habe [61]), wie Actis, ein Heliade aus Rhodus, Heliopolis und Athenienſer Saïs [62]), oder ſie erklärten jenen Dienſt aus den Mythen von Io, Europa, von Paſiphae oder dem perſiſchen Stiere. Hätten auch Katzen und Crocodile in den griechiſchen Sagen eine Rolle gehabt, ſo würde man dieſs Verfahren auch auf ſie ausgedehnt haben.

Man verehrte Apis, weil der Stier bei dem Ackerbau ſehr nützlich wurde. Dieſs bezeugen Männer, welche in Aegypten gelebt haben oder dort gereiſ't ſind [63]). Mag er in der Saatzeit zum Pflügen nie oder ſelten gebraucht ſein, weil es nach dem Zurücktreten des Nils im ſchlammigen Boden des Pflügens nicht bedurfte, ſo war er doch bei dem Feſttreten der Saat [64]) und bei der Erndte unentbehrlich.

Die Lehre von der Seelenwanderung wurde von den Prieſtern bloſs benutzt, um Apis verehrlicher zu machen, wie jede aſtronomiſche Deutung [65]) noch viel jünger iſt. Die Seele des Oſiris, des Urhebers alles Guten und auch des Ackerbaues, iſt in Apis ein-

---

60) Plutarch. Iſ. et Oſir. 362. B.
61) Clem. Alex. ſtrom. 1, 322. D. Euſeb. P. Ev. 10, 12.
62) Diod. Sic. 5, 75.
63) Clem. Alex. ſtrom. 5, 567. A. Diod. Sic. 1, 21. 88. Vgl. Aelian. N. An. 11, 10. und Euſeb. P. Ev. 2, 1.
64) Dieſs ſoll nach Herodot. 2, 14. durch Schweine bewirkt ſein: ἐσβάλλει ἐς αὐτην (ἄρουραν) ὗς. Plutarch. Sympoſ. 4. p. 670. A. und Aelian. N. An. 10, 16. ſtimmen bei. Diod. Sic. 1, 36. läſst die Aeg. zu dieſem Zwecke ἐπαγειν τα βοσκηματα. Die Schweine würden, wie ſchon Gale bemerkt hat, den Boden aufgewühlt und die Saat gefreſſen haben. Deshalb leſe ich mit Weſſeling z. Diod. Sic. a. a. O. und Larcher bei Herodot βους.
65) Hug Unterſuch. S. 140.

gewandert [66]). Als man dann annahm, Osiris und Isis seien eins, und ferner nach dem Sabäismus die letztere für die Mondgöttinn hielt, konnte man auch annehmen, Apis sei Isis heilig [67]), und das erforderliche Zeichen hinzuthun; waren doch die Hörner bei Mond und Stier ohnediefs gegeben [68]); Mnevis in Heliopolis war nun zum Unterschiede von Apis Osiris als Sonnengotte geweiht [69]); nichts schien bei dem griechischen Namen seiner Stadt und deren Hauptcultus natürlicher, und es liegt kein Widerspruch darin, wenn Diodor sagt, beide Stiere seien Osiris heilig gewesen [70]).

L. 32.

Wie sehr man aber auch Apis ehrte, so afsen doch selbst Priester Stierfleisch und opferten es [71]); das Fleisch der Kühe afs man dagegen nicht, weil weit mehr Kühe als Stiere zur Fortpflanzung erforderlich waren; um sie zu sichern, wurden sie Isis geweiht [72]).

82. *Των ανηκον .....)* [73])

L. 32.

83. **Τα τ εις τας ταφας αυτων καθηκοντα.)** Man erkennt auch aus diesem Abschnitte der Inschrift, dafs ihr Inhalt vorzüglich durch die Priester zu Memphis bestimmt wurde, welche sich zwar mit den übrigen vereinigen, um das Priesterthum wieder zu heben, doch aber auch ihres besondern

---

66) Diod. Sic. 1, 85. Strabo 17, 807. Plutarch. Is. et Osir. 362. C. Vgl. L. 10. A. 40.

67) Aelian. N. An. 11, 11. Porphyr. bei Euseb. P. Ev. 3, 13. Amm. Marcell. 22, 14. §. 7.

68) Plin. H. N. 8, 46. *Insigne ei in dextro latere candicans macula cornibus Lunae crescere incipientis.*

69) Ael. u. Amm. Marc. a. a. O.

70) 1, 21.

71) Herodot. 2, 37. 38. 40. 41.

72) Ders. 2, 41.

73) Heyne u. Porson: των ἀνηκον[των εις] αὐτα.

L. 52. Vortheils nicht vergessen. Sie haben und behalten unter den heiligen Thieren die heiligen Stiere und auch diese nur um ihres Apis willen im Auge, auf welchen sie bald zurückkommen[74]. Auch ist deshalb nur vom Begräbnisse, nicht vom Einbalsamiren die Rede, welches bei den Stieren nicht Statt fand, obgleich man in den Hypogeen von Theben auch Stiermumien entdeckt haben will[75]. Die Kühe warfen die Aegyptier in den Nil, wenn sie gestorben waren, welches unglaublich scheint, wenn man sich erinnert, dass keine Kuh geschlachtet werden durfte, und daher das Wasser des Flusses durch die Menge der Thiere hätte verdorben werden müssen; es war aber sehr rein und hatte einen lieblichen Geschmack[76]; vielleicht ist die Ursach in den Ueberschwemmungen zu suchen. Die Stiere vergrub man nahe bei den Städten und so, dass zum Zeichen ein Horn hervorragte. Wenn sie verwest waren, kamen Fahrzeuge von Atarbechis auf der Insel Prosopitis[77] im Delta, um die Knochen abzuholen und dann auf der Insel an einem Orte zu begraben. Auf dieselbe Art, fügt Herodot hinzu[78], begraben sie auch alles andere Zuchtvieh[79]. Auch in Betreff des Apis spricht Herodot nur vom Begräbnisse, und andere stimmen ihm darin bei[80]. Aber es wurden grosse Summen darauf verwendet, so dass man von Ptolem. 1. funfzig Talente

74) L. 53.

75) Jomard Ueber Theben, in Descript. de l'Egypte, T. III. p. 88. ed. II.

76) L. 6. A. 53.

77) Vgl. Champoll. l'Eg. s. l. Phar. 2, 172. und Creuzer Comment. Herodot. P. 1. p. 118.

78) 2, 41.

79) Κτηνεα. Hesych. κτην. βοσκηματα.

80) Herodot. 2, 41. Diod. Sic. 1, 84. vgl. 96. Plut. Is. et Osir. 364. E. Pausan. 1, 18. §. 4.

dazu borgen mufste [81]); Epiphanes that weit mehr, als feine Ahnherren, wie die Infchrift fagt; er fchenkte. L. 32. 35.

84. *Εις τα ιδια ιερα.*) Die den heiligen Thieren eigenen, ihnen geweihten Tempel [82]), zu deren Erhaltung der König beitrug, oder welche er herftellen liefs, fo weit fie von den Lycopoliten [83]) verletzt waren. Ehe fie vom Apieum fprechen [84]), erachten die Priefter für rathfam, die Tempel der übrigen Thiere zu erwähnen. Heyne überfetzt *privata facra*; vom Haus-Cultus [85]) ift hier aber gar die Rede nicht, und wie hätte der König dazu fteuern können?

85. *Των νομι ....)* [86])

L. 33.

86. *Τα τε τιμια* [87]) *των ιερων και της αιγυπτου διατετηρηκεν επι χωρας ακολουθως τοις νομοις.*) Diefe Stelle wird dadurch erläutert, dafs die Priefter L. 35. fagen: *προςπυνθανομενος τε τα των ιερων τιμιωτατα* [88]) *ανανεουτο – – – – ως καθηκει.* Offenbar entfprechen einander *τα τιμια* und *τα τιμιωτατα*, *διατετηρ. επι χ.* und *ανανεουτο*, *ακολουθως τ. ν.*

81) Diod. Sic. 1, 84. Vgl. L. 14, 15. A. 50.
82) L. 20. Τους — — — *κατελθοντας μενειν επι των ιδιων κτησεων.*
83) L. 27. Vgl. L. 1. A. 4. u. L. 11.
84) L. 33. 85) L. 42. A. 110.
86) Heyne u. Porfon: *των νομι[ζομενων]*. S. L. 40. A. 104.
87) Heyne: *res pretiofas templorum.* Ameilhon: *les droits des temples*, vielleicht auch: *les monumens curieux, les chofes rares*; doch fei jenes wegen des Zufatzes *ακολουθως τ. ν.* vorzuziehen. Eclairc. p. 71. Villoifon: *les droits honorifiques, les prérogatives.* Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 318. Wefton: *the honour.* Im Account p. 17.
88) Heyne: *templa honore praecipuo habita.* Ameilhon: *les chofes les plus précieufes.* p. 74. Wefton: *the moft venerable temples.* p. 18.

L. 55. ὡς καϑ. Was im vorigen über die Vermehrung der Einkünfte und die Verminderung der Abgaben bemerkt ist, betrifft die λυσιτελη, was jetzt hinzugefügt wird, die τιμια, ein Gegensatz, welcher sich bei Polybius findet [89]). Der König entzog den Tempeln nichts von dem, worauf ihre Ehre und ihr Ansehen beruhete, διατ. επι χ. ein Vergehen, dessen sich die Lycopoliten schuldig gemacht hatten [90]), und was ihnen von diesen oder sonst entrissen war, das erneuerte, ersetzte er, ἀνανεουτο, folglich nach dem Zusammenhange Kostbarkeiten, Gold, Silber und Edelsteine [91]), durch deren Besitz nicht bloss die Tempel geehrt wurden, welche sie besonders bei Aufzügen zur Schau stellten, sondern auch Aegypten. Das Apieum wird inzwischen wieder vor allen hervorgehoben und auch die Errichtung und Ausbesserung der Tempel erwähnt, welche ebenfalls zur Verherrlichung der Priesterschaft beitrug, daher Heyne's und Weston's Erklärung von τιμιωτατα nicht zulässig ist. Alles aber ist vom Könige geschehen ακολουϑως τ. ν. oder ως καϑηκει [92]); wenn er auch mehr gethan hat, als seine Ahnen [93]), so hat er doch nur seine Pflicht erfüllt, nicht etwa den Priestern Veranlassung gegeben, wohlthätige Neuerungen zu preisen, denn die Zeit, welche zwischen ihrem ehemaligen Glanze und jetzt liegt, erkennen sie nicht an. — Διατηρειν ἐπι χωρας, nicht von der Stelle verrücken, an seinem Orte, in seinem bisherigen Zustande lassen, wie μενειν επι χωρας L. 16. im alten Zustande bleiben, und κατα χωραν μενειν bei Poly-

89) Reliq. l. 55. 5. Suidas in προτεινειν. Vgl. Villoison a. a. O.

90) L. 25, 27.

91) S. L. 54. A. 88. u. L. 55. A. 89.

92) L. 18. A. 59.

93) L. 51.

bius [94]) von Elephanten, welche bei dem Ueberſetzen über einen Fluſs ſich nicht von der Stelle bewegen, ganz ſtill ſtehen. Mehr giebt Villoiſon, welcher auch Ameilhon's Ueberſetzung: *conſerver dans le pays*, mit Gründen als unrichtig verwirft [95]).

L. 53.

87. Τo απιειον.) Der Tempel des Apis ſtand ſüdlich neben dem Tempel des Phtha in Memphis, und hatte eine Capelle für den Stier und vor dieſer einen Hof mit einer andern Capelle für deſſen Mutter. Pſammetich, welcher die Propyläen auf der Südſeite des Phtha-Tempels erbaute [96]), legte dieſen gegenüber den Hof an, in welchem man eine Gallerie, vieles Bildwerk und ſtatt der Säulen Coloſſe von zwölf Ellen fand [97]). Apis wurde zu Zeiten hineingeführt, um ihn den Fremden zu zeigen, doch konnte man ihn auch durch den Eingang der Capelle ſehen [98]). Die Verdienſte des Königs um den heiligen Stier muſsten bei den Prieſtern um ſo mehr Anerkennung finden, wenn ſie zurückdachten, wie Cambyſes ihn verhöhnt und verwundet, Artaxerxes 3. ihn getödtet und einen Eſel an ſeinen Platz geſtellt [99]), und ſelbſt ein alter Pharao, Boccharis, einen wilden Stier zu Mnevis geſchickt hatte, um ihn anzugreifen [100]).

88. *Χορηγησας εις αυτο χρυσιου τε κ...* .... [1])

---

94) 3, 46. Vgl. L. 36. A. 92.
95) Im Magaſ. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 514 ff.
96) Diod. Sic. 1, 67. ſagt, auf der Oſtſeite.
97) Vgl. Clem. Al. Paedagog. 3, 2.
98) Herodot 2, 153. Strabo 17, 807. Vgl. Ael. N. An. 11, 10. Plin. H. N. 8, 46. u. Amm. Marcell. 22, 14. §. 7.
99) Aelian. N. A. 10, 28. u. V. H. 6, 8.
100) Derſ. N. A. 11, 11.
1) Heyne u. Porſon: κ[αι αργυρι]ον.

L. 34.

L. 34. ου και λιθων πολυτελων πληθος ουκ ολιγον.) Durch diese Geschenke wurde einem grossen Mangel abgeholfen, und sie hatten insbesondere für die Aegyptier Werth, welche solchen Schmuck in ihren Tempeln sehr liebten. „Diese, ihre Propyläen und Vorsäle, ihre Haine und Auen waren kunstvoll eingerichtet; ihre Höfe mit vielen Säulen umgeben; die Wände glänzten von Steinen, welche das Ausland schickte, und von künstlich ausgeführten Gemälden, so dass nichts zu wünschen übrig blieb. Die Tempel prangten mit Golde, Silber und Elfenbein, sie funkelten von Edelsteinen aus Indien und Aethiopien, und das Heiligthum verschatteten goldgestickte Teppiche." [2]) Aehnliches bemerkt Lucian: „in Aegypten ist der Tempel sehr schön und sehr gross, mit kostbaren Steinen und mit Golde und Gemälden verziert [3]), und auch Plinius spricht von goldenen und silbernen Schaalen in den Händen der Priester [4]). Cambyses hatte die Tempelschätze der Aegyptier sehr vermindert [5]), und dann Artaxerxes 3. noch eine reiche Nachlese gehalten, als er sich das Land wieder unterwarf [6]). Wenn einzelne Tempel viel gerettet oder von neuem erworben hatten, z. B. in Theben so viel, dass bis zur Plünderung der Stadt durch Ptolemäus 8. Lathurus im J. 82 v. Chr. selbst Delphi und Orchomenos sich in dieser Hinsicht nicht mit ihr vergleichen konnten [7]), so waren doch die meisten der Mittel zu einem glänzenden Cultus be-

2) Clem. Al. Paedag. 3, 2.
3) Imagin. §. 11. Opp. T. 2. p. 9. ed. Schmied.
4) H. N. 8. 46. Vgl. Salmas. Plin. Exercit. p. 441.
5) Diod. Sic. 1, 46. Strabo 17, 805.
6) Diod. Sic. 16, 51.
7) Pausan. 1, 9. §. 3. Diod. Sic. 1, 46. hält unrichtig blofs die Plünderung unter Cambyses für die Ursach, dass man zu seiner Zeit kein Gold, Silber u. s. w. in den Tempeln von Theben fand.

raubt, und schon zu Herodot's Zeit scheint man mitunter zu unächten, nachgemachten Steinen seine Zuflucht genommen zu haben [8]). L. 34. 35.

Epiphanes gab ächte. Die Ptolemäer hatten Ueberfluss daran, wenn auch nicht durch Gruben in Aegypten selbst, doch durch auswärtige Besitzungen, z. B. an Topas durch die Insel Ophiodes [9]), und vorzüglich durch den Handel. Ein unermesslicher Aufwand an edeln Metallen und Steinen zeigte sich schon bei dem Aufzuge des Philadelphus, z. B. in der Art, wie das Bett der Semele verziert war [10]).

89. Και ιερα και ναους και βωμους ιδρυσατο τα τε προςδεομενα επισκευης προςδιωρθωσατο εχων θεου ευεργετικου εν τοις ανηκο....... [11])

L. 35.

θειον διανοιαν.) [12]) Bei der Eroberung Aegyptens durch die Perser und während der drei Empörungen im fünften Jahrh. v. Chr. hatten auch die Tempel sehr gelitten, während der zweiten insbesondere in Memphis, wo hartnäckig gefochten wurde [13]), und dann wieder bei der Unterwerfung des Landes unter Artaxerxes 3. [14]) und durch die Lycopoliten. Es fehlte folglich der Regierung nicht an Gelegenheit, sich durch Wiederaufbau und Ausbesserung wohlthätig zu erweisen [15]).

8) Herodot. 2, 69.
9) Strabo 16, 796. §. 6. Plin. 37, 32. scheint mit diesem Namen einen andern Stein zu bezeichnen.
10) Athen. 5, 200.
11) Heyne: ανηκο[υσι την] θειον. Porson: ανηκο[υσιν εις το] θειον.
12) Ein ähnliches Lob findet sich bei Diodor. Sic. Fragm. l. 33. V. 10. p. 179. ed. Argent. Σημειον δε της ευσεβειας, (του Λευκιου) Ἀσυλλιου, αἱ θυσιαι, και αἱ ἐν τοις ἱεροις κατασκευαι, και τα ἀναθηματα.
13) Thucyd. 1, 109.
14) S. A. 88.
15) L. 11, 21, 23, 27, 33.

L. 56. 90. Επι της εαυτου βασιλειας.) Nicht: in feinem Reiche [16]), fondern: während feiner Regierung. Jenes wird L. 13. durch: οι εν αιγυπτω και εν τη λοιπη βασιλεια αυτου ausgedrückt, wogegen επι της εαυτου βασ., welches fich auch L. 13. findet, dem επι του πατρος αυτου [17]) und προ αυτου βασιλειων [18]) entgegengefetzt ift.

91. Και τ αλλ αγαθ ....) [19]).

L. 36.

92. Της βασιλειας διαμενουσης αυτω και τοις τεκνοις εις τον απαντα χρονον.) Für Antiochus 1. Soter wird im Pfephisma Sigeorum [20]) der Wunfch ausgefprochen: —γινεςθαι τα τε ἀλλα ἀγαθα τω βασιλει, και τη βασιλισση παντα, και τα πραγματα και την βεσιλειαν αὑτοις διαμενειν λαμβανουσαν ἐπιδοσιν, καθαπερ αὑτοι προαιρουνται, und für die Milefier von Seleucus 2. Callinicus: της πολεως διαμενουσης, ὡς ἐγω βουλομαι και ὑμεις [21]), welches an die Worte in der angeblichen Ueberfetzung des Hermapion erinnert: Ἀπολλων κρατερος — — — οὑ τα ἀγαθα ἐν παντι διαμενει καιρω [22]).

---

16) Ameilh. Eclairc. p. 74 u. 75. *In fui ipfius regno, dans fon royaume.*

17) L. 15, 16, 27.

18) L. 51. Vgl. Villoifon im Magaf. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 204 u. 205.

19) Heyne u. Porfon: αγαθ[α παντα].

20) L. 23—25. in Chishull Antiq. Af. p. 51 u. 52.

21) Chishull a. a. O. p. 69. im Monum. Milefium.

22) Ammian. Marcell. 17, 4. §. 20.

Lin. 36. Αγαθη τυχη εδοξεν τοις ιερευσι των κατα την χωραν ιερων παντων τα υπαρχοντα τ.........

L. 37. τῳ αιωνοβιῳ βασιλει πτολεμαιῳ ηγαπημενῳ υπο του Φθα θεῳ εγιΦανει [n]) ευχαριστῳ ομοιως δε και τα των γονεων αυτου θεων Φιλιπατορων [o]) και τα των προγονων θεων ευεργ.........

L. 38. των θεων αδελΦων και τα των θεων σωτηρων επαυξειν μεγαλως στησαι δε του αιωνοβιου βασιλεως πτομαιου [p]) θεου επιΦανους ευχαριστου εικονα εν εκαστῳ ιερῳ εν τῳ επιΦα ....

L. 39. η προςονομασθησεται πτολεμαιου του επαμυναντος τη αιγυπτῳ η παρεστηξεται [q]) ο κυριωτατος θεος του ιερου διδους αυτῳ οπλον νικητικον α εσται κατεσκευασμεν ....

L. 40. τροπον και τους ιερεις θεραπευειν τας εικονας τρις της ημερας και παρατιθεναι αυταις ιερον κοσμον και τ αλλα τα νομιζομενα συντελειν καθα και τοις αλλοις θεοις εν ....

L. 41. νηγυρεσιν ιδρυσασθαι δε βασιλει πτολεμαιῳ θεῳ επιΦανει ευχαριστῳ τῳ εγ βασιλεως [r]) πτολεμαιου και βασιλισσης αρσινοης θεων Φιλοπατορων ξοανον τε και ναον χρ ....

L. 42. ιερων και καθιδρυσαι εν τοις αδυτοις μετα των αλλων ναων και εν ταις μεγαλαις πανηγυρεσιν εν αις εξοδειαι των ναων γινονται και τον του θεου επιΦανους ευ..................

L. 43. ξοδευειν οπως δ ευσημος η νυν τε και εις τον επειτα χρονον επικεισθαι τῳ ναῳ τας του βασιλεως χρυσας βασιλειας δεκα αις προσκεισεται ασπις.......................

L. 44. των ασπιδοερδων [s]) βασιλειων των επι των αλλων ναων εσται δ αυτων εν τῳ μεσῳ η καλουμενη βασιλεια ψ. χεντ ην περιθεμενος εισηλθεν εις το εν μεμΦ.......................

n) επιΦ. o) Φιλοπατ. p) πτολεμ.

q) So im Fac S. Vgl. Schlichtegr. p. XI. gegen Ameilh. welcher (p. 78.) παραστησεται vorſchlägt.

r) εκ βασιλ.? S. L. 9. s) ασπιδοειδ.

L. 45. τελεσθη τα νομιζομενα τη παραληψει της βασιλειας επιθειναι δε και επι του περι τας βασιλειας τετραγωνου κατα το προειρημενον βασιλειον φυλακτηρια χρ ....

L. 46. τι εστιν του βασιλεως του επιφανη ποιησαντος την τε ανω χωραν και την κατω και επει την τριαναδα [t]) τουτου μεσορη εν η τα γενεθλια του βασιλεως αγεται ομοιως δε και ....

L. 47. εν η παρελαβεν την βασιλειαν παρ [v]) του πατρος επωνυμους νενομικασιν εν τοις ιεροις αι δη πολλων αγαθων αρχηγοι πασιν εισιν αγειν τας ημερας ταυτας εορτ ....

L. 48. γυπτον ιεροις κατα μηνα και συντελειν εν αυτοις θυσιας και σπονδας και τ αλλα τα νομιζομενα καθα και εν ταις αλλαις πανηγυρεσιν τας τε γινομενας προθ ....

L. 49. ρεχομενοις εν τοις ιεροις αγειν δε εορτην και πανηγυριν τω αιωνοβιω και ηγαπημενω υπο του φθα βασιλει πτολεμαιω θεω επιφανει ευχαριστω κατ ενι ....
....

L. 50. χωραν απο της νουμηνιας του θωυθ εφ ημερας πεντε εν αις και στεφανηφορησουσιν συντελουντες θυσιας [w]) και σπονδας και τ αλλα τα καθηκοντα προςαγορε ...
....

L. 51. και του θεου επιφανους ευχαριστου ιερεις προς τοις αλλοις ονομασιν των θεων ων ιερατευουσι και καταχωρισαι εις παντας τους χρηματισμους και εις τους δ...........................

L. 52. ιερατειαν αυτου εξειναι δε και τοις αλλοις ιδιωταις αγειν την εορτην και τον προειρημενον ναον ιδρυεσθαι και εχειν παρ αυτοις συντελου.........................
....

L. 53. ..ισ κατενιαυτον οπως γνωριμον η διοτι οι εν αιγυπτω αυξουσι και τιμωσι τον θεον επιφανη ευχαριστον βασι-

---

t) τριακαδα. v) παρα. w) θυσιας.

λεα καθαπερ νομιμον εστιν ....

L. 54. . . . τερεου λιθου τοις τε ιεροις και εγχωριοις και ελληνικοις γραμμασιν και στησαι εν εκαστω των τε πρωτω. και δευτερω . . . .

L. 36 — 54.

Der Ehrenbeſchluſs.

L. 36.

93. Αγαθη τυχη εδοξεν τοις ιερευσι) Der Nachſatz zu dem langen Vorderſatze: επειδη βασιλευς πτολεμαιος κ. τ. λ. L. 9. ff. Den Eingang des Beſchluſſes macht die gewöhnliche Formel, welche ſich unter andern im Pſephisma Sigeorum findet: τυχη τη ἀγαθη δεδοχθαι τη β[ουλη καὶ] τῳ δημῳ [23]), im Bündniſſe der Latier und Olontier: ἀγαθᾳ τυχᾳ και ἐπι σωτηριᾳ [24]), und im Pſephisma des Momus bei Lucian: ἀγ. τ. — — δεδοχθω τη βουλη και τῳ δημῳ [25]). Sie bezieht ſich keinesweges auf Epiphanes allein oder zunächſt, ſondern auf das Unternehmen der Prieſter; ſie beſchlieſsen: mögen die Götter Glück und Segen dazu geben! Das: Glück auf! unſerer Bergleute entſpricht am meiſten.

L. 36. 37. 38.

94. Τα υπαρχοντα τ........) [26]).

L. 37.

95. θεων ευεργ........) [27]).

L. 38.

96. Επαυξειν μεγαλως.) Weil der König mehr für die alte Landesreligion gethan hatte, als

23) Chish. Ant. Aſ. p. 51. L. 19. 20.
24) Daſ. p. 134. Vgl. p. 129.
25) Opp. T. II. p. 609. ed. Schmied. in Deor. concil.
26) Heyne: τ[ιμια παντα]. Porſon: τ[ιμια τελειν]. Das erſte iſt wegen επαυξειν μεγαλως L. 58. vorzuziehen.
27) Heyne u. Porſon: ευεργ[ετων και τα].

L. 38. ſeine Ahnén [28]), ſo wurde ihm nicht bloſs göttliche Ehre, wie dieſen, *τιμων ισοθεων ετυχε παρα τοις ευ παθουσι* [29]), ſondern die Prieſter verherrlichen ihn vor allen andern, *αὐξουσι και τιμωσι* [30]).

97. *Στησαι δε του αιωνοβιου βασιλεως— —,— εἰκονα εν εκαστω ιερω εν τω επιφα........,)* [31]). Die Statue des Gottes Epiphanes, von einer andern kleinern, welche bei Aufzügen umhergetragen werden ſollte [32]), verſchieden, beſchloſs man innerhalb des Tempelraums an dem Orte aufzuſtellen, welcher *επιφανεστατος* war, am meiſten ins Auge fiel, dem Blicke am wenigſten entgehen konnte [33]); genauer wird er nicht beſtimmt. Um mehr Aufſchluſs darüber zu erhalten, muſs man ſich an die Einrichtung der ägyptiſchen Tempel und an die Nachrichten erinnern, welche die Aufſtellung anderer Statuen in ihrem Bezirke betreffen. Die Theile der Tempel waren ſich im weſentlichen gleich, wenn ſie ſich auch nicht bei allen vereinigt fanden [34]); deshalb konnte Strabo eine Beſchreibung dieſer Gebäude im allgemeinen entwerfen [35]): wenn man den Tempelraum, *τεμενος*, betrat, ſo befand man ſich auf einem gepflaſterten Platze, *δρομος*, welcher etwa 100 Fuſs breit und drei oder vier Mal ſo lang war.

28) L. 31.
29) Diod. Sic. 20, 102. von Demetr. Pol. in Sicyon.
30) L. 53. u. Polyb. 16. 25, von Attalus 1. u. d. Athenienſern: *το δε τελευταιον ἐψηφισαντο τιμας τηλικαυτας, ἡλικας οὐδενι ταχεως, των προτερον εἰς αὐτους εὐεργετων γεγονοτων.* Bei Diodor. Sic. 1, 20. *μεγαλυνειν την του θεου δυναμιν.*
31) Heyne: *επιφα[νεστατω].* Porſon: *επιφα[νεστατω τοπω].*
32) L. 41. A. 106. 33) L. 5. A. 26.
34) Dem groſsen Tempel zu Apollinopolis Magna, jetzt Edfou, fehlten der Dromos und Propyläen. Jomard Deſcript. des Antiquités d'Edfoû in Deſcript. de l'Egypte, T. 1. p. 294. not. 1. edit. II.
35) 17, 805. 806.

An den beiden Längenſeiten dieſes Vorplatzes erblickte man eine Reihe von Sphinx aus Stein, mit Zwiſchenräumen von etwa 20 Ellen. Hatte man dieſe hinter ſich, ſo kam man in einen groſsen Vorhof, *προπυλον* [36]), auch wohl in einen zweiten und dritten, welches verſchieden war. Dann erſt folgte der eigentliche Tempel, *νεως*, mit zwei Abtheilungen, einer Vorhalle, *προναος*, welche beträchtlich groſs war [37]), und einer Capelle, *σηκος* [38]), von verhältniſsmäſsigem Umfange, worin man keine Statue von menſchlicher Geſtalt, ſondern nur das Bild irgend eines Thieres fand. Zu beiden Seiten der Vorhalle ſtanden die ſogenannten Flügel, *πτερα* [39]). Dieſe ſind zwei Mauern [40]), welche mit dem Tempel gleiche Höhe haben, und anfangs we-

L. 38.

---

36) Portale mit Gallerien, welche einen Raum begränzten, einen Hof bildeten. Vgl. Jollois und Devilliers Deſcript. de Thèbes in Deſcript. de l'Eg. T. 2. pag. 573. Jomard a. a. O. *Je crois, qu'il faut entendre par propylon l'enſemble de la cour et de la grande porte avec ſes deux maſſifs.* Strabo unterſcheidet aber *τειχη δυο* von den Propyläen.

37) Joll. u. Devill. a. a. O. p. 575. *Chez les Egyptiens, les pronaos, bien que faiſant partie d'un tout, pouvait cependant être regardé comme édifice à part, placé en avant. — — En effet, le portique, ou pronaos, eſt en quelque ſorte adapté au reſte du temple, avec les murs duquel il n'a quelquefois même pas de liaiſon.* Es befremdet, daſs dieſe Gelehrten bei einer ſolchen, ganz auf den Cultus berechneten Einrichtung, glauben konnten (p. 571), die groſsen Tempel in Theben ſeien Palläſte der Könige geweſen, und erſt nach deren Zeit von den Prieſtern umgewandelt. Wie vermochten ſie es, und woher die Uebereinſtimmung mit andern Tempeln in allen Haupttheilen, welche gerade in Theben am vollſtändigſten waren, ſo weit ſich aus den Ruinen ſchlieſsen läſst.

38) Auch *νεως* genannt, Herod. 2, 91. Vgl. L. 41. A. 107.

39) Jomard a. a. O. *Les ailes ſont les corridors placés à droite et à gauche du temple.* Joll. u. Devill. a. a. O. p. 576. *Dans les temples, il paraît que les ailes, ou ptères, doivent ſe prendre pour tout ce qui en forme les côtés, ſoit qu'il y ait des colonnes ou des murailles.*

40) Strabo; — — *πτερα ἐστι δε ταυτα ἰσοϋψη τῳ ναῳ τειχη δυο.* Jomard a. a. O. p. 293. not. 2. überſetzt *ταυτα*

L. 53. nig mehr von einander abſtehen, als die Breite vom Unterbau des Tempels (*του νεω*) beträgt, weiterhin aber, wo ſie ſich gegen einander neigen, 50 oder 60 Ellen.

Nach ausdrücklichen Zeugniſſen neuerer Reiſenden hat Strabo richtig geſchildert [41]). Demnach konnte die Capelle die Statue des Königs nicht aufnehmen; ſie war nicht der Ort, welcher am meiſten in die Augen fiel, einem groſsen Theile der Aegyptier nicht einmal zugänglich [42]), und nur für das Bild eines heiligen Thiers, oder, wie man hinzuſetzen darf, des Gottes beſtimmt, zu deſſen Verehrung der Tempel erbaut war. Strabo nimmt nur das erſte an, und Clemens Alexandrinus ſtimmt ihm bei: *οὐ γαρ θεος ὁ ζητουμενος ἐνδον εὑρεθησεται ἐφ' ὃν ἐσπευσαμεν· αἰλουρος δε, ἡ κροκοδειλος κ.τ.λ.* [43]), ferner Lucian: *ἐνδον δε ἠν ζητῃς τον θεον, ἡ πιθηκος ἐστιν, ἡ ἰβις κ.τ.λ.* [44]); es ſtanden aber auch Bilder von Göttern in den für ſie errichteten Tempeln, und konnten dann nur in der Capelle ſtehen, wenn es auch nicht immer beſtimmt geſagt wird [45]). Daſs man auch wohl eine andere Statue deſſelben Gottes zu einem andern Zwecke in ſeinem Tempelbezirke aufſtellte, wie es unſere Inſchrift verlangt [46]), iſt davon ganz verſchieden.

---

durch *proinde*, und unterſcheidet *πτ. les ailes* von *τειχη δ., deux grands maſſifs, deux murs*, gegen den deutlichen Zuſammenhang und ohne es durch die Erklärung p. 295. zu rechtfertigen.

41) Jomard a. a. O. p. 295. Joll. und Devill. a. a. O. p. 570. Thom. Legh Reiſe durch Aeg., beſonders in d. Beſchreib. d. Tempel zu Sibhoi und zu Guerfeh Haſſan. Vgl. Lancret in Deſcr. de l'Eg. T. 1. p. 37 ff. Quatremère Diſſert. ſur l'architecture égypt. und Hirt Geſchichte d. Baukunſt bei d. Alten, 1. B.

42) S. L. 6. A. 54.

43) Paedagog. 3. c. 2. p. 216. C.

44) Opp. T. 2. p. 9. Imag. §. 11.

45) Herodot. 2, 91. 3, 37.

46) L. 59.

Wenn nun die Capelle hier ausgeschlossen bleibt, und man auch in frühern Zeiten bei Aufstellung von Statuen, für welche ein Tempel zunächst nicht bestimmt war, einen angemessenen Ort gewählt haben wird [47]), so sind solche Fälle für den unsrigen erläuternd. Es mag ursprünglich ein Vorrecht der Priester, sogar nur der Hohenpriester gewesen sein, sich innerhalb des Tempelbezirkes im Bilde vorstellen zu lassen, wie die Piromis in Theben [48]); als Diener der Götter, mit deren Attributen sie sogar bei Feierlichkeiten erschienen, konnten sie auf dieses Recht Anspruch machen, welches dann auch auf die Könige übergieng, weil sie zu ihrer Kaste gehörten, oder doch die priesterliche Weihe erhielten.

L. 33.

Am schicklichsten wählte man für solche Statuen den allen Aegyptiern, so viele nicht für unrein galten, zugänglichen und am leichtesten zu übersehenden äussern, gepflasterten und sich allmälig zu dem eigentlichen, in der Regel höher liegenden Tempel erhebenden Platz, δρομος. Ein Colofs des Amasis stand του Ἡφαιστειου ἐμπροσθε, vor dem eigentlichen Tempelgebäude, und, wie sogleich sehr erläuternd hinzugefügt wird, ἐπι δε τῳ αὐτῳ βαθρῳ ἑστασι — — δυο κολοσσοι — — — ὁ μεν, ἐνθεν, ὁ δε ἐνθεν του με-

47) Herodot 2, 172. Amasis liefs aus einem goldenen Becken eine Götterstatue verfertigen, και ἱδρυσε της πολεος, ὁκου ἠν ἐπιτηδεωτατον.

48) Ders. 2, 143. Αὐτοθι ἱστα ἐπι της ἑωὕτου ζοης εἰκονα ἑωὕτου. Jollois u. Devill. in Descript. de l'Eg. T. 2. p. 334. erkennen hier nur Bilder der Hohenpriester auf Mumienkasten, welche jene bei Lebzeiten verfertigen liessen, und worin dann ihre Körper beigesetzt wurden. So auch Creuzer Comment. Herod 1. pag. 201. n. 184. Für mich kann es hier gleichgültig sein. Warum aber diese Deutung, da Herodot nichts davon sagt, und man fortwährend andere Priester-Statuen findet?

L. 58. γαρου [49]). Auch die sechs Statuen in Memphis, welche nach der Erklärung der Priester Sesostris, dessen Gemahlinn und vier Söhne vorstellten, sah man προ του Ἡφαιστειου, und ebendaselbst die Statue des ersten Darius [50]) und die Weihgeschenke des Rhampsinit, Statuen des Sommers und Winters, den westlichen Propyläen des Phta-Tempels gegenüber, ἀντιους των προπυλαιων [51]), wie die beiden Colosse zu Chemmis an oder bei den Propyläen, ἐπι αὐτοισι [52]), nicht innerhalb derselben, sondern auf dem Vorplatze.

Von fast allen diesen Werken wird gesagt, dass dass sie aus Stein errichtet und colossal gewesen seien; dasselbe läst sich auch bei der Statue des Epiphanes voraussetzen, für welche ferner die Nachricht wichtig ist: die Priester zu Memphis haben nicht gestatten wollen, dass man das Darius-Bild vor der Statue des Sesostris aufstellte, weil jener ihm an Thaten nicht gleichkomme [53]); so beschliessen unsere Priester, das Bild des Gottes, welcher Epiphanes

49) Herodot. 2, 176. Um Herodot die Bilder der Piromis zu zeigen, führten ihn die Priester zu Theben ἐς το μεγαρον ἐσω, ἐον μεγα. 2, 143. Die μεγαρα in Griechenland, welche Pausanias nennt, (1, 40. §. 5. 5, 25. §. 6. 4, 31. §. 7. 8, 6. §. 2. 8, 37. §. 5. Vgl. Hesych. u. Suid.) waren besondere heilige Gebäude und werden vom ἱερον und ναος unterschieden.

50) Herodot 2, 110. Diod. Sic. 1, 57. ἐν τῳ ἱερῳ, und eben so allgemein, aber hiernach zu erklären, Herodot 2, 141. (Diod. Sic. 1, 58.) von der Statue des Sethon, sie habe ἐν τῳ ἱρῳ gestanden.

51) Herod. 2, 121.

52) Ders. 2, 91. Auch pflegte man das Bild des Hauptgottes, z. B. des Amun zu Latopolis über dem Haupteingange eines Tempels in erhobener Arbeit darzustellen, und Champoll. (l'Egypte s. l. Phar. 1. p. 188.) bemerkt richtig: *La représentation d'Amoun, placée au dessus de la principale entrée et dans le lieu le plus apparent du temple, prouve sans contredit, que le temple était specialement destiné à son culte.*

53) Ders. 2, 110.

die Siegeswaffe reichen sollte, nicht vor, sondern neben dessen Statue zu stellen [54]), eine feine Schmeichelei, wie viel Ueberwindung sie auch kosten mochte.

L. 59.

L. 39.

98. Πτολεμαιου του επαμυναντος τῃ αιγυπτῳ.) Eine Hindeutung auf den Krieg mit Syrien und mit den Lycopoliten [55]).

99. ῃ παρεστηξεται ο κυριωτατος θεος του ιερου.) Von dieser Maaſsregel konnten die Priester scheinbar sich ganz vorzüglich viel versprechen. Es lag eine groſse Auszeichnung für Epiphanes darin, daſs er mit den alten Landesgöttern Tempel und Altar theilen, ihr συνναος und συμβωμος oder ὁμοβωμιος werden sollte, wie es eine hohe Ehre war, der ὁμοταφος oder ἑμοτραπεζος [56]) der Götter zu werden. Der König wurde, wie es das Ansehen hatte, ihnen damit gleichgestellt, wie wenn Hercules zu Olympia für je zwei der zwölf Götter sechs Altäre errichtete [57]). In der That aber erhielt er eine untergeordnete Stellung, nicht bloſs sofern der Hauptgott des Tempels ihm die Siegeswaffe reichen soll, wie im nächstfolgenden gesagt wird, sondern auch, weil man bei der Bezeichnung eines Tempels nur den Hauptgott namentlich zu erwähnen pflegte [58]); in unserm Falle muſste man diesen schon nennen, weil man sonst die vielen Tempel, worin man eine Statue des Epiphanes aufzustellen gedachte, nicht von ein-

54) L. 59.
55) L. 1. A. 4. L. 20. A. 63. L. 21. A. 65.
56) Pausan. 8, 2. §. 2.
57) Vgl. Guper. Harpocr. p. 152.
58) Reines. Inscript. Class. 1. 99. Δι ηλιω μεγαλω σαραπιδι και συνναοις θεοις κ. τ. λ. Jollois und Devill. in Descript. de l'Egypte, T. 3. p. 418. ed. II. in einer nicht völlig zu ergänzenden Inschr. zu Apollinopolis Parva oder Qous: Ηλιῳ θεῳ μεγιστῳ και τοις συνναοις θεοις.

L. 39. ander hätte unterscheiden können. Nun der neue Gewinn: will der Schmeichler in Zukunft den mit Altären geehrten König preisen, so muss er auch der Landesgötter gedenken; beide sind unzertrennlich verbunden, und die, von welchen der Glanz auszugehen scheint, erhalten ihn vom neuen Altargenossen.

Allein die Priester irrten; sie gaben ein ihnen selbst gefährliches Beispiel, mit vermeinter List und aus Armuth, weil sie dem Vergötterten neue Tempel nicht erbauen konnten. Schon Epiphanes Sohn, Philometor, erlaubte dem Juden Onias, einen verfallenen Tempel in Bubastis herzustellen und ihn zur Verehrung seines Gottes zu bestimmen [59]); Philometor selbst weihte einen Tempel zu Appollinopolis Parva den griechischen Göttern [60]), einen andern zu Ombos dem Apollo u. s. f. [61]), und die Römer verfuhren später eben so.

100. Διδους αυτῳ οπλον νικητικον.) Da die ägyptischen Denkmäler häufig siegreiche Helden darstellen, so ist es nicht schwer, irgend eine Waffe anzugeben, welche dem Könige überreicht werden sollte; mehr aber ist bei dem Mangel an einer genauern Bestimmung in der Inschrift nicht möglich. Es eignete sich ein Schwerdt zur Siegeswaffe, oder eine Streitaxt, welche man wiederholt in der Hand triumphirender ägyptischer Krieger findet [62]), oder ein Bogen, auch wohl mit einem Köcher [63]). Eben,

---

59) Joseph. A. J. 13, 3. (6.) S. J. Scalig. Animadv. in Euseb. Chron. p. 132. B.
60) Joll. u. Devill. a. a. O.
61) S. Champoll. Annal. d. Lagid. T. 2. p. 160.
62) Z. B. unter den Reliefs des Pallastes zu Medyunt-abou, einem Dorfe auf den Ruinen von Theben. Jollois und Devill. in Descript. de l'Eg. T. 2. p. 92. Hirt Bildung d. ägypt. Gotth. S. 52. Taf. 6. F. 46.
63) Joll. u. Devill. a. a. O. p. 85.

weil ſolche Vorſtellungen auf den Monumenten Aegyptens nicht ſelten ſind, darf man nicht mit Ameilhon zweifeln, ob ὅπλον hier eine Waffe bedeute [64]. Auch würden die Prieſter den Zweck ihres Beſchluſſes ganz aus den Augen verloren haben, wenn ſie durch ihre Götter dem Könige nur das Zeichen des Sieges, nicht das Mittel dazu, hätten überreichen laſſen. Dadurch wurden jene gehoben. Wenn Rom dem Feldherrn ein geweihtes Schwerdt überſchickte, wollte es den Werth des kirchlichen Segens ins Licht ſetzen, und vergeſſen machen, daſs es kein anderes habe.

L. 39.

Aber in den Umgebungen der beiden Statuen konnte man den Sieg des Königs durch ſymboliſche Handlungen und Zeichen verherrlichen, und es läſst ſich kaum bezweifeln, daſs es geſchehen ſei, wenn auch die Inſchrift davon ſchweigt. Man durfte nur alte Sculpturen ähnlicher Art nachbilden, etwa mit Hinweglaſſung deſſen, was einem macedoniſchen Hofe als zu roh und unmenſchlich anſtöſsig ſein konnte, wie wenn ein ägyptiſcher Held den Schopf von den Köpfen vieler Gefangenen zuſammenfaſst, um jene mit der Streitaxt mit einem Streiche abzuſchlagen [65], oder wenn Gefangene geſchlachtet werden, um die Rückkehr des Siegers zu feiern [66], oder abgehauene Hände und Zeugungstheile vor ihm zur Schau liegen, wohl nicht, um das Schickſal der Gefangenen, ſondern um ihre Feigheit anzudeuten [67]. Noch immer zuläſſig waren dagegen als Siegeszeichen der heilige Vogel, ἱέραξ [68], welcher auch wohl den Kopf des Helden umkreiſ't, ein beflügelter Schutzgeiſt, ein Thron, ein Siegeswagen, auch wohl mit Gefangenen beſpannt, wie von Seſoſtris

64) Eclairciſſ. p. 80.
65) Hirt a. a. O.
66) Denon Pl. 134. F. 36.
67) Derſ. daſ.
68) Horap. Hierogl. 1, 6.

L. 40. berichtet wird [69]), ein Gefolge von Kriegern mit Federschmuck und Fahnen, und um sie noch mehr von den Ueberwundenen zu unterscheiden, von anderer Farbe [70]) und mit Palmzweigen [71]), ein Löwe, als Symbol der Stärke und der Wachsamkeit [72]), und im Gegensatze ein Haase [73]). Victorien, wie sie im Aufzuge des Philadelphus mit goldenen Flügeln, mit sechs Ellen langen Rauchfässern und mit einem Schmucke von goldenem Epheu-Laube auf Silene und Satyrn folgten [74]), würden zu sehr im griechischen Geschmacke gewesen sein und die alte waffenreichende Gottheit verdunkelt haben.

101. *Α εσται κατεσκευασμεν ....)* [75]).

L. 40.

102. *Και τους ιερεις θεραπευειν τας εικονας τρις της ημερας.)* Nach Plutarch opferten die Aegyptier dem Gotte, welchen er Helios nennt, drei Mal des Tages: *και μην ἡμερας ἑκαστης τριχως ἐπιθυμιωσι τῳ ἡλιῳ, ῥητινην μεν ὑπο τας ἀνατολας, σμυρναν δε μεσουρανουντι, το δε καλουμενον κυφι περι δυσμας* [76]).

---

69) Diod. Sic. 1, 58. Unter den Reliefs zu Nackschi-Rustam aus der Sassaniden-Zeit bemerkt man zwei Reuter, deren Pferde auf überwundenen Feinden stehen. Hoeck Vet. Med. et Pers. Monum. p. 51.

70) Denon Pl. 124. F. 2. Vgl. Gau Neu entdeckte Denkmäler von Nubien Taf. 61.

71) Man findet sie auch auf der Kehrseite von mehrern Lagiden-Münzen neben dem Adler. Vaillant Hist. Ptol. p. 103. 111. u. s. f. Bei Aufzügen trug man auch vergoldete. Appul. Metam. 11. p. 775. *Ibat tertius, attollens palmam auro subtiliter foliatam.*

72) Horap. Hierogl. 1, 18—20.

73) (Pahlin) Analyse p. 18. 21. 122. Nach Horap. H. 1, 26. das Zeichen des Eröffnens. Das Meiste findet sich in den Reliefs zu Medyunt-aboul vereinigt. S. Joll. und Devill. a. a. O.

74) Athen. 5. p. 197.

75) Heyne: *κατεσκευασμεν[α εις τον τιμιωτατον] τροπον.* Porson: *κατεσκευασμεν[α των επιχωριων].*

76) Is. et Osir. 372. C. 383.

Auch Daniel fiel drei Mal täglich zum Gebete auf ſeine Knie [77]). Die ägyptiſchen Monumente zeigen ſehr oft Figuren, prieſterliche und andere, welche knieend oder in einer andern Stellung anbeten, opfern oder Geſchenke darbieten, z. B. die Reliefs zu Medyunt-abou [78]) und zu Latopolis [79]).

L. 41.

103. Και παρατιθεναι αυταις ιερον κοσμον.) Dieſs war das Geſchäft der Stoliſten [80]).

104. Και τ αλλα νομιζομενα.) [81]).

105. Καθα και τοις αλλοις θεοις εν.... ......) [82])

L. 41.

νηγυρεσιν.)

106. Ξοανον.) In der erſten Bedeutung ein aus Holz geſchnitztes Bild von roher Form, geringer Gröſse und wirklichem oder vermeintem hohen Alter. Pauſanias nennt einige Holzarten, aus welchen man im hohen Alterthume die ξοανα zu verfertigen pflegte: τοσαδε ἠν, αφ᾽ ὡν τα ξοανα ἐποιουντο ἐβενος, κυπαρισσος, αἱ κεδροι, τα δρυϊνα, ἡ σμιλαξ, ὁ λωτος [83]), und ſetzt ihnen ſteinerne Bilder ausdrücklich entgegen: ταυτα μεν ξοανα, λιθου δε Ἀσκληπιος κ. τ. λ. [84]). Durch geringere Kunſt unterſchieden ſie ſich von den Statuen, welche man ἀγαλματα nannte, deren Anblick ſchon der Form wegen Wohlgefallen erregte: ἀγαλμα, παν ἐφ᾽ ᾡ τις ἀγαλλεται. — Ἀγαλ-

77) Daniel 6, 10.
78) Jollois und Devill. in Deſcript. de l'Egypte, T. 2, p. 88 u. 97.
79) Champoll. l'Eg. ſ. l. Phar. 1. p. 188.
80) L. 6. A. 34.
81) Vgl. L. 32. και των αλλων των νομιζομενων. L. 50. και τ αλλα τα καθηκοντα. und Zeune und Herrmann zu Viger. de praecip. graec. dict. idiot. c. 5. ſect. 8. 15.
82) Heyne: εν [τε εορταις και πα]νηγυρεσιν. Porſon: εν [δε εορτ. κ. πα]νηγυρεσιν. S. L. 42. A. 109. εν ταις μεγαλαις πανηγυρεσιν.
83) 8, 17. §. 2. 84) 2, 11. §. 8.

L. 41. ματα, τα των θεων μιμηματα, και παντα τα κοσμου τινος μετεχοντα [85]). Auch waren ſie klein und leicht, ſo ſo daſs man ſie ohne Beſchwerde tragen konnte, wie von der Prieſterinn der Artemis Orthia zu Sparta geſagt wird: ἡ δε ἱερεια το ξοανον ἐχουσα σφισιν ἐφεστηκε· το δε ἐστιν ἀλλως μεν κουφον ὑπο σμικροτητος κ. τ. λ. [86]). Mehrere beſtätigen es; unter andern Servius: *ξοανα, id eſt ſimulacra brevia, quae portabantur in lecticis, et ab ipſis mota infundebant vaticinationem: quod fuit apud Aegyptios et Carthaginienſes* [87]); und Claudian:

— — — Sic numina Memphis
In vulgus proferre ſolet: penetralibus exit
Effigies; brevis illa quidem: ſed plurimus infra
Liniger impoſito ſuſpirat vecte Sacerdos
Teſtatus ſudore deum [88]).

Holz und Thon konnte die noch ungeübte Hand am leichteſten formen, deshalb ſchrieben die Griechen hölzerne Statuen dem höheren Alterthume zu, obgleich es bekannt genug iſt, daſs man dieſes Material zu allen Zeiten zu Statuen verarbeitet hat. So erklärt ſich Pauſanias bei Erwähnung des Apollo-Tempels zu Argos: το μεν οὐν ἀγαλμα το ἐφ' ἡμων Ἀτταλου ποιημα ἠν Ἀθηναιου, το δε ἐξαρχης Δαναου και ὁ ναος και το ξοανον ἀναθημα ἠν [89]); und da, wo er vom cyllenischen Hermes ſpricht: τοις δε ἀνθρωποις το ἀρχαιον, ὁπεσα και ἡμεις καταμαθειν ἐδυνηθημεν, τοσαδε ἠν, ἀφ' ὠν τα ξοανα ἐποιουντο· ἐβενος, κυπαρισσος κ. τ. λ. [90]).

Oft aber hat man bei dem Gebrauche des Wortes nur auf eine oder die andere Eigenſchaft eines Bildes Rückſicht genommen und es deshalb ξοανον

85) Suid. v. ἀγαλμα u. ἀγαλματα. Vgl. Hom. Il. 4, 144 u. 145.
86) Pauſan. 3, 16. §. 7.
87) Zu Virg. Aen. 6. v. 68.
88) De IV conſul. Honor. 569 ſqq.
89) 2, 19. §. 3.
90) 8, 17. §. 2.

genannt, z. B. wenn es auch etwa aus Marmor bestand; demnach erklärt Hesichius: ξοανα, ἀγαλματα, εἰδωλα, ζωδεια· κυριως δε τα ἐξ ξυλων ἐξεσμενα ἠ λιθων [91]), und das Etym. M. ξοανον παρα ξεω ξεανον· και τροπη, ξοανον. διαφερει δε ξοανον, και βρετας [92]), και εἰδωλον. ξοανον μεν γαρ ἐστι το ἐξυσμενον εἰδωλον, λιθινον, ἠ ἐλεφαντινον, ἠ ξυλινον [93]); und wenn man bei ἀγαλμα den Begriff der schönern Form fallen liefs, so gebrauchte man es im weitern Sinne auch als Bezeichnung des ξοανον, selbst Pausanias [94]).

L. 41.

Das Bild, von welchem die Priester sprechen, wird im Gegensatze der früher erwähnten, wahrscheinlich colossalen, Statue [95]) richtig ξοανον genannt, denn es war klein, da es in einer Capelle bei Aufzügen umhergetragen werden sollte, und ungeachtet des folgenden χρυσουν, welches auch auf ξοανον bezogen werden muss [96]), von Holz und nur vergoldet, wenn man dies irgend aus der Armuth der Tempel und aus der Nachricht schliessen darf, dass die kleine Capelle bei einem solchen Aufzuge nur vergoldet gewesen sei [97]).

107. Ναον.) Ναος, eine kleine, in der Regel vergoldete, mit Blumen und auf andere Art verzierte Capelle, bestimmt, bei Aufzügen ein kleines Götter-

91) v. ξοανα.
92) Pollux Onom. 1. Sect. 1. βρετας δε, ἠ δεικηλον, οὐκ ἐγωγε προσιεμαι.
93) v. ξοανον.
94) 2, 7. §. 5. 2, 11. §. 8. 5, 16. §. 6. Vergl. auch Heyne Antiquar. Auff. 2. St. S. 165. u. Völkel Ueber den grossen Tempel und die Statue des Jupiter zu Olympia. S. 170 ff.
95) L. 58. A. 97.
96) Clem. Alex. strom. 5, 567. A. ἠδη δε κ'αν ταις καλουμεναις παρ' αὐτοις κωμασιαις των θεων χρυσα ἀγαλματα.
97) Herodot. 2, 63. Diod. Sic. 1, 85. Palladius Histor. Lausiaca c. 53. von einem ägypt. Aufzuge in späterer Zeit: ξυλινον δε ἀρα το ξοανον τουτο ἠν.

L. 41. bild aufzunehmen und mit ihm umhergetragen oder gefahren zu werden [98]). Man findet als Benennung oder Erklärung auch ναϊσκος, κιστη, κιβωτιον, παστος [99]), παστοφοριον [100]), obgleich diefs letzte gewöhnlich das Geftell bezeichnet, welches die Capelle bei den Aufzügen trug [1]), und ein kleines Gebäude neben dem Tempel, worin die Paftophoren fich aufhielten [2]); ferner οικημα [3]). Es liegt in der Natur der Sache, dafs fie von geringem Umfange war; denn theils bedurfte es zu diefem Zwecke keines gröfsern Behältniffes, theils mufsten die Priefter fie handhaben können, mochte fie getragen oder gefahren werden. Wenn man Apis oder fonft ein heiliges Thier darin fortfchaffen wollte, fo machte diefs eine Ausnahme nöthig [4]), wie die Capelle, welche im Aufzuge des Philadelphus erfchien und vierzig Ellen im Umfange hatte [5]), nicht berechtigt, auf die alt-ägyptifchen zurückzufchliefsen. Diefe konnten fchon deshalb, weil fie leicht fein mufsten, nicht aus Golde, fondern aus vergoldetem Holze beftehen, welches die alten Schriftfteller beftätigen [6]).

---

98) Herodot. 2, 63. Diod. Sic. 1, 97. g. Ende. S. die f. A. L. 42. A. 110. u. C. G. Wilifch. de naidiis veterum. Lipf. 1716.

99) L. 7. A. 35. g. Ende.

100) Hefych. παστοφ. ναος ευανθης. Gruter. Infcript. 84. 3. Diod. Sic. a. a. O. u. d. Stellen, auf welche Sturz de dial. maced. p. 110. verweif't.

1) Suid. παστοφ. το φερον τον παστον.

2) Vgl. Cuper Harpocr. p. 130. u. Le Moine de Melanophor. p. 258.

3) Herodot. 2, 63. Diod. Sic. 1, 85. Etym. M. v. Ναιω. σημαινει το οικω. — — ἐξ οὑ γινεται και ναος. νεω δια του ε ψιλον, το πορευομαι.

4) Diod. Sic. 1, 85.

5) Athen. 5. p. 202.

6) Herodot. Diod. Sic. a. a. O. Die erwähnte Capelle des Philad. konnte nur ein ναος ἐπιχρυσος fein. Athen. a. a. O.

Sie unterschieden sich demnach von der Capelle, σηκος, als einem Theile des Tempelgebäudes [7]), auf welchen Plinius Bemerkung über die cnidische Venus zu beziehen ist: *aedicula ejus tota aperitur, ut conspici possit undique effigies deae* [8]), und nicht weniger von den kleinen Kisten, *cistae sacrificales*, worin man bei den öffentlichen Aufzügen Opfergeräth, und was sonst zur Feier gehörte, umhertrug [9]). Diese verbargen meistens ihren Inhalt [10]), die Götterbilder wollte man dagegen bei den Aufzügen den Nichtpriestern zeigen [11]).

L. 41.

108. χρ..................) [12]). Ameilhon hat darauf aufmerksam gemacht, dass es nicht die Absicht der Priester gewesen sein könne, jenes Bild des Königs nebst seiner Capelle in allen Tempeln aufzustellen, sondern nur in einem, wie sich vermuthen lasse, in dem angesehensten, *εν τῳ τιμιωτατῳ* oder *αγιωτατῳ των ιερων*, wie er deshalb zu ergänzen vorschlägt, und dafür müsse der Tempel des Phtha in Memphis gelten. Der Krönungsschmuck, welcher auf dieser Capelle dem Volke bei Aufzügen gezeigt werden sollte, die zehn Diademe mit dem Pschent, mache es physisch unmöglich, an mehr als eine Capelle zu denken, und an mehr als einen Tempel, wo sie aufbewahrt sei [13]). So gegründet diess zu sein scheint, so steht doch alles folgende mit ihm im Widerspruche. Denn einmal verfügen die Priester, die Capelle in den Heiligthümern auf-

---

7) L. 38. A. 97.
8) H. N. 36, 4. §. 5. Vgl. Cuper Harp. p. 151. u. 152.
9) Panel. de cistophor. hes. sect. 5.
10) Beroald Comment. in as. aur. Appul. bei den Worten Metam. 6. p. 385. u. 11. p. 777. ed. Oudend. *tacita secreta cistarum* und: *ferebatur ab aliis cista secretorum capax, penitus celans operta magnificae religionis.*
11) P. Colv. bei d. Worten des Appul. Met. 11. p. 795. *velis candentibus reductis.*
12) Heyne: χρ[υσουν κατα παντων]ιερων. Porson: χρ[υσουν εν εκαστῳ των] ιερων.
13) Eclairciss. p. 85.

L. 41. zustellen, εν τοις αδυτοις [14]), welches Ameilhon, nach dem Zusammenhange nur gewaltsam, auf einen Tempel bezieht. Sie soll, wie gleich darauf bestimmt wird, in den Heiligthümern mit den andern Capellen stehen, μετα των ἀλλων ναων; jeder Tempel hatte aber nur eine für die in ihm verehrte Gottheit; nach Ameilhon's Voraussetzung würde es also heissen müssen: μετα του ναου του κυριωτατου θεου [15]) oder του Φθα. Ferner werden die Ehrenerweisungen, durch welche man den König auszeichnen will, nirgends auf Memphis beschränkt; alle Aegyptier sollen Zeugen davon sein, oder dazu mitwirken [16]), und seine Statue soll in jedem Tempel aufgestellt werden [17]). Endlich hebt der Theil des Beschlusses allen Zweifel, wo gesagt wird: auch die Nichtpriester sollen die erwähnte Capelle, τον προειρημενον ναον [18]), aufstellen und besitzen, welches eine Ungereimtheit enthielte, wenn es nur eine gegeben hätte. Die Priester bestimmen demnach, wie der Cultus zu Ehren des Epiphanes einzurichten sei, und berechtigen Tempel- und Nichtpriester, einen Schmuck von gleicher Art, wie der war, dessen man sich bei der Königsweihe bedient hatte, auf die Königscapelle zu setzen, und ihn bei Aufzügen zur Schau zu stellen.

Ameilhon's Ergänzung würde selbst dann unstatthaft sein, wenn vom Tempel des Phtha ausschliesslich die Rede wäre; die Memphiten würden aus früher ausgeführten Gründen sich nicht erlaubt haben, ihn in der Inschrift den ersten und angesehensten zu nennen [19]).

---

14) L. 42.
15) L. 59.
16) L. 52.53.
17) L. 58.
18) L. 52.
19) L. 2. A. 9.

L. 42.

109. Εν ταις μεγαλαις πανηγυρεσιν[20]). Ueber die Feste der Aegyptier sagt Herodot: Πανηγυριζουσι δε Αἰγυπτιοι οὐκ ἁπαξ του ἐνιαυτου, πανηγυριας δε συχνας· μαλιστα μεν και προθυμοτατα ἐς Βουβαστιν πολιν, τῃ Ἀρτεμιδι· δευτερα, ἐς Βουσιριν πολιν τῃ Ισι --- τριτα δ', ἐς Σαϊν πολιν τῃ Ἀθηναιῃ πανηγυριζουσι· τεταρτα δε, ἐς Ἡλιου πολιν τῳ ἡλιῳ· πεμπτα δε, ἐς Βουτουν πολιν τῃ Λητοι· ἑκτα δε, ἐς Παπρημιν πολιν τῳ Ἀρεϊ[21]).

L. 42.

110. Εν αις εξοδειαι των ναων γινονται.) Ἐξοδεια, ἐξοδια oder ἐξοδος, der Auszug oder Aufbruch von einer Stadt, einem Hoflager oder einem Tempel, zu einer kriegerifchen Unternehmung [22]), oder einem feierlichen Umgange, dann auch der Feldzug [23]) oder der Aufzug [24]) felbft.

Das Alterthum knüpft die Gefchichte des Entftehens und der Verbreitung politifcher und religiöfer Einrichtungen, der Wiffenfchaften und Künfte, gern an beftimmte Namen, fo dafs man erwarten mufs, auch die Erfinder des Denkens und des Sprechens erwähnt zu fehen. Diefer angeblich hiftorifche Weg war damals der natürlichfte und ift auch jetzt noch der bequemfte, wenn er auch über die Anlagen des Menfchen und die Eigenthümlichkeit der Völker nicht den meiften Auffchlufs giebt.

---

20) Πανηγυρις. L. 49. αγειν δε εορτην και πανηγυριν; das Feft gab zu der feftlichen Verfammlung Veranlaffung, zu der *facra celebritas*, von welcher Macrob. Saturn. 1, 16. fagt: *S. cel. eft, vel cum Sacrificia dis offeruntur, vel cum dies divinis epulationibus celebratur, vel cum ludi in honorem aguntur deorum, vel cum feriae obfervantur.* S. Villoif. im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 556. u. hier die f. A.

21) 2, 59.

22) Polyb. 8, 27. §. 4. Ποτε μεν ἐπ' ἐξοδιαν, ποτε δε παλιν ὡς ἐπι κυνηγιαν ποιουμενοι τας ἐκ της πολεως ἐξοδους. Vgl. 1, 12. §. 2.

23) Ἐξοδος Diod. Sic. 1, 28. ἐξοδια Polyb. 4, 54. §. 5 8, 26. §. 1.

24) Ἐξοδος Polyb. 32, 12. §. 5. 14. §. 9.

L. 42. Demnach haben die Aegyptier nicht blofs den Göttern zuerst Altäre, Statuen und Tempel errichtet [25]), sondern auch zuerst religiöse Feste mit Aufzügen gefeiert [26]). Wo aber der religiöse Sinn in einem übrigens noch rohen und für übersinnliche Begriffe wenig empfänglichen Volke sich so weit entwickelt hat, dafs es einen Cultus verlangt oder dazu fähig ist, da wird ihm nur ein symbolisch-allegorischer Cultus zusagen, wozu die Aufzüge gehören. So finden wir diese bei den verschiedensten Völkern, und unabhängig von einander, wie der religiöse Sinn und das Bedürfnifs der ungebildeten Menge, das Heilige in einer äufsern Erscheinung und durch äufsere Gebräuche zu verehren, nichts nichts Angelerntes ist. Dann sind Priester und Regierungen hinzugetreten und haben das Volk auf dieser Stufe der religiösen Entwicklung festzuhalten gesucht; jene, weil der Glaube der Unmündigen sie als Vermittler zwischen ihnen und der Gottheit nothwendig erhielt, und diese, weil sie durch den Glauben herrschten. Mit der Zeit wurden die Aufzüge für die Priester ein Gepränge, wodurch sie das Volk blendeten, zumal da, wo sie, wie in Aegypten, als Stellvertreter der Götter dabei erschienen; eine ihnen selbst räthselhafte Hülle, unter welcher sie aber noch Gelegenheit zum Deuten und Geheimthun fanden. Der Staat benutzte sie, um Verdienste der Magistrate zu belohnen [27]); Frauen und Jungfrauen nahmen gern Theil, um durch Kleiderpracht Bewun-

25) Herodot. 2, 4.

26) Ders. 2, 58. Πανηγυριας δε ἀρα και πομπας και προσαγωγας πρωτοι ἀνθρωπων Αἰγυπτιοι εισι οἱ ποιησαμενοι. Lucian de Syria Dea §. 2. Opp. T. 2. p. 558. Schmied. Πρωτοι μεν ὠν ἀνθρωπων, των ἡμεις ἰδμεν, Αἰγυπτιοι λεγονται — — — πανηγυριας ἀποδεξαι.

27) Cic. in Catil. 3, 10.

derung zu erregen [28]), und die Menge, weil die Feier ein willkommener Anlass wurde, ungestraft Muthwillen zu üben und sich zu ergötzen. Als Denkende im eigenen Cultus keine Befriedigung mehr fanden, versuchten sie es mit fremdem; man fieng an Ideen und Gebräuche zu vermischen [29]), bis endlich in der christlichen Religion sich ein besserer Ausweg zeigte.

L. 42.

Kommen wir auf Aegypten zurück, so gab es hier einen häuslichen Götterdienst, einen Tempel- und einen öffentlichen oder Volks-Cultus. Jener erste war ein Familien- oder Gentil-Cultus. Er hatte heilige Thiere zum Gegenstande [30]), und wurde von solchen besorgt, welche nicht zur Priesterkaste gehörten, von Männern und Frauen, deren Geschäft erblich war und für sehr ehrenvoll galt [31]). Herodot konnte dabei nicht an die heilige Kaste denken, da es nach seiner anderswo bestimmt ausgesprochenen Meinung in Aegypten keine Priesterinnen gab [32]), und nach Diodor wurde das Geschäft der Verpflegung nicht abgelehnt, welches sich nicht auf Priester beziehen kann, denn ihnen blieb keine Wahl bei ihren

28) Polyb. 32, 12. §. 3. u. 7. c. 14. §. 9.
29) Pausan. 10, 32. §. 9. über den Isisdienst zu Tithorea in Phocis. Wie fruchtlos man in Rom gegen dieses Uebel kämpfte, ist bekannt genug.
30) Jomard in Descript. de l'Eg. T. 5. p. 88. ed. II. *Chaque maison nourrissait l'oiseau sacré, et l'associait en quelque sorte aux droits de la famille: à sa mort, il partageait aussi les mêmes soins et le même tombeau.*
31) Herodot. 2, 65. Diod. Sic. 1, 83. Zickler de Aeg. best. cultor. p. 50. zieht auch Herodot. 2, 46. hierher, weil er der Erklärung folgt, nach welcher die Mendesier einen ihrer Hirten wegen der Pflege eines Bocks vor andern geehrt haben; allein die Worte ἐκ δὲ τουτων εἷς bezeichnen, wie bekannt, nicht einen Hirten, sondern den Bock. Auch irrt er darin, dass er zwar einen Cultus der Thiere ausserhalb der Tempel annimmt, aber die Verpfleger für Priester hält. (p. 51. 52.)
32) S. L. 5. A. 30.

L. 42. Verrichtungen, z. B. den Hieracobosci[33]), welche, wie alle andern, ihr Geschäft vom Vater ererbten. Ferner sagt Diodor in demselben Zusammenhange, man erkenne die Wärter der heiligen Thiere an gewissen Zeichen schon aus der Ferne und erweise ihnen die gröſste Achtung; beides überflüssige Bemerkungen, wenn von Priestern die Rede wäre. Man wählte demnach wie für die Tempel so für diesen häuslichen Cultus unter den Thieren, welche in einer gewissen Gegend für heilig galten, eins zur besondern Pflege und Verehrung aus, und brachte es in ein Privathaus, z. B. einen Hund[34]), welcher dann gleichsam der Stellvertreter seines Geschechtes war. Der Tod eines solchen Thieres wurde für ein groſses Unglück gehalten, und es läſst auf den Grad der Verehrung desselben überhaupt schlieſsen, daſs man schon die übrigen heiligen Thiere seines Geschlechtes sehr werth hielt. Es entspricht dem Geiste der Aegyptier, wenn Polyän erzählt, sie haben lieber Pelusium, den Schlüssel ihres Landes, verloren, als auf heilige Thiere, welche Cambyses vorführen lieſs, ihre Pfeile abgeschossen[35]); ermordeten sie doch zu Diodor's Zeit, wo sie Rom bereits unterworfen waren, einen Römer, weil er eine heilige Katze getödtet hatte[36]), und zogen es selbst vor, Hunger zu sterben, als das Fleisch geheiligter Thiere zu essen[37]), deren Genuſs ihnen jeden Fremden unrein machte[38]). Die Verehrer verschiedener Thiere verfolgten sogar einander selbst, wie Secten, und bekriegten sich, wenn der eine Theil Thiere einfieng und aſs, welche dem andern unverletzlich

33) Aelian. N. A. 7, 9.
34) Diod. Sic. 1, 84.
35) Strat. 7. c. 9.
36) Diod. Sic. 1, 83.
37) Ders. 1, 84.
38) S. L. 2. A. 9. N. 77.

waren; so zu Plutarchs Zeit die Oxyrynchiten und Cynopoliten [39]). L. 42.

Mit Recht unterscheidet man diesen von dem Tempel-Cultus, welcher sich durch die Aufzüge in einen allgemeinen, öffentlichen oder Volks-Cultus verwandelte. Die Aufzüge sollten die Götter dem Volke näher bringen, nach der Vorstellung, dass räumliche Nähe erforderlich sei, um anzubeten. Das Bedürfniss, sich nicht, wie gewöhnlich, bloss bei ihnen vertreten zu lassen, sondern sie selbst unmittelbar äusserlich zu verehren, drang sich einem Volke insbesondere bei gewissen ausserordentlichen Veranlassungen auf, wenn die Gottheit durch grosse Wohlthaten oder Leiden, welche alle im Lande angiengen, ihre Nähe allen angekündigt, sich als ein *numen praesens*, als einen θεος ἐπιφανης erwiesen zu haben schien. Wo jeder sich beglückt fühlte, da wollte auch jeder seinen Dank bekennen, und nach Kräften vergelten, durch Opfer oder durch scheinbare Bewirthung: ein Gebrauch, welcher sich länger erhielt, als die kindische Vorstellung, aus welcher er hervorgieng, z. B. die Lectisternien und der äthiopische Tisch der Sonne [40]). Nach dem Seesiege der Römer bei Chius, im Kriege mit Antiochus d. Gr. wurde ein neuntägiges Dankfest für das Volk angeordnet, wobei hier nur die Theilnahme Aller in Betrachtung kommt [41]). Nach Niederlagen dagegen,

---

39) If. et Osir. p. 380. B.

40) Herodot. 3, 18. Wohlthätige Zwecke, wie hier und bei ähnlichen Spenden in Griechenland, waren gewiss nicht die ursprünglichen, sondern religiöse; man hätte auf eine andere Art geben können. Vgl. Arnob, adv. gent. 7. p. 238. Lugd. Bat. über die Bewirthung der Götter; ein Hohn, wie ihn fast nur ein Neubekehrter sich erlauben konnte.

41) Polyb. fragm. l. 21, 1. (Legat. 16.) — τῳ δημῳ παρηγγειλαν, ἐλινυας ἀγειν ἡμερας ἐννεα. τουτο δ᾽ ἐστι σχολαζειν πανδημει, και θυειν τοις θεοις χαριστηρια των εὐτυχηματων.

L. 42. oder bei Landplagen, wo jeder ſich gefährdet oder verletzt ſah, ſuchten auch alle durch Buſs- und Bettage, welche häufig mit Umgängen verbunden waren, die Gottheit zu beſänftigen [42]). Daraus folgt von ſelbſt, daſs man vor Unternehmungen, welche viel hoffen oder fürchten lieſsen, ſolche Feſte veranſtaltete. Wenn ein Ereigniſs zu ewigem Danke oder zu ſteter Erinnerung zu verpflichten ſchien, oder wenn Staatszwecke oder der Vortheil und Glanz der Prieſter es erforderten, ſo wurde die Feier zu beſtimmten Zeiten wiederholt; daher die jährlichen oder jährlich mehrmals gehaltenen Aufzüge, z. B. in Rom vor den circenſiſchen Spielen [43]). Nicht immer trug man Bilder der Gottheiten umher, ſondern auch Dinge, welche auf ſie oder ihre Wohlthaten Bezug hatten; davon zeugt der uralte Waffentanz der Salier mit den heiligen Ancilien [44]), und die Sitte einiger Städte in Aegypten, am Iſisfeſte zum Andenken an die Einführung des Ackerbaues bei den Aufzügen Gefäſse mit Getraide zu zeigen [45]).

Daſs auch bei den Aegyptiern ein Volks-Cultus mit Aufzügen Statt fand, läſst ſich nicht bezweifeln. Schriftſteller [46]) und Denkmäler [47]) beſtäti-

42) Liv. 5, 15. Vgl. Hüllmann Urſprünge der Beſteurung, beſ. S. 14 ff.

43) Dionyſ. Hal. 7, 72.

44) Derſ. 2, 70 f.

45) Diod. Sic. 1, 14.

46) S. im Allgem. Herodot. 2, 59. 3, 27. Clem. Alex. Paedagog. 2. p. 163. ſtrom. 5, 567. 6, 633. Epiphan. adv. haereſ. 3. p. 1095. ed. Pariſ. Aelian. N. A. 11, 10. Apul. Metam. 11.

47) Joll. u. Devill. bemerken in Deſcript. de l'Eg. T. 2. p. 101. ed. II. nach der Beſchreibung der Sculpturen zu Medyunt-abou, welche den Triumphzug eines Königs mit religiöſen Gebräuchen darſtellen: *Tout ce bas-relief prouve inconteſtablement, que la religion égyptienne n'admettait pas ſeulement le culte ſecret, qui ſe pratiquait dans les ſanctuaires des temples, et dont la connaiſſance n'etait reſervée qu'aux adeptes: elle avait un culte extérieur; et dans des circonſtances particulières,*

gen es. Am Feste der Artemis, nach griechischer Deutung, zu Bubastis, belief sich die Zahl der Mitfeiernden an Männern und Frauen, die Kinder nicht gerechnet, auf 700,000 [48]). Zur Zeit des Vollmondes opferten nicht bloss die Priester, sondern auch das Volk Selene und Dionys (Isis und Osiris) Schweine, die Armen Figuren dieser Thiere von Teig [49]). Auch wenn man dem Osiris zu Ehren ein Fest feierte, beschränkte sich diess nicht auf die Priester, sondern die Frauen hielten unter Musik und Gesang einen Aufzug mit etwa ellenhohen Figuren, welche durch Saiten bewegt wurden und sehr grosse Geschlechtstheile hatten [50]). Die Keulenträger, mehr als tausend, welche bei dem Aufzuge des Ares, wie die Griechen ihn nennen, zu Papremis, dem Gotte in ziemlich blutigem Scheinkampfe zu Hülfe eilten, können nicht Priester gewesen sein, auch unterscheidet sie Herodot in dem Mährchen, welches er nach Anleitung der Eingebornen zur Erklärung dieses Gebrauches hinzufügt [51]). Auch das Kerzenfest wurde, nach griechischer Deutung zu Ehren der Athene, nicht bloss in Saïs, sondern in derselben Nacht durch Anzünden der Lampen in ganz Aegypten gefeiert [52]). So nehmen ferner, um nur noch ein Beispiel anzuführen, bei Appulejus Priester und Volk am Feste und Aufzuge der Isis Theil [53]).

L. 42.

Es läfst sich nicht läugnen, dass diese Feierlichkeiten ausarteten; Herodot verbürgt [54]), was den Kir-

comme à de certains jours de fête et de réjouissances publiques, on déployait, dans des processions solennelles, toute la pompe de la religion.

48) Herodot. 2, 59. 60. 137. 138. 49) Ders. 2, 47.
50) Ders. 2, 48. Vgl. Epiphan. a. a. O.
51) Ders. 2, 63. 64.
52) Ders. 2, 59. 62. Vgl. Appul. Met. 11. 774. Liban. T. 4. p. 1113. ed. Reisk. Cuper Harpocr. p. 120.
53) Met. 11. 788. *Cuncti populi, tam religiosi quam profani.*
54) 2, 60 ff.

L. 42. chenvätern[55]) wegen ihres feindlichen Sinnes gegen die Aegyptier weniger geglaubt werden könnte, dafs die Aufzüge Orgien glichen, bei welchen felbft Frauen unter unanftändigen Gefängen und Tänzen, unter einer lärmenden Mufik und bacchantifchen Gelagen erfchienen, dafs dabei Mummereien Statt fanden, dafs man das Geficht färbte und Umftehende fchlug oder verfpottete, wie es irgend von den Griechen, von den Römern, insbefondere an den Lupercalien und von den Deutfchen bei folchen Gelegenheiten gefchah, wovon die Spuren bei den letztern fich noch jetzt finden[56]).

Eine religiöfe Urfach kann aber doch bei folchen Auftritten nicht verkannt werden, und zwar fo, dafs das Feft nicht blofs die Verfammlung veranlafst, fondern auch die mit der Zeit fo ausartenden Gebräuche, obgleich es fchwer und oft unmöglich ift, zwifchen dem Urfprünglichen und dem, welches roher Muthwille hinzufügte, die Gränzlinie zu ziehen. Wie erklärt es fich fonft, dafs die Aegyptier nur an gewiffen Feften einander fchlugen, Männer und Frauen; dafs fie zu einer beftimmten Zeit auch das Bild eines Gottes fchlugen, deffen Namen Herodot nicht nennen mag und welcher eben dadurch kenntlich wird, und dafs felbft die Priefter Mithandelnde waren[57])? Bei einem Volke, wie diefes, welches in Folge des frühern Despoten- und Priefterdrucks ernft, in ängftlicher Götterverehrung befangen und in unveränderliche Formen des Denkens und Lebens gebannt war, ift vielleicht felbft die Vermuthung nicht zu kühn,

55) Clem. Al. Paedag. 2. pag. 163. Epiph. 3. p. 1095. Vgl. Appul. Met. 11, 769.

56) Siehe Lobeck Differt. de vellere Jovio. Regiom. MDCCCXXII. und Villoifon im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 326 ff.

57) Herodot. 2, 61. 63. 132.

dafs das Singen, Tanzen, Raufen und Spotten etwas angelerntes oder eingeübtes und das Uebermaafs bei der Ausführung mehr eine natürliche Folge der Rohheit, als die Wirkung des Frohfinns und Muthwillens war. Wenn man die Könige zu Handlungen abrichtete, fo viele es duldeten, warum nicht das Volk, und follte Berechnung und Betriebfamkeit der Priefter unter viel günftigern Umftänden nicht haben erreichen können, was Nero's Eitelkeit zu erreichen wufste, indem er durch feine Auguftianer den Römern den Takt des Beifallklatfchens einüben liefs? [58])

L. 42.

Die Aufzüge beftanden entweder in Wallfahrten, oder in Umgängen mit Götterbildern oder andern Heiligthümern [59]), aber keinesweges nur mit folchen Statuen, welche im Freien ftanden; diefs behauptete Gale [60]), und auch Jablonski war feiner Meinung [61]); fie werden durch unfere Infchrift widerlegt [62]). Das Bild befand fich bei den Aufzügen gewöhnlich in einer kleinen Capelle, welche man auf ein Schiff zu fetzen pflegte; oder man trug es auf den Schultern, vorn am Bufen, oder blofs in den Händen.

Da der Aegyptier bei der Befchaffenheit feines Landes nicht bequemer, und in manchen Gegenden kaum anders reifen konnte, als zu Schiffe, fo trug er diefs auch auf feine Götter über, wie Schmidt richtig bemerkt [63]); er liefs fie auf Schiffen fahren, wie andere Völker ihnen Wagen oder Flügel liehen.

---

58) Dio Caff. 61, 20. 63, 8. Sueton. Nero 25.
59) Vgl. Schmidt de Sacerdot. Aeg. p. 198 ff.
60) In Jamblich. de myfter. p. 253. *Neque enim omnes omnium deorum imagines producebant in populum, fed eas folummodo, quae erant fubdiales (quarum in facra fcriptura mentio habetur) non illas, quae in adytis occultabantur.*
61) Opusc. 1. p. 120. 62) L. 42.
63) De facerd. Aeg. p. 201. not. y.

L. 42. Bei einigen Gottheiten kam auch noch eine nähere Beziehung auf den Nil hinzu, bei andern nicht; dennoch wurden auch ſolche auf Schiffen fahrend gedacht oder vorgeſtellt, ein Beweis, daſs in jener Beziehung nicht der erſte und vorzüglichſte Grund dieſes Verfahrens lag. Daſſelbe gilt von den heiligen Thieren; wenn man den neuen Apis nach Memphis bringen wollte, ſo bediente man ſich eines Schiffes mit einer Art von Capelle oder kleinem Tempel [64]).

In dem Gebrauche des Schiffes bei Aufzügen lag demnach urſprünglich keine höhere oder ſymboliſche Bedeutung, aber man trug ſie ſpäter hinein, und umgieng damit das Nächſte und Natürlichſte. Daſs man das Bild des Amun mit ſeiner Capelle jährlich auf einem Schiffe nach Libyen brachte [65]), weil man es auf dieſe Art am leichteſten ins Werk richten konnte, und weil man annehmen muſste, daſs auch der Gott nicht anders gereiſ't ſei, leuchtete nicht ein; eben ſo wenig, daſs man auch den Sonnengott und die Mondgöttinn die Erde umſchiffen lieſs, weil das Luftmeer [66]) eine gleiche Art der Wanderung für die Götter möglich machte, wie der Nil in Aegypten. Daher nun Erklärungen, wie man ſie bei Jamblich [67]), Porphyrius, Martianus Capella und andern findet [68]).

Auch Griechenland hatte ſeine heiligen Schiffe, unter andern in Athen und ein gröſseres auf De-

---

64) Diod. Sic. 1, 85. Aelian. N. A. 11, 10.
65) Diod. Sic. 1, 97.
66) Clem. Alex. ſtrom. 5, 566. D. Euſeb. Praep. Ev. 5, 11. (p. 115. C. ed. Pariſ.).
67) Myſter. 7, 2. Ὁ δε ἐπι πλοιου ναυτιλλομενος, την διακυβερνωτην τον κοσμον ἐπικρατειαν παριστησιν. ὥσπερ οὖν ὁ κυβερνητης χωριστος ὢν του νεως, των πηδαλιων αὐτης ἐπιβεβηκεν, οὕτω χωριστως ὁ ἥλιος των οἰακων του κοσμου παντος ἐπιβεβηκεν κ. τ. λ.
68) S. Cuper Harpocr. pag. 15 ſqq. und Hug Unterſuch. S. 255. n. 2.

los[69]); da aber ihr Gebrauch in Aegypten allgemeiner war, fo werden oft Weihfchiffe erwähnt, oder auf Monumenten vorgeftellt, welche man den Tempeln fchenkte. Dahin gehört das Prachtfchiff von Cedernholz in Theben, nach der Sage ein Anathem des Sefoftris für Amun; es war zweihundert und achtzig Ellen lang, und äufserlich mit Golde und im Innern mit Silber befchlagen[70]). Viele andere Votiv-Barken find in dem alten Pallaft zu Karnak unter den Ruinen von Theben[71]) und an andern Orten gefunden.

L. 42.

Dagegen fcheint man fich der Wagen nur dann bei religiöfen Feierlichkeiten bedient zu haben, wenn man fich nicht weit vom Tempel entfernte, wie am Fefte des Ares zu Papremis; die Priefter fetzten hier das Bild und die Capelle des Gottes auf einen vierrädrigen Wagen, welchen fie zogen[72]).

Man trug ferner nicht blofs die Capellen, worin fich die Götterbilder befanden, an Stangen[73]), fondern auch die Bilder unmittelbar auf den Schultern[74]), oder man hielt fie oder heiliges Geräth vorn am Bufen[75]), oder frei in der Hand[76]). Endlich wurden die Götter, oder heilige Thiere auch von Menfchen vorgeftellt, welches Appulejus andeutet: *nec mora,*

---

69) Paufan. 1, 29. §. 1. Philoftrat. fophift. 2, 1.
70) Diod. Sic. 1, 57.
71) Jollois u. Devill. in Defcript. de l'Eg. T. 2. p. 444 ff. ed. II. Vgl. Lancret. daf. T. 1. p. 51 ff. in d. Befchreib. v. Philä. Jomard. daf. T. 1. p. 192 ff. in d. Befchr. v. Elephantina, und Denon Pl. 125. No. 12.
72) Herodot. 2, 63.
73) Jomard. in Defcript. de l'Eg. T. 1. p. 192. Jollois u. Devill. daf. T. 2. p. 445. Denon Pl. 127.
74) Appul. Met. 11, 776. Auch Lamprid. Commod. c. 4. und Spartian. Pefcenn. c. 3. Spart. Carac. c. 5. fcheint *Anubin portare* u. f. f. ein Tragen auf den Schultern zu bezeichnen.
75) Clem. Al. 6, 634. A. Montf. Ant. E. T. 2. P. 2. P. 2. Pl. 116. 1. Pitture d'Ercol. T. 2. Tav. 60.
76) Herodot. 2, 48. Vgl. Cuper Harp. p. 165.

L. 42. *cum dei, dignati pedibus humanis incedere prodeunt* [77]). Beroald nimmt diess wörtlich [78]), nicht so ungereimt, wie Oudendorp glaubte [79]). Die Monumente zeigen sehr oft menschliche Körper mit Thierköpfen, und die Priester nahmen bei Aufzügen die Gestalt ihrer Götter an, und selbst Thiere wurden bei dieser Gelegenheit von Menschen vorgestellt, welches sich nicht bloss aus Appulejus und andern jüngern Schriftstellern, sondern auch aus Herodot ergiebt [80]). Sehr treffend erinnert demnach Beroald an die Aufzüge in der christlichen Kirche, bei welchen dieselbe Mummerei Statt fand, und Menschen als Adam, Christus, als Heilige u. s. f. erschienen.

Um diese Anmerkung nicht zu sehr zu verlängern, erinnere ich nur noch mit wenigem an die Pastophoren, welche bei den Aufzügen am meisten beschäftigt waren. Die Nachrichten der Alten und die Denkmäler, welche sie betreffen oder doch auf sie gedeutet werden, sind bereits von mehrern Gelehrten gesammelt und benutzt [81]), obgleich es ihnen nicht gelungen ist, das Unterscheidende dieser Priesterclasse genügend zu ermitteln. Es steht darnach selbst noch nicht fest, ob die Pastophoren Priester waren, und wie es zu erklären sei, dass die Alten

77) Met. 11. p. 775.

78) Comment. in asin. aur. Appul. *Jlocaliter dictum et decenter; dicimus n. deos incedere pedibus humanis, quando homines in pompa sacrificali sustinent personas et nomina deorum — — Sic et apud nos homines incedunt in pompa Sacrorum sub effigie sanctorum et prophetarum, qui dici possent dei humanis pedibus incedentes.*

79) Animadv. in Appul. — *Qui enim tunc caninum caput potuissent imitari et ut bos erectus in posteriores pedes ingredi?*

80) Herodot 2, 122. Vgl. Creuz. Comment. Herod. 1. p. 418. u. Hug Unters. S. 174.

81) Schmidt de Sacerd. Aeg. p. 193. Cuper Harpocrat. p. 130. van Dale dissert. p. 299. Wilisch de naidiis veterum. Jablonski Panth. a. versch. O. Sturz de dial. maced. pag. 107. v. παστοφοροι. Zoega Obelisc. p. 514. u. a.

ſie mit den Comaſten und Neocoren oder Zacoren für eins nehmen und dann auch wieder ſie von ihnen unterſcheiden. Der Gegenſtand iſt zu umfaſſend und zu ſchwierig, als daſs er hier erſchöpfend behandelt werden könnte. Nach einer Vermuthung, welche ich früher geäuſsert habe, waren die Paſtophoren von den Pterophoren nicht verſchieden [82]). Sie trugen bei den Aufzügen die Götterbilder oder andere Heiligthümer in Capellen, παστοις [83]), und erhielten davon jenen griechiſchen Namen, welcher ſo wenig Mantelträger bezeichnet [84]), als in παστοφρουροι [85]) verwandelt werden darf. Entſprechend ſind die Benennungen ἱεραφοροι [86]), *ſacrorum geruli* — — *qui divinas effigies progerebant* [87]), *divinarum bajuli caerimoniarum*, *deorum*, *ſacrorum ſimulacrorum bajuli* [88]).

L. 42.

Weil ſie bei den Aufzügen, κωμασιαις [89]), ein Hauptgeſchäft hatten, ſo heiſsen ſie zuweilen vorzugsweiſe κωμασται; dieſs war aber an ſich Bezeichnung eines jeden, welcher ſich mithandelnd bei jenen Feierlichkeiten einfand, er mochte Prieſter oder nicht Prieſter ſein. Daher die ſcheinbaren Widerſprüche in dem Gebrauche dieſes Wortes. Ferner werden ſie auch zu den νεωκοροις gerechnet; wieder ein allgemeiner Ausdruck, deſſen Gebrauch in dem verſchiedenſten Sinne ſich nur dann erklären läſst, wenn man ihn von κορειν in der Bedeutung von ἐπιμελεισθαι, *curare*, nicht von σαιρειν, ableitet, wozu Suidas [90])

82) L. 7. A. 35.

83) Daſ. u. L. 41. A. 107.

84) *Qui geſtant pallium.* Der Ueberſetz. v. Clem. Alex. ſtrom. 6, 634. A. ed. Colon.

85) N. Cauſſin. zu Horap. Hierogl. 1, 41. Vgl. Weſſel. zu Diod. Sic. 1, 29.

86) Plutarch. Iſ. et Oſir. p. 252. B.

87) Appul. Met. 11, 788. Oudend.

88) Jul. Firmic. Aſtronom. 3. c. 11. 12. 14.

89) Clem. Alex. ſtrom. 5, 567. A. Vgl. L. 7. A. 36.

90) v. Κορη. Λεγεται δε και κορη και κορος ὁ νεωτατος, ἀπο του κορω, το ἐπιμελουμαι· πολλης γαρ ἐπιμελειας δεονται οἱ νεωτεροι. — — νεωκορος δε, οὐχ ὁ σαρων τον νεων, ἀλλ' ὁ ἐπιμελουμενος αὐτον.

L. 41. und andere berechtigen [91]). So konnten sowohl sehr geachtete Priester, als andere, welche in geringem Ansehen standen, und selbst Tempeldiener, ὑπηρεται, Neocoren genannt werden, denn ihnen allen lag eine Sorge, ein Geschäft, bei den Tempeln ob.

Aus den Namen, unter welchen die Pastophoren erscheinen, geht demnach nicht hervor, dass sie Priester waren, aber aus scheinbaren Gegensätzen, wie diese: *τους μεν Ευμολπιδας απο των κατ' Αἰγυπτον ἱερεων μετενηνεχθαι, τους δε κηρυκας απο των παστοφορων·* [92]) oder: *το δε λοιπον των ἱερεων τε, και παστοφορων και νεοκορων πληθος·* [93]) folgt auch nicht, dass sie es nicht waren, denn oft heben die Alten eine als solche gar nicht zu verkennende Priesterclasse neben den übrigen, welche sie im Allgemeinen mit *ἱερεις* bezeichnen, besonders hervor [94]). Der Hauptbeweis, dass die Pastophoren [95]) die priesterliche Würde hatten, liegt darin, dass sie Aerzte waren [96]), denn deren Kunst übten nur Priester. Ogleich mehrere unter den alten Schriftstellern bei Erwähnung der Heilkunst in Aegypten deren Ausübung nicht ausdrücklich als das Geschäft dieser Kaste angeben [97]), so berichten doch andere, dass Kranke ihre Gesund-

91) S. Locella in Eckhel doctr. num. V. 4. P. 1. p. 1289.
92) Diod. Sic. 1, 29. 93) Porphyr. de abstin. 4, §. 8.
94) Plutarch. Is. et Osir. 366. F. *οἱ στολισται και οἱ ἱερεις.* Heliodor. Aethiop 5. p. 157. ed. Lugd. (σοφια) *ἡν ἱερεις και προφητικον γενος ἐκ νεων ἀσκουμεν.*
95) Bei Appul. Met. 11, 789. sacrosanctum collegium.
96) Clem. Alex. strom. 6, 634. A. *τας δε λοιπας ἐξ (Ἑρμου βιβλους) οἱ παστοφοροι, ἰατρικας οὐσας, περι τε της του σωματος κατασκευης, και περι νοσων κ. τ. λ* Nicht die unächten, spät entstandenen hermetischen Schriften kommen hier in Betrachtung, sondern ihr Gegenstand; den Pastoph. wird Kenntniss der Heilkunst zugeschrieben.
97) Die wichtigsten Stellen s. bei Domeier in Hufeland Journal d. practischen Heilk. 9. B. 4. St. Vgl. C. G. Gruner Analect. ad antiquit. medic. Vratisl. 1774. 8.

heit durch sie wieder erhielten [98]), und dessen bedarf es kaum, da nur die Priester im Besitze der Kenntnisse waren, welche die Kunst, auch auf einer niedern Stufe, voraussetzt, und wozu hier astronomische und astrologische gehörten, ehe noch eine weit ausgesponnene Dämonologie ihren Einfluss darauf äusserte. Die Pastophoren hatten vor andern Gelegenheit, sich medicinische Kenntnisse zu erwerben und Gebrauch davon zu machen. Sie wohnten im Tempelbezirk in einem Gebäude, παστοφοριον, worin sie wahrscheinlich das Geräth aufbewahrten, dessen man sich bei den Aufzügen bediente [99]); die Kranken pflegten in den Tempeln die Hülfe der Gottheit anzuflehen, vorzüglich in den Serapeen, und hier Belehrung im Traume über die Art ihrer Heilung zu erwarten [100]), obgleich sie sich auch auf den Strassen einfanden, um Vorübergehende um Rath zu fragen [1]); so konnten die Pastophoren Krankheiten kennen lernen und Heilmittel erproben, bis man ein geschlossenes, bindendes System erhielt, Träume deuten und durch Nachhülfe den Ruf ihrer Tempel erhalten.

111. Και τον του θεου επιφανους ευ.......
..............) [2])

L. 43.

112. Οπως δ ευσημος η.) [3])

113. Επικεισθαι τω ναω τας του Βασιλεως χρυσας βασιλειας δεκα.) Ohne unsere Inschrift zu kennen, haben mehrere Gelehrte diesen Theil

98) z. B. Isocrat. Busir. laudat. p. 330. ed. Bas. u. Diog. Laert. vit. philos. 3,6. Vgl. hier L. 7. A. 56. geg. Ende.
99) Cup. Harp. 130. Le Moine Melanoph. 258.
100) Meibom. de incubatione in fanis deorum medicinae causa olim facta.
1) Strabo 3. p. 155.
2) Heyne und Porson: ευ[χαριστου ναον συνε]ξηδεκειν.
3) L. 53. οπως γνωριμον η.

L. 43. derselben in einer ganz ähnlichen Stelle bei Diodor erläutert. Dieser sagt von einer Statue, in welcher man die Mutter des Osymandyas zu erkennen glaubte: ἐχουσαν δε τρεις βασιλειας ἐπι της κεφαλης, ἁς διασημαινειν, ὁτι και θυγατηρ και γυνη και μητηρ βασιλεως ὑπηρξε [4]). Es ergiebt sich leicht, dafs die Priester hier βασιλεια nicht in dem Sinne gebrauchen, wie im vorigen [5]), sondern in der Bedeutung von βασιλειον, στεμμα βασιλικον, Diadem, königlicher Kopfschmuck, welcher nach Casaubonus richtiger Bestimmung entweder blofs in einer Binde rings um den Kopf, στεφανη, *limbus*, bestand, oder in einer polsterartigen Kopfbedeckung, στεφανος, *torus* [6]). Im Mittelalter nannte man auf gleiche Art die päbstliche Krone *regnum*, und als Bonifacius 8. die Tiare mit einer zweiten und Urban 5. mit einer dritten bereichert hatte, auch wohl *triregnum*, welches die Herrschaft der Päbste in den drei dem Mittelalter bekannten Welttheilen bezeichnen sollte, wie man wohl am richtigsten erklärt [7]). Die Zahl war hier so wenig bedeutungslos, als bei den drei Kronen der Gemahlinn des Osymandyas, oder bei den zwei Diademen des Partherkönigs Artabanus [8]). Auch ein Ptolemäer, daran, dafs er der Schwiegervater der Könige von Syrien Alexander Balas und Demetrius Nicator genannt wird, als der

---

4) Diod. Sic. 1, 47. Vgl. Wesseling b. d. St. Cuper Lettres de critique, Lett. 15. à M. le Clerc, p. 368. Salmas. Plin. Exercit. p. 415. u. Du Fresne Glossar. med. et inf. graec. Auch im Pallast zu Medyuntabou fand man eine colossale Figur mit einer dreifachen, mit Schlangen verzierten Mitra; ein *triregnum*. Jollois u. Devill. in Descript. de l'Egypte T. 2. p. 81. ed. II.

5) L. 1. 13. 35. 36.

6) Zu Athen. D. 5. p. 202.

7) Vgl. Pagii Breviar. pontif. rom. 2. p. 84. 3. p. 50 seqq. p. 523. 524. u. Cyprian Ueberzeugende Belehrung v. d. Ursprunge u. Wachsthume des Pabstthums S. 442.

8) Herodian. 6, 2.

sechste oder Philometor kenntlich, trug L. 45. als König von Aegypten und Asien oder Syrien ein Doppeldiadem, legte aber aus Furcht vor den Römern das zweite bald wieder ab [9]). Diess war folglich nicht gewöhnlich; es erregte Aufsehen und lässt auf seinen Vater Epiphanes zurückschliessen, welcher sich keinesweges mit einer zehnfachen Krone oder einem ähnlichen Diadem schmückte, etwa nach zehn verschiedenen Besitzungen [10]). Die Priester bestimmen diese Zierde aus Schmeichelei für seine Capelle, damit es bei den Aufzügen dem Volke recht bemerklich werde: diess sei die Capelle des vergötterten Königs, welcher selbst bei seiner Weihe nur ein Diadem trug [11]).

114. *Αις προςκεισεται ασπις ....)* [12]). Die Erklärung, nach welcher *ασπις* hier einen Schild und nicht eine Schlange bezeichnet, ist mit Recht von den Auslegern aufgegeben, und auch Heyne kam bald davon zurück [13]). Wie verschieden auch die Deutungen sein mögen, so stimmen doch die Alten darin überein, dass ein Schmuck in Gestalt einer Schlange zu den Götter- und Königs-Insignien gehörte, und nicht bloss an der Kopfbedeckung der Götter und Könige Aegyptens, sondern auch an andern, ihnen heiligen, Dingen angebracht wurde. Man bemerkt die Schlange an den Götterbildern, welche auf ägyptischen Denkmälern vorgestellt sind, wodurch Horapollo's Zeugniss — *δια τουτο αὐτον (οὐραιον) ἐπι της κεφαλης των θεων ἐπι-*

9) Joseph. A. Jud. 13, 4. §. 7.
10) Ameilh. Eclairc. p. 87. glaubt, dass daraus oder aus einer Beziehung auf die zehn Namen in Thebais die Zahl erklärt werden müsse, wenn sie nicht etwa ein Mysterium anderer Art enthalte.
11) L. 45.
12) Porson: *ασπις [καθαπερ και επι πασων]* Im Account p. 20. *[ωςπερ και επι των αλλων]*.
13) Götting. gel. Anz. 1803. St. 159. S. 1592.

L. 43. τιθεασιν [14]), bestätigt wird. Vorzugsweise erscheint sie am Hauptschmucke der Isis [15]). Auf einem Gemälde eines Mumien-Kastens „wird der Kopfschleier der Isis durch eine Stirnbinde zusammengehalten, an deren Spitze die heilige Giftschlange (οὐραιος), das allen Stirnbinden ägyptischer Gottheiten und Könige gemeinschaftliche Symbol der Herrschaft über Leben und Tod, hervorspringt" [16]). Aelian, welcher sechszehn Arten ägyptischer Schlangen zählt [17]), sagt von einer derselben, der Thermuthis: της Ισιδος τα ἀγαλματα ἀναδουσι ταυτη, ὡς τινι διαδηματι βασιλειῳ [18]).

Dafs auch die ägyptischen Könige eine Schlangen-Figur am Hauptschmucke trugen und sie folglich ein *regale deus* im eigentlichen Sinne war, bezeugt unter andern Diodor; ἐν ἐθει εἰναι τοις κατ' Αἰγυπτον δυνασταις περιτιτεσθαι περι την κεφαλην λεοντων και ταυρων και δρακοντων προτομας, σημεια της ἀρχης [19]), und an einem andern Orte, wo es heifst: τους βασιλεις χρησθαι πιλοις μακροις ἐπι του περατος ὀμφαλον ἐχουσι, και περισπειραμενοις ὀφεσιν, οὑς καλουσιν ἀσπιδας [20]).

14) Hierogl. 1, 1. Der Vf. dieser Schrift wollte οὐραιον gelesen wissen, denn er sagt im Vorhergehenden: ὀφιν ζωγραφουσιν, ἐχοντα την οὐραν κ. τ. λ. Dennoch haben J. Mercier und de Pauw οὐβαιον vorgezogen, (*haud scio, an ab hebraeo Ob, quod Pythonem solent vertere.* Merc.) und so findet man es auch in der Descript. de l'Egypte, z. B. T. 2, p. 445 ff. ed. II. S. Horap. H. ed. de Pauw. p. 168 u. 274.

15) Cuper Harpocr. p. 59.

16) Hammer Fundgruben d. Orients, 5. Heft, 5. 6. S. 300.

17) N. A. 10, 31.

18) a. a. O. Vgl. die von Cuper angezogenen Stellen aus Ovid. Met. 9. v. 691. u. Valer. Flacc. Argonaut. 4. v. 417 ff. *Io — — aspide cincta comas;* und Juvenal 6, 537.

19) 1, 62. Diese Stelle bestimmte Visconti, eine ägyptische Figur (Pio Clem. 2, 16.) für einen Priester zu halten, *n'ayant pas sur la tête l'ornement, qui annonçait la dignité royale, savoir le serpent, ou les cornes de taureau, ou la peau de lion.* Oeuvr. T. 2, p. 130. Mail. 1819.

20) 3, 3.

Aelian beftätigt es: — τους βασιλεις των Αἰγυπτιων ἐπι των διαδηματων Φορειν πεποικιλμενας ἀσπιδας [21]). L. 43.

Man fchmückte nun aber mit der Schlangenfigur auch Dinge, welche den Göttern geweiht, oder fonft in einer religiöfen Beziehung gedacht wurden; es ift an fich wahrfcheinlich, dafs man diefs ebenfalls auf die Könige ausdehnte, und unfere Infchrift, für welche diefe Bemerkung vorzüglich wichtig ift, fetzt es aufser Zweifel. Wie nach der Beftimmung der Priefter auf der Capelle des Epiphanes eine Schlange liegen foll, fo fchliefsen Schlangen die Capelle der Ifis im mittlern Felde der nach ihr benannten Tafel ein [22]). Unter den ägyptifchen Sculpturen findet man fie fehr oft bei der Darftellung von Votiv-Barken, entweder in der hieroglyphifchen Einfaffung, oder am Tauwerk, welches in folche Figuren ausläuft, oder auch auf den Widderköpfen, worin fich Vorder- und Hintertheil endigen [23]). In dem Ifis-Aufzuge, welchen Appulejus befchreibt, läfst diefer eine heilige Urne umhertragen, auf deren Henkel man eine Schlange erblickte [24]); der Orgien nicht zu gedenken, bei welchen fie fehr oft erfcheint, und auf dem Kopfe, in den Händen, als Gürtel u. f. f. getragen wird [25]), aber ohne eine Beziehung, welche hier für uns ein Interefse haben könnte.

Die Gründe, welche die Aegyptier beftimmt haben follen, die Schlange zur Königs-Infignie zu wählen, werden von Alten und Neuern fehr verfchieden angegeben. An der Kopfbedeckung getra-

---

21) N. A. 6, 38.
22) Montfauc. A. E. T. 2. P. 2. Pl. 138. Vgl. Böttiger Ideen z. Archäol. d. Malerei S. 74.
23) Jollois u. Devill. über die Sculpturen zu Karnak, in Defcript. de l'Eg. T. 2. p. 445 ff.
24) Metam. 11, 778.
25) Athen. D. 198. Panel. de ciftoph. befond. S. 15 u. 18.

L. 43. gen ſollte ſie, wie der Löwen- oder Stierkopf, bei den Feinden Schrecken erregen, und hatte demnach überhaupt keine ſymboliſche Bedeutung [26]), ſo wenig als ein ähnlicher Schmuck der Krieger unter den Wilden und alten Deutſchen. Oder ſie bezeichnet die Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Königs; wer gegen ihn etwas unternimmt, iſt ſeines Unterganges ſo gewiſs, wie nach dem tödtlichen Biſſe einer Schlange [27]). Oder ſie iſt Symbol der Herrſchaft über die Welt, oder, als halbe Figur, der Herrſchaft über einen Theil derſelben [28]). Ferner eignet ſie ſich zum Zeichen der Gewalt über Leben und Tod, denn ſchon ihr Hauch vermag zu tödten [29]), aber auch zum Zeichen der Unſterblichkeit und Ewigkeit [30]). Zu Epiphanes Zeit mochten den Prieſtern bei der Wahl der Schlangen-Zierde einige dieſer Gründe, oder alle vorſchweben; wer vermag darüber zu entſcheiden? Da aber dieſe Thierart urſprünglich nur in Thebais verehrt wurde, wo wo ſie unſchädlich war, und ohne Zweifel wegen dieſer Eigenſchaft, da man ſie hier im Tempel des Amun begrub [31]), und ſie am häufigſten durch die Kunſt vorſtellte [32]), ſo iſt es glaublich, daſs ſie auch zuerſt in den Schmuck der thebaiſchen Könige, als die ihrem Volke heilige, aufgenommen wurde, ehe die Symbolik mit dieſem Thiere ihr endloſes Spiel

26) Diod. Sic. 1, 62.
27) Derſ. 3, 3. Aelian, N. A. 6, 8. So auch (Pahlin) Analyſe de l'inſcript. etc. p. 105.
28) Horap. Hierogl. 1, 61. 64. Euſeb. P. E. 1, 10. extr. ed. Pariſ.
29) Horap. H. 1, 1. Hammer a. a. O.
30) (Pahlin) Analyſe de l'inſcript. etc. p. 43 u. 44. wird behauptet, daſs der Titel des Epiphanes αἰωνοβιος im hieroglyph. Theile der Inſchr. durch die Figur einer Schlange ausgedrückt werde.
31) Herodot. 2, 74.
32) S. Joll. u. Devill. a. a. O. u. Jomard in Deſcript. de l'Eg. T. 1. p. 192.

trieb, und es in die Lehren und in die Hieroglyphik aller Aegyptier verwebte, und Vorstellungen der Phönizier [33]) und anderer, welche ganz unabhängig von den ägyptischen entstanden waren, mit dieser zusammenschmolz. L. 44.

L. 44.

115. Εσται δ αυτων εν τῳ μεσῳ η καλουμενη βασιλεια ψ. χεντ ην περιθεμενος εισηλθεν.) Wenn man einige Monat- und Götternamen ausnimmt, so ist diess der einzige Fall, dass die Priester einen ägyptischen Ausdruck, Pschent, im griechischen Theile der Inschrift gebrauchen. Sie konnten und wollten ihn nicht vermeiden, weil er für den Gegenstand, welchen er bezeichnete, der gewöhnliche, der herkömmliche und eigenthümliche war, η καλουμενη βασ. ψ. Da er aber dem Hofe gleichwohl unbekannt sein musste, und ohne Zweifel auch allen Nichtpriestern, schon wegen der Seltenheit der Feier, bei welcher man sich der Sache bediente, so lassen sie es nicht an einem Zusatze fehlen, βασιλεια [34]), aus welchem man erkennt, dass ein Schmuck des Königs, und zwar ein Diadem gemeint sei. Es wird sogar näher bezeichnet und von den andern Diademen, welche bei den Aufzügen auf den Capellen zur Schau gestellt werden sollten, unterschieden: der König trug es bei der Weihe. Damit war wenigstens für die Zeitgenossen genug gesagt; aber freilich nicht für uns, denn wir vermissen die genauere Beschreibung dieses Schmucks.

Nun erhellt aus dem vorigen, dass man von den Kopfbedeckungen der ägyptischen Könige, welche sonst erwähnt werden, nicht auf diese schliessen darf. Die Dodecarchen trugen eherne Helme [35]), und dass

---

33) Euseb. P. E. 1, 7. aus Sanchuniathon.
34) L. 43. A. 113. Vgl. Sueton. Tit. 5.
35) Herodot. 2, 151. Diod. Sic. 1, 66.

L. 44. diese wirklich Königsinsignien waren, geht daraus hervor, daſs unter Apries Regierung einer der aufrührerischen Aegyptier im Einverständnisse mit den übrigen Amasis einen Helm mit der Erklärung aufsetzte: er sei damit zum Könige ernannt, und daſs Amasis sich nun auch als rechtmäſsigen König betrachtete [36]). Auch ist Pschent, als Bezeichnung eines eigenthümlichen Schmuckes, nicht auf die spitz auslaufende Tiare zu deuten, wie sie die persischen und andere orientalische Könige trugen, obgleich Diodor sie auch den äthiopischen und ägyptischen beilegt [37]); ferner aus demselben Grunde, und weil es dem Interesse und der Absicht der Priester bei der ganzen Feier entgegen gewesen sein würde, andere als alt-ägyptische Insignien zu gebrauchen, nicht auf den breit gekrempten macedonischen Hut, *καυσια*, obgleich er nach Plutarch von den Nachfolgern Alexanders beibehalten wurde [38]). Noch weniger ist Pschent ein königlicher Mantel, oder ein Ehrenschwerdt, oder etwas ähnliches, wie man erklärt hat [39]); der Ausdruck *περιθεμενος* in der Inschrift berechtigt nicht zu dieser Ansicht, da er keinesweges nothwendig auf ein Umgürten [40]) bezogen, sondern auch vom Helm, welchen man aufsetzt, oder vom Umlegen des Diadems gebraucht wird [41]).

36) Herodot. 2, 162. 37) 3, 3. *Πιλοι μακροι.*
38) Anton. p. 941.
39) Villoison im Mag. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 331. *Je crois, qu'il s'agit du manteau royal.* (Pahlin) Analyse p. 139. *un glaive de cérémonie, un parazonium, un poignard d'honneur*, nach Hierogl. L. 12. no. 2.
40) Das. p. 140. *ceindre le glaive.*
41) Herodot. 2, 162. *Των τις Αἰγυπτιων — — περιεθηκε οἱ* (*Ἀμασι*) *κυνεην· και περιτιθεις, ἔφη ἐπι βασιληΐη περιτιθεναι.* Vgl. Herodot. 2, 151. *Ψαμμιτιχος, περιελομενος την κυνεην κ. τ. λ.* Diodor. Sic. 1, 66. *Τον δε Ψαμμητιχον — — — περιελομενον την περικεφαλαιαν κ. τ. λ.* Apollodor. Biblioth. 3. c. 10. ed. Heyne. *ὑποδηματα τοις ποσι περιεθηκε.*

Die sprachliche Erklärung des ägyptischen Wortes muſs auf sich beruhen; es scheint nicht, als werde uns jemand eine richtige Ableitung verbürgen können, und der Vermuthungen darüber haben wir bereits genug. Daſs Pschent, oder, mit willkührlicher Veränderung, Pschent, Psokent, nicht eine Krone des Mercur bezeichnen könne, wie Weston glaubt[42]; welcher es vom ägyptischen Artikel Pi und Σωχες, Mercur, ableitet, sieht auch der Nicht-Orientalist. Schon über zwanzig Jahre vor der Entdeckung des Steins von Rosette schrieb Forster zur Erklärung des Wortes σινδων: *hanc vocem utique Aegyptiam credo, est enim Shthen, quod vestem, imprimis laxam, splendidam, fimbriatam significat. — — Aegyptii complicare vel plectere dicunt Shont, unde postmodum vestes linteae et xylinae fimbriatae vel complicatae vocatae fuere Shento, qua voce Coptus utitur interpres scripturae pro Sindone*[43]. Daran knüpft der Verfasser einiger Aufsätze im Classical Journal seine Bemerkungen an[44]; er sagt: ψ ist bloſs die griechische Art, den ägyptischen Artikel *pi* auszudrücken. *Sche* oder *Tche* bedeutet im Coptischen Baum, Wald, und *ni* oder *n'* von, wie χενοσιρις für *Tche n' Osiris*, Baum des Osiris, der Epheu[45]. Daher *Tchen* und mit dem Zusatze eines *s* *Tchens*, im Coptischen *byssus*, Baumwolle, und *Tchentoo* wörtlich ein Stück Baumwolle, auf dem Stein von Rosette nach griechischer Art abgekürzt ψχεντ, ein Diadem von Baumwolle. Die ägyptischen Priester trugen

L. 44.

42) Account of the Ros. stone. p. 23.

43) J. R. Forster de bysso antiquorum p. 86.

44) Vol. IX. No XVII. 1814. p. 155 ff. und Vol. X. No. XIX. 1814. p. 77. — Die Bemerkungen des Te Water in Jablonski Opusc. T. 1. pag. 457. v. Ψχεντ sind aus Ameilhon Eclairciss. p. 90. 91. entnommen, wie dort auch gesagt wird, und erklären nichts.

45) Plutarch. Is. et Osir. 365. E. Ἐτι τε τον κιττον — — και πυ' Αἰγυπτιοις λεγεται χενοσιρις ὀνομαζεσθαι, σημαινοντος του ὀνοματος (ὡς φασι) φυτον Ὀσιριδος.

L. 44. diese nicht bloss selbst, sondern sie verfertigten auch Gewänder für ihre Götter daraus, und für die Könige, welche sie vergötterten; denn was aus diesem Stoff verfertigt wurde, war rein u. s. f.

116. Εις το εν μεμφ........................[46]. Die Ergänzung ist hier keinen Schwierigkeiten unterworfen. Die Priester haben uns bereits früher gesagt, dass sie zur Abfassung des Ehrenbeschlusses in dem Tempel zu Memphis zusammengekommen seien, εν τω εν μεμφει ιερω[47]), ohne ihn näher zu bezeichnen, also in dem, an welchen jeder selbst denkt, wenn von feierlichen Priesterversammlungen in dieser Stadt, von grossen religiösen Festen die Rede ist, in dem bekannten, im Haupttempel; dieser aber kann kein anderer gewesen sein, als der, welcher sogar für den Haupttempel des Landes galt, und Phtha geweiht war. Eine Handlung, welche Aufsehen erregen, das alte Religions-System wieder zu Ehren bringen sollte, die Königsweihe, durfte doch wohl nur in demselben Gebäude Statt finden, und man braucht kaum zum Beweise an die Worte der Priester zu erinnern, wodurch sie es selbst zu erkennen geben: ον ο ηφαιστος εδοκιμασεν[48]), und an das oft in dieser Beziehung wiederholte: ηγαπημενος υπο του φθα[49]). Demnach ist bloss ιερον zu ergänzen, nicht απιειον, welches sich mit der hier angezogenen Stelle aus den Scholien zu Germanicus Uebersetzung der *Phaenomena* des Aratus nicht rechtfertigen lässt: *Typhon autem fulmine interficitur ab Apolline, in templo Aegypti Memphis, ubi mos fuit solio regio decorari reges,*

---

46) Heyne: *Videtur in iis, quae exciderunt, ultima vox fuisse* ιερον, ut l. 8. [οταν] L. 45. τελεσθη. Porson: μεμφ[ει απιειον οπως συν]τελεσθη. Villoison im Magas. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 339. 340. μεμφ[ει βασιλειον οπως, ινα] τελεσθη. So auch im Account p. 20.

47) L. 8. 48) L. 3. A. 13. 49) L. 4. 8. 9. 37. 49.

qui regnabant etc.[50]) Die Lesart: *in templo Apidis Memphi*, welche Jablonski vorschlägt [51]), beruhet auf einer durch nichts unterstützten Vermuthung, und würde gegen jene Gründe bei einem so unsichern Scholiasten kein Gewicht haben, auch wenn sie die richtige wäre. Wenn dagegen andere in unserer Inschr. βασιλειον ergänzen, und dieses durch Pallast übersetzen, so stützen sie sich auf Diodor v. S., welcher von Ptolemäus 7. Physcon sagt: ὁτι Πτολεμαιου κατα την Μεμφην ἐνθρονιζομενου τοις βασιλειοις κατα τους Αἰγυπτιων νομους κ. τ. λ. [52]). Allein bei βασιλεια ist στεμματα oder etwas ähnliches hinzuzudenken; es bezeichnet die Königs-Insignien. Weder in unserer Inschr., noch bei Polybius [53]) oder Hieronymus [54]) findet sich da, wo von den Anacleterien in Memphis die Rede ist, eine Spur von einem Pallast, und selbst wenn man mit Cousinery eine Installation, als einen bloss bürgerlichen Act und eine religiöse Weihe unterscheiden dürfte, so würde jene, wie er auch annimmt [55]), im königlichen Pallast in Alexandrien erfolgt sein; was aber in Memphis und durch Priester bei dieser Gelegenheit geschah, das konnte nur im Tempel geschehen, auch abgesehen von den Gründen, welche im Anfange d. A. für die Lesart ιερον angeführt sind.

L. 45.

L. 45.

117. Τελεσθη τα νομιζομενα τη παραληψει της βασιλειας.) [56])

---

50) Arat. Phaenom. T. 2. p. 71. ed. Buhle, oder edit. Paris. p. 126.
51) Panth. L. 5. p. 64. (c. 2. §. 10.).
52) Fragm. l. 33. Vol. X. p. 83. ed. Argent.
53) 18, 38. 54) in Daniel. p. 1128.
55) S. hier Einleit. §. 4.
56) L. 28. finden sich fast dieselben Worte.

L. 45. 118. Επειθειναι δε και επι του περι τας βασιλειας τετραγωνου.) Damit die zehn Diademe und das Diadem Pſchent in deren Mitte bei den Aufzügen nicht von der Capelle herabfallen, ſoll eine Einfaſſung ſie umgeben, welche viereckig ſein muſste, wenn die Capelle es war. Ein Beiſpiel von einer groſsen viereckigen Capelle giebt der Monolith zu Buto, ein Heiligthum der Latona, wie Herodot ſagt, welches auf jeder Seite 40 Ellen hielt [57]). So gab es auch kleinere, tragbare von dieſer Geſtalt, wie es viereckige Piramiden und Obelisken gab, und überhaupt im Alterthume Altäre, welche ſo [58]) und anders geformt waren. Es iſt daher nicht nöthig, ängſtlich Abbildungen von viereckigen Capellen auf den Monumenten zu ſuchen, wie Combe; er erinnert an eine Capelle von Bronze im Muſeum des Joh. Kemp, welches Rob. Ainsworth beſchreibt: *templum tetraſtylum, in quo ſedet dea, forſan Iſis, cujus faſtigii quatuor angulis totidem hoſtiae inſident: quincuncem altum* [59]). In der Vorſchrift für den Bau des jüdiſchen Zelttempels [60]) finden ſich gar viele Gröſsen- und Zahlenbeſtimmungen, worin man keinen geheimen Sinn ſuchen wird.

Wo man ſo willkührlich Formen ſchuf, wie am Körper des Apis [61]), welcher nie mit ihnen geboren werden konnte, da mochte man bei dem Entſtehen des Prieſterbetrugs nicht bloſs beſtimmen, woran der Stier von andern zu unterſcheiden ſei, ſondern

57) Herodot. 2, 155. Vgl. Caylus in d. Mémoir. de l'Académ. d. Inſcript. T. 31. Hiſt. p. 55 ff.

58) 2 Moſ. 30, 1. 2. Ποιησεις θυσιαστηριον – – και ποιησεις αυτο πηχεως το μηκος και πηχεως το ευρος (τετραγωνον εσται) ſept. 2 Moſ. 37, 25.

59) Combe im Account p. 56. aus den Monument. Vetuſtat. Kempianis p. 6. Vgl. Claſſical Journal, Vol. X. No. XIX. p. 76. Auch bei Denon kommen ſolche Figuren vor.

60) 2 Moſ. 26. 61) L. 31. A. 81.

L. 45.

auch eine höhere, uns unbekannte Bedeutung der Zeichen angeben, namentlich des Vierecks auf der Stirn, welches Caylus aus dem Grunde, weil es in keiner Beziehung zu den Grundlehren der ägyptifchen Theologie ftehe [62]), in Herodots Befchreibung in ein Dreieck hat verwandeln wollen, und nach feinem Vorgange Zoega [63]) und Larcher [64]). Ein Spiel mit Zahlen und Figuren wird demnach den Aegyptiern nicht abgefprochen, nur kennen wir es nicht, weil die Griechen nicht treu berichten, und insbefondere alles, was uns aus fpätern Zeiten darüber zugekommen ift, fchon in feinen Widerfprüchen das Gepräge der Träumerei trägt. In unferm Tetragon liegt gar kein geheimer Sinn, fo wenig als in der viereckigen Geftalt der Hermen [65]), welche in der urfprünglichen Unvollkommenheit der Kunft unter den Griechen ihren Grund hat; fo bildete fie in ihrer Kindheit auch alle andern Götter [66]). Man behielt diefe Form dann bei den Hermen bei, weil Vierecke fich zu Wegweifern eigneten, wozu man diefe Figuren benutzte. Aber freilich war eine folche Erklärung den fpätern Zeiten zu einfach und natürlich. Plutarch weifs über die Bedeutung des Dreiecks, der Zahl vier u. f. f. viel erbauliches zu fagen [67]). Suidas belehrt uns über den geheimen Sinn der Hermengeftalt: *και τετραγωνον αὐτον ποιουσι, δια την στερροτητα του ἀληθους λογου* [68]), und ausführlicher Macrobius: *Pleraque etiam Simulacra Mercurii quadrato ftatu figurantur folo capite infignita et virilibus erectis. quae figura fignificat Solem mundi effe caput et rerum Satorem, omnemque vim ejus non in quodam diviforum minifterio membrorum, fed in fola mente con-*

---

62) Recueil d'Antiq. 1. p. 44.
63) Obelisc. p. 448.
64) Anm. zu Herod. 3, 28.
65) Thucyd. 6, 27.
66) Paufan. 1, 29. §. 2.
67) If. et Ofir. 373. E. 381. E. 383. D. E.
68) v. Ἑρμην. *Drumann Infchr. v. Rof.*

L. 45. *sistere, cujus sedes in capite est. quatuor latera eadem ratione finguntur, qua et tetrachordum Mercurio creditur attributum. quippe significat hic numerus vel totidem plagas mundi, vel quatuor vices temporum, quibus annus includitur; vel quod duobus aequinoctiis duobusque solstitiis zodiaci ratio distincta est* [69]).

119. Κατα το προειρημενον βασιλειον.) Man soll auf dem Tetragon, welches die zehn Diademe und in deren Mitte das Diadem Pschent einschliesst, Phylacterien anbringen, sie entweder in den Raum legen, welcher zwischen den Diademen und dem Rande des Tetragons bleibt, oder an diesem Rande selbst befestigen. Sie sind in jedem Falle vom Pschent durch die zehn Diademe getrennt, welche es zunächst umgeben; dennoch liegen sie auf derselben Fläche, neben, bei ihm, und diess Diadem wird besonders hervorgehoben, um bemerklicher zu machen, dass sie seinetwegen hinzugefügt sind. Nach den Bemerkungen im Classical Journal [70]) bezeichnet βασιλειον die Capelle; die Meinung sei demnach: *to fasten golden Phylacteries upon the tetragon or square top of the aforesaid royal Shrine, which tetragon goes round those crowns placed upon it.* Dem steht entgegen, dass L. 52. in den Worten: τον προειρημενον ναον, welche der Vf. für sich anführt, die Capelle nicht βασιλειον, sondern bestimmt ναος genannt wird. Dann bedeutet βασ. auch bei andern Schriftstellern nicht Capelle, wohl aber häufig Diadem [71]), und wenn man jedes Wort hinzudenken kann, dessen Form es gestattet, so wird doch eben durch diese

69) Saturn. 1, 19. 70) V. X. No. XIX. p. 75. 76.
71) Diod. Sic. fragm. l. 33. V. 10. p. 83. ed. Argent. Plut. Is. et Osir. pag. 358. D. Euseb. P. Ev. 3, 12. Horapollo Hierogl. 1, 15. – – κυνοκεφαλον ζωγραφουσι – – βασιλειον τε επι της κεφαλης εχοντα. Vgl. Joh. Caussin. h. d. St.

ναος, nicht aber *στεμμα*, ausgeſchloſſen. L. 45. Auch ſind die Worte: *περι τας βασιλειας* und *το προειρημενον βασιλειον* L. 45. parallel den Worten *χρυσας βασιλειας* und *η καλουμενη βασιλεια* L. 43 und 44. Zwar bleibt immer noch der Anſtoſs, daſs nach dieſer Erklärung *βασιλειον* für *βασιλεια* gewählt iſt; allein an ſich iſt nichts dagegen einzuwenden, da ſogar *βασιλειον* weit häufiger ein Diadem bezeichnet, und in Betreff der Sprache muſs man dem Urheber dieſer griechiſchen Ueberſetzung manches nachſehen; er gebraucht in derſelben L. 45. das Wort *βασιλεια* in einem ganz verſchiedenen Sinne, und ſo kann es nicht befremden, wenn er in derſelben L. für dieſelbe Sache verſchiedene Namen gebraucht.

120. Φυλακτηρια χρ ....[72]). Die Phylacterien waren Amulete, Verwahrungsmittel gegen Typhons Macht, gegen alle feindlichen Kräfte. In der Bibel werden ägyptiſche Zauberer und Beſchwörer erwähnt, *σοφισται*, *φαρμακοι*, *επαοιδοι*[73]), welche mit Moſes und Aaron in die Schranken traten und durch ihre Gaukelei, *γοητεια*[74]), es ihnen zuvorzuthun ſuchten, Jannes und Jambres, wie Paulus ſie nennt[75]), bei Suidas Jachen oder Jachim[76]); aber von ägyptiſchen Amuleten iſt, ſo viel ich weiſs, nicht ausdrücklich die Rede, auch von keinem Gebrauche unter den Juden, von welchem man darauf zurückſchlieſsen könnte. Denn die äuſsern Zeichen, welche an Jehovah's Gebote und deren Beobachtung erinnern ſollten[77]), waren nicht Amulete, und eben ſo wenig die Phylacterien der Phari-

---

72) Porſon: χρ[υσα εν οις γεγραψεται διο] L. 46. τι εστιν κ.τ.λ. Im Account p. 20. χρ[σεα εν οις ονομα γραπτον].
73) 2 Moſ. 7, 11. 22. ſept.
74) Joſeph. Ant. Jud. 2, 13. §. 3. 75) 2 Timoth. 3, 8.
76) v. Ιαχην. περιαπτων και ἐπαυιδων ἀντιπαλα· και ἐν ταις ὀδυναις και νοσοις σοφιστης ἀκρος. Vgl. v. ἱερογραμματεις.
77) 4 Moſ. 15, 38 ff. 5 Moſ. 6, 8.

L. 45. ſäer[78]), obgleich manche Gelehrte ſo erklären[79]), und die Juden ſpäterer Zeit mit ihrem Spruch- und Gebet-Riemen allerdings ähnliche Vorſtellungen verbinden.

Dagegen ſetzen es die Monumente und insbeſondere die Mumien auſser Zweifel, daſs die Aegyptier Amulete hatten, wenn ſich auch der Zeitpunct nicht genau darnach beſtimmen läſst, wann der Aberglaube dieſe Form annahm. Man war ängſtlich darauf bedacht, den Todten ſowohl der Unterwelt zu empfehlen, als ihn vor der Gewalt Typhons zu ſchützen[80]). Zu dem Ende gab man den Mumien kleine Bilder von Oſiris, Cneph u. ſ. w. mit, ſpäter auch Scarabäen und Steine mit geheimniſsvollen Figuren[81]); ferner Papyrus-Rollen, ebenfalls mit Hieroglyphen. Sieber hielt noch eine reiche Nachleſe ſolcher Figuren, welche ſeltener aus Gold und Silber, als aus blauem, vergoldetem Schmelz beſtanden[82]). Auſserdem ſtellte man noch mumienförmige Idole von Stein, Holz und Thon, welche oft nur eine Spanne lang ſind, in die Gräber, weil man des Guten nicht genug thun zu können glaubte. Bei ausgezeichneten Mumien fand Sieber vier Vaſen an den vier Seiten, mit Deckeln in Form eines Schakal-, Affen-, Vogel- oder Menſchenkopfs, deren erſtere nach der Erklärung des Reiſenden zwei böſe, die letztern

---

78) Ev. Matth. 23, 5.

79) Jahn bibliſche Archäol. 3. Th. S. 200. und Roſenmüller Schol. in Vet. Teſt. P. 1. p. 471: zu 2 Moſ. 13, 9.

80) Vgl. Böttig. Andeut. zu 24 Vorträgen u. ſ. w. S. 13 u. 14. Zoega obelisc. p. 482 u. 484.

81) Jo. Macar, Abraxas. Antverp. 1657. Kircher Oedip. Aegypt. T. 2. P. 2. p. 445 ſqq. u. Bellermann Ueber die Scarabäen-Gemmen.

82) F. W. Sieber Ueber ägypt. Mumien. Wien 1820. Ueber die Menge der gröſstentheils ſchlecht gearbeiteten ägypt. Amulete, welche ſich faſt in allen europ. Kunſtſammlungen finden, ſ. Jollois u. Devilliers in Deſcript. de l'Egypte, T. 2. p. 166. ed. II.

aber gute Genien oder Schutzgeister bezeichnen. Diefs erinnert an die Worte Horapollo's: Φυλακτηριον δε γραφειν βουλομενοι, δυο κεφαλας ἀνθρωπων ζωγραφουσι, την μεν του ἀρσενος ἐσω βλεπουσαν, την δε θηλυκην ἐξω. οὑτω γαρ φασιν οὐδεν των δαιμονιων ἐφαψεται· ἐπειδη και χωρις γραμματων, ταις δυσι κεφαλαις ἑαυτους φυλακτηριαζουσι [83]).

L. 45.

Indefs wurden nicht blofs die Todten durch solche Talismane gesichert, sondern wie man von Isis sagte, dafs sie ein Amulet umgehängt habe, ehe sie Harpocrates gebar [84]), so trug man schützende Bilder, besonders von Osiris und Canopus, auf der Brust oder am Halse. Es haben sich mehrere Idole dieser Art erhalten, welche zum Theil zu diesem Zwecke durchlöchert und an Alter und Kunst einander sehr ungleich sind [85]). Diese Sitte war keinesweges blofs in Aegypten eingeführt; der Glaube an Zauberei ist stets so verbreitet gewesen, dafs es nicht befremden kann, bei den verschiedensten Völkern auch Verwahrungsmittel dagegen zu finden [86]); selbst Nero, der die Götter verhöhnte, hatte sein Amulet [87]).

Wohl nicht aus Fürsorge, sondern um auch dadurch den alten Landes-Cultus zu heben, und sich Ansehen und den Schein von Wichtigkeit zu ver-

---

83) Hierogl. 1, 24. Vgl. Jo. Mercer. u. Dav. Höschel b. d. St.

84) Plutarch. Is. et Os. 378. B. Φυλακτηριον περιαπτεσθαι. Im Herodot. 5, 52. ist φυλακτηριον ein Wachtposten.

85) Cayl. Recueil d'Antiq. Vol. 1. Pl. 1. F. 2. Vol. 2. Pl. 6. F. 2. 3. Ueber die walzenförmigen durchbohrten Amulete, dergleichen Cayl. in demselben Werke Vol. 5. Pl. 12. abgebildet hat, s. Grotefend in Böttig. Amalthea B. 1. S. 93 ff.

86) S. Tenzel Monatliche Unterhaltungen. Heydenreich Psychologische Entwicklung des Aberglaubens, und G. Horst Zauberbibliothek. — Von der alten und neuen Magie — und Theurgie, v. demselben Vf.

87) Sueton. Nero 56. u. Casaubon. b. d. St.

L. 45. ſchaffen, fügten die Prieſter zum Diadem von alterthümlicher Form die Phylacterien hinzu, und übergaben es damit, und den König und ſein Reich, dem Schutze der Landesgötter; ſie benutzten die Schwäche des Menſchen, der geheime, feindliche Gewalten fürchtet, wenn er auch an keine Gottheit glaubt, und die Eitelkeit des Fürſten, der ſich durch dieſe, ihm zu Ehren veranſtalteten und von ihm geſtatteten Aufzüge gleichſam öffentlich zu ihrer Religion bekannte.

Es wäre überflüſſig geweſen, wenn die Prieſter über die Einrichtung der tragbaren Capelle andere Vorſchriften gegeben hätten, als ſo weit dieſe beſondere Beſtimmung ſie erforderte; jeder wuſste z. B. daſs das Tetragon einen Rand oder Kranz haben muſste, um ſeinen Zweck nicht zu verfehlen, deshalb kann φυλακτηρια dieſs nicht bedeuten [88]). Ja die Amulete ſelbſt nannte man als etwas bei ſolchen Feierlichkeiten gewöhnliches nur der Inſchrift wegen, welche man ihnen gab und zur Nachachtung ſogleich folgen läſst. Ganz anders verhält es ſich, wenn ein Cultus zuerſt eingerichtet wird. Dann können die Vorſchriften nicht genau genug ſein; deshalb wird im Pentateuch unter andern beſtimmt, der Altar ſolle einen Kranz oder eine Einfaſſung haben, welche in der Septuag. nicht einmal φυλακτηριον genannt wird [89]); ferner eine netzförmige Bekleidung zur Befeſtigung der Ringe, durch welche man die vier Stäbe ſteckte, um den Altar zu tragen; in der Beſchreibung der Bundeslade wird ſelbſt ihr Geſims nicht vergeſſen [90]).

88) Schlichtegroll S. 22: und an das Viereck, auf welchem dieſe Krone liegt, ſollen angebracht werden goldene Einfaſſungen mit der Inſchrift.

89) 2 Moſ. 30, 3. και ποιησεις αὐτῳ (θυσιαστηριῳ) στρεπτην στεφανην χρυσην κυκλῳ.

90) Sept. 2 Moſ. 38, 5. u. 70.

L. 46.

121. *Τι εστιν του βασιλεως του επιφανη ποιησαντος*[91]), *την τε ανω χωραν και την κατω*[92]). Diefs foll der Inhalt der Infchrift an den Phylacterien fein [93]), welche ohne Zweifel hieroglyphifch abgefafst wurde, wie immer an ächt ägyptifchen Amuleten.

122. *Και επει την τριανδα τουτου μεσορη.*) Verfchrieben für *τριακαδα τ. μ.* Der Mefori, der zwölfte Monat der Aegyptier, fieng mit dem 331ften Tage des Jahrs an, und der 30fte Tag diefes Monats, an welchem Epiphanes, 208 v. Chr. im 5ten Jahre vor dem Tode feines Vaters [94]) geboren war, entfprach dem 9ten October.

123. *Εν η τα γενεθλια του βασιλεως ἀγεται.*) In diefer Feier findet Hug eine aftronomifche Beziehung[95]). Mefore mit hinzugefügter Afpiration bedeute Geburt des Sonnen-Angefichtes; im Anfange des Monates feien die beiden Weltlichter, Sonne und Mond, geboren, werde das *γενεθλιον* derfelben gefeiert. Daraus fei erklärlich, warum der Geburtstag des Königs Epiphanes und der Königinn, am 30ften Mefori, am Ende des Monats der Weltlichter habe gefeiert werden follen; der König fei mit dem rechten Auge des Horus oder der Sonne, und die Königinn mit dem linken oder dem Monde verglichen, daher falle ihr Geburtstag auf den nämlichen Tag,

---

91) L. 5. A. 26. und Amm. Marcell. 17, 4. §. 19. Ἀπολλων κρατερος — — ἀγλαοποιησας Ἡλιου πολιν. §. 21. — ἐκοσμησεν Ἡλιου πολιν.

92) L. 3. A. 11.

93) S. L. 45. A. 120. n. 72.

94) Einleit. §. 2. Champoll. Annal. des Lagid. 2. p. 85. und Saint-Martin Nouvell. Recherch. fur l'époque de la mort d'Alexandre p. 91. fetzen das Jahr der Geburt des Königs zu weit zurück, jener in 211 und diefer in 210 v. Chr. Vgl. Claffical Journ. Vol. X. No. XIX. p. 71.

95) Unterfuch. S. 160 f.

L. 46. nach dem Mythos von der Geburt der Sonne und des Mondes.

Allein, obgleich auch Cousinery das 9te Jahr, von welchem unsere Inschrift datirt, als das 9te nach der Vermählung des Königs betrachtet [96]), so ist doch nichts gewisser, als dass Epiphanes zur Zeit der Anacleterien noch unverheirathet war, dass Antiochus d. Gr. ihm seine Tochter Cleopatra im Friedensvertrage von 198 v. Chr. verlobte, die Vermählung aber erst 192 erfolgte, mithin mehrere Jahre nach jener Feier in Memphis [97]), dass eben deshalb von einer Königinn, als Gemahlinn des Epiphanes, in der Inschrift gar nie die Rede ist [98]), und aus diesem Grunde, obgleich auch aus andern, am Ende von L. 46. nicht ομοιως δε και [της βασιλισσης] gelesen werden darf, wie Hug vorschlägt. Auch feierten die Aegyptier nach Plutarch den Geburtstag der Augen des Horus nicht am 30sten Mesori, sondern am 30sten Epiphi, wenn Sonne und Mond zusammentrafen, welche sie für Augen und Licht des Horus hielten [99]), wie an den 5 Tagen des Jahres, welche zu den 360 hinzukamen, an den Epagomenen oder Epacten das Geburtsfest des Osiris, Arueris, Typhon, der Isis und Nephthys [100]).

Die Inschrift nennt den wahren Geburtstag des Königs, eine Bereicherung der Geschichte. Schon die Bemerkung, dass es eine alterthümliche Sitte war, einen solchen Tag für heilig zu halten, muss

---

96) L. 4. A. 19.   97) Einleit. §. 2. L. 1. A. 3.

98) In d. ägypt. Urkunde auf Papyrus vom J. 104 v. Chr. S. 4. ed. Böckh lies't man dagegen θεων επιφανων, und eben so auf einem zu Kairo gefundenen Steine. Champoll. Annal. d. L. 2. p. 407. No. VIII.

99) Is. et Osir. 372. B.

100) Das. 355. D. Ueber die Geburtstage der Götter, welche die Römer feierten, s. Jo. H. Stuss de natalitiis deorum atque templorum apud veteres Romanos. Goth. 1759.

davor warnen, ihre Ausdrücke anders als wörtlich zu nehmen. Nicht bloſs die Perſer ehrten ihren Geburtstag vor allen andern [1]), ſondern auch den Aegyptiern war er ſehr wichtig, und jedes Anzeichen, welches die Geburt begleitete [2]). Schon die Pharaonen feierten den ihrigen mit Gelagen und Begnadigung, und das Volk nahm an der Feier Theil [3]). Zur Zeit der Ptolemäer begieng man dieſs Feſt auch zu Ehren der Königinn, welche dann vom Hofe beſchenkt wurde, wie daraus erhellt, daſs Ptolemäus 7. Physcon dieſe Gelegenheit benutzte, um ſeine Schweſter und Gemahlinn Cleopatra durch eine ſchreckliche Gabe zu täuſchen [4]).

L. 46.

Von der jährlichen Geburtstags-Feier iſt das Feſt bei der Geburt eines Königsſohns zu unterſcheiden, *παιδογονια* [5]), welches unter den Pharaonen nicht üblich geweſen zu ſein ſcheint [6]), ſondern erſt durch die Lagiden eingeführt wurde [7]), und den Hof und die Vornehmſten in Aegypten und in den Provinzen veranlaſste, den Eltern des Neugebornen Geſchenke zu überbringen [8]).

124. Ομοιως δε και ....) [9]) Aus dem nächſtfolgenden: *ἐν ῃ παρελαβεν*

---

1) Herodot. 1, 133. Athen. D. 4. p. 143. ed. Caſaub.
2) Herodot. 2, 82.
3) 1 Moſ. 40, 20 — — ἡμερα γενεσεως ἠν Φαραω, και ἐποιει ποτον πασι τοις παισιν αὐτου, κ. τ. λ. ſept. Philo de Joſepho p. 540. C. Pariſ. Γενεθλιος (ἡμερα) ἐπεστη του βασιλεως, ἐν ᾑ παντες οἱ κατα την χωραν ἐπανηγυριζον, διαφεροντως δ' οἱ περι τα βασιλεια. Joſeph. Ant. Jud. 2, 5. §. 3. γενεθλιον τετελεκως ὁ βασιλευς.
4) Diodor. Sic. Fragm. l. 34. Vol. X. p. 126. 127. Argent. Ueber die Sitte d. Alten, ſich an Geburtstagen zu beſchenken, ſ. Lindenbrog zu Cenſorin. de die nat. cap. 1. v. natalitii titulo.
5) Diod. Sic. Fragm. l. 33. p. 83. 6) Derſ. 1, 53.
7) Derſ. Fragm. l. 33. p. 83.
8) Joſeph. Ant. Jud. 12, 4. §. 7 ff. wo die Gebräuche nicht erdichtet ſind.
9) Heyne: ὁμοιως δε και [την του μεχειρ ὀκτωκαιδεκατην]. Porſon: — — — [την (λειπεν ὁ μην και η ἡμερα).] Cham-

L. 46. την βασιλειαν παρ του πατρος (L. 47.) erhellt, daſs hier der Tag angegeben war, an welchem Epiphanes nach dem Tode ſeines Vaters die Regierung übernahm; daſſelbe ergiebt ſich aus dem Zuſatze, daſs der Tag bisher ſchon, mithin vor den Anacleterien in Memphis, ausgezeichnet ſei. (L. 47.) Ob aber die Prieſter den Tag des Regierungs-Antrittes wählten, um Epiphanes zu weihen und dieſen Ehrenbeſchluſs abzufaſſen, ob alſo der Todestag des Philopator und der Anfang der Regierung ſeines Sohns zuſammenſiel mit dem achtzehnten Mechir, als dem Tage des Beſchluſſes, und man demnach aus L. 6. την του μεχειρ οκτωκαιδεκατην hier als Ergänzung ſetzen könne [10]), läſst ſich nicht entſcheiden, bis man den Todestag des Philopator ermittelt und damit jenes Zuſammentreffen auſser Zweifel geſetzt haben wird. Die Ungewiſsheit wird durch den Doppelſinn vermehrt, in welchem die Prieſter in der Inſchrift παραλαβειν gebrauchen [11]); L. 1. in Verbindung mit der Zeitangabe in L. 6. bezieht es ſich auf die feierliche Uebernahme der Regierung mittelſt der Anacleterien, L. 47. dagegen auf den Regierungsantritt am Todestage des Vaters. Die Prieſter erheben hier nur dieſen letzten Tag und den Geburtstag des Epiphanes zu Feſten. Champollion glaubt, die ägyptiſche Curſivſchrift nenne in unſerer Stelle den achtzehnten Mechir [12]), welches noch des Beweiſes bedarf. Entſchieden falſch ſind die Zeitbeſtimmungen Couſinery's [13]), da er vorausſetzt, die Anacleterien ſeien nicht vor dem 25ſten Lebensjahre

---

poll. Lagid. 1, 410. [την οκτωκαιδεκατην τουτου μεχειρ]. Vgl. Saint-Martin Nouv. Recherch. p. 84. Claſſic. Journ. V, 10. No. 19. p. 78. [του μεχειρ οκτω και δεκατον].

10) L. 6. A. 31. L. 8. A. 39. 11) L. 1. A. 2.

12) A. a. O. und 2, 82.

13) Im Magaſ. Encycl. 1808. T. 5. p. 94 ff.

des Königs [14]), und folglich nicht vor seiner Vermählung [15]) gefeiert. L. 47.

L. 47.

125. *Επωνυμους νενομικασιν.*) Diese Art der Ehrenerweisungen war nicht neu, und in Aegypten selbst schon gewöhnlich geworden. Nach Alexanders Tode suchte man in seinem grossen Erbe die Gunst des jedesmaligen Machthabers auch dadurch zu gewinnen, dass man Städte, Stämme, Feste oder andere Tage nach ihm benannte, welches dann auch in andern Verhältnissen ein Mittel der Schmeichelei wurde. Griechenland gab den andern Reichen das Beispiel, und vor allen Athen; hier hiessen zu Ehren des Demetrius Poliorcetes und seines Vaters zwei Stämme Demetrias und Antigonis, und, wenn gleich ebenfalls nur vorübergehend, die Dionysien Demetria [16]); Sicyon nannte sich, denselben Helden zu feiern, Demetrias [17]). Dann erhielt in Athen ein Stamm den Namen von Ptolemäus 2. [18]) und von Attalus 1. [19]). In Aegypten selbst benannte Ptolemäus 2. einen District [20]) und eine Stadt, welche er am arabischen Meerbusen erbauen liess, wie die Stadt Patara in Lycien [21]), nach seiner Schwester und Gemahlinn Arsinoe. Nach der Mutter dieses Königs war eine ägyptische Stadt Berenice genannt [22]), und

14) Einleit. §. 3.
15) L. 4. A. 19. L. 46. A. 123.
16) Plutarch. Demetr. 8—14. Diod. Sic. 20, 46.
17) Diod. Sic. 20, 102. Dieser bezeichnet die Namen-Veränderung mit μετονομασθηναι, 1, 24.; zu gleicher Zeit nahmen Schmeichelei und Armuth ihre Zuflucht zum μεταῤῥυθμιζειν; man setzte neue Köpfe auf die Statuen, um schnell und wohlfeil einem neuen Herrscher zu huldigen. Dio Chrysost. Or. 31. Plin. H. N. 35, 2. *surdo figurarum discrimine statuarum capita permutantur.*
18) Pausan. 1, 6. extr.
19) Polyb. 16, 25. Pausan. 1, 5 u. 8.
20) Pausan. 1, 7. und 5, 21. Plin. H. N. 5, 9.
21) Plin. 6, 29.
22) Ders. a. a. O.

L. 48. nach Berenice, der Gemahlinn Ptolem. 3., ein Sieben-Gestirn. Solche Auszeichnungen durch Eponymie wurden nun immer häufiger, auch die, dass Tage jemandes Namen trugen [24]).

126. Αγειν τας ημερας ταυτας εορτ..... ....) [25])

L. 48.

127. Κατα μηνα.) Jeder dieser Tage, der Tag der Geburt und des Regierungs-Antrittes (L. 46 u. 47.), soll in seinem Monate gefeiert werden; diess ist offenbar der Sinn, und nicht: man soll jedes dieser Feste den ganzen Monat hindurch feiern, in welchen es fällt [26]), so wenig als im Folgenden κατενιαυτον [27]) übersetzt werden kann: das ganze Jahr hindurch, sondern jährlich.

128. Τας τε γινομενας προθ.............. ....) [28]) Προθεσις ist sowohl das Darbieten

---

23) Hygin. poet. astron. 2, 24. und hier L. 5. A. 24.
24) S. Chishull Antiq. Asiat. p. 142. und über den Doppelsinn des ἐπωνυμος Stanlei in Aeschyl. VII Theb. v. 138. Hemsterhuis in Lucian. Dialog. deor. marin. IX, 1. u. Wesseling in Diod. Sic. 1, 20. und in Herodot. I. p. 154. not. 64.
25) Heyne: Desinere debuit versus 47. in verba ἑορτας ἐν πασι τοις κατα την Αἰγυπτον. Porson: εορτ[ην και πανηγυριν εν τοις κατα αι] L. 46. γυπτον ιεροις.
26) Heyne: κατα μηνα. *nescio, utrum sit* δια, ἀνα, *per integrum mensem, an in mensis utriusque die festo.*
27) L. 49 u. 53.
28) Heyne: προθ[εσεις συν αλλοις τοις πα]ρεχομενοις. Porson: προθ[εσεις διδοναι τοις ιερευσιν τοις πα]ρεχομενοις. Beiden spricht Ameilhon (Eclairciss. p. 100.) das Urtheil: *Avec si peu de matériaux il seroit imprudent sans doute de vouloir construire une phrase.* Warum hier mehr, als in andern Theilen d. Inschr., wo er es selbst versucht hat? Der Sinn ist nicht zweifelhaft; das vorhergehende θυσιας και σπονδας und der in Aegypten allgemeia verbreitete Gebrauch der Oblationen gestattet die Lesart: τας τε γινομενας προθεσμιας nicht, welche Ameilh. vorschlägt; er glaubt, die Priester machen hier *quelque disposition particulière, pour que ces nouvelles fêtes ne dérangeassent rien dans l'ordre de certaines cérémonies*

einer Gabe, welche man der Gottheit bestimmt hat, als die Gabe felbft, *oblatio*. L. 38.
Im Pentateuch wird in Beziehung auf die Schaubrodte befohlen: ἐπιθησετε αὐτους δυο θεματα und: τη ἡμερᾳ των σαββατων προθησεται ἐναντι κυριου [29]), und Philo nennt die Brodte αρτους δωδεκα της προθεσεως [30]). Für die Priefter war es von der gröfsten Wichtigkeit, dafs die Oblationen fortdauerten, da fie ihnen zufielen [31]), und man kann von den Juden, welche fo eben aus Aegypten kamen und deffen Einrichtungen auch in mancher andern Hinficht annahmen, auf die Aegyptier zurückfchliefsen [32]). Die Priefter, welche hier Oblationen zur Pflicht machen, durften auf reichliche Gaben rechnen, denn auch Griechen und Macedonier, alles, was mit dem Hofe in Verbindung ftand, mufsten dem Gotte, welcher unter ihnen wandelte, fpenden, wie man von diefer Seite bei der Weihe des Epiphanes einen grofsen Aufwand machte, obgleich fie das Werk altägyptifcher Priefter war [33]). Demnach verdient Porfons Ergänzung den Vorzug; es deckte fich vor den Prieftern gleichfam ein äthiopifcher Sonnen-Tifch [34]).

Man findet faft kein ägyptifches Basrelief von einigem Umfange, oder Mumien-Gemälde, auf welchem nicht Oblationen vorgeftellt find, Becher, Schaalen, Kuchen, Blumen, Vögel, befonders Gänfe, auf Geftellen und Tragaltären, oder ohne fie u. f. f. [35]),

---

fixées à des jours marqués. Vgl. Account of the Rof. ft. p. 20. προθ[εσμιας εορτας μετα θυσιων και σπονδων] παρεχομενοις.

29) 3 Mof. 24, 6. u. 8. fept. Vgl. Philo de feptenario et feftis, p. 1192. D. E. ed. Parif.

30) De profugis p. 477. C.

31) 3 Mof. 2, 3. 10. 7, 31. 34. 22, 10—16. 24, 9. 5 Mof. 18.

32) Vgl. Herodot. 2, 37.

33) Polyb. 18, 58.

34) Herodot. 3, 17. 18. Pomp. Mela 3, 9.

35) Montf. Ant. E. II. P. 2. Pl. 138 u. 140. Denon Pl. 134. 21. Jomard in Defcript. de l'Eg. T. 1. p. 191. u. a. a. O. Cayl. Rec. d'Ant. Vol. 5. Pl. 8.

L. 49. obgleich man nicht alles, was den Göttern vorgehalten, vor- oder zugetragen wird, so deuten darf, da es oft bloss Symbol ihrer Wohlthaten ist, z. B. das Wassergefäss [36]). Ob das εὐσεβης unserer Inschrift in ihrem hieroglyphischen Theile durch eine Figur ausgedrückt ist, welche kniend den Göttern eine Gabe darbietet, wie der Verf. der Analyse behauptet, mag dahin gestellt sein, aber sehr richtig ist die Bemerkung, welche er hinzufügt: *De tout temps les Prêtres ont eu soin d'attacher à cette circonstance le vrai signe de la piété; et ceux de l'Egypte entendoient leur métier* [37]). Bedürfte es eines ausdrücklichen Zeugnisses, diess zu bestätigen, so sagt auch Hieronymus von den Oblationen: *Est in cunctis urbibus, et maxime in Aegypto et Alexandria, idololatriae vetus consuetudo etc.* [38]). Unter den reichen und prachtliebenden Ptolemäern arteten sie in einen Luxus aus, welches insbesondere der Aufzug des Philadelphus [39]) und die Adonien [40]) beweisen: eine den Priestern willkommene Erscheinung, da sie hoffen durften, jetzt auch Vortheil daraus zu ziehen.

L. 49.

129. Αγειν δε εορτην και πανηγυριν.) Dieses Fest ist dem Zwecke und der Zeit nach von den früher erwähnten Festen der Geburt und des Regierungs-Antrittes verschieden (L. 46. 47.); bei diesen erschien der König nur als Mensch; von jetzt an aber, da er durch den Beschluss der Priester zum

---

36) Vitruv. de archit. l. 8. praef. Vgl. L. 6. A. 53.
37) (Pahlin) Analyse de l'inscript. etc. p. 18. zu Hierogl. L. 1. No. 3. nach s. Abtheil.
38) In Esaiam 65.
39) Athen. D. 5. p. 198. B. C.
40) Theocrit. Idyll. 15. v. 84. u. 128. Adonis lag auf einem silbernen Ruhebette, und neben ihm sah man Salben, Früchte, Blumen, Honig, Geflügel u. s. w. Vgl. Appul. Metam. 11, 774. Oudend.

Gott Epiphanes erhoben war, ſollte er ohne eine ſolche menſchliche Beziehung als Gott verehrt werden, und dieſe Verehrung auch in den Volks-Cultus übergehen (L. 52.). Wie nun die übrigen Götter in Aegypten nicht bloſs im Allgemeinen verehrt wurden, ſondern ihre beſtimmten Feſttage im Jahre hatten [41]), ſo wird dieſs hier auch für Epiphanes verordnet [42]). L. 49. 50.

130. Κατ ενι ....) [43])

L. 50.

131. Απο της νουμηνιας του Θωυθ.) Eine Beſtimmung, wodurch die Prieſter beweiſen, daſs ſie auch auf eine feine Art zu ſchmeicheln wuſsten. Der Neumond war für die Zeitmeſſung der Alten von groſser Wichtigkeit. Sie berechneten den Mondmonat von der Zeit, wo der Mond zuerſt ſichtbar wurde, bis zu dem Augenblicke, in welchem ſie ihn nach ſeinem völligen Verſchwinden wiederſahen. Um auf dieſe Erſcheinung deſto aufmerkſamer zu machen, und dadurch die Zeitrechnung zu erleichtern, verordnete Moſes Opfer während der Neumonde [44]). Auch die Griechen opferten den Göttern an dieſen Tagen und ſpendeten den Armen [45]), und die Aegyptier betrachteten und feierten ſie als Freudentage, vor allem den Neumond des Thoth oder erſten Monates in ihrem Jahre.

---

41) z. B. Amun. Herodot. 2, 42.: μιῃ δε ἡμερῃ του ενιαυτου, ἐν ὁρτῃ του Διος κ. τ. λ. Vgl. 2, 59.: πανηγυριζουσι δε Αἰγυπτιοι οὐκ ἁπαξ του ἐνιαυτου, πανηγυριας δε συχνας. u. 2, 82.

42) L. 50. A. 131.

43) Heyne: ενι[αυτον κατα πασαν την] L. 50. χωραν. Porſon: ενι[αυτον κατα την τε ανω και την κατω] χωραν. Vgl. L. 5. A. 11.

44) 4 Moſ. 28, 11.

45) Plutarch. Quaeſt. Rom. 270. A. und de vitando aere alieno 828. A. — της νουμηνιας, ἡν ἱερωτατην ἡμερων οὐσαν, ἀποφραδα ποιουσιν οἱ δανεισται και στυγιον. Vgl. Schol. in Ariſtophan. Plut. 594.

L. 50. Ursprünglich fiel der erste Thoth oder der Jahres-Anfang mit dem heliakischen Aufgange des Hundssterns oder Thoth (Sothis, Seth) zusammen [46]), von welchem der Monat den Namen erhielt [47]), und zugleich begann die Nilschwelle um diese Zeit, zur Zeit der Sommer-Sonnenwende [48]), wodurch der Neumond dieses Monats eine den Aegyptiern vorzüglich erfreuliche Erscheinung wurde [49]). Für den König lag demnach eine grosse Schmeichelei darin, dass man sein Fest in diese Zeit verlegte, wo alles zur Freude gestimmt war, und es nun das Ansehen gewinnen musste, als werde sie auch durch diese Feier veranlasst, durch ihn „den Gnadenreichen, den Epiphanes, durch welchen ein neues Leben für die Menschen begann" [50]), und damit das Fest nicht ein Rückjahr, ein bewegliches, würde, sondern stets mit jenen Natur-Erscheinungen zusammenträfe, so knüpften es die Priester an den Neumond des Thoth.

Nach Horapollo [51]) stellten die Aegyptier den Neumond durch eine Affen-Art, den Cynocephalus, vor, welcher stehend die Hände zum Himmel erhob und ein Diadem auf dem Kopfe trug; er betete

46) Porphyr. de antro Nymph. p. 123. *Αἰγυπτιοις δε ἀρχη ἐτους οὐχ ὑδροχοος -- νουμηνια δ' αὐτοις ἡ σωθεως ἀνατολη.*

47) Vgl. Baimbridge Canicularia, mit Zusätzen v. Greaves. Oxford 1648. de la Nauze histoire du calendrier égyptien, in Mémoir. de l'acad. des Inscript. T. 14 u. 16. Alph. des Vignoles chronologie de l'histoire sainte T. 2. p. 649 ff. Gatterer de Theogon. Aegypt. in Comment. soc. reg. scient. Gotting. Vol. 7. und Ideler Untersuch. S. 70. 82. u. a. a. O.

48) Plin. H. N. 5, 9. Aelian. N. An. 10, 45. Aristid. Aegypt. T. 2. p. 546. Oxon.

49) Porphyr. de antro Nymphar. pag. 264. ed. Cantabr. *Νουμηνια δε αὐτοις ἡ Σωθεως ἀνατολη, γενεσεως καταρχουσα της εἰς τον κοσμον.* Solin. Polyhist. c. 32. *quod tempus (ortus Sirios) sacerdotes natalem mundi judicarunt.* Vgl. Gatterer a. a. O. p. 49. 50. und Vogel Versuch S. 157.

50) L. 2.

gleichsam zur Göttinn, weil nun beide, Sonne und Mond, wieder ihr Licht haben [52]). *L. 50.*

132. Ἐφ' ἡμερας πεντε.) Folglich einen Tag länger, als man den Tod des Osiris betrauerte [53]).

133. Στεφανηφορησουσιν.) Eben so wird im Beschlusse der Sieger zu Ehren des Antiochus Soter festgesetzt: *σταν δε ποιωσι θυσιας, στεφανηφορειτωσαν* [54]).

134. Προσαγορε ....) [55]). Die Lesart, welche Heyne vorschlägt, ist gegen den Zusammenhang und giebt keinen Sinn, und Ameilhon hat sein müssiges *παντας* nur aufgenommen, weil er, wie immer, zu ängstlich so viel Buchstaben durch die Ergänzung zu gewinnen sucht, als ihm zur Ausfüllung der Lücke auf dem Steine erforderlich zu sein scheinen. In allen Tempeln des Landes sollen Priester an dem fünftägigen Feste Epiphanes Opfer bringen [56]) und ihre Namen dergestalt vor alle Beschlüsse der Tempel [57]) gesetzt werden, dass man sie nicht bloss nach der alten Gottheit ihres Tempels benennt, sondern sie auch als Priester des Epiphanes aufführt. Es ist keineswegs von dem Priester Alexanders und seiner Nachfolger auf dem ägyptischen Throne die Rede, welcher zu der Zeit,

---

52) In den Hieroglyphen und Inschr. L. 13. No. 12. findet dagegen Pahlin (Analyse p. 151.) den Neumond durch eine menschliche Figur vorgestellt, welche ein Viereck mit dem Zeichen des zunehmenden Mondes auf der einen, und den Zeichen der Viertel auf der andern Seite in der Hand hält.

53) Plutarch. If. et Osir. p. 366. D. Vgl. Jablonski Opusc. 2. p. 258.

54) Chishull Ant. Asiat. Pseph. Sig. l. 30. 51. p. 52. S. Ameilh. Eclairc. p. 102.

55) Heyne: *προσαγορε[υειν δε των θεων Φιλοπατορων τα ονοματα.]* Porson: *προσαγορε[υειν δε τους ιερεις του τε αιωνοβιου.]* Ameilhon: *προσαγορε[υθησεσθαι δε και παντας ιερεις τουτους]* oder: *προσαγορε[υθησονται δε και παντες κ. τ. λ.]*

56) L. 48. A. 128. L. 49. A. 130. 57) L. 51. A. 155.

L. 51. wo die Inſchrift entſtand, Aetos hieſs, und auch in der Urkunde auf Papyrus vom Jahr 104, obgleich ohne Eigennamen, erwähnt wird [58]), und zu deſſen Titel ſchon unſere Prieſter *και θεου επιφανους* hinzufügen [59]); er konnte nicht an jenem Feſte in allen Tempeln des Landes opfern. Auch ergiebt ſich, daſs nicht die Abſicht war, die Zahl der Prieſter bei den Tempeln durch einen eigends für Epiphanes ernannten zu vermehren.

L. 51.

135. *Και καταχωρισαι εις παντας τους χρηματισμους.*) *χρηματισμοι* ſind öffentliche oder Staatsgeſchäfte; in ähnlicher Bedeutung, wie in der Inſchrift, wird das Wort von Porphyrius gebraucht, welcher von Ptolemäus 9., Alexander 1. und deſſen Mutter Cleopatra ſagt: *συνεβασιλευεν οὐν ὁ νεωτερος τῃ μητρι, των χρηματισμων ἀναφερομενων εἰς ἀμφοτερους* [60]); die Verwaltungs-Geſchäfte wurden unter beider Namen betrieben, beider Namen den Verordnungen vorgeſetzt. Ferner bezeichnet der Ausdruck auch Schriften, welche unter der Autorität des Staats oder einer von ihm anerkannten Corporation abgefaſst ſind: Beſchlüſſe, Verträge in öffentlichen oder

---

58) L. 4. A. 20. Es folgt in dieſer Urkunde auch noch eine Zeitbeſtimmung nach andern Prieſtern und Prieſterinnen, des Ptolem. Soter und anderer Könige und Königinnen, deren Namen nach Böckhs Vermuthung (S. 4. 15. 16.) der Abfaſſer der Urkunde der Kürze wegen nicht hinzugefügt hat, wie auch hier die Namen der Prieſter fehlen. Indeſs beſtätigt dieſs, was im Texte behauptet wird, obgleich dieſe Schrift bloſs eine Privat-Urkunde iſt.

59) L. 5.

60) Euſeb. Chronic. p. 225. Lugd. Bat. 1606. Vgl. Polyb. 28, 14. 16. und Evagrii Hiſt. Eccleſ. 3, 35. ed. Mogunt.

Privat-Angelegenheiten [62]), ſelbſt Briefe, Rechnungen, oder andere Auffätze, welche ein Staatsmann als ſolcher geſchrieben oder erhalten hat [63]). Die Prieſter eines Tempels in Aegypten machten ein Collegium aus; ſie bildeten ein Gemeinweſen, und konnten Beſchlüſſe faſſen, welche ihre Tempel betrafen, wie unſere Inſchrift beweiſt, ſo fern ſie nicht ihr Verhältniſs zum Staate betrafen; ſie konnten ſchriftlich Orakel geben, Contracte ſchlieſsen u. ſ. f. Solchen Schriften oder Urkunden ſollte der Name des Prieſters des Epiphanes vorgeſetzt werden [64]). Man ſollte ihn z. B. in Theben nicht bloſs den Prieſter des Amun, ſondern auch des Epiphanes nennen. Nur von Ehrenerweiſungen, wodurch man den König auszeichnen wollte, wird hier geſprochen, nicht von einer Ausſtattung des Prieſters, wie Ameilhon glaubt [65]); dieſer blieb im alten Verhältniſſe, und ſelbſt, wenn man ihm beſondere Einkünfte angewieſen hätte, würde die Beſtimmung darüber hier ganz unſtatthaft geweſen ſein. Dazu kommt, daſs *κατaχωρισαι* der gewöhnliche Ausdruck für eintragen, einſchreiben, in eine Schrift aufnehmen iſt, welches Villoiſon mit vielen Beiſpielen dargethan hat [66]).

L. 51.

62) Diod. Sic. 1, 78. — *ἐτι δε των γραμματεων των ψευδεις χρηματισμους γραφοντων* —.
63) Derſ. 14, 13.
64) Vgl. L. 4. A. 20.
65) Eclairc. p. 104. *χρηματισμοι*, *impenſa.* „*Qu'il ſoit mis à part des fonds pour fournir à toutes les dépenſes.... que pourra exiger ſon ſacerdoce.*
66) Im Magaſ. Enc. Ann. 9. T. 2. p. 318—320. Eſther 2, 23. 1 Paralip. 27, 24. 3 Maccab. 2, 29. Strabo 1, 16. Dieſe Stellen hat auch Sturz de dial. maced. p. 174. v. *καταχωριζειν* nach Villoiſon aufgenommen. S. auſserdem Weſſel. zu Diod. Sic. 1, 31. und Trommius Concordantiae graecae verſ. LXX interpret. T. 1. v. *καταχωριζω.*

L. 51. 52. 136. Και εις τους δ.................................) [67]) Auf den Grund eines Buchſtaben ergänzt Porſon δειγματισμους, ein ſeltenes Wort, welches zwar in der Inſchrift gebraucht iſt, hier aber keinen Sinn giebt [68]). Heyne, Villoiſon und Ameilhon wagten es nicht, eine Lesart vorzuſchlagen, nur theilt der letztere, ſeltſam genug, eine Ueberſetzung des Fehlenden mit [69]), in der Meinung, welche ſchon als irrig gerügt iſt, daſs von Einkünften der Prieſter die Rede ſei; eben ſo befremdlich iſt es, daſs der Verfaſſer der Analyſe [70]), welcher ſelbſt Artikel und Partikeln in dem hieroglyphiſchen Theile der Inſchrift findet, wo der griechiſche ihn nicht verläſst, über dieſe Lücke im Griechiſchen hinweggeht, als ſei ſie nicht vorhanden, und doch in der Erklärung der Hieroglyphen im Zuſammenhange bleibt. Dieſe oder die ägyptiſche Buchſtabenſchrift müſſen hier aushelfen, wenn es je möglich ſein wird. Nach dem Londoner *Fac-ſimile* iſt der letzte Buchſtabe vor dieſer Lücke δ, nicht λ, und ſchon aus dieſem Grunde die Ergänzung nicht zuläſſig, welche im Account u. ſ. w. vorgeſchlagen und hier unter dem Texte mitgetheilt iſt. Und welchen Sinn könnte man in dieſem Zuſammenhange mit λογιωτατοι ναοι verbinden?

L. 52.

137. Εξειναι δε και τοις αλλοις ιδιωταις.) Auch die Nicht-Geweihten, die Nicht-Prieſter ſollen das Feſt des Gottes Epiphanes feiern dürfen; es

67) Porſon: εις τους δ[ειγματισμους τους ανηκοντας εις την] (L. 52.) ιερατειαν αυτου. Im Account p. 20 u. 23. λ[ογιωτατους κατα της αιγυπτου της ανω και κατω ναους.]

68) L. 30. A. 78.

69) Eclairc. p. 23. *et praelibare, ſuper omnes pecuniarios reditus, et ſuper alios* [*proventus ſacros, quae* (*ſic*) *neceſſaria ſunt ad*] L. 52. *ſacerdotium ejus.*

70) p. 152.

ſoll ihm zu Ehren auch ein Volks-Cultus Statt finden. Ἰδιωτης bezeichnet den Privatmann nicht bloſs im Gegenſatze mit dem Magiſtrat oder Regenten[71]), ſondern auch mit dem Prieſter, und mit dem Nebenbegriffe, daſs es ihm an den Kenntniſſen fehlt, welche zu einem öffentlichen oder heiligen Geſchäfte erforderlich ſind, überhaupt an Bildung[72]). Diodor unterſcheidet in Aegypten *ἱερεις*, *μαχιμοι* und *ἰδιωται*[73]), wie das *Pſephisma Sigeorum* *ἱερεις*, *ἱερειαι* und *πολιται παροικοι* u. ſ. f.[74]). Joſephus nennt die, welche in Paläſtina nicht Hoheprieſter waren, *ἰδιωτευσαντες*[75]), und wie Appulejus in der Beſchreibung des Iſis-Aufzuges *populi religioſi* und *profani* einander entgegenſetzt, ſo unſere Inſchrift *ἱερα ἐθνη*[77]) dem *λαος*[78]), und dann beſtimmter und anmaſslicher *ἱερεις* den *ἰδιωται*. Der Regierung mochte es erwünſcht ſein, das Volk durch ein religiöſes Band an ſich gefeſſelt zu ſehen, die Prieſter aber wollten dadurch nur den alten Cultus am Hofe zu Ehren bringen, und ein Intereſſe für deſſen Erhaltung in ihm erregen.

L. 52.

138. **Και τον προειρημενον ναον ἱδρυεσθαι και ἐχειν παρ αυτοις.)**[79])

139. **Συντελου** ....)[80]) Heyne, Villoiſon und Ameilhon haben keine Ergänzung verſucht; jene ſchweigen, und die-

---

71) Aelian. V. H. 1, 29. 4, 5.
72) Bei Ael. V. H. 4, 15. ſteht das Wort mit *ἀμουσος* und *ἀγροικια* zuſammen.
73) 1, 73.
74) Chishull Antiq. Aſiat. p. 52. L. 25. 26. 31.
75) Ant. Jud. 8, 1. §. 3.
76) Metam. 11, 780. 788. Oudend.
77) L. 17. A. 55.
78) L. 12. A. 46. Lucian. de ſacrif. §. 15. T. 1. ed. Schmied. ſagt ſelbſt von Apis: *πολυ καλλιων και σεμνοτερος των ἰδιωτων βοων.*
79) L. 41. A. 108. und L. 42. A. 110.
80) Porſon: *συντελου[ντας τα προσηκοντα νομιμα εν ταις ἑορταις].* Im Account pag. 20. *συντελου[ντας ἱερεις θυσιας και σπονδας εν ταις ἑορ.]*

L. 53. 54. ſer geſteht, daſs er ſie zu ſchwierig finde [81]). So fern es ſich nur darum handelt, Worte in die Lücke zu ſetzen, worin der Sinn liegt, welchen die Prieſter nach dem Zuſammenhange etwa ausdrücken konnten und wollten, und welche ihrer Art, ſich auszudrücken, entſprechen [82]), ſo iſt gegen Porſons Vorſchlag nichts einzuwenden.

L. 53.

140. .. ις κατενιαυτον.) [83])
141. Αυξουσι.) [84])
142. Καθαπερ νομιμον εστιν ....) [85])

L. 54.

143. ... τερεου λιθου.) [86]) Der Sinn der Worte, welche in dieſer Lücke ſtanden, iſt nicht zu verfehlen. Dieſes στερεου λιθου, wofür Diodor in einem ähnlichen Falle σκληρου λ. ſetzt [87]), beweiſt, daſs von einem ſteinernen Denkmale die Rede war, wodurch der Beſchluſs zur allgemeinen Kunde und auf die Nachwelt gelangen ſollte, und ein Blick auf den Roſetter Stein, einen ſchwarzen ägyptiſchen Baſalt, giebt das Nähere [88]). Στηλη iſt bei den Griechen der allgemein übliche Ausdruck für ſolche Steine, welche eine Inſchrift zur Verewigung eines Ereigniſſes, eines Beſchluſſes und ganz vorzüglich eines Vertrages aufnehmen ſollten, und von verſchiedener Geſtalt, keinesweges immer ſäulenartig, ſondern meiſtens würfel- oder tafelförmig waren, Στη-

81) Eclairc. p. 105.
82) Vgl. L. 52. A. 83. u. 85. L. 40. A. 104. und L. 50.
83) Porſon: [τα]ις κατενιαυτον.
84) L. 38. A. 96.
85) S. A. 143.
86) Porſon: (L. 53.) Καθαπερ νομιμον εστιν [τοδε ψηφισμα τουτο ἀναγραψαι εις στηλην μελ(L. 54.)ανος σ]τερεου λιθου.
87) 1, 57.
88) Einleit. §. 1.

λαι, κυβοειδεις λιθοι, ἐπιγραμματα τινων ἐχοντες [89]). Als Athen und Sparta während des peloponnefifchen Krieges Frieden und Bündnifs fchloffen, wurde in beiden Verträgen die Beftimmung hinzugefügt, dafs man fie auf Tafeln eingraben und diefe öffentlich aufftellen wolle [90]). Diefs gefchah fo allgemein, dafs man von στηλαι fprach, auch wenn es unterlaffen war, und folglich mit dem Worte die Verträge felbft bezeichnete [91]). Auch nach Alexanders Zeit erhielt fich diefe Sitte. In einem Vertrage zwifchen Seleucus 2. und Smyrna werden die Worte gebraucht: το δε ψηφισμα τοδε ἀναγραψαι εἰς τας στηλας ἀνατεθησομενας ἐν τοις ἱεροις [92]); in einem Vertrage zwifchen den Latiern und Olontiern: ἀναγραψαι δε ταν συνθηκαν ταυταν [ἐσ λιθον (σταλαν?)] ταν θεμεν ἑκατεροι ἐν τᾳ ἰδιᾳ πολει [93]). L. 54.

144. Τοις τε ιεροις και εγχωριοις και ελληνικοις γραμμασιν.) Der Befchlufs foll in heiliger Schrift, in der Schrift des Landes und in griechifcher in Stein eingegraben werden, oder in hieroglyphifcher, in ägyptifcher Buchftaben- und in griechifcher Schrift.

Εγχωριοις γραμμασιν [94]). Die Alten unterfcheiden in ihren Nachrichten von Aegypten meiftens

89) Schol. zu Sophocl. Electr. v. 722. Vgl. Jablonski Panth. L. 5. p. 173 fqq.

90) Thucyd. 5, 18. 23. Στηλας δε στησαι Ὀλυμπιασι κ. τ. λ. — στηλην δε ἑκατερους στησαι κ. τ. λ. Vgl. Paufan. 5, 12. 25. Ifocrat. Panegyr. p. 77. H. Stephan. u. Paneg. p. 78.

91) Demofthen. für die Megalop. p. 123. Lutet.

92) Marm. Oxon. p. 17. Oxon. Prideaux. u. daf. p. 7. και το ψηφισμα τοδε ἀναγραφητω κατα τον νομον, ἀναγραφητω δε και εἰς στηλας κ. τ. λ. Vgl. Eclairc. p. 106.

93) Chishull Ant. Af. Popul. Cretenf. p. 135. Vgl. p. 132: Στασαντων δε τας σταλας p. 113. u. a. a. O.

94) Ueber die ägypt. Buchftabenfchrift, welche bis jetzt noch eben fo wenig entziffert ift, als die Hieroglyphen, f. Warburton Effai fur les hieroglyph. Tychfen Ueber die Buchftabenfchrift d. alten Aegypt. in d. Götting. Biblioth. d. alten Literat. 6. St. Zoega Obelisc.

L. 54. nur eine heilige und eine Volksſchrift. Es unterliegt keinem Zweifel, daſs ſie bei jener an Hieroglyphen und bei dieſer an Buchſtabenſchrift dachten, wohl aber, ob zu der heiligen nicht auch eine Buchſtabenſchrift gehörte, welche von der gemeinen verſchieden war: eine Frage, deren Wichtigkeit für unſer Denkmal ſich leicht ergiebt.

Herodot ſetzt nur γραμματα ἱρα und δημοτικα einander entgegen [95]; Diodor ἱερα und κοινοτεραν ἐχοντα την μαθησιν [96]) oder δημωδη [97]); Tacitus *figurae animalium* und *literae* [98]), eben ſo Appulejus [99]). Philo verſteht unter ἱεροις γραμμασιν offenbar nur Hieroglyphen [100]), welche Heliodor ἱερατικα nennt [1]).

Auf den Monumenten bemerkt man nur Hieroglyphen und eine Art von Buchſtabenſchrift [2]), beide mit von einander abweichenden Characteren, welche aber auch bei der letztern nicht ſo verſchieden ſind, daſs ſie berechtigen, eine doppelte, eine prieſterliche und eine gemeine, anzunehmen. Der Stein v. R. zeigt auch nur eine alphabetiſche Schriftart; ihre Charactere ſind mit denen, welche man ſonſt findet,

423. 550ff. J. D. Akerblad Lettre ſur l'inſcript. égypt. de Roſette. Paris 1802. und Silv. de Sacy Urtheil darüber im Magaſ. Encycl. Ann. 8. T. 5. p. 141. zu vergl. mit Lett. to the archduke John of Auſtria 1816, im Muſeum crit. 1821. No. VII. p. 331. und Lett. to Mr. Åkerblad, daſ. 334. Etienne Quatremère Recherches hiſtoriques et critiques ſur la langue et literat. de l'Egypte, u. a. Werke über die coptiſche Sprache. Jomard in Deſcription de l'Egypte, T. III. p. 135 ff. Ob Champollion des J. Mémoire über den hieroglyph. u. ägypt. Text der Inſchr. v. Roſ. ſchon erſchienen ſei, iſt mir unbekannt. (Vgl. Champoll.-Figéac Annal. d. Lagid. T. 1. p. 11 u. 411.)

95) 2, 36.

96) 1, 81. Die Söhne der Prieſter muſsten auch die letztern kennen lernen.

97) 3, 3. Die Hieroglyphen nennt er weiterhin (c. 4.) nicht im Gegenſatze mit d. heil. Schr.

98) Annal. 11, 14.

99) Metam. 11, 801. Oudend.

100) Vit. Moſ. 1. p. 606. A.

1) Aethiop. 4. p. 180. Lugd.

2) Vgl. Jomard a. a. O. p. 140.

wesentlich dieselben, und sie kann keine Geheimschrift der Priester, sondern muss auch dem Volke bekannt gewesen sein, denn es war die Absicht, es von dem Inhalte des Beschlusses in Kenntniss zu setzen. Und endlich würde der Ausdruck εγχωρια γρ. schlecht gewählt sein, wenn es zwei Arten von Buchstabenschrift gegeben hätte, weil er dann doppelsinnig gewesen wäre. L. 54.

Jeder weiss, wie willkührlich die spätern griechischen Autoren die ägyptischen Schriftarten eintheilen, wie sie selbst eine hieroglyphische und symbolische einander entgegenzusetzen scheinen [3]), und so darf es auch nicht irren, wenn Clemens Alex. eine epistolographische, hieratische und hieroglyphische unterscheidet [4]). Mochte die erste flüchtiger ausgeführte Züge darstellen, als die zweite, weil man bei dem Briefschreiben, worauf der Nicht-Priester in Aegypten doch fast beschränkt war, nicht so sorgfältig verfuhr, als die Priester bei ihren Schriften, so fand doch keine wesentliche Verschiedenheit Statt. Deshalb sagt auch Plutarch ohne eine nähere Bestimmung, die Aegyptier haben 25 Buchstaben [5]). Dass die Buchstabenschrift nicht zur Abfassung der eigentlichen Religionsschriften gebraucht sei, sondern nur zu Commentaren, lässt sich aus Plotins verwirrten Nachrichten nicht abnehmen [6]), aber sie war unzweifelhaft jünger als die Hieroglyphik, welche selbst erst mit der Zeit eine Geheimschrift wurde.

Da diese unter Griechen und Macedoniern nicht eingeführt war, so konnte man sie die heilige nennen,

---

3) Vgl. Zoega Obelisc. p. 426. 4) Strom. 5, 555. D.
5) If. et Osir. 374. A. Jomard bemerkt, auf den Papyrus-Rollen finde man mehr, und auch auf dem Steine v. R. 60—80, die Varianten mitgerechnet; wenigstens 50 Buchstaben seien auf jenen wie auf diesem dieselben. A. a. O. p. 142.
6) Ennead. quint. l. 8. c. 6.

L. 54. ohne ein Mifsverständnifs fürchten zu müssen; dagegen hatten jene Völker auch Buchstabenschrift, man bezeichnete deshalb die ägypt. mit ἐγχωρία γρ. [7]). In gleichem Sinne sagt Heliodor: ταινια τις — — γραμμασι ἐγχωριοις — — καταστικτος [8]), und bei Diodor heifsen die Städte, welche von Eingebornen bewohnt wurden, zum Unterschiede von den griechischen Colonien ἐγχωριοι πολεις [9]).

Diese Priester verfügen ausdrücklich, dafs ihr Beschlufs in dreifacher Schrift auf Stein eingegraben werden solle, und diese dreifache Schrift findet sich auf einem und demselben Steine, so dafs es nicht ungewifs sein kann, ob sie zusammengehöre. Eine Täuschung der Art, dafs etwa die Priester dem Texte in ihrer Bilder- und Buchstabenschrift einen andern Inhalt gegeben, als dem griechischen, die Schmeicheleien gegen den König unterdrückt und mehr zu ihrem Vortheile gesprochen haben, ist auch nicht denkbar, weil sie dem Hofe nicht lange hätte verborgen bleiben können. Nur bei einem Uebermaafse von Zweifelsucht kann man daher mit Bailey glauben, der griechische Theil der Inschrift sei nicht gleichen Inhalts mit den Hieroglyphen, und aus dem Grunde, dafs man eine Wiederholung von nicht weniger als 40 hieroglyphischen Zeichen bemerke und keine entsprechende Wiederholung im Griechischen [10]).

---

7) Silv. de Sacy bemerkt, der Ausdruck beziehe sich vielleicht nicht auf die Landessprache im Allgemeinen, sondern auf die Sprache jedes einzelnen Nomos, so dafs man auf einem andern Exemplar dieses Denkmals auch ein anderes Idiom finden würde. Ameilh. Eclairc. p. 106. Diefs ist möglich, aber in den Worten der Priester liegt an sich und bei dem Gegensatze ἑλληνικ. eine solche Vorschrift nicht.

8) Aethiop. 2. p. 119. Lugd.

9) 11, 60. Vgl. 1, 61 u. 73. Polyb. 9, 75.

10) Jacob Bailey Hieroglyphicorum origo et natura. Cantabrig 1816. Vergl. Classical Journal. Vol. XVI. No. XXXII. p. 518. Fast ganz nach Zoega.

Hier find nicht blofs diefelben Ausdrücke, wie *αἰωνοβιος*, *εὐχαριστος* und *ἠγαπημενος ὑπο του Φϑα* fehr oft, fondern auch längere Sätze wiederholt, z. B. L. 4. 5. und 37. 38., und dafs diefe den wiederholten Hieroglyphen nicht entfprechen, kann man uns nicht beweifen, bis diefe entziffert fein werden.

L. 54.

Demnach kann man auch nicht zugeben, dafs der Obelisk, deffen Hieroglyphen Hermapion ins Griechifche übertragen haben foll [11]), ficherer zu diefer Entzifferung führen werde, als der Stein von R., wie Bailey behauptet. Dort ift es höchft zweifelhaft, ob man eine Ueberfetzung vor fich habe, hier nicht. Vor der Entzifferung der Hieroglyphen, nicht einer willkührlichen Deutung auf den Grund eines griechifchen Textes, läfst fich eben fo wenig entfcheiden, ob die griechifche Infchrift am Piedeftal des Obeliskes von der Infel Philä, welchen W. Bankes durch Belzoni nach England hat bringen laffen, gleichen Inhalts mit den Hieroglyphen diefes Monuments fei [12]). Da fie Ptolemäus 7. Evergetes 2. betrifft, mithin einen Nachfolger des Epiphanes, und mit unferm Denkmale, wie Hermapions Werk, viele Ausdrücke gemein hat, z. B. *αἰωνοβ. ἠγαπ. ὑπο τ. Φϑα*, fo mag der Urheber derfelben den Stein v. R. gekannt und benutzt haben: eine Bemerkung, welche fich bei Hermapion nur zu fehr aufdringt. Vielleicht weihte man den Obelisk von Philä Evergetes und gab ihm deshalb auch eine griechifche Infchrift.

11) Ammian. Marcell. 17, 4. S. hier L. 2. A. 6. und Et. Quatremère Recherches fur la langue et literat. de l'Egypte Appendix p. 255 ff.

12) Sie ift von Letronne im Journal des Savans Nov. 1821 und Avril 1822 erläutert; über die Hieroglyphen haben St. Martin im Journ. d. S. Avril 1822 und Champollion d. J. in der Revue Encycl. Avr. 1822 gefchrieben. S. Champ. F. Annal. d. Lag. 2. p. 407. u. Allg. Lit. Zeit. 1822. No. 174.

L. 54. 145. *Και στησαι εν εκαστῳ των τε πρωτω. και δευτερω....)*[13]). Man wird durch nichts genöthigt oder berechtigt, ein Wort mehr in die Lücke zu ſetzen, als *ιερων*; demnach leſe ich: *εν εκαστῳ των τε πρωτων και δευτερων ιερων.* Es gab in jeder gröſsern Stadt einen Haupt- und einen oder mehrere Tempel von geringerem Umfange und Rufe; in jenem ſowohl als in dieſen, in jedem Tempel alſo, ſoll ein Stein mit dieſer Inſchrift, wie nach L. 38. das Bild des Königs aufgeſtellt werden. Der Beſchluſs ſcheint ſich hier geendigt zu haben; kein auch nur unkenntlicher Zug im Bruche des Steins in dieſer Linie oder an deſſen Gränze läſst das Gegentheil vermuthen. Die Entzifferung der beiden andern Texte wird darüber entſcheiden. Indeſs haben mehrere Gelehrte das vermeintlich Fehlende herzuſtellen verſucht. Der Zuſatz *τριτων* bei Åkerblad würde eine Idee veranlaſſen, welche dem Aegyptier fremd war; er brachte ſeine Tempel nicht unter ſo viele Claſſen; man würde eben deshalb verlegen ſein, wenn man die Gränzlinie zwiſchen denen vom zweiten und dritten Range angeben ſollte, während es gewiſs iſt, daſs jeder gröſsere Ort auſser andern einen Haupttempel hatte, und daſs es auch kleinern nicht an Gebäuden dieſer Art fehlte. Ferner liegt in den Worten *ἐν οἷς ἱδρυσεται κ. τ. λ.* eine völlig zwecklose Wiederholung von dem, welches bereits L. 38. geſagt iſt, und über-

---

15) Heyne: Ἱερων deficere facile ſuſpiceris. Explet docte v. ingen. Åkerblad: *και δευτερων και τριτων ἱερῶν, ἐν οἷς ἱδρυσεται ἡ εἰκων του θεου βασιλεως αἰωνοβιου.*

Weſton will zu *τριτων* noch *τεταρτων* hinzufügen, *as Epiph was deified in his life-time, and his image was to be placed in his own and each of the three temples of his predeceſſors, Ptol. Philad., Pt. Everg. and Pt. Philopator*, im Account p. 25.

Porſon: *εν εκαστῳ των τε πρωτω[ν] και δευτερω[ν θεων κ.τ.λ.*]

diefs wird die Linie dadurch bis über den Rand verlängert, wie nach Heyne A. felbft bemerkt. L. 54.

Um fo weniger ift Wefton's τεταρτων zuläffig. Er verrückt den Gefichtspunct durch die Erklärung, das Bild des Epiphanes folle in den Tempeln feiner nächften drei Vorgänger und in dem feinigen aufgeftellt werden, in einem vierten, welchen man ihm als einem Vergötterten erbauete. Solche, den Königen von den Prieftern des Landes eigends erbauete Tempel gab es nicht; nirgends ift im Befchluffe in Beziehung auf Epiphanes die Rede davon; und warum hätte man Soter ausgefchloffen, und nicht auch πεμπτων hinzugefügt? L. 38. wird beftimmt gefagt, man folle das Bild εν εκαστῳ ιερῳ aufftellen, und nur diefes kann auch in Betreff unfers Denkmals die Abficht gewefen fein, da es offenbar die Abficht war, deffen Inhalt fo viel als möglich zu verbreiten.

Endlich fteht Porfon's Vorfchlage die Bemerkung entgegen, dafs die Aegyptier keine *dii majorum et minorum gentium* hatten, keine dem Range nach fo genau gefchiedene Claffen von Göttern, dafs jeder bei jenen Worten fofort hätte wiffen können, in welchen Tempeln man den Stein errichten follte, oder nicht.

Zur Uebersicht.

(Die grössere Ziffer bezeichnet die Linie und die kleinere die Anmerkung.)

Druckfehler.

S. III. lies der alten Literatur.
— 5. Z. 6. v. o. l. Raphia.
— 6. Z. 11. v. u. l. nach Friedensſtifter: den Heeren.
— 12. Z. 2. v. u. l. Champ.-Figeac.
— 13. Z. 14. v. o. l. 21ſten.
— 21. Z. 2. v. u. l. Denkmale.
— 32. Z. 8. v. u. l. ſchlangenſ. Diademen.
— 35. Z. 7. v. o. l. ἐπανορθωσαντος.
— 36. Z. 16. v. u. l. οὐδεπω.
— 38. Z. 7. v. u. l. 573.
— 43. Z. 6. v. u. l. ἀλλοεθνεις.
— 47. Z. 6. v. u. l. haec.
— — Z. 19. v. u. l. Nephthys.
— 54. Z. 12. v. u. l. welchen.
— 61. Z. 9. v. u. l. Heſychius.
— 70. Z. 15. v. o. l. Statt.
— — Z. 5. v. u. l. Πυῤῥος.
— 72. Z. 12. v. o. l. verheirathet hatte,
— 84. Z. 2. v. u. l. rege.
— 86. Z. 17. v. u. l. χανηφορ.
— 95. Z. 2. v. o. l. συστημα.
— 96. Z. 19. v. u. l. ἐγενοντο.
— 98. Z. 16. v. u. l. ſcribis u. ſacerdotibus.
— 104. Z. 13. v. u. l. ſacerdotes.
— 105. Z. 11. v. u. l. ſic.
— 107. Z. 17. v. u. l. welchen.
— 108. Z. 15. v. o. l. Leinwand oder Baumwolle.
— 114. Z. 17. v. o. l. στεφανηφοροι.
— 116. Z. 14. v. u. l. konnte.
— 124. Z. 1. v. u. l. gegen E.
— 131. Z. 5. v. o. l. Lagi.

S. 131. Z. 19. v. u. l. ὥσπερ.
— 132. Z. 12. v. u. l. πεφιλανθρωπηκε.
— 132. Z. 6. v. u. l. τῷ.
— 140. Z. 9. v. u. l. Arat.
— 142. Z. 17. v. o. l. die.
— — Z. 11. v. u. lies ſittlich Schlechte.
— — — — v. u. l. 52).
— 144. Z. 10. v. o. l. welcher.
— 147. Z. 18. v. u. l. einträglich.
— 152. Z. 16. v. o. l. 21.
— 157. Z. 11. v. u. l. Ländereien.
— 158. Z. 12. v. u. l. nach Richter: 60).
— 165. Z. 16. v. o. l. 18.
— 166. Z. 13. v. u. l. 92.
— 169. Z. 8. v. o. l. ihnen.
— 171. Z. 1. v. o. l. Panopolis.
— — Z. 3. v. o. l. 53.
— 176. Z. 4. v. o. l. 87.
— 181. Z. 12. v. u. l. πωλουμενων.
— 196. Z. 15. v. o. l. βασιλειαν.
— 204. Z. 6. v. o. l. Rhampſinit.
— 206. Z. 5. u. im folg. l. Medynet-abou.
— 210. Z. 3. v. o. l. ſo daſs.
— — Z. 15. v. o. l. ſacerdos.
— 214. Z. 14. v. u. l. Tempel und.
— 215. Z. 11. v. u. l. ſacrificia.
— 216. Z. 14 u. 15. v. o. l. verehren, nichts Angelerntes.
— 231. Z. 7. v. u. l. Nomen.
— 232. Z. 15. v. o. l. decus.
— 234. Z. 19 u. 20. l. wo ſie.
— 241. Z. 9. v. u. l. ſimulacra.
— — Z. 7. v. u. l. ſolem.
— — Z. 6. v. u. l. ſatorem.
— 245. Z. 6. v. u. l. χρ[υσεα.

Halle,

gedruckt in der Gebauerſchen Buchdruckerei.





